

Diploma Supplement

Funktion - Inhalte - Umsetzung

Service-Stelle Bologna
Beiträge zur Hochschulpolitik 4/2005



Diese Publikation dokumentiert die Tagungsreihe „Diploma Supplement: Ein Kernlement des Bologna Prozesses. Funktion - Inhalte - Umsetzung“, die die Service-Stelle Bologna der HRK im Frühjahr 2005 durchgeführt hat, um die deutschen Hochschulen bei der Einführung des Diploma Supplements im Rahmen des Bologna-Prozesses zu unterstützen.

Ausserdem enthält die Publikation eine Zusammenfassung der im Plenum geführten Diskussionen sowie weitere Materialien und Arbeitshilfen zum Thema Diploma Supplement. Der Abdruck der Vorträge und Präsentationen basiert auf den von den Referenten eingereichten Manuskripten.

This publication is a documentation of a series of four conferences "Diploma Supplement: A core element of the Bologna Process. Function - Contents - Implementation", which the Bologna Service Unit of the German Rectors' Conference carried out in Bonn, Hamburg, Munich and Leipzig in spring 2005, to support German Higher Education Institutions in implementing the Diploma Supplement in the context of the Bologna-Process.

The printings of the reports and presentations are based on the manuscripts of the speakers. Besides the documentation of the conferences and a summary of the discussion the publication contains further relevant working materials.

Beiträge zur Hochschulpolitik
4/2005
HRK Service-Stelle Bologna

Herausgegeben von der
Hochschulrektorenkonferenz

Redaktion:
Eva Chvátlová
Jan Spindler

Ahrstraße 39, 53175 Bonn
Tel.: 0228/ 887-0
Telefax: 0228/ 887-110
bologna@hrk.de
www.hrk.de

Bonn, Mai 2005

Nachdruck und Verwendung in elektronischen Systemen - auch auszugsweise - nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Hochschulrektorenkonferenz. Die HRK übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der abgedruckten Texte.

Reprinting and use in electronic systems of this document or extracts from it are subject to the prior written approval of the German Rectors' Conference. The German Rectors' Conference does not guarantee the accuracy of the printed documents.

ISBN 3-938738-04-9

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	
Dr. Christiane Ebel-Gabriel, Hochschulrektorenkonferenz	5
2. Dokumentation und Ergebnisse der Tagungsreihe	7
2.1. Einführende Vorträge	
Professor Volker Gehmlich, Fachhochschule Osnabrück	8
Professor Dr. Terry Mitchell, Universität Dortmund	23
2.2. Beispiele der Umsetzung	
Susanne Lippold, Universität Bochum	40
Barbara Reitmeier, Universität Regensburg	54
2.3. Konzeption und inhaltliche Konkretisierung des Diploma Supplements (Forum 1)	71
Christian Tauch, Hochschulrektorenkonferenz	73
Dr. Astrid Sebastian, Technische Universität Braunschweig	85
Professor Volker Gehmlich, Fachhochschule Osnabrück	95
Magret Schermutzki, Fachhochschule Aachen	105
Dr. Friedrich Burrer, Universität Mannheim	117
Lars Schewe und Annerose Gulbins, freier Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs)	129
Zusammenfassung des Forums 1	135
2.4. EDV-Unterstützung und Einbindung in die bestehende Prüfungsverwaltung (Forum 2)	141
Rüdiger Jütte, Hochschulrektorenkonferenz	142
Dr. Susanne Meyer und Barbara Hennings, Hochschul-Informations-System-GmbH Hannover	173
Gudrun Heller, Fachhochschule München	178
Benedikt Wismans, Wissenschaftliches Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg	191
Thomas Seidel, Datenlotsen Informationssysteme GmbH	203
Alexander Grossmann, PricewaterhouseCoopers AG	222
Zusammenfassung des Forums 2	241

2.5. Themenschwerpunkte der Diskussion	
2.5.1. Inhaltliche Aspekte	246
2.5.2. Aspekte der Umsetzung in den Hochschulen	252
3. Materialien und Arbeitshilfen	
3.1. Stand der Einführung in Europa - EURYDICE	257
3.2. Stand der Einführung in Deutschland - Ergebnisse der HRK-Umfrage	264
3.3. Diploma Supplement-Beispiele	272
3.4. Deutsche Version des Diploma Supplement	286
3.5. Informationen der EU, Glossar	294
4. Linksammlung	311
5. Teilnehmerverzeichnis	313

1. Vorwort

Dr. Christiane Ebel-Gabriel, Hochschulrektorenkonferenz

Das Jahr 2005 spielt in der deutschen und europäischen Hochschulpolitik eine bedeutende Rolle. Es markiert die Halbzeit des Bologna-Prozesses, in dem sich mittlerweile 45 Staaten für die Schaffung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraumes bis zum Jahre 2010 ausgesprochen haben. 2005 ist auch das Jahr der Ministerkonferenz in Bergen, auf der Fortschritte des Prozesses bilanziert und Prioritäten für die nächsten zwei Jahre vereinbart wurden. Die Mobilität der Studierenden und des wissenschaftlichen Personals, bei der eine aussagekräftige Darstellung der erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen einen wichtigen Beitrag leisten kann, wird im Bergen-Kommuniqué erneut als eines der zentralen Ziele des Bologna-Prozesses hervorgehoben. Und schließlich ist 2005 das Jahr der Einführung des Diploma Supplements, in dem genau diese Darstellung der Qualifikationsprofile von Hochschulabsolventen geleistet werden soll.

Das Diploma Supplement soll die nationalen Zeugnisse nicht ersetzen, sondern sie durch eine Reihe von Zusatzinformationen ergänzen, so dass die Bewertung und Einstufung der akademischen Abschlüsse bei einem Hochschulwechsel oder einer Bewerbung auf dem internationalen Arbeitsmarkt erleichtert wird. Dafür werden im Diploma Supplement in einer europaweit standardisierten Form neben dem Qualifikationsprofil und persönlichen Angaben Art, Stufe und der nationale Kontext des erworbenen Abschlusses beschrieben.

„Alle Studierenden, die ab 2005 ihr Studium abschließen, sollen das Diploma Supplement automatisch und gebührenfrei erhalten.“ Diese Vorgabe der europäischen Bildungsminister bei ihrer vorletzten Konferenz in Berlin 2003 stellt die Hochschulen bei der konkreten Umsetzung vor viele Herausforderungen, die sowohl inhaltlicher als auch technisch-administrativer Art sind. Was ist eigentlich ein gutes Diploma Supplement? Wie muss es ausgestaltet sein, damit es seiner Funktion gerecht wird, Inhalte und Niveau des Abschlusses transparent zu machen? Wie kann eine automatische Ausstellung des Diploma Supplements hochschulintern effizient organisiert werden?

Um auf diese Fragen Antworten zu geben, hat die Service-Stelle Bologna der HRK im Frühjahr 2005 eine Veranstaltungsreihe durchgeführt, bei der über 700 Studiendekane, EDV-Beauftragte, Mitarbeiter der Prüfungs- und Akademischen Auslandsämter sowie Bologna-Koordinatoren der Hochschulen über diese Themen Informationen und Erfahrungen austauschen konnten. Dabei haben die Hochschulvertreter über einzelne Aspekte des Diploma Supplements und seiner Einführung mit ECTS/DS-Beratern, Studierenden und Software-Anbietern diskutiert.

Dieser Band bietet Ihnen zum einen eine Zusammenstellung der Tagungsergebnisse, zum anderen finden Sie weitere Materialien und Arbeitshilfen zum Thema Diploma Supplement. Dazu gehört auch eine aktualisierte Fassung des „National Statements“ und eine deutsche Version des Diploma Supplement-Formulars, die auf Wunsch vieler Hochschulen von der Service-Stelle Bologna vorbereitet und vom 204. HRK-Plenum im Juni 2005 empfohlen wurde.

Wir hoffen, Sie nach dem „Bologna-Reader“ auch mit dieser Publikation bei den Studienreformprozessen unterstützen zu können, und stehen Ihnen für Anregungen und Fragen jederzeit zur Verfügung. Weitere Informationen zum Bologna-Prozess und zu den Angeboten der Service-Stelle haben wir für Sie unter www.hrk-bologna.de bereit gestellt.

Dr. Christiane Ebel-Gabriel

2. Dokumentation und Ergebnisse der Tagungsreihe

Vier Veranstaltungen der HRK Service-Stelle Bologna:

- 31. Januar 2005, Bonn
- 17. Februar 2005, München
- 08. Februar 2005, Hamburg
- 28. Februar 2005, Leipzig



2.1. Einführende Vorträge

- Prof. Volker Gehmlich (Fachhochschule Osnabrück), nationaler Bologna-Promotor Deutschland
- Prof. Dr. Terry Mitchell (Universität Dortmund), nationaler Bologna-Promotor Deutschland

Professor Volker Gehmlich, Fachhochschule Osnabrück

Das Diploma Supplement - Ein Kernelement des Bologna-Prozesses

Im Folgenden soll nicht das Diploma Supplement in seiner allgemeinen Stellung im Bologna-Prozess ausgeführt werden, sondern seine wesentliche Funktion, die erwarteten Inhalte und die Möglichkeiten der Umsetzung aufgezeigt werden. Dies soll anhand der Präambel erfolgen, die verpflichtend auf jedem Diploma Supplement einführend auszuweisen ist. Sie setzt sich aus sechs Kernsätzen zusammen.

1. Funktion

Der erste Satz der obligatorischen Präambel "This Diploma Supplement follows the model ..." weist darauf hin, dass das Diploma Supplement auf dem Modell aufbaut, das von der Europäischen Kommission, dem Council of Europe und der UNESCO/CEPES in einem Pilotprojekt von 1996-1998 entwickelt und getestet wurde. Beteiligt waren Hochschulen und Wirtschaft, einschließlich der sozialen Partner, Vertreter von Ministerien und die ENIC/NARIC-Netzwerke. Aus der Bundesrepublik Deutschland nahmen die Hochschulrektorenkonferenz sowie die Technische Universität Dresden und die Fachhochschule Osnabrück teil.

Das in dem Modelversuch erarbeitete Diploma Supplement ist ein Zusatz zur Originalurkunde bzw. zum Originalzeugnis, das diese nicht ersetzt, sondern die Aufgabe erfüllt, diese Originale verständlich zu erklären. Es ist ein Text, der den Hochschulabschluss und die entsprechende Qualifikation in einer standardisierten Struktur beschreibt und wurde erforderlich, weil neue Qualifikationen weltweit entstehen und die Nichtanerkennung von Qualifikationen ein globales Problem darstellt. Dadurch wird Mobilität behindert, die im heutigen Arbeitsmarkt erforderlich ist. Ge-

genwärtige Urkunden und Zeugnisse liefern nur begrenzte Informationen und demzufolge bestehen trotz vieler Initiativen weiterhin zahlreiche Barrieren bei Anerkennungsverfahren.

Im zweiten Satz wird die Funktion des Diploma Supplement noch deutlicher: "The purpose of the supplement is to provide sufficient independent data to improve the international "transparency" and fair academic and professional recognition of qualifications (diplomas, degrees, certificates, etc.)." Der Zweck des Zusatzes ist, ausreichende unabhängige Informationen über die vorliegende Qualifikation (z.B. akademischer Grad, Zertifikat) zu geben, um die "internationale Transparenz" und eine "faire akademische und berufliche Anerkennung" zu sichern. Damit ermöglicht das Diploma Supplement eine angemessene Qualifikationseinstufung, die Definition von Zu- und Abgängen im Sinne des berufsbegleitenden Lernens, die flexible Anpassung an Veränderungen der Studienprogramme und ihrer Dokumente sowie eine Kostensenkung.

Letzteres wird häufig verneint, wobei unterschätzt wird, dass durch die Ausgabe eines Diploma Supplement zahlreiche Anfragen aus dem In- und vor allem dem Ausland hinsichtlich der Erklärung einer vorgelegten Urkunde sich weitgehend erübrigen. Einige Hochschulen denken bereits daran, die zahlreichen Anfragen, die tagtäglich bei ihnen eingehen und die sehr viel Arbeitszeit von allen Mitarbeitern der Hochschule belegen, über ein "Call-Center" abzuwickeln. Dies sind selbstverständlich nicht nur Fragen zur Hochschulurkunde, jedoch nehmen diese einen umfangreichen Anteil ein. Die Anzahl dürfte in den nächsten Jahren noch weiter wachsen, wenn für eine beträchtliche Zeit nicht nur die "alten nationalen" Hochschulgrade vorgelegt, sondern bereits auch die "neuen" Grade vergeben werden, die den Bologna-Entwicklungen entsprechen. Dann wird das Schwergewicht der Anfragen nicht mehr darauf liegen, wie die vorliegende Urkunde einzuordnen ist - dafür gibt es dann wahrscheinlich einen nationalen und europäischen Qualifikationsrahmen - sondern was der Studierende individuell studiert hat. Diese Information kann das Diploma Supplement liefern, wenn es richtig ausgefüllt wird. Dabei bleiben sowohl die nationale als auch die institutionelle Autonomie der Hochschule und des jeweiligen Bildungssystems unangetastet.

2. Inhalt

2.1. Beschreibung

Satz 3 der Präambel führt den Inhalt des Diploma Supplement aus: "It is designed to provide a description of the studies that were pursued and successfully completed by the individual named on the original qualification to which this supplement is appended...", und zwar ist das Dokument so angelegt, dass es eine Beschreibung liefert über

- Art
- Niveau
- Kontext
- Inhalt
- Status

der von der auf der Originalurkunde ausgewiesenen Person erfolgreich durchgeführten Studien. Dies erfolgt unter Beachtung von acht Strukturelementen:



Um diese Informationen in einer Form zu erhalten, die für alle Nachfrager in den Bologna-Mitgliedstaaten verständlich ist, sollte darauf hingewiesen werden, dass bis zu der "Bologna-Bergen-Konferenz" im Mai diesen

Jahres sich die "Bologna-Staaten" verpflichtet haben, ein zweistufiges Hochschulsystem eingeführt zu haben, ermutigt wurden, ein Qualifikationsrahmenwerk vergleichbarer und kompatibler Abschlüsse für das nationale Hochschulsystem zu erstellen, sowie ECTS und Diploma Supplement einzuführen, damit die akademische Anerkennung gesichert ist und die akademische Anrechnung für bestimmte akademische oder professionelle Zwecke erleichtert wird, so dass die Mobilität von Lernenden und Berufstätigen prinzipiell besteht. Dies sollte mit der Entwicklung eines Qualitätssicherungssystems einhergehen.

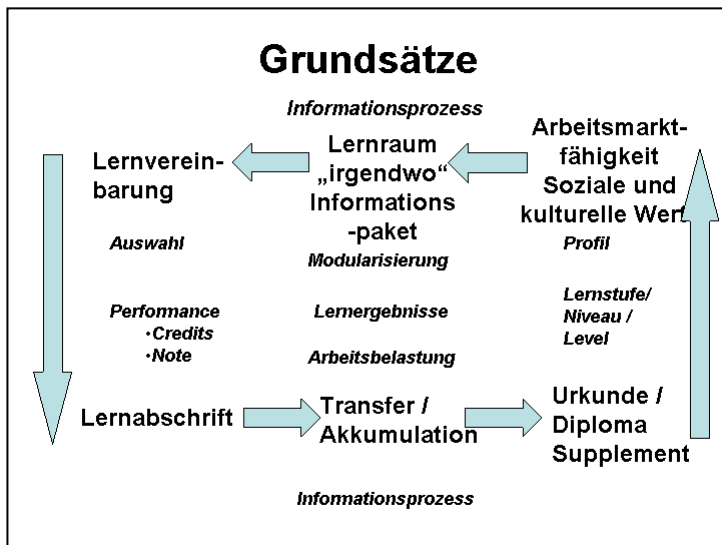
Die Abschlüsse werden im Qualifikationsrahmenwerk durch die Arbeitsbelastung, das Niveau, die Lernergebnisse sowie die Kompetenzen und Profile beschrieben. Ausgangspunkt sind die übergeordneten Ziele des Bologna-Prozesses, die Arbeitsmarktfähigkeit des Absolventen zu ermöglichen und die sozialen und kulturellen Werte der Bildung zu sichern, so dass "Bürger Europas" das "Europa der Bürger" entstehen lassen.

Ausgehend von der Arbeitsmarktfähigkeit, die der Absolvent der neu geschaffenen Zyklen mit dem Abschluss jeder Stufe erreicht, wird durch das Diploma Supplement deutlich gemacht, welches Profil das erfolgreich durchlaufene Lernprogramm hat und wie die Lernstufe bzw. das Niveau oder Level einzuordnen ist. Diese Einordnung bezieht sich wiederum auf die Stufen des Qualifikationsrahmenwerks und erhält auch dadurch ihre Akzeptanz.

Das Profil eines Lernprogramms setzt sich zusammen aus den Modulen, die sich im Rahmen der Modularisierung als kennzeichnend für dieses Profil herausstellten, und den Lernergebnissen, wie sie z.B. im Rahmen des EU-Projekts "Tuning educational structures in Europe" erarbeitet wurden¹. Die Zeit, um diese Lernergebnisse erfolgreich zu erzielen, wird als Arbeitsbelastung definiert, da nicht nur die Veranstaltungsstunden an der Hochschule zählen, sondern auch die gesamte Vor- und Nachbereitung, die Reflexion, das Arbeiten in der Bibliothek sowie die Arbeit mit Kommilitonen in entsprechenden Arbeitsgruppen oder auch das eigene Überdenken darunter zu verstehen sind.

¹ Anm. d. Hrsg.: Informationen zum TUNING-Projekt finden Sie im Bologna-Reader (Kapitel 3.2.2. bzw. unter: www.relint.deusto.es/TuningProject/index.htm).

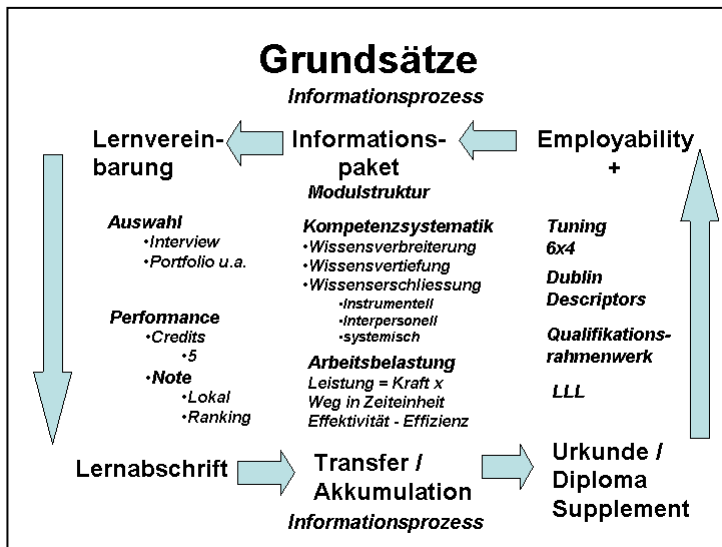
Um die Ziele des Studienprogramms, den akademischen Grad, in der durch Credits vorgegebenen Zeit tatsächlich zu erreichen, ist es erforderlich, die Studierendenauswahl neu zu gestalten. Währenddessen zur Zeit sehr häufig landesweite/regionale Behörden über die prinzipielle Zulassung entscheiden, sehen die neuen Bestrebungen vor, nicht mehr so stark auf die Elemente des "numerus clausus Verfahren" u.a. zu setzen, sondern anhand selbst entwickelter Kriterien Studienbewerber so auszuwählen, dass die Überzeugung besteht, diese Lernenden können das Studienziel erreichen. Es besteht überhaupt kein Zweifel, dass die politischen Vorgaben der "Arbeitsmarktfähigkeit" nur dann erfüllt werden können, wenn die Lernwilligen von der Hochschule selbst ausgewählt werden, wobei dies selbstverständlich in einem Netzwerk auch unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsteilung erfolgen kann. Diese Beziehungen können wie folgt dargestellt werden:



Die im ECTS entwickelten Instrumente, die auch für das Akkumulationssystem ihre Gültigkeit belegen, können helfen, die im Bologna-Prozess angestrebten Ziele zu definieren. Das Informationspaket/der Vorlesungskatalog weist nicht nur die Veranstaltungen aus, sondern ermöglicht ein konkretes Bild über die gesamte Studiensituation, einschließlich der Lebensbedingungen am Studienort. Die Lernvereinbarung wird nicht nur für

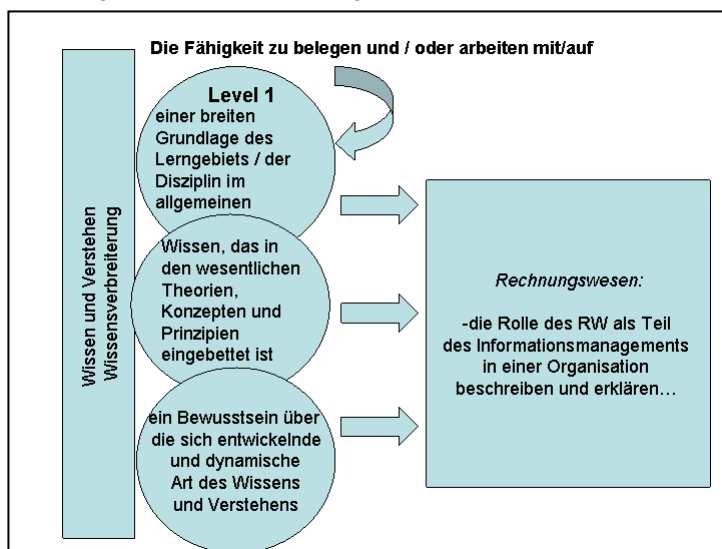
Mobilitätsw Zwecke vor dem Studienbeginn geschlossen, sondern sie ist durch die Immatrikulation vollzogen, durch die sich die Hochschule verpflichtet, das definierte Lernprogramm anzubieten und bei erfolgreichem Studium den akademischen Grad zu verleihen, und der Lernende sich bindet, die erforderlichen Leistungsnachweise abzulegen. Ergänzt werden diese Dokumente durch das Transcript of Records, die Studienabschrift, die praktisch das Spiegelbild der Lernvereinbarung ist, allerdings ergänzt um die Dokumentation der erzielten Leistungen in Form von Credits und Noten.

Diese Instrumente sind nach wie vor in den meisten Hochschulen „unterentwickelt“. Das hängt damit zusammen, dass viele Hochschulen der Meinung sind, dass die bestehenden Instrumente ausreichen. ECTS – in der von der EUA verabschiedeten Fassung, als „Key Features“² in der von der Europäischen Kommission veröffentlichten Form und als Grundsätze für Akkreditierungsverfahren von den deutschen Akkreditierungsagenturen anerkannt – ist die Voraussetzung, dass das Diploma Supplement sowohl den Zeitumfang als auch die Lernergebnisse nachvollziehbar dokumentiert. Das folgende Schaubild verdeutlicht diese Zusammenhänge:



² Anm. d.Hrsg.: Eine deutsche und englische Version der „Key Features“ befindet sich unter: http://www.hrk.de/de/service_fuer_hochschulmitglieder/154.php.

Es ist ersichtlich, dass das Diploma Supplement die akademische Urkunde als Zusatz erklärt, dadurch die Stufe deutlich wird, wo die Lernergebnisse dieses Abschlusses im Qualifikationsrahmen einzuordnen sind. Im Qualifikationsrahmen selbst sind die einzelnen Lernergebnisse allgemein beschrieben. In der Vorlage des deutschen Qualifikationsrahmens³ sind sie – analog zum Ergebnis des Projekts „Tuning educational structures in Europe“ – gegliedert in die Bereiche des Wissens und Könnens, und zwar hinsichtlich der Wissensverbreiterung und der Wissensvertiefung, sowie des Könnens, das sich aus instrumentellen, interpersonellen und systemischen Kompetenzen zusammen setzt. Auf der Modulebene erfolgt eine „Übersetzung“ dieser allgemein beschriebenen Lernergebnisse. Das folgende Beispiel verdeutlicht dies durch die Beschreibung der Wissensverbreiterung für das Modul Rechnungswesen:



Dabei ist es sinnvoll, die Beschreibungen des Wissens und Könnens zu „standardisieren“. Als Beispiele könnte die folgende Auswahl an Verben dienen:

³ Anm. d. Hrsg.: Der deutsche Qualifikationsrahmen wurde im Zusammenwirken von Hochschulrektorenkonferenz, Kultusministerkonferenz und Bundesministerium für Bildung und Forschung erarbeitet und am 22.04.2005 von der Kultusministerkonferenz beschlossen. Sie finden ihn unter: www.hrk.de → Service für Hochschulmitglieder → Bachelor/Master.

- Wissen aneignen:
definieren, beschreiben, identifizieren, bezeichnen, auflisten, umschreiben, wiedergeben, sich erinnern, auswählen, konstatieren, präsentieren, extrahieren, organisieren, erzählen, beschreiben, erkennen, messen, unterstreichen, wiederholen, beziehen, zusammenbringen...
- Wissen verstehen:
interpretieren, schätzen, rechtfertigen, umwandeln, erklären, verteidigen, unterscheiden, generalisieren, Beispiele geben, voraussagen, zusammenfassen, diskutieren, präsentieren, auswählen, formulieren, kategorisieren, vergleichen...

2.2. Beispiele

Die Angaben zu den acht Strukturelementen (siehe erste Folie) sind im Diploma Supplement in den entsprechenden Teilen 1-8 einzutragen. In den folgenden Ausführungen erfolgt eine Konzentration auf die Angaben der Teile 3-6. Der Teil 3 belegt das Niveau, und zwar 3.1 durch die Beschreibung der Lernergebnisse; 3.2 weist die Regelstudienzeit aus, verbunden mit der Art des Studiums und der Arbeitsbelastung in der Form von Credits, und 3.3 definiert die Zulassungsvoraussetzungen, wobei die Möglichkeiten der Anerkennung von erworbenem Wissen und Können (Accreditation of prior and/or experimental learning) gegeben sind (siehe folgende Beispiele).

3 Niveau der Quali- fikation

31 Niveau

Graduiert / erster berufsqualifizierender Abschluss mit Abschlussarbeit (vgl. 8 / **QRW - outcome**)

32 Regelstudienzeit

3 Jahre Vollzeitstudium / 180 **ECTS credits**

33 Zulassungsvoraussetzungen

Abitur oder ausländisches Äquivalent – **Accreditation of prior learning**

Der Teil vier enthält detaillierte Angaben zu den Inhalten und den erzielten Ergebnissen, in dem die Studienart eingetragen wird, die Studienprogrammanforderungen und Einzelheiten des Studienprogramms sowie das Notensystem und die Gesamtnote festgehalten sind. Unter den Studienprogrammanforderungen werden traditionell die Arten der Module (Pflicht-, Wahlpflicht-, Wahlmodule), die Prüfungsstruktur, Abschlussarbeit und Mindestanforderungen verstanden. Es sollten jedoch die Lernergebnisse, das Profil und die Lernvereinbarung angegeben werden sowie auch die Module, die der Lernende studiert hat und welche Noten er erzielen konnte. Dabei sollte das ECTS-Notensystem ergänzend zu dem lokalen Zensurensystem eingeführt werden (siehe ECTS „Key Features“). Dies trifft nicht nur auf die Beurteilung der einzelnen Module zu, sondern auch auf die Gesamtnote, die sogar fakultätsweit oder hochschulweit erfasst werden kann.

4 Inhalte und erzielte Ergebnisse	41 Studienart Vollzeit – oder...
	42 Studienprogrammanforderungen Pflicht- / Wahlpflicht- / Wahlmodule Prüfungsstruktur / Abschlussarbeit / Mindestanforderungen / Lernergebnisse / Studienprogrammziele (Profil), Lernvereinbarung
	43 Einzelheiten des Studienprogramms Vgl. Studienabschriften und Abschlusszeugnis – Module und Noten, Transcript of Records (Studienabschriften)
	44 Notensystem Lokale Note plus ECTS-Grade (beachte ECTS Key Features)
	45 Gesamtnote Lokale Note (mit Klassifikation „mit Auszeichnung“ o.ä.) plus ECTS-Grade - Basis

Der Punkt fünf erläutert, welche Möglichkeiten die erreichte Qualifikationsstufe öffnet. Kann z.B. auf der erreichten Basis promoviert werden oder welcher berufliche Status ist mit dem akademischen Grad verbunden?

**5 Funktion
der
Qualifikation**

**51 Zugangsberechtigung zu
weiterführenden Studien**

z.B. Qualifiziert für eine Bewerbung zur Zulassung zum Masterstudium, u.U. auch zum Promotionsstudium

52 Beruflicher Status

Der Inhaber dieses Bachelorgrades kann die geschützte Berufsbezeichnung „Ingenieur“ führen und auf diesem Gebiet beruflich tätig werden

Im sechsten Teil „Ergänzende Informationen“ können Aktivitäten der Lernenden eingetragen werden, die nicht durch ein traditionelles Zeugnis erfasst werden, z.B. Mitarbeit in studentischen Organisationen, Aktivitäten in Gremien oder auch freiwillige Praktika im In- und Ausland. Angaben werden auch hinsichtlich weiterer Informationsquellen zu dem Studiengang oder der Hochschule erwünscht.

**6 Ergänzende
Informationen**

61 Sonstige Angaben

Aktivitäten in Gremien
Studentische Organisationen
Studentische Aktivitäten
Persönliche Auszeichnungen
Auslandsstudien
Praktika
Sommeruniversitäten
Organisation von Veranstaltungen

62 Weitere Informationsquellen

Website
Zuständige Stellen

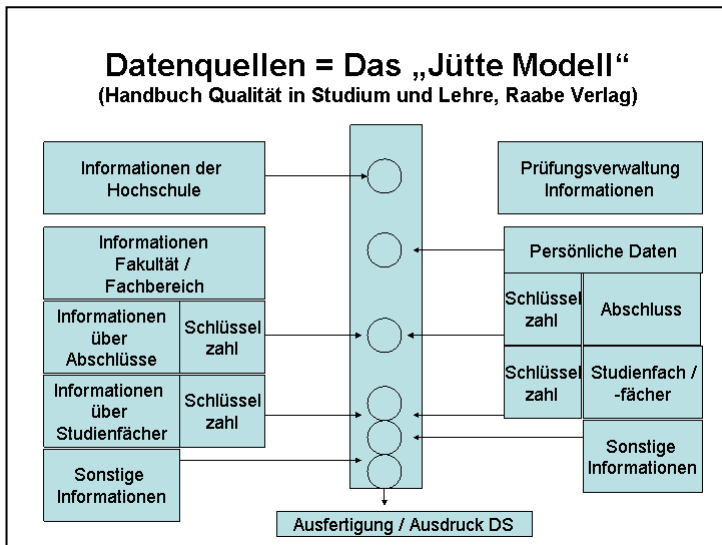
Die sich ergänzenden Informationen, die aus dem Qualifikationsrahmenwerk und dem Diploma Supplement entnommen werden können, sind in der **obigen** Übersicht gelistet, wobei zu beachten ist, dass beide Dokumente nicht vollständig abgebildet sind und weitere Details enthalten.

Qualifikationsrahmen +	Diploma Supplement +
Niveau	Qualifikationsinhaber
Lernergebnisse / Kompetenzen	Qualifikation
Profil	Zertifizierung
Arbeitsbelastung	Nationales Hochschulsystem
Qualitative / quantitative Beschreibung	Formale Identifizierung

Eine Befragung durch die HRK hat ergeben, dass bundesdeutsche Hochschulen bezüglich der Ausgabe des Diploma Supplements besonders unter einem Mangel an personellen Kapazitäten leiden⁴. Darüber hinaus bestehen Probleme bei der Erstellung der Inhalte des individuellen Lernprogramms, mit der Diploma Supplement-Software, mit der Anbindung der Software an die Studierenden- und Prüfungsverwaltung sowie mit der übergreifenden Prüfungsverwaltung der Hochschule.

Die HRK bemüht sich, den Hochschulen zu helfen. Sie hat nicht nur ein „Template“ des Diploma Supplement entwickelt, sondern auch Ablaufmodelle und Erklärungen, welche Datenquellen benötigt und wie die Informationen sachgerecht aufgearbeitet werden (Benz, Kohler, Landfried, Handbuch Qualität in Studium und Lehre, Berlin 2004):

⁴ Anm. d. Hrsg.: Ergebnisse der Umfrage finden Sie unter 3.2.



2.3. Klarheit

Der vierte Satz der obligatorischen Präambel hebt hervor, dass das Diploma Supplement weder Werturteile noch Angaben über eine mögliche Gleichwertigkeit beinhalten sollte: "It should be free from any value-judgements, equivalence statements or suggestions about recognition". Auch Hinweise bezüglich einer akademischen Anerkennung sind zu unterlassen. Des Weiteren werden fünf deutliche Hinweise gegeben, was das Diploma Supplement nicht ist, nämlich

- Keine Äquivalenzbescheinigung
- Kein Werturteil („besser als“)
- Kein Lebenslauf
- Kein Ersatz für das Originalzeugnis/Studienabschrift
- Kein automatisches System der Anerkennung.

Der Satz 5 der obligatorischen Präambel verpflichtet die ausgebende Organisation, Informationen zu allen acht Teilen der Urkunde zu geben: „Information in all eight sections should be provided“ (siehe erste Folie). Falls dies nicht erfolgt, so sind gemäß Satz 6 Gründe anzugeben, warum die Angaben nicht gemacht werden: "Where information is not provided, an explanation should give the reason why."

3. Umsetzung

Um das Diploma Supplement erfolgreich einzuführen, sind hochschulin-tern und hochschulextern Maßnahmen zu treffen. Die Sicherstellung der benötigten Informationen ist der erste Schritt zur hochschulinternen Integration. Dazu ist eine Abstimmung in der Hochschule bezüglich der verwendeten Terminologie und der eingesetzten Software erforderlich. Auch die Notenstatistiken sind zu standardisieren, damit sie entsprechend zur Berechnung der ECTS-Note herangezogen werden können. Neue Wege müssen beschriftet werden, um die individuellen Lernwege dokumentieren zu können, denn ein Diploma Supplement, das lediglich eine deutsch- bzw. englischsprachige Kopie des Originalzeugnisses ist, erfüllt diese Aufgabe nicht.

Die hochschulinterne Integration

- Sicherstellung der DS-Informationen
- Abstimmung „im Hause“ (Software, Terminologie)
- Standardisierung der Informationen (Notenstatistiken)
- Erfassung individueller Lernwege

Hochschulextern sind die Bedingungen einer erfolgreichen Akkreditierung zu erfüllen, wobei die Richtschnur durch die KMK-Standards gegeben ist, unterstützt durch die Entwicklungen und Empfehlungen der HRK. Im weiteren Sinn ist das Diploma Supplement ein Bestandteil aller drei Prioritäten des Bologna Prozesses für das Jahr 2005 und seit der ersten Bologna Konferenz immer als Priorität bestätigt worden: es liefert die notwendige Transparenz als Grundvoraussetzung für die akademische Anerkennung, es sichert die Dokumentation des Studienverlaufs im Sinne

einer Qualitätssicherung und ist letztlich durch den Ausweis der Qualifikationsstufe mit den entsprechenden Lernergebnissen und Credits mit dem Qualifikationsrahmenwerk verbunden.

Die hochschulexterne Integration

- Voraussetzung der Akkreditierung
- Bestandteil der Bologna-Erklärung von 1999 (bei den folgenden Konferenzen bestätigt)
- Eine Priorität für 2005
- KMK/HRK-Standard
- EU-Label
- EUROPASS

In diesem Zusammenhang sollten auch die Initiativen der Europäischen Kommission angeführt werden. Es wurde ein sog. „Label“ eingeführt, und zwar für die Hochschulen, die das Diploma Supplement in einer wegweisenden Art entwickelt haben und an Absolventen der Studiengänge aushängen⁵. Damit hat die Kommission „benchmarks“ gesetzt, deren Erreichung durch eine regelmäßige jährliche Ausschreibung von weiteren Hochschulen versucht werden kann.

Auch die neuen Entwicklungen des EUROPASS verdienen beachtet zu werden. Die Kommission hat den Pass zu einem „Umschlag“ entwickelt, dessen Bestandteile zum einen von dem „Halter“ selbst ausgefüllt werden können, nämlich einen Lebenslauf anhand einer standardisierten Struktur sowie auch die Einschätzung der Fremdsprachenkenntnisse auf der Basis des Europäischen Kompetenzrahmens für Sprachen, zum anderen aber auch die Teile, die auf der Grundlage von überprüfem Lernen ausgefüllt

⁵ Anm. d. Hrsg.: Informationen zum ECTS/DS-Label finden Sie unter: http://europa.eu.int/comm/education/programmes/socrates/ects/guide_en.pdf ab Seite 32ff.

werden. Dazu zählen der Mobilitätspass, der die Auslandsaufenthalte, sei es für Studien- oder Praktikazwecke, ausweist, das „Certificate Supplement“, das die beruflichen Ausbildungswege erklärt und das Diploma Supplement, so wie es hier beschrieben wurde. Im Sinne des Bologna-Prozesses wird der neu entwickelte EUROPASS das Dokument sein, das sämtliche Bildungs- und Ausbildungswege eines Lernenden festhält, damit Anrechnungs- und Anerkennungsprobleme nicht mehr bestehen und der europäische Bildungsraum eine Realität wird⁶. Das Diploma Supplement ist ein Teil davon:

EUROPASS

- Vom „Halter“ selbst ausgefüllt
 - Standardisierte Struktur eines Lebenslaufs
 - Sprachenportfolio
- Auf der Basis von überprüfem Lernen ausgefüllt
 - Mobilität
 - Certificate Supplement
 - Diploma Supplement

Wie bei vielen Instrumenten, die im Rahmen des Bologna-Prozesses entwickelt wurden oder bereits bestanden und in den Bologna-Kontext gestellt worden sind, ist es wichtig zu erkennen, dass auch das Diploma Supplement keine Einzelmaßnahme darstellt, sondern im Gesamtzusammenhang der Entwicklung der Bildungssysteme und ihrer Dokumentation einen wichtigen Stellenwert hat. Alles andere würde zu kurz greifen und der Bedeutung nicht gerecht werden.

⁶ Anm. d. Hrsg.: Mehr Informationen zum EUROPASS finden Sie unter:
<http://www.europass-berufsbildung.de>, www.europa.inwent.org, weitere Links unter 5.

Professor Dr. Terry Mitchell, Universität Dortmund

Die Idee eines Diploma Supplements war schon lange vor der Konferenz von Bologna und der dortigen Erklärung der europäischen Minister zu einem einheitlichen europäischen Hochschulraum geboren. Das erste Mal, dass mir ein Diskussionspapier zum Thema Diploma Supplement in die Hände kam, war auf einer ECTS-Konferenz auf Sardinien im Jahre 1997. Die Idee einer „Zeugnisergänzung“ schien mir von Anfang an von Vorteil, jedoch konnte man zum damaligen Zeitpunkt noch nicht absehen, in welche Richtung und mit welcher Geschwindigkeit sich der ganze Prozess entwickeln würde. Im Jahre 1999 wurde das Diploma Supplement in der Bologna Erklärung explizit erwähnt und die Weichen waren damit gestellt (Folie 2). Im Communiqué von Prag (Folie 3) tauchte es dann 2001 im Kontext der Entwicklung eines einheitlichen „Credit-Systems“ wieder auf und mit dem Communiqué von Berlin 2003 wurde dem Ganzen ein fester zeitlicher und inhaltlicher Rahmen gegeben (Folie 4). Bis zum Jahre 2005 sollte jedem Absolventen automatisch und ohne Kosten ein Diploma Supplement in einer europäisch weit verbreiteten Sprache ausgestellt werden. In Deutschland hat man den weisen Entschluss gefasst, Englisch als eine einheitliche Sprache auszuwählen, um eine möglichst große Internationalität zu erreichen. Außerdem wurden von den Ministern konkrete Eckpunkte für eine uneingeschränkte Nutzbarmachung des Diploma Supplements für Institutionen wie für Arbeitgeber formuliert: Das Diploma Supplement sollte mehr Transparenz und Flexibilität schaffen, Aussagen über die Berufsfertigkeit machen und internationale akademische Anerkennung fördern (Folie 5).

Da wir nun das Jahr 2005 erreicht haben, ist es an der Zeit, einen Blick auf die Entwicklung des Diploma Supplements in Deutschland und in Europa zu werfen. Auf der ersten Folie (Folie 6) stellen die blau gefärbten Länder diejenigen dar, die eine Einführung des Diploma Supplements bereits beschlossen haben. Die grünen Staaten sind noch unentschlossen und die weißen Stellen markieren Länder, in denen das Diploma Supplement noch nicht zur aktuellen Beschlusslage gehört. Nun kommen wir zu den Grafiken, die auf einer Befragung der deutschen Hochschulen durch

die HRK Service-Stelle Bologna beruhen⁷. Man muss erkennen, dass in Deutschland 34% der Hochschulen noch gar nicht mit der Einführung des Diploma Supplements begonnen haben. Weitere 32% haben es erst bei unter 25% der Studiengänge eingeführt und nur 13% der deutschen Hochschulen stellen das Diploma Supplement hochschulweit aus. In Anbetracht des Zeitrahmens, an dessen Ende wir uns befinden, bleibt zu konstatieren, dass noch einiges an Arbeit auf uns zukommen wird. Wie ist die Einführung konkret vonstatten gegangen? Der weitaus größte Teil der Institutionen hat das Diploma Supplement hochschulweit in Eigenregie eingeführt, knapp 4% hochschulweit mit Hilfe Dritter. 20% der Hochschulen führten das Diploma Supplement in dezentralen Initiativen einzelner Fakultäten oder Fachbereiche ein. Welche, häufig auch zu erwartende Probleme brachte die Einführung mit sich? Große Probleme bereitete der Mangel an personellen Kapazitäten für die neuen Aufgaben und die Anbindung der Software an die bestehende Prüfungsverwaltung. Allerdings tauchten auch bei einem Viertel der Hochschulen Probleme bei der Erstellung der Inhalte des Diploma Supplements auf, was für mich schwer nachzuvollziehen ist. Als Letztes gibt es noch weitere Softwareprobleme und zwar konkret bei der neuen Software zur Erstellung des Diploma Supplements. Es treten also viele verschiedene aber oft auch miteinander verbundene Probleme für die Träger dieser Reform die - Hochschulen - auf.

Im Anschluss möchte ich nun jenen, denen es noch nicht bekannt ist, einen kurzen Abriss über die konkrete Entstehungsgeschichte des Diploma Supplement geben. Offiziell zu Beginn als „European administrative annex to the diploma“ bezeichnet, bürgerte sich bald der Begriff Diploma Supplement auch im offiziellen Sprachgebrauch ein. Entstanden ist das Diploma Supplement 1998/99 in einer Zusammenarbeit von UNESCO, Europarat und Europäischer Kommission und wurde im Jahre 2000 eingeführt. Die dafür verantwortliche Organisation ist UNESCO-CEPES, mit Sitz in Bukarest (Folie 7). Auf deren Internetadresse (www.cepes.ro/hed/recogn/groups/diploma/Default.htm) befindet sich der englische Text mit einer Anleitung, wie man das Diploma Supplement zu realisieren hat. Von diesem gibt es bis jetzt leider noch keine offizielle

⁷ Anm. d. Hrsg.: die angegebenen Folien befinden sich unter 3.2.

deutsche Übersetzung⁸. Diese Information ist auch bei der EU-Kommission abzurufen: ein PDF in englischer Sprache ist zu finden unter http://europa.eu.int/comm/education/policies/rec_qual/recognition/diploma_en.html.

Lassen Sie uns als nächstes die Situation eines Absolventen im jetzigen deutschen System näher unter die Lupe nehmen (Folie 8)). Sie stellt sich für einen Bachelor-Studenten in etwa wie folgt dar. Er erhält laut Prüfungsordnung ein Zeugnis, welches die studierten Fächer mit Fachnoten, das Thema und die Note der Bachelor-Arbeit sowie die Gesamtnote beinhaltet. Zu diesem Zeugnis gibt es zusätzlich die Bachelor-Urkunde, die jedoch, auch zusammengenommen mit dem Zeugnis, so gut wie nichts über die Ausbildung aussagt. Allgemein werden jedoch leicht lesbare und v.a. vergleichbare Abschlussdokumente verlangt, was Ergänzungen zu den vorhandenen Dokumenten unabdingbar macht (Folie 9). Dazu muss die Prüfungsordnung ergänzt werden, z.B. in dem Sinne, dass der Student zu den zwei erwähnten Dokumenten zusätzlich ein „Transcript of Records“ und ein Diploma Supplement erhält. Im Transcript werden alle absolvierten Module und die ihnen zugeordneten Studienleistungen einschließlich der dafür vergebenen Credits und Prüfungsnoten aufgenommen. Außerdem müssen die beiden Dokumente vom Vorsitzenden des Prüfungsausschusses - oder einem anderen dazu Bevollmächtigten - unterzeichnet werden, um rechtskräftig zu werden. Damit soll durch das Diploma Supplement die Bewertung und Einstufung von akademischen Abschlüssen sowohl für Studien- als auch Berufszwecke erleichtert und verbessert werden (Folie 10). Deshalb muss das Diploma Supplement unbedingt international verständlich sein und die vier Dokumente miteinander fälschungssicher kombinieren. Dazu gibt es eine Reihe von Richtlinien und Erlasse seitens der KMK und der HRK. Inzwischen sind auch die Akkreditierungsagenturen dazu übergegangen, Studiengänge nur zu akkreditieren, wenn ein Diploma Supplement für alle Absolventen vorgesehen ist.

Nun zu den einzelnen Punkten im Diploma Supplement (Folie 11). Punkt 3, das Niveau der Qualifikation, bezieht sich auf Punkt 8 der von der HRK entwickelten Beschreibung des Deutschen Bildungssystems („National

⁸ Anm. der Hrsg.: Die deutsche Version des Diploma Supplements finden Sie unter 3.4.

Statement“). Nach der Entwicklung und Etablierung des „EHEA Qualifications Framework“, das in Bergen verkündet werden soll, wird es auch dazu in naher Zukunft einen Bezug bei Punkt 3.1 geben (Folie 12). Die Regelstudienzeit (3.2) läge beim Bachelor bei 180 bzw. 240 Credits, also drei oder vier Jahren Vollzeitstudium und die Zulassungsvoraussetzung (3.3) wäre z.B. das Abitur (Folie 13). Wichtig ist dies insbesondere bei Masterprogrammen: auch dort müssen die Zulassungsvoraussetzungen ganz genau definiert werden.

Jetzt zu Punkt 4 (Folie 14), dem sicherlich heikelsten Punkt des Diploma Supplement. Die Studienart in 4.1 ist ein Vollzeit-, Teilzeit- oder z.B. Fernstudium. Als nächstes folgt mit Punkt 4.2 (Folie 15), den Anforderungen des Studiums, der Teil, der sicher die größten Probleme in sich birgt. Die Organisation UNESCO-CEPES sagt dazu (Folie 16):

4.2 If applicable, provide details of the regulations covering the minimum standards required to secure the qualification, e.g. any compulsory components or compulsory practical elements, whether all elements have to be passed simultaneously, any thesis/dissertation regulations etc. Include details of any particular features that help define the qualification, especially information on the requirements for successfully passing it. If available, provide details of the learning outcomes, skills, competencies and stated aims and objectives associated with the qualification.

Man hat in diesem Punkt also einen relativ weiten Spielraum. Für meine Begriffe sollte man hier eine kurze Beschreibung des Profils des Studiengangs geben, quasi im Sinne einer Werbung für den Studiengang. Man sollte seine Freiheiten nutzen, aber nicht alles wiederholen, was dann später noch im Transcript of Records steht. Unter 4.3 (Folie 17) finden Sie dann das Transcript of Records, die detaillierte und individuelle Studienverlaufsbeschreibung, die wohl oft auch auf einem separaten Dokument stehen wird, aber fälschungssicher mit dem Diploma Supplement verbunden sein muss. Zur Beurteilungsskala (4.4) bleibt zu sagen, dass man hier eine kurze aber inhaltsreiche, konkrete Aussage über die tatsächliche Einstufung der Note machen sollte, indem man die Notenverteilung im Studiengang dazu in Bezug setzt (Folie 18). Wenn die Praxis es bereits ermöglicht, sollte an dieser Stelle ergänzend eine ECTS-Note stehen. Die Gesamtbeurteilung (4.5) erfolgt dann im landesüblichen Stil (Folie 19).

Nun zu den Angaben zur Funktion der Qualifikation (5) und den sonstigen Angaben (Folie 20). Die Zugangsberechtigungen zu weiteren Studien wären unter 5.1 zu definieren. Unter 5.2 - dem beruflichen Status - wird es, insbesondere für den Bachelor, normalerweise keinen Eintrag geben, jedoch in bestimmten Fällen für den Master (Folie 21). Unter dem Begriff „Further Information“ (6.1) sollten Angaben über die zur weiteren Qualifizierung relevanten Leistungen, z.B. Auslandsaufenthalte, Praktika etc. stehen (Folie 22/23). Die Quellen hierfür, die „Further information resources“ (6.2) könnten z.B. diverse Internetadressen der Ausbildungseinrichtung sein und Verweise auf die zuständigen ENIC- und NARIC-Stellen (Folie 24). Danach kommen unter Punkt 7. die Formalitäten, die üblicherweise keine Fragen aufkommen lassen. Unter Punkt 8. verwenden Sie das von der HRK verfasste „National Statement“ zum deutschen Bildungssystem (Folie 25).

Abschließend möchte ich noch auf eine Anregung aus der Schweiz hinweisen, wo Diploma Supplements zweisprachig vergeben werden, was in Deutschland auch bald kommen wird. Auch ist man dort auf die Idee gekommen, zur größeren Sicherheit das Diploma Supplement in Verbindung mit den anderen Zeugnisdokumenten zu nummerieren.



UNIVERSITÄT DORTMUND

Das Diploma Supplement: Funktion und Inhalte

T. N. Mitchell
Fachbereich Chemie, Universität Dortmund



Folie 1

Die Erklärung von Bologna, 1999

*Adoption of a system of easily readable
and comparable degrees, also
through the implementation of the
Diploma Supplement, in order to
promote European citizens employability
and the international competitiveness of
the European higher education system*

Folie 2

Das Prag-Communiqué, 2001

Establishment of a system of credits

Ministers emphasized that for greater flexibility in learning and qualification processes the adoption of common cornerstones of qualifications, supported by a credit system such as the ECTS or one that is ECTS-compatible, providing both transferability and accumulation functions, is necessary. Together with mutually recognized quality assurance systems such arrangements will facilitate students' access to the European labour market and enhance the compatibility, attractiveness and competitiveness of European higher education. The generalized use of such a credit system **and of the Diploma Supplement** will foster progress in this direction.

Folie 3

Das Berlin-Communiqué, 2003

They (Ministers) set the objective that every student graduating **as from 2005** should receive the Diploma Supplement **automatically and free of charge**. It should be issued in a **widely spoken European language***.

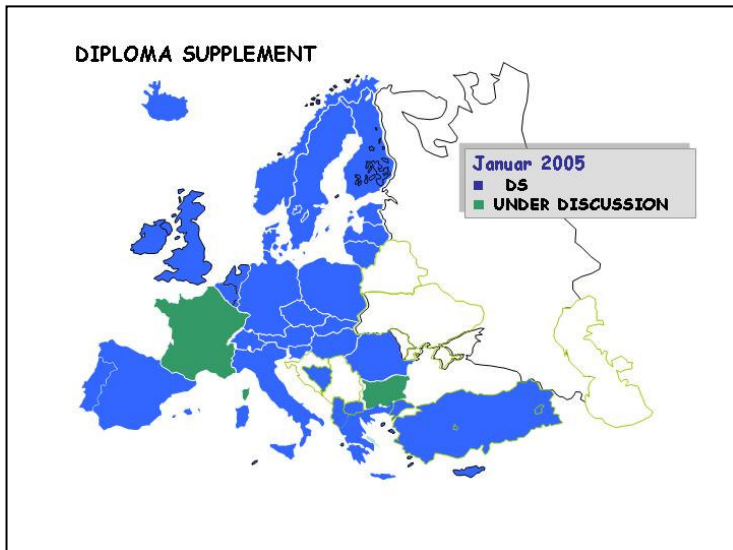
* bis 5.2004: Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch
(http://europa.eu.int/comm/education/policies/lang/languages/index_en.html).

Folie 4

und weiter:

They appeal to institutions and employers to make **full use of the Diploma Supplement**, so as to **take advantage of the improved transparency and flexibility** of the higher education degree systems, for **fostering employability** and **facilitating academic recognition** for further studies.

Folie 5



Folie 6

Wer entwickelte das Diploma Supplement and wann wurde es eingeführt?

Das DS ("European administrative annex to the diploma") wurde 1998/99 von einer UNESCO/Council of Europe/Europäische Kommission- Arbeitsgruppe entwickelt und im Jahr 2000 eingeführt.

Die verantwortliche Organisation war UNESCO-CEPES, gegründet 1972 und mit Sitz in Bukarest.
<http://www.cepes.ro/hed/recogn/groups/diploma/Default.htm>

Folie 7

Die in Deutschland üblichen Abschlussdokumente sind in der Prüfungsordnung etwa so beschrieben:

(2) Über die bestandene Bachelor-Prüfung erhält der Kandidat unverzüglich, möglichst innerhalb von vier Wochen, ein **Zeugnis**. In das Zeugnis sind **die Fächer und deren Fachnoten, das Thema und die Note der Bachelor-Arbeit sowie die Gesamtnote** aufzunehmen. Das Zeugnis trägt das Datum des Tages, an dem die letzte Prüfungsleistung erbracht worden ist. Es ist von dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses zu unterzeichnen.

(3) Gleichzeitig mit dem Zeugnis erhält der Kandidat die **Bachelor-Urkunde** mit dem Datum des Zeugnisses. Darin wird die Verleihung des Bachelor-Grades gem. § 2 Abs. 3 beurkundet. Die Bachelor-Urkunde wird von XXXX unterzeichnet und mit dem Siegel der Hochschule versehen.

Diese Dokumente sagen so gut wie nichts über die Ausbildung aus!

Folie 8

Verlangt werden aber:

... easily readable and comparable degrees, *also through the implementation of the Diploma Supplement,*

Folie 9

Also kann man die Prüfungsordnung ergänzen, etwa wie folgt:

- Zusätzlich erhält der Kandidat eine **Zeugnisergänzung ("Transcript of Records")** sowie ein in englischer Sprache ausgestelltes **"diploma supplement"** mit dem Datum des Zeugnisses. In der Zeugnisergänzung werden **alle absolvierten Module und die ihnen zugeordneten Studienleistungen einschließlich der dafür vergebenen Credits und Prüfungsnoten aufgenommen**. Das "diploma supplement" und das "transcript" werden vom Vorsitzenden des Prüfungsausschusses unterzeichnet.

Folie 10

Welche Elemente umfasst das DS? Zunächst die Grundinformation:

- 1. Angaben zur Person**
 - 1.1 Familienname(n)
 - 1.2 Vorname(n)
 - 1.3 Geburtsdatum
 - 1.4 Matrikelnummer
- 2. Angaben zur Qualifikation**
 - 2.1 Name der Qualifikation, verliehener Titel (jeweils vollständig und abgekürzt)
 - 2.2 Hauptstudienfach bzw. -fächer
 - 2.3 Name und Status der verleihenden Institution
 - 2.4 Name und Status der für den Studiengang verantwortlichen Institution
- 3. Angaben zum Niveau der Qualifikation**
 - 3.1 Niveau der Qualifikation
 - 3.2 Regelstudienzeit
 - 3.3 Zulassungsvoraussetzungen

Folie 11

3.1. Niveau der Qualifikation

Bezieht sich auf den nachfolgenden Teil 8.

Nach Etablierung des EHEA
Qualifications Framework wird es
auch dazu einen Bezug geben (z.B.
Bologna First Cycle Qualification).

Folie 12

3.2 „Regelstudienzeit“
wäre z.B.
„3-year full-time study, 180 ECTS
credits“.

3.3 „Zulassungsvoraussetzungen“
wäre für den Bachelor z.B.
„secondary school leaving
examination (Abitur)“

Folie 13

Dann die Einzelheiten:

- 4. Angaben über den Inhalt und die erzielten Ergebnisse**
- 4.1 Studienart
- 4.2 Anforderungen des Studiums
- 4.3 Angaben zum Studium (z.B. absolvierte Module) und erzielte Beurteilungen/ Bewertungen/ECTS Credits)
- 4.4 Beurteilungsskala und, wenn verfügbar, Anmerkungen zur Vergabe der Beurteilungen
- 4.5 Gesamtbeurteilung der Qualifikation

Folie 14

- 4.1 Studienart
 - *Vollzeit, Teilzeit, Fernstudium..*

- 4.2 Anforderungen des Studiums
 - *und jetzt wird es schwierig:*

Folie 15

4.2 If applicable, provide details of the regulations covering the minimum standards required to secure the qualification, e.g. any compulsory components or compulsory practical elements, whether all elements have to be passed simultaneously, any thesis/dissertation regulations etc. Include details of any particular features that help define the qualification, especially information on the requirements for successfully passing it. If available, provide details of the learning outcomes, skills, competencies and stated aims and objectives associated with the qualification.

Folie 16

4.3 „Angaben zum Studium“

Hier ist ein „Transcript of Records“ gemeint. Dieser wird wahrscheinlich oft separat vom restlichen DS sein, muss aber „fälschungssicher“ damit verknüpft sein.

Folie 17

- 4.4 Beurteilungsskala und, wenn verfügbar, Anmerkungen zur Vergabe der Beurteilungen

Die offizielle (CEPES) Lesart:

- 4.4 Provide information on the grading scheme and pass marks relating to the qualification e.g. marks are out of a possible 100% and the minimum pass mark is 40%. Tremendous variations in grading practices exist within and between different national higher education institutions and countries. A mark of 70% in some academic cultures is highly regarded whilst in other countries it is regarded as average or poor. Information on the use and distribution of grades relating to the qualification in question should be included.

Folie 18

4.5 Gesamtbeurteilung der Qualifikation

- CEPES:
 - *“4.5 If appropriate, indicate the overall classification for the final qualification i.e. First Class Honours Degree, Summa Cum Laude, Merit, Avec Distinction etc.”*
- DEUTSCHLAND:
 - *“sehr gut”, “gut”, usw.*

Folie 19

Ergänzende Angaben:

5. Angaben zur Funktion der Qualifikation

- 5.1 Zugangsberechtigung zu weiterführenden Studien
- 5.2 Beruflicher Status

6. Sonstige Angaben

- 6.1 Weitere Angaben
- 6.2 Informationsquellen für ergänzende Angaben

Folie 20

5.1 „Zugangsberechtigung zu weiterführenden Studien“ wäre z.B.:

(Master) *Qualifies to apply for admission for doctoral work (thesis research) - Prerequisite: Overall grade of at least „1.5“ and acceptance of doctoral thesis research project*

5.2 „Beruflicher Status“

Insbesondere für den Bachelor wird es normalerweise keinen Eintrag geben, jedoch in bestimmten Fällen für den Master.

Folie 21

6.1 Further Information

Die offizielle Lesart:

- Add any additional information not included above but relevant to the **purposes of assessing the nature, level and usage of the qualification** e.g. the qualification involved a period of study/training in another institution/company/country and/or, include further relevant details about the higher education institution where the qualification was taken.

Folie 22

Beispiele:

- Mitglied des Fachbereichsrates
- Mitglied des Senates
- Preise
- Auslandsstudium
- Industriepraktika
- Joint degree-Programm: Angaben der beteiligten Hochschulen

Folie 23

6.2 Further Information Sources

- Internet-Adresse der Institution
- Internet-Adresse des Fachbereichs
- Internet-Adresse des Programms
- Zuständiger ENIC/NARIC (ZAB Bonn)
- NARIC: European Union National Academic Recognition Information Centre;
ENIC: Council of Europe/UNESCO European National Information Centre on academic recognition and mobility.

Folie 24

Danach die Formalitäten:**7. Beurkundung des DS (mit Siegel)****7.1 Ausstellungsdatum****7.2 Unterschrift/Name****7.3 Amtliche Funktion der
Ausstellenden Person****8. Angaben zum deutschen
Hochschulsystem (National
Statement: von der HRK verfasst)**

Folie 25

2.2. Beispiele der Umsetzung

- Susanne Lippold, Bologna-Koordinatorin, Referentin für Lehre, Weiterbildung und Medien, Universität Bochum
- Barbara Reitmeier, Koordinatorin des BLK-Projekts „Leistungspunkte“, Universität Regensburg

Susanne Lippold, Universität Bochum

Die folgenden Ausführungen stellen eine Beschreibung des Einführungsprozesses des Diploma Supplements sowie des Transcript of Records an der Ruhr-Universität Bochum dar. Zunächst soll die Ausgangslage sowie die Struktur der Ruhr-Universität Bochum beschrieben werden, um die Beschreibung des Einführungsprozesses besser in den Gesamtkontext einordnen zu können.

Ausgangslage

Die Ruhr-Universität Bochum ist eine Universität mit breitem Fächerspektrum, d.h. die Bereiche Geistes-, Ingenieur- und Naturwissenschaften sind mit einer Vielzahl von Fächern vertreten sowie die Fächer Medizin

und Jura. Derzeit studieren ca. 32.000 Studierende an der Ruhr-Universität. Das aktuelle Studienangebot umfasst 49 Fächer mit dem Abschluss Bachelor of Arts oder Bachelor of Science. Davon werden 36 im Rahmen des Zwei-Fach-Modells angeboten. 49 Fächer können mit dem Abschluss Master of Arts oder Master of Science, 30 wiederum im Rahmen des 2-Fach-Modells, studiert werden.

Da die Ruhr-Universität eine der Modellhochschulen des Landes für die gestufte Lehrerausbildung ist, können auch 20 Fächer mit dem Abschluss Master of Education studiert werden⁹. Lehramtsstudiengänge, die mit einem Staatsexamen abschließen, gibt es an der Ruhr-Universität Bochum nicht mehr.

Neben dem gestuften Studienangebot existieren an der Ruhr-Universität noch 14 Diplom-Studiengänge. Drei bieten zusätzlich zum Diplom die Möglichkeit, die Fächer mit einem Bachelor- oder Masterabschluss abzuschließen. Dies sind die Studiengänge Mathematik, Biologie und Physik. Weiterhin gibt es noch zwei Studiengänge mit dem Abschluss Staatsexamen: Jura und Medizin.

Struktur der Bachelor-/Masterstudiengänge

An der Ruhr-Universität gibt es nur zwei Modelle für Bachelor- und Masterstudiengänge. Dies ist zum einen das Ein-Fach-Modell und zum anderen das Zwei-Fach-Modell. Im Rahmen des Ein-Fach-Modells wird ein Fach - vergleichbar zu einem herkömmlichen Diplom-Studiengang - vertieft studiert. Die Struktur des Ein-Fach-Modells wird in der Regel von Fächern gewählt, die zuvor einen Diplomabschluss angeboten haben.

Das Zwei-Fach-Modell hingegen ist ein fakultäts- und fachgruppen-übergreifendes Modell. Im Rahmen dieses Modells haben sich 14 geistes- und naturwissenschaftliche Fakultäten unter das Dach einer Prüfungsordnung und eines gemeinsamen Prüfungsausschusses begeben. Die 14 Fakultäten bieten 36 Bachelor-Fächer und 30 Master-Fächer an. Das Curriculum sieht vor, dass beide Fächer im Bachelorstudium im Umfang von 71 Cre-

⁹ Dieser Modellversuch ist zum Wintersemester 2002/2003 gleichzeitig an den Universitäten Bielefeld und Bochum gestartet. Ab dem WS 2005/2006 nehmen zwei weitere Universitäten an dem Modellversuch teil. Dies sind die Universitäten Münster und Dortmund.

dits gleichberechtigt studiert werden. Jeder Studierende im Bachelorstudium muss zusätzlich 30 Credits im Optionalbereich erwerben. Der Optionalbereich dient der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen. Im Masterstudium können sich die Studierenden entscheiden, ob sie eines der Fächer des Bachelorstudiums fortsetzen oder beide. Der Bachelorabschluss ist auch die Schnittstelle, an der sich die Studierenden für eine fachwissenschaftliche Fortsetzung des Studiums oder im Rahmen des Master of Education festlegen. Derzeit sind im Zwei-Fach-Modell ca. 6.500 Studierende mit dem Abschluss Bachelor eingeschrieben, im Rahmen der 1-Fach-Bachelor-Studiengänge ca. 1.600 und in den verschiedenen Masterstudiengängen ca. 480.

Wer bekommt ein Diploma Supplement?

An der Ruhr-Universität bekommen die Absolventinnen und Absolventen aller Bachelor-/Master-Studiengänge ein Diploma Supplement. Drei Diplom-Studiengänge, Elektrotechnik, Sicherheit in der Informationstechnik und Maschinenbau geben schon für die Diplom-Studierenden ein Diploma Supplement aus. In Prozentzahlen ausgedrückt bedeutet es, dass in ca. 88 % der Studiengänge ein Diploma Supplement ausgegeben wird und in nur 12 % der Studiengänge noch nicht. Das Diploma Supplement wird in Deutsch und Englisch ausgegeben. Das Rektorat hat im Jahr 2004 beschlossen, allen Absolventinnen und Absolventen ab dem Jahr 2005 ein Diploma Supplement auszustellen, unabhängig vom erreichten Abschluss, sofern es die technischen Möglichkeiten zulassen. Dies bedeutet konkret, dass auch die Studierenden in den auslaufenden Diplom- und Magisterstudiengängen und in den Staatsexamen-Studiengängen ein Diploma Supplement bekommen können. Für die Staatsexamens-Studiengänge Medizin und Jura liegen z.B. schon Entwürfe vor.

Struktur des Einführungsprozesses

Die Beschreibung des Einführungsprozesses unterscheidet drei Handlungsfelder: formal, organisatorisch-inhaltlich und organisatorisch-technisch.

Formales Handlungsfeld

Zum Wintersemester 2001/2002 wurden an der Ruhr-Universität flächendeckend in den geistes- und naturwissenschaftlichen Fächern Bachelor- und Masterabschlüsse eingeführt. Das leitende Prinzip bei der Umstellung auf die neue Struktur war die maximale Information über die neuen Instrumente, wie Module, Kreditpunktesysteme, Diploma Supplement etc., und die maximale Transparenz. D.h. die Fächer und Fakultäten wurden ausführlich über alle Instrumente der neuen Studienstrukturen vom Prorektorat für Lehre und dem zugehörigen Referat im Vorfeld beraten. Zusätzlich gab es das Angebot, den Umstrukturierungsprozess über Arbeitsgruppen zu moderieren. Zwei Beispiele sollen dies illustrieren: Allen Fakultäten bzw. Fächern wurde ein Infopaket zur Verfügung gestellt, in dem sich wichtige Erlasse und Arbeitshilfen zu Kreditpunkten, Modulen und dem Diploma Supplement befanden. Über eine fakultätsübergrei-

fende Arbeitsgruppe haben der Prorektor für Lehre und das zugehörige Referat konzeptionell an der Gestaltung des Zwei-Fach-Modells mitgearbeitet.

Von Beginn an war die Einführung des Diploma Supplement und des Transcript of Records für das Rektorat und die Fakultäten ein essentieller Bestandteil der Studienreform, da beides die Transparenz sowohl für zukünftige Arbeitgeber als auch für die Hochschulen erhöht. Aus diesem Grund findet sich das Diploma Supplement standardmäßig in allen Prüfungsordnungen gestufter Studiengänge. Prüfungsordnungen, die dies nicht enthalten, werden vom Rektorat nicht genehmigt.

Organisatorisch-inhaltliches Handlungsfeld

In Bezug auf die inhaltliche Gestaltung des Diploma Supplements war das leitende Prinzip, einen größtmöglichen Konsens über die Fachbeschreibung sowie über die Struktur und den Konkretisierungsgrad des Transcript of Records zu erhalten.

Die Diskussion über die Inhalte wurde von den Fächern bzw. Fakultäten geführt. Im Rahmen der 1-Fach-Studiengänge war es der jeweilige Prüfungsausschuss, der dafür verantwortlich war. Für das 2-Fach-Modell lag die Verantwortung beim Gemeinsamen Prüfungsausschuss. Der Gemeinsame Prüfungsausschuss ist ein beschließender Ausschuss der 14 beteiligten Fakultäten. Das nordrhein-westfälische Hochschulgesetz eröffnet diese Möglichkeit für Entscheidungen von Angelegenheiten, die mehrere Fakultäten betreffen. Die Fakultäten delegieren dabei bestimmte Aufgaben an diesen Ausschuss und sind anschließend an die Beschlüsse dieses gemeinsamen beschließenden Ausschusses gebunden. Jedes Mitglied eines beschließenden Ausschusses muss allerdings Mitglied im Fakultätsrat seiner/ihrer Fakultät sein. Der Gemeinsame Prüfungsausschuss hat für das 2-Fach-Modell die Erstellung der Fachbeschreibungen von Teil 4.2 des Diploma Supplements beauftragt. Gleichzeitig hat er die Diskussion über den Konkretisierungsgrad des Transcript of Records in Gang gesetzt.

Die Diskussion um das Diploma Supplement wurde im letzten Jahr auf Initiative des Prorektorats Lehre hochschulweit zusammengefasst. Der Anlass war die Bewerbung der Ruhr-Universität um das Diploma Supplement-Label. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe mit Fakultätsvertretern, dem

Auslandsamt und dem Referat Lehre eingesetzt. Diese Arbeitsgruppe hat sich dazu in einem ersten Schritt einen Überblick über die Fachbeschreibungen innerhalb des Diploma Supplements (Teil 4.2) verschafft. Anschließend wurden Kriterien als Arbeitshilfe für die Studiengänge entwickelt. Die Kriterien klingen zunächst allgemein, die Erfahrung zeigt jedoch, dass sie eine Hilfe für die Fächer sind. Die Kriterien sind: Das Profil des Faches muss transparent dargestellt werden, die formalen Anforderungen sollen beschrieben werden einschließlich einer kurzen und knappen Beschreibung der inhaltlichen Struktur. Der Umfang sollte maximal eine halbe Seite betragen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe haben den Rektoratsbeschluss aus dem Jahr 2004, das Diploma Supplement allen Absolventinnen der Ruhr-Universität auszugeben, befördert.

Organisatorisch-technisches Handlungsfeld

Das organisatorisch-technische Handlungsfeld wird häufig zweitrangig behandelt, weil z.B. inhaltliche Aspekte oder Fragen als entscheidender angesehen werden und davon ausgegangen wird, dass sich organisatorische und/oder technische Fragen mehr oder weniger von selbst lösen. Im Zuge des Einführungsprozesses an der Ruhr-Universität haben sich organisatorisch-technische Aspekte als wesentliche Bestandteile für Lösungsstrategien herausgestellt. Erläutert werden soll dies am Beispiel des Zwei-Fach-Modells. Dieses Beispiel ist hierzu besonders gut geeignet, da an dem Modell sowohl naturwissenschaftliche als auch geisteswissenschaftliche Fächer mit ihrer unterschiedlichen Fächerkultur beteiligt sind.

Die Ruhr-Universität besitzt kein zentrales Prüfungsamt, d.h. jede Fakultät hat ein eigenes dezentrales Prüfungsamt. Für das Zwei-Fach-Modell bedeutet dies, dass 14 Prüfungsämter beteiligt sind. Es gibt jedoch nur eine gemeinsame Prüfungsordnung und einen gemeinsamen Prüfungsausschuss. Die Anzahl der dezentralen Prüfungsämter hat keine Auswirkung auf die Problemlage.

Zeitgleich mit der Entscheidung über die Umstellung auf die Bachelor-/Masterstruktur wurde die Entscheidung getroffen, eine Prüfungsverwaltungssoftware zu implementieren, über die der Ausdruck von Diploma Supplements und Transcripts of Records abgewickelt werden sollte. Die Einführung einer EDV-gestützten Prüfungsverwaltung war geboten, da sich der Verwaltungsaufwand aufgrund der studienbegleitenden Prü-

fungsleistungen für jeden einzelnen Studierenden deutlich erhöht und zudem die Universität die Dokumentation jeder Studienleistung in einem akkumulierenden Kreditpunktsystem, in dem jeder Credit ein Einzelbaustein des Studienabschlusses ist, sicherstellen muss. Im 2-Fach-Modell fangen ca. 2500 Studierende pro Studienjahr an, so dass, wenn in etwa von einer 50 %igen Erfolgsquote ausgegangen wird, dies bedeutet, dass mit der Ausstellung von ca. 1000-1200 Diploma Supplements pro Studienjahr zu rechnen ist. Diese Dimensionen sind nur noch mit einer EDV-Lösung zu bewältigen.

Da das leitende Prinzip bei der organisatorisch-technischen Umsetzung die Nutzung aller vorhandenen Kompetenzen war, wurden auch diejenigen in den Implementationsprozess eingebunden, die im Bereich der Prüfungsverwaltung arbeiten, da dort letztendlich die Ausgabe von Diploma Supplement und Transcript of Records umgesetzt wird.

Zu diesem Zweck fand im Wintersemester 2001/2002 ein Workshop der Prüfungsamtssachbearbeiterinnen zur Umstellung auf die Bachelor-/Master-Struktur und den sich daraus ergebenden neuen Anforderungen an die Prüfungsämter statt. In diesem Workshop wurden die verschiedenen neuen Instrumente wie Kreditpunkte, studienbegleitende Prüfungen, Diploma Supplement und Transcript of Records erläutert und gemeinsam mögliche Auswirkungen für die Prüfungsverwaltung erarbeitet. In der Folge hat sich eine – sich auch heute noch regelmäßig treffende – Arbeitsgruppe der Prüfungsamtssachbearbeiterinnen gebildet, deren erste Aufgabe in der Entwicklung neuer Formulare und Verfahren für das Zwei-Fach-Modell bestand. Diese Arbeitsgruppe wurde auch in die konkrete Implementation der Prüfungssoftware eingebunden. Ausgewählt wurde als Software HISPOS GX der HIS GmbH. Die Einbindung der Sachbearbeiterinnen in die konkrete Umsetzung der Software war ein entscheidendes Element im Implementierungsprozess, da diese aufgrund ihrer Erfahrungen abschätzen konnten, wie groß der Arbeitsaufwand für welche Organisationsstruktur ist. Dieses wird häufig bei der Einführung einer neuen Software vernachlässigt.

Im Falle des Bochumer Zwei-Fach-Modells handelt es sich um Fächer mit einem z.T. großen Wahlpflichtbereich bzw. einen hohen Anteil an exemplarischem Lernen. Die Grundstruktur der Module ist festgelegt. Jedoch können Module von Semester zu Semester in einer unterschiedlichen in-

haltlichen Ausrichtung angeboten werden. So kann ein Modul „Einführung in die neuere Geschichte“ im Sommersemester am Beispiel des Bauernkrieges und im Wintersemester am Beispiel der Französischen Revolution durchgeführt werden. Es sind auch Module denkbar, die aus z.B. drei Teilen bestehen, von denen zwei Teile fest vorgegeben sind und der dritte Teil kann aus einem Kanon von Veranstaltungen ausgewählt werden. Für das Diploma Supplement ist aus Fachsicht und aus Gründen der inhaltlichen Transparenz die Abbildung der Beispiele bzw. des Wahlpflichtteils neben den allgemeinen Kompetenzen, die das Modul vermittelt, notwendig. Eine solche Abbildung ist mit der Prüfungsverwaltungssoftware zwar möglich, erfordert aber einen sehr hohen Personalaufwand, da für jeden Studierenden die konkret absolvierten Module eingegeben oder im Rahmen einer Schnittstelle zum Vorlesungsverzeichnis ausgewählt werden müssen. Dieses konnte bei der Ausstattung der Prüfungsämter nicht geleistet werden. Aus diesem Dilemma wurde die Idee einer eigenen Studienverlaufsverwaltung entwickelt, die die Eingabearbeit in Bezug auf die Studienleistungen auf verschiedene Schultern verteilt und zwar nach dem Prinzip die Daten dort zu erfassen, wo sie anfallen. Zu diesem Zweck wurde das VSPL-Projekt (Verwaltung von Studien- und Prüfungsleistungen) aufgelegt. Die Projektleitung lag beim Dezernat für Informations- und Kommunikationsdienste und Studierendenservice. Die Projektgruppe setzte sich aus Fakultätsvertretern und Mitarbeiterinnen der zentralen Verwaltung zusammen. Die Projektarbeit wurde mit der Erstellung eines Pflichtenheftes für die Studienverlaufsverwaltung begonnen. Im Folgenden werden exemplarisch einige dieser Anforderungen genannt. Die Verlaufsverwaltung sollte eine Schnittstelle zur Studierendendatei, zum Vorlesungsverzeichnis und zur Prüfungsverwaltungssoftware bieten. Für die Studierenden sollte es jederzeit möglich sein, einen „Kontoauszug“ zum Leistungsstand zu drucken und auf Überschneidungen von Modulen bzw. Lehrveranstaltungen hinzuweisen. Für die Lehrenden sollte das neue Programm die Lehrveranstaltungsverwaltung übernehmen, d.h. auch komplizierte und mehrstufige Anmeldeverfahren übernehmen, Teilnehmerlisten generieren und die Notenverwaltung abwickeln. Diese Software ist seit Oktober 2004 einsatzbereit. Um Datenschutzprobleme bereits im Vorfeld auszuschließen wurde der Start der Implementationsphase auf den Beginn des Sommersemesters verschoben, um nochmals eine detail-

lierte Überprüfung des Programms in dieser Hinsicht vornehmen zu können.

Die neue Studienverlaufsverwaltung ermöglicht es, für alle eingeschriebenen Studierenden ein Diploma Supplement auszudrucken einschließlich eines Transcripts of Records mit einem hohen Konkretisierungsgrad. Die Studierendenverlaufsverwaltung wird nach der Probephase, an der die 14 am Zwei-Fach-Modell beteiligten Fakultäten mit den 36 Bachelorfächern und den 30 Masterfächern teilnehmen, auf alle Fakultäten der Ruhr-Universität ausgeweitet.

Resümee

Aus den Erfahrungen der Ruhr-Universität lassen sich für die drei Handlungsfelder einige Aspekte ableiten, die bei dem Einführungsprozess von Diploma Supplement und Transcript of Records beachtet werden sollten. Im folgenden werden dazu bewusst nur Fragen aufgeworfen, um nicht den Eindruck zu erwecken, dass es nur einen sinnvollen Weg für die Prozessgestaltung gibt, da die konkrete Ausgestaltung immer nur auf der Basis der eigenen Rahmenbedingungen und der Organisationsstruktur basieren kann und in entscheidendem Maße auch davon abhängig ist. Die Frageliste ist auch nicht als abschließend zu verstehen. Es sind die Fragen, die sich im Verlauf des Einführungsprozesses an der Ruhr-Universität als bedeutsam herausgestellt haben.

Für das formale Handlungsfeld sollte geklärt werden, ob es - möglicherweise hochschulweit - Kriterien für die Studiengangsbeschreibung geben soll oder muss, und wenn ja, welche das sind. Zusätzlich ist zu klären, welcher Konkretisierungsgrad für das Transcript of Records notwendig ist. Hier ist nochmals daraufhin zuweisen, dass der Konkretisierungsgrad entscheidend abhängig ist von der Art des Studiengangs. Studiengänge mit einem großen Wahlpflichtbereich bzw. mit einem hohen Anteil an exemplarischem Lernen, führen zu individuell unterschiedlichen Studienverläufen, die im Transcript of Records abgebildet werden müssen. Dieses muss mit einem für alle Beteiligten vertretbaren Aufwand organisiert werden.

Für das organisatorisch-inhaltliche Handlungsfeld ist zu fragen, ob die Beschlussfassung über die Studiengangsbeschreibung (Teil 4.2) zentral oder dezentral ablaufen muss, wer dieses organisiert bzw. anstößt und wer sich um die Diskussion über den Konkretisierungsgrad des Transcript of Records kümmert. Dies kann der Prüfungsausschuss sein, der Fakultätsrat, die Planungsgruppe für den Studiengang, entscheidend ist, dass im Vorfeld die Verantwortlichkeiten geklärt werden. Die Frage der Qualitätssicherung sollte dabei nicht vernachlässigt werden.

Für das organisatorisch-technische Handlungsfeld sind zunächst einmal die Rahmenbedingungen zu klären, d.h. gibt es ein zentrales Prüfungsamt oder dezentrale, ist bei einer Softwarelösung von einer hochschulweiten auszugehen oder sind isolierte Lösungen möglich. Für Entscheidungen, die dieses Handlungsfeld betreffen ist in jedem Fall die Frage zu beachten, mit welchem Personalaufwand die gewählte Lösungsstrategie einhergeht und ob dies mit den an der Hochschule vorhandenen Ressourcen umsetzbar ist.

Die Ausstellung von Diploma Supplements und Transcripts of Records ist nur ein Baustein in dem organisatorischen Prozess, der die gesamte Umstellung von Studiengängen auf die neue Bachelor-/Masterstruktur umfasst. Aus diesem Grund genügt es nicht, ein Element wie das Diploma Supplement isoliert zu betrachten. Es ist notwendig den gesamten Prozess zu betrachten, um zu entscheiden, welche Anforderungen sollen wie, wann und mit welchem Personalaufwand gelöst werden und ob dazu Veränderungen in der Organisationsstruktur erforderlich sind?

Ruhr-Universität Bochum

Die Ruhr-Universität



Die Einführung des Diploma Supplement – ein Beispiel
Referentin: Susanne Lippold



Folie 1

Ruhr-Universität Bochum

Bachelor/Master-Studiengänge

- 49 Fächer mit dem Abschluss Bachelor of Arts oder Bachelor of Science (davon 36 im Rahmen des 2-Fach-Modells)
- 49 Fächer mit dem Abschluss Master of Arts oder Master of Science (davon 30 im Rahmen des 2-Fach-Modells)
- 20 Fächer mit dem Abschluss Master of Education
- weitere Studiengänge sind in Planung

Folie 2

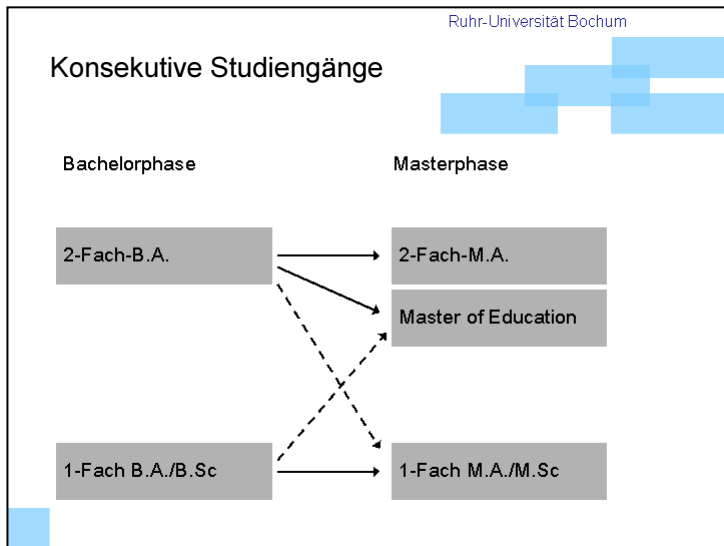
Ruhr-Universität Bochum

Traditionelle Studiengänge

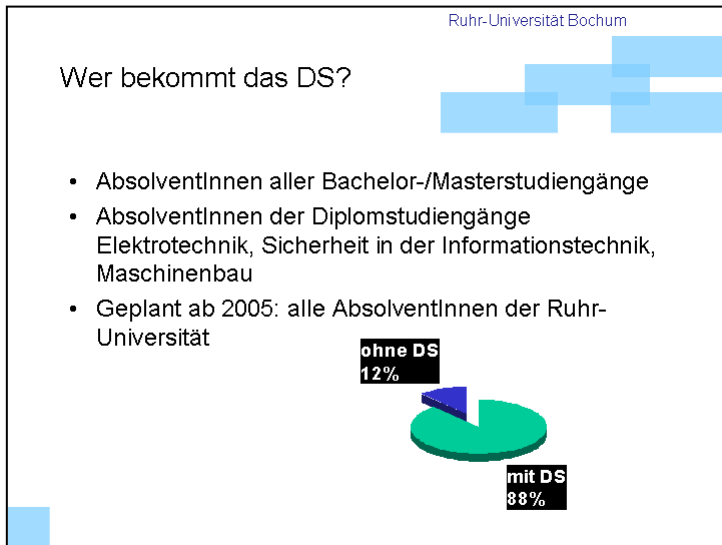
- 14 Diplom-Studiengänge, davon 3 mit parallelem Angebot Diplom und Bachelor/Master
- 2 Studiengänge in Jura und Medizin mit dem Abschluss Staatsexamen



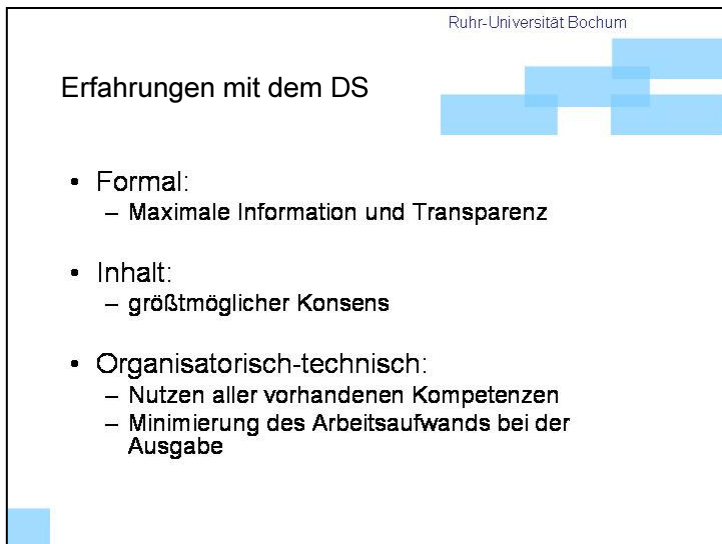
Folie 3



Folie 4



Folie 5



Folie 6

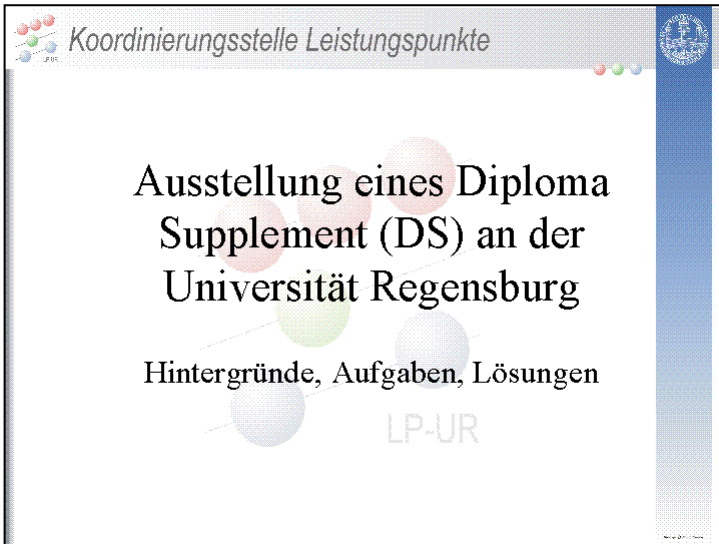
Handlungsfelder

- Inhaltlich:
 - Kriterien für die Studiengangsbeschreibung
 - Konkretisierungsgrad des Transcript of Records
 - Übersetzung
- Organisatorisch-inhaltlich:
 - Zentral – Dezentral?
 - Wer organisiert die Erstellung?
 - Wer übernimmt die Qualitätssicherung?
- Organisatorisch-technisch:
 - Zentral – Dezentral?
 - Minimierung des Arbeitsaufwandes für die Erstellung
 - EDV- gestützte Studienverlaufsverwaltung erforderlich?

Barbara Reitmeier, Universität Regensburg

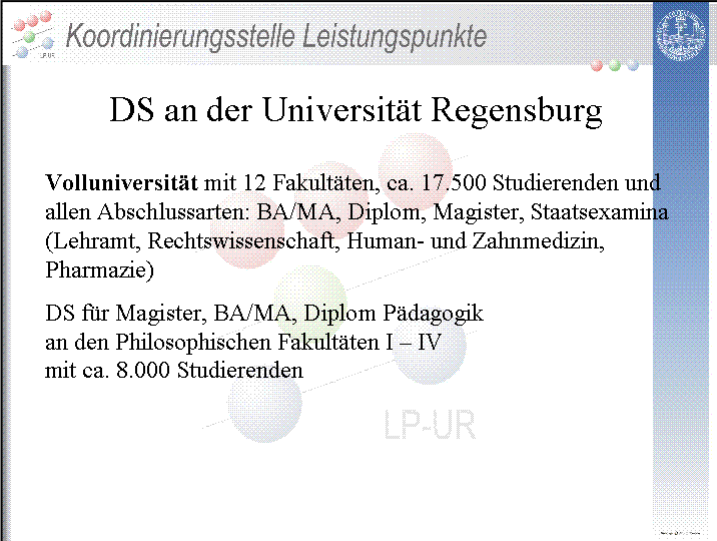
Sehr geehrte Damen und Herren,

es freut mich besonders, dass ich die Gelegenheit habe, Ihnen unsere Erfahrungen zu schildern, die wir an der Universität Regensburg bei der Einführung des Diploma Supplement gemacht haben.



Bei allen Reformmaßnahmen im Zuge des Bologna-Prozesses sind verschiedenste Faktoren wie z.B. die Größe der Hochschule, die jeweils unterschiedlichen Verwaltungsstrukturen der Hochschule, sowie die landesgesetzlichen Vorgaben zu berücksichtigen. So legt beispielsweise das Bayerische Hochschulgesetz in Art. 86a, Abs. 6 fest, dass die Hochschulen Absolventen von Bachelor- und Masterstudiengängen "nur" auf Antrag ein englischsprachiges Diploma Supplement ausstellen. Bitte erwarten Sie daher an dieser Stelle kein Patentrezept. Ich möchte Ihnen vielmehr in vier Abschnitten den "Regensburger Weg" zum Diploma Supplement vorstellen: nach Informationen über die Universität Regensburg und den aktuellen Stand, stelle ich Ihnen unseren Zeitplan, die beteiligten Akteure und die Teilschritte des Implementierungsprozesses vor. Im nächsten Abschnitt begleiten wir einen Studenten von der Antrag-

stellung bis zur Aushändigung des Diploma Supplement. Einige Empfehlungen werden den Vortrag beschließen.



The slide features a header with the text 'Koordinierungsstelle Leistungspunkte' and a logo on the left. The main title is 'DS an der Universität Regensburg'. The text describes the university as a 'Volluniversität' with 12 faculties and 17,500 students, listing various degrees and state exams. It also specifies that the DS is offered for Master, BA/MA, and Diploma in Pedagogy at the first four philosophical faculties, serving approximately 8,000 students. A large, faint 'LP-UR' logo is visible in the background.

Koordinierungsstelle Leistungspunkte

DS an der Universität Regensburg



Volluniversität mit 12 Fakultäten, ca. 17.500 Studierenden und allen Abschlussarten: BA/MA, Diplom, Magister, Staatsexamina (Lehramt, Rechtswissenschaft, Human- und Zahnmedizin, Pharmazie)

DS für Magister, BA/MA, Diplom Pädagogik an den Philosophischen Fakultäten I – IV mit ca. 8.000 Studierenden



LP-UR

Die Universität Regensburg ist eine noch junge Universität. Sie wurde 1962 als Volluniversität gegründet und bildet derzeit in zwölf Fakultäten - das Universitätsklinikum eingeschlossen - ca. 17500 Studierende aus. Es können Studiengänge aller Abschlussarten absolviert werden: Bachelor, Master, Magister, Diplom sowie folgende Staatsexamina: Lehramt für alle Schularten, Rechtswissenschaft, Human- und Zahnmedizin sowie Pharmazie.

In Regensburg ist das Diploma Supplement zum jetzigen Zeitpunkt an den vier Philosophischen Fakultäten mit über 8000 Studierenden eingeführt. Konkret bedeutet dies, dass wir dieses Dokument für fast die Hälfte unserer Studierenden ausstellen können oder anders formuliert - flächendeckend im Magisterstudiengang, im Diplomstudiengang Pädagogik sowie in allen derzeit angebotenen Bachelor- und Masterstudiengängen.


Koordinierungsstelle Leistungspunkte


Auf dem Weg zum DS:

BLK-Projekte „Modularisierung“ (1998-2001) 
 und „Leistungspunkte“ (2001-2004) 

Einführung des DS parallel zum Akkreditierungsverfahren

SS 02: Vorgespräche mit der Agentur und Erstellung eines Musters

12/02: Selbstdokumentation inkl. genehmigtes Muster

05/03: Begehung und Vorliegen der notwendigen
 Programmbeschreibungen für Phil. Fak. IV

12/03: Vorliegen der Beschreibungen für Phil. Fak. I-III

01/04: Ausstellung der ersten DS

Die Tatsache, dass gerade die Philosophischen Fakultäten Vorreiter sind, lässt sich mit der Beteiligung der Universität Regensburg an zwei aufeinander folgenden von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) geförderten Projekten erklären. Im Rahmen des ersten Projekts wurden in den Philosophischen Fakultäten sukzessive modularisierte Magister- und Bachelorstudiengänge eingeführt, deren Akkreditierung dann im Folgeprojekt anstand. In diesem Zusammenhang wurde die Koordinierungsstelle des BLK-Projekts Leistungspunkte u.a. auch mit der Implementierung des Diploma Supplement betraut; dies geschah nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass das Diploma Supplement schließlich auch Akkreditierungsgegenstand sein würde.

Lassen Sie mich kurz unseren Zeitplan skizzieren.

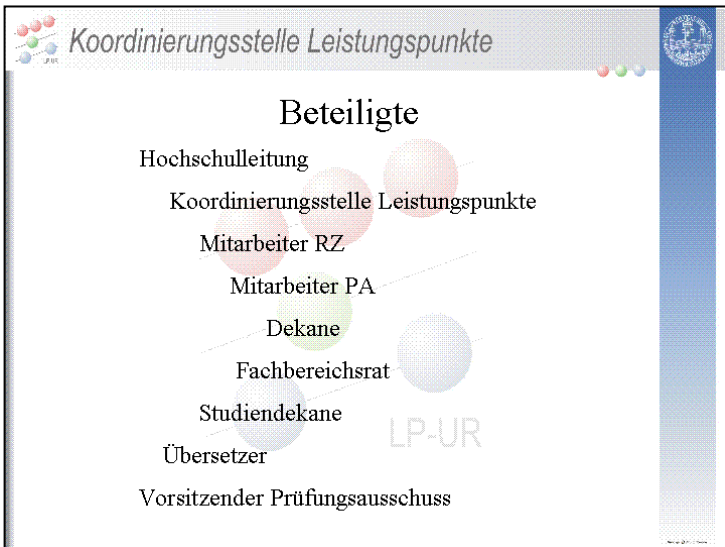
Im Sommersemester 2002 wurden mit der Akkreditierungsagentur ACQUIN die ersten Vorgespräche geführt. Gleichzeitig hat die Koordinierungsstelle mit der Erstellung eines Musters für ein Diploma Supplement der Universität Regensburg begonnen.

Als im Dezember 2002 das Akkreditierungsverfahren mit dem Einreichen der Selbstdokumentation eingeleitet wurde, konnten wir bereits das vom Fachbereich der Philosophischen Fakultät IV genehmigte Muster inklusive Beschluss des Fachbereichsrats zur Einführung des Diploma Supplement beilegen.

Zur Begehung durch die Gutachtergruppe im Mai 2003 lagen dann für alle Magister- und Bachelorfächer dieser Fakultät die dafür notwendigen Programmbeschreibungen in deutscher und englischer Sprache vor.

Nachdem im Laufe des Sommersemesters 2003 auch die Fachbereiche der anderen drei Philosophischen Fakultäten der Implementierung zugestimmt hatten, lagen im Dezember 2003 dann auch alle Programmbeschreibungen aus diesen Fakultäten bzw. Fächern vor.

Seit Januar 2004 werden in den vier Philosophischen Fakultäten - auf Antrag bzw. Anfrage - für alle Absolventen des Magisterstudiengangs, der Bachelor- und Masterstudiengänge sowie des Diplomstudiengangs Pädagogik Diploma Supplements ausgestellt.



Zu den Akteuren bzw. Beteiligten.

Die Hochschulleitung initiierte die Akkreditierung der eben genannten Studiengänge und gab damit auch den Anstoß zur Einführung des Diploma Supplement.

Die Koordinierungsstelle Leistungspunkte hat – wie ich gleich noch näher ausführen werde - den gesamten Implementierungsprozess permanent mitgestaltet und begleitet.

Mit Mitarbeitern des Rechenzentrums haben wir gesprochen, um uns u.a. über die in Regensburg angewandte Prüfungsverwaltungssoftware und deren Möglichkeiten zu informieren; es handelt sich hierbei um die Software FlexNow!

Zusammen mit Mitarbeitern des Prüfungsamtes wurde im Vorfeld u.a. abgeklärt, welche Studierendendaten bereits vorhanden sind bzw. welche für eine automatische Generierung des Diploma Supplement neu eingepflegt werden müssen.

Natürlich waren die Dekane wichtige Akteure, und das nicht nur, weil sie die Tagesordnung für die Fachbereichsratsitzungen festlegten. Der Fachbereichsrat beschloss die Implementierung des Diploma Supplement. Studiendekane bzw. Geschäftsführer der Institute oder von diesen benannte Ansprechpartner waren unsere Helfer bei der Erarbeitung der fachspezifischen Programmbeschreibungen. Das Diploma Supplement ist als englischsprachiges Dokument vorgesehen, also benötigt man Übersetzer, in unserem Fall waren das Mitarbeiter des Instituts für Anglistik (sowohl Deutsche als auch Muttersprachler).

Das fertige Diploma Supplement wird vom Vorsitzenden des jeweiligen Prüfungsausschusses unterschrieben.

Bei der Implementierung des Diploma Supplement lassen sich vier Arbeitsschritte unterscheiden, die ich kurz umreißen möchte, bevor ich sie gleich ausführlicher erläutere.

1. Der erste Schritt bezeichnet die Erstellung eines exemplarischen Diploma Supplement für die Universität Regensburg.
2. Im nächsten Schritt wird das musterhafte Diploma Supplement den zuständigen Gremien mit der Bitte, die Implementierung zu beschließen, vorgelegt.

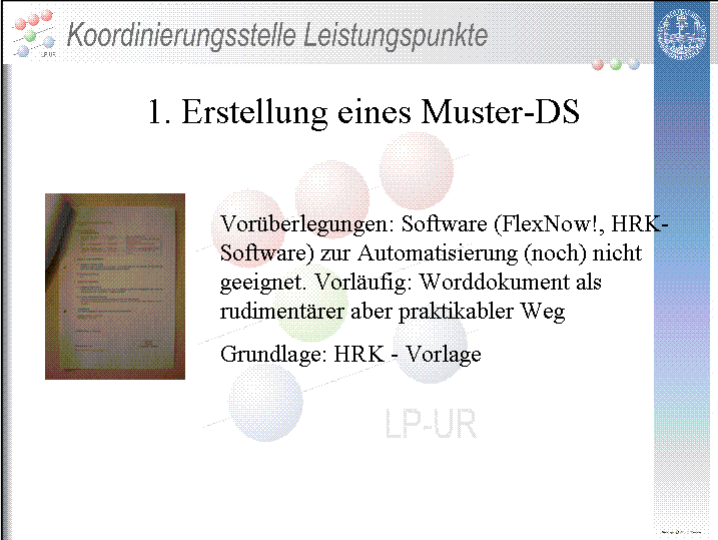
Koordinierungsstelle Leistungspunkte

Die Umsetzung:

1. Erstellung eines Muster-DS für Magister und Bachelor
2. Vorlage in den Gremien
3. Erarbeiten der Studienprogrammbeschreibungen aus den Prüfungsordnungen durch Koordinierungsstelle (KS)
4. Individuelle Ausstellung als Worddokument

LP-UR

3. Die Erarbeitung der Textbausteine für die Programmbeschreibungen und andere Kernformulierungen ist der dritte Arbeitsschritt.
4. Sobald alle Textbausteine erstellt sind, kann im vierten Arbeitsschritt die Ausstellung des Diploma Supplement erfolgen.



Koordinierungsstelle Leistungspunkte

1. Erstellung eines Muster-DS

Vorüberlegungen: Software (FlexNow!, HRK-Software) zur Automatisierung (noch) nicht geeignet. Vorläufig: Worddokument als rudimentärer aber praktikabler Weg

Grundlage: HRK - Vorlage


LP-UR

Während der ersten Phase musste u.a. im Vorfeld abgeklärt werden, ob und wenn ja, welche Software zur automatischen Generierung des Diploma Supplement eingesetzt werden könnte.

Das an der Universität Regensburg entwickelte Muster hält sich an die u.a. von der Europäischen Union und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) entwickelte Vorlage. Die von der HRK zur Verfügung gestellte Software wird zur automatischen Generierung nicht verwendet, wir haben aber gerne - wo möglich - die dort zur Verfügung gestellten Textbausteine genutzt.

Auch die in Regensburg verwendete Software konnte nicht nutzbar gemacht werden, da sie noch nicht flächendeckend eingeführt war bzw. ist, eben auch noch nicht in den Bereichen, in denen das Diploma Supplement zu diesem Zeitpunkt eingeführt werden sollte.

Da uns nun keine Software zur Verfügung stand, haben wir uns damit beholfen, das Diploma Supplement als Worddokument zu erstellen. Dies erschien uns zwar als rudimentäre aber durchaus praktikable Lösung, die Ausstellung als solche auf den Weg zu bringen. Konkret bedeutete das: Wir haben das o.g. Muster abgetippt und verschiedene Vorlagen erstellt, die wir dann im Einzelfall ausfüllen.



Koordinierungsstelle Leistungspunkte

2. Vorlage in den Gremien


Fachbereichsratsitzung der 4 Philosophischen Fakultäten

Beschlussfassung und Einführung des DS nicht nur in BA/MA, sondern zugleich in allen Magisterfächern und Dipl. Päd.

Aufforderung zur Erstellung der Programmbeschreibungen


Redaktion der Textbausteine durch die KS

LP-UR




Im zweiten Schritt wurde das exemplarische Diploma Supplement in den Fachbereichsratsitzungen der vier Philosophischen Fakultäten vorgelegt. Beschlossen wurde die Einführung nicht nur - wie vom Gesetzgeber vorgesehen - in den Bachelor- und Masterstudiengängen, sondern zugleich im gesamten Magisterstudiengang und im Studiengang Diplom Pädagogik.

Gleichzeitig wurden die Fächer aufgefordert, die Beschreibungen der Studienprogramme zu erstellen. Die Koordinierungsstelle war für die Endredaktion aller erforderlichen Textbausteine verantwortlich.



Koordinierungsstelle Leistungspunkte



3. Erarbeitung der Program Requirements

Anzahl der Studienmöglichkeiten ergibt ca.
200 Studienprogrammbeschreibungen.

1. Textentwurf durch KS aus Prüfungsordnungen und Modulbeschreibungen: rationelles Arbeiten mit verbindlichen Texten, Standardisierung
2. Vorlage bei den Fächern, Korrektur
3. Übersetzung ins Englische
4. Erneute Vorlage, Korrektur, endgültige Version

In unserem Fall war die dritte Phase die arbeitsintensivste und zeitaufwändigste. Wir haben allein für den Punkt 4.2 im Diploma Supplement "Programme Requirements" 200 Textbausteine jeweils in deutscher und englischer Sprache erstellt. Die Anzahl erklärt sich aus der Vielzahl der Fächer, die wiederum in verschiedenen Programmen in unterschiedlichem Umfang (Hauptfach oder Nebenfach) und Niveau (Grund- oder Hauptstudium) angeboten werden.

Im Magisterstudiengang stehen z.B. 32 Fächer zur Verfügung, die entweder als Hauptfach oder Nebenfach studiert werden können, das ergibt bereits 64 unterschiedliche Texte. Diese wurden noch einmal in Texte für Grund- und Hauptstudium aufgeteilt, das ergibt dann 128 Textbausteine¹⁰. Hinzu kommen noch 18 Programmbeschreibungen für Bachelor- und Masterstudiengänge sowie 54 Beschreibungen der Studieneinheiten, die im Rahmen des sog. Frei Kombinierbaren Nebenfachs in den geistes-

¹⁰ Begründung für die Aufteilung in Grund- und Hauptstudium: Kompatibilität der Bachelor- / Magister- und Lehramtsstudiengänge für Gymnasium bis zur studienbegleitenden Zwischenprüfung, d.h. die Textbeschreibungen für das Grundstudium können sowohl für die Bachelor- als auch für die Magister und evtl. später für die Lehramtsstudiengänge genutzt werden.

wissenschaftlichen Bachelor- und Magisterstudiengängen studiert werden können¹¹.

Bei der Erarbeitung der Textbausteine haben wir uns auf folgende Vorgehensweise geeinigt:

1. Entwurf: Zunächst hat die Koordinierungsstelle in deutscher Sprache einen Textentwurf erstellt; dabei haben wir uns an Texten orientiert, über die bereits Konsens bestand, also die Texte der Prüfungsordnungen und Modulbeschreibungen herangezogen. So konnte auch sichergestellt werden, dass - so weit als möglich - standardisierte Formulierungen und einheitliche Terminologie auch im Hinblick auf die Übersetzungsarbeiten zum Einsatz kommen. Außerdem erhofften wir uns durch diese Vorgehensweise ein etwas beschleunigtes Verfahren. Ein vorbereiteter Text wird erfahrungsgemäß schneller korrigiert als ein neuer erstellt.
2. Vorlage: Die Textentwürfe haben wir dann dem vom Fach benannten Ansprechpartner zur Durchsicht und Freigabe vorgelegt und ggf. Korrekturen eingearbeitet.
3. Übersetzung: Erst dann ist die Übersetzung (in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des Instituts für Anglistik) ins Englische erfolgt.
4. Vorlage: Auch die Übersetzungen haben wir dann dem jeweiligen Ansprechpartner wieder zur Durchsicht und Freigabe vorgelegt und ggf. Korrekturen eingearbeitet.

Sie werden sich vielleicht fragen, warum wir die Texte nicht einfach an ein Übersetzungsbüro gegeben haben. Anfänglich haben wir bei drei professionellen Büros mit Beispieltexten Angebote eingeholt. Leider mussten wir in jedem Fall feststellen, dass die Übersetzungen - unserer Meinung nach - nicht gelungen waren. Also haben wir uns nach Mitarbeitern umgesehen, die mit den Studienstrukturen und der Terminologie im Bereich Hochschule besser vertraut sind. Zudem haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Mitarbeit eines „native speaker“ auch in der Hin-

¹¹ Dieses Nebenfach setzt sich aus zwei modular aufgebauten Studieneinheiten zusammen und bietet den Studierenden in einem breiten Angebot die Möglichkeit der persönlichen Profilbildung, z.B. durch den Erwerb von Schlüssel- und berufsqualifizierenden Zusatzqualifikationen.

sicht sehr sinnvoll ist, als dessen Sprachkompetenz nicht so ohne weiteres angezweifelt wird. Es liegt auf der Hand, dass dies zudem die kostengünstigere Lösung war.

Ein kurzer Hinweis noch: Je nach Größe und Diskussionsfreudigkeit eines Faches war es durchaus möglich, dass ein einmaliger Durchlauf dieser Schritte 1-4 nicht genügte.

The slide is titled "4. Ausstellung" and is part of a presentation from the "Koordinierungsstelle Leistungspunkte". It features a background with a network of colored spheres (red, green, blue) and the text "LP-UR". The slide content is as follows:

Koordinierungsstelle Leistungspunkte

4. Ausstellung

Information der Absolventen über Prüfungsamt (Infoblatt), Aushändigung mit Zeugnis

Individuelle Ausstellung des DS und Bestätigung des ToR auf formlosen Antrag durch die KS


Archivierung

LP-UR


Nun zum vierten Schritt "Ausstellung", der in Stichpunkten folgendermaßen abläuft:

1. Die Absolventen werden über das Prüfungsamt durch ein Merkblatt, das ihnen zusammen mit dem Abschlusszeugnis ausgehändigt wird, über die Möglichkeit informiert, sich ein Diploma Supplement in der Koordinierungsstelle ausstellen zu lassen.
2. Der Absolvent beantragt (formlos) das Diploma Supplement in der Koordinierungsstelle, dazu muss er in der Praxis nur zwei Bürotüren weitergehen, da sich unser Büro in unmittelbarer Nachbarschaft zum zentralen Prüfungsamt befindet.
3. Dann erfolgt die individuelle Ausstellung des Diploma Supplement und Bestätigung des Transcript of Records durch die Koordinierungsstelle.

4. Im Moment werden in der Koordinierungsstelle Kopien der ausgestellten Dokumente archiviert.

Koordinierungsstelle Leistungspunkte 

Die Ausstellung in 3 Schritten



Auf Antrag für
Bachelor, Master, Magister und
Diplom Pädagogik
durch die Koordinierungsstelle
Leistungspunkte

LP-UR

Wir wollen nun - wie eingangs versprochen - einen Studenten auf seinem Weg zum Diploma Supplement an der Universität Regensburg begleiten: Ein Student XY erhält im Prüfungsamt seine Bachelorurkunde zusammen mit der Information, was ein Diploma Supplement ist und dass er selbiges in der Koordinierungsstelle (zwei Türen weiter) formlos beantragen kann.

Koordinierungsstelle Leistungspunkte 



Schritt 1: Antrag





Formlose
Antragstellung



Die Anfrage kann selbstverständlich auf unterschiedlichste Weise erfolgen: telefonisch, per email oder am häufigsten persönlich. Die Studenten kommen in die Koordinierungsstelle und sagen eben, dass sie ein Diploma Supplement ausgestellt haben möchten. Bei dieser Gelegenheit werden die Studenten dann darüber aufgeklärt, welche Unterlagen (Prüfungszeugnis, zusätzliche Leistungsnachweise, Praktikumsbescheinigungen, Modulzeugnisse, Transcript of Records, usw.) für die Ausstellung in ihrem speziellen Fall benötigt werden.

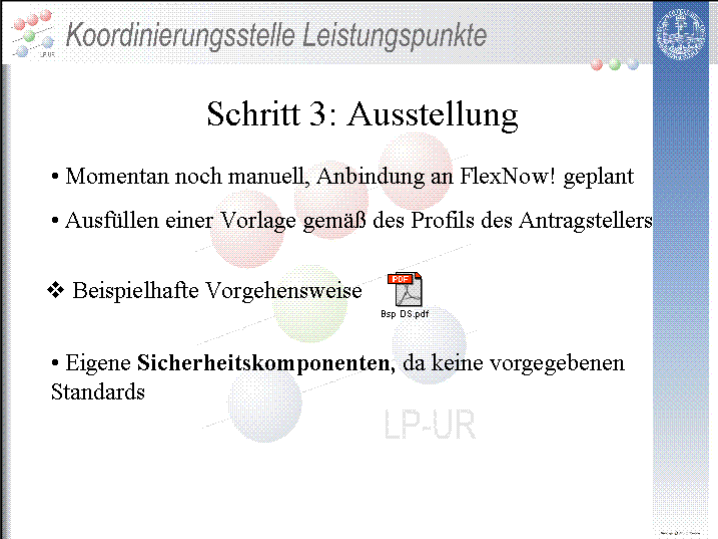

Koordinierungsstelle Leistungspunkte


Schritt 2: Kontrolle

Vorlage des Abschlusszeugnisses und der zu bestätigenden Leistungsnachweise, z.B. Praktikumszeugnisse, Modulzeugnisse Studienaufenthalte im Ausland, zusätzliche Qualifikationen
Überprüfung des ToR


Beim nächsten Termin werden dann die vorgelegten Dokumente überprüft. Etwas zeitaufwändiger ist dabei die Kontrolle des Transcript of Records, das wir in Regensburg als Referenzdokument für das Diploma Supplement nutzen. Allerdings muss es in den meisten Fällen nicht extra für das Diploma Supplement erstellt werden, sondern existiert bereits. Das hat folgenden Hintergrund: Ein bestätigtes Transcript ist in den modularisierten Studiengängen eine der Zulassungsvoraussetzungen für die studienbegleitenden Zwischen- und Abschlussprüfungen. Die Studenten erstellen sich dieses Dokument anhand eines Formulars, das im Internet zur Verfügung steht, selbst und lassen es in der Koordinierungsstelle bestätigen; das Transcript of Records wird dem Studienverlauf entsprechend fortgeschrieben und kann dann i.d.R. ohne zusätzlichen Aufwand vorgelegt werden.



The slide features a header with the text 'Koordinierungsstelle Leistungspunkte' and a logo on the right. The main title is 'Schritt 3: Ausstellung'. Below it is a bulleted list with a diamond symbol for the third item. A small PDF icon labeled 'Bsp DS.pdf' is positioned next to the third bullet point. The text 'LP-UR' is visible in the background.

Koordinierungsstelle Leistungspunkte

Schritt 3: Ausstellung

- Momentan noch manuell, Anbindung an FlexNow! geplant
- Ausfüllen einer Vorlage gemäß des Profils des Antragstellers
- ❖ Beispielhafte Vorgehensweise  Bsp DS.pdf
- Eigene **Sicherheitskomponenten**, da keine vorgegebenen Standards

LP-UR

Ist die Kontrolle aller erforderlichen Unterlagen abgeschlossen, kann das Diploma Supplement ausgestellt werden. Und das geschieht bei uns im Moment noch manuell. Die Anbindung an FlexNow! mit dem Ziel der automatisierten Generierung des Diploma Supplement ist bereits geplant.

Wir füllen nun diejenige Diploma Supplement-Vorlage aus, die dem Studienabschluss des Antragstellers entspricht. Im Moment arbeiten wir mit elf Vorlagen. Vier Vorlagen für die Magisterabschlüsse, eine Vorlage pro Fakultät. Vier Vorlagen für die Bachelorabschlüsse, eine Vorlage pro Fakultät. Dazu kommt je eine Vorlage für folgende Studiengänge: Diplom Pädagogik, B.A. "Deutsch-Französische Studien", M.A. "Ost-West-Studien".

Sehen wir uns nun folgendes Beispiel genauer an:

Sobald alle vorgelegten Leistungsnachweise überprüft sind, wird das Diploma Supplement erstellt. In der entsprechenden Vorlage (in unserem Fall ein Bachelorabschluss – Anglistik mit den Nebenfächern Religionswissenschaft und dem Frei Kombinierbaren Nebenfach) werden nun folgende - hier farbig markierte - Formularfelder ausgefüllt:

In Punkt 1. "Holder of the Qualification"

werden in 1.1. - 1.4. die persönlichen Daten wie Name, Vornamen, Geburtsdatum, -ort und -land sowie die Matrikelnummer eingetragen.

In Punkt 2. "Qualification"

werden in den Punkten 2.2. (Main Fields) und 2.5. (Languages) die Haupt- bzw. Nebenfächer des Programms sowie die Unterrichtssprachen eingetragen.

In Punkt 3. "Level of the Qualification"

ergeben sich die Punkte 3.1. bis 3.3. aus dem absolvierten Studiengang (3 Jahre, 180 Credits, allgemeine Hochschulreife). Speziell für das Fach Anglistik werden aber noch die als Zugangsvoraussetzung notwendigen Sprachkenntnisse aufgeführt.

In Punkt 4. "Contents and Results Gained"

werden nun die Punkte 4.2 "Program Requirements" und 4.4¹² "Overall Classification" ausgefüllt. In 4.2¹³ sehen Sie, dass wir die Beschreibungen folgendermaßen strukturiert haben. Erst wird das Grundstudium (Lower Division) und dann das Hauptstudium (Upper Division) beschrieben. Im Grundstudium sehen Sie hier die Kombination aus einem Hauptfach und zwei Nebenfächern, nämlich Anglistik + Religionswissenschaft + im Rahmen des Frei Kombinierbaren Nebenfaches die beiden Studieneinheiten Interkulturelle Studien I + Interkulturelle Studien II. Im Hauptstudium bzw. im sog. Bachelorjahr konzentriert sich der Studierende dann auf sein Bachelorfach¹⁴; im Umfang von 20 LP kann er - je nach Profilbildung – aber auch eigene Schwerpunkte außerhalb seines Bachelorfaches setzen¹⁵.

¹² Das ist keine ECTS-Note, sondern die individuelle Abschlussgesamtnote des Absolventen. An der Universität Regensburg liegt zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ausreichend statistisches Datenmaterial vor, um ECTS-Noten ausweisen zu können.

¹³ Es versteht sich von selbst, dass die hier vorgestellten Texte in Punkt 4.2. "Programme Requirements" ständig aktualisiert und verbessert werden. Bis zur automatischen Erstellung der Diploma Supplement wird u.a. auch geklärt sein, wie viel Platz letztendlich auf dem gesamten Formular für diesen Punkt zur Verfügung stehen wird.

¹⁴ Hier beschrieben durch die Sätze 1 und 2 (speziell für das Fach).

¹⁵ Hier beschrieben durch eigenen Textbaustein für Professionalisierungsbereich (allgemeiner Baustein).

Punkt 5. "Function of the Qualification"

ergibt sich aus dem jeweiligen Studienabschluss (hier: ein Bachelor-Abschluss berechtigt zum weiterführenden Master-Studium). Es muss also in der entsprechenden Vorlage nichts mehr ausgefüllt werden.

In Punkt 6.1. "Additional Information"

nehmen wir im jetzigen Stadium der Ausstellung noch individuelle Informationen über die Absolventen auf: Zusatzqualifikationen, Auslandsaufenthalte, Praktika, Tutorentätigkeiten, usw. Wie sich dieser Punkt dann bei einer automatischen Generierung des Diploma Supplement gestalten lässt, ist noch offen.

In Punkt 7. "Certification"

werden noch die Referenzdokumente - bei uns das Prüfungszeugnis und das Transcript of Records - aufgelistet.


Auf den Seiten 4 und 5 folgt dann das National Statement.

Wenn das Diploma Supplement ausgefüllt ist, stanno wir es noch mit folgenden Sicherheitskomponenten aus:

Koordinierungsstelle Leistungspunkte



Sicherheitskomponenten

- ✓ Stempel und Unterschrift auf DS und ToR
- ✓ Universitätssiegel rechts oben jeweils auf der ersten Seite des DS und des ToR
- ✓ Fortlaufende numerische Perforation rechts oben.
- ✓ Ösen des DS und des ToR



Vorgaben gibt es in diesem Bereich keine; wir gehen folgendermaßen vor:

1. Selbstverständlich werden sowohl das Diploma Supplement als auch das Transcript of Records gestempelt und unterschrieben.
2. Jeweils auf der ersten Seite der beiden Dokumente befindet sich das Universitätssiegel.
3. Zusätzlich bekommen die Dokumente eine fortlaufende numerische Perforation rechts oben.
4. Und schließlich werden die losen Seiten der beiden Dokumente mit Ösen verbunden.


Koordinierungsstelle Leistungspunkte


Empfehlungen und Perspektiven

- ✓ Unterstützung durch die Hochschulleitung von Anfang an sinnvoll und hilfreich
- ✓ Geeignete Prüfungssoftware notwendig, um den Ausstellungsprozess bereits zu Beginn des Studiums einzuleiten und zu automatisieren (Immatrikulation, studienbegleitende Leistungsnachweise, ToR, Zeugnisse...)
- ✓ Program Requirements: Native speaker
- ✓ Koordinierungsstelle notwendig, Art und Umfang je nach Charakteristik der Hochschule

Sie haben nun unseren „Regensburger Weg“ kennen gelernt. Rückblickend kann man vielleicht folgende Empfehlungen aussprechen:

1. Unterstützung durch die Hochschulleitung ist von Anfang an sinnvoll und hilfreich.
2. Die Verwendung einer geeigneten Software, die alle Daten, die für das Diploma Supplement notwendig sind (Immatrikulation, studienbegleitende Leistungsnachweise, ToR, Zeugnisse...), bereits von Beginn des Studiums an laufend erfasst, ist dringend zu empfehlen.

Dadurch lässt sich der Arbeitsaufwand bei der späteren - dann automatischen - Ausstellung minimieren. Bei der manuellen Ausstellung (so wie im Moment in Regensburg) kann man in der Regel aufgrund fehlender personeller und finanzieller Kapazitäten nicht ohne weiteres für jeden Absolventen ein Diploma Supplement anbieten.

3. Einen native speaker bei den Übersetzungen hinzuziehen empfiehlt sich von selbst; insbesondere werden dadurch i.d.R. auch langwierige Diskussionen vermieden, da die sprachlichen Kompetenzen eines Muttersprachlers eine gewisse Autorität besitzen.
4. Aus unserer Erfahrung ist eine koordinierende Stelle notwendig, die Ausstattung und die Größe einer solchen Stelle ist abhängig von der Größe der Hochschule.

Nachtrag: Ausblick

Die Universität Regensburg gibt sich mit dem dargestellten Verfahren (manuelle Erstellung der Diploma Supplement auf Anfrage) selbstverständlich nicht zufrieden und ist ständig bemüht, die technischen Voraussetzungen, die für eine automatische Generierung der Diploma Supplement notwendig sind, zu schaffen bzw. zu verbessern. Im Verlaufe dieser Workshop-Reihe (bis Ende Februar 2005) ist es nunmehr gelungen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass künftig an der Universität Regensburg in den von FlexNow! verwalteten Diplomstudiengängen (Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Pädagogik sowie Chemie) das Diploma Supplement inklusive Transcript of Records automatisch mit dem Abschlusszeugnis generiert werden kann.

2.3. Konzeption und inhaltliche Konkretisierung des Diploma Supplements (Forum 1)

ECTS/DS-Berater

- Christian Tauch, Hochschulrektorenkonferenz, Leiter der Abteilung Studium und Forschung in Deutschland und der EU
- Dr. Astrid Sebastian, Technische Universität Braunschweig, Leiterin International Office

- Professor Volker Gehmlich, Fachhochschule Osnabrück, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Hochschulvertreter

- Margret Schermutzki, Fachhochschule Aachen, Hochschulkoordinatorin für ECTS und Modularisierung
- Dr. Friedrich Burrer, Universität Mannheim, Koordinator des BLK-Projekts „Leistungspunkte“

Vertreter der Studierenden

- Lars Schewe, freier Zusammenschluss von studentInnenschaften, nationaler Bologna-Promotor
- Annerose Gulbins, freier Zusammenschluss von studentInnenschaften, nationale Bologna-Promotorin

Moderation

- Maren Rühmann, Bologna-Koordinatorin, Referentin für Lehrfragen, Universität Konstanz
- Professor Dr. Petra Gromann, Koordinatorin des BLK-Projektes „Leistungspunkte“, Fachhochschule Fulda
- Susanne Obermayer, CRUS – Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten, Bologna- und ECTS-Koordinatorin

Christian Tauch, Hochschulrektorenkonferenz

HRK Hochschulrektorenkonferenz**Der verflixte 4. Punkt
und der
Qualifikationsrahmen**

Christian Tauch
DS-Workshop, Forum 1
Bonn, 31.01.2005

4.2 „Programme requirements“

- Pilotprojekt zum DS 1997/98
- Terminologie hat sich seither, im Zusammenhang mit ECTS, Tuning, Bologna etc. gewandelt, Stichworte „Studierendenzentriertes Lehren und Lernen“, „Output- statt Input-Orientierung“
- Punkt 4.2 – „Programme requirements“ würde heute vermutlich „Learning Outcomes“ oder „Knowledge, skills and competencies“ heißen
- Dies war auch von Anfang an intendiert: „If available, provide details of the learning outcomes, skills, competencies and stated aims and objectives associated with the qualification“ (Explanatory notes on completing supplements, 1998)

Als das Diploma Supplement in der zweiten Hälfte der 90er Jahre von einer Arbeitsgruppe von EU-Kommission, Europarat und UNESCO-CEPES entwickelt wurde, lag die grundlegende pädagogische Neuorientierung, die mittlerweile zu einem wichtigen Bestandteil des Bologna-Prozesses geworden ist und die sich mit den Stichworten „von Input- zu Output-Orientierung“, „studierendenzentriertes Lehren und Lernen“, etc. umschreiben lässt, noch in einiger Ferne. Entsprechend wurde bei der Benennung des Punktes 4.2 die eher nichts sagende oder missverständliche Überschrift „Programme Requirements“ gewählt. Dabei zeigt ein Blick in die von der Arbeitsgruppe verfassten Erläuterungen, dass Punkt 4.1 von Anfang an dazu dienen sollte, Learning outcomes, Fertigkeiten und Kompetenzen eines Absolventen darzulegen.

4.2 führt häufig zu Missverständnissen

Häufig verstehen die Hochschulen die Formulierung „programme requirements“ als Aufforderung, die Studienordnung abzuschreiben oder andere Input-Beschreibungen aufzulisten, statt die erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten darzustellen.

Eine Änderung/Aktualisierung des DS in diesem Punkt (ggf. auch in einigen anderen) wird derzeit diskutiert, wie auch die Kopenhagen-Konferenz zum Europäischen Qualifikationsrahmen gezeigt hat:

Die unklare Formulierung „Programme Requirements“ führt dazu, dass in diesen Abschnitt des Diploma Supplement häufig Auszüge aus der Studien- und Prüfungsordnung eingesetzt werden, die zwar nicht falsch sind, aber keinerlei Rückschlüsse über die tatsächlichen Kompetenzen der Absolventen zulassen.

Deshalb finden auf europäischer Ebene derzeit Diskussionen darüber statt, ob und wie die Diploma Supplement-Vorlage in diesem Punkt verdeutlicht werden sollte.

Recommendations of the Copenhagen Conference on a European Qualifications Framework (Januar 2005)

“...that the appropriate international institutions, organizations and bodies review current transparency instruments, such as the ECTS, the Diploma Supplement as well as other elements of Europass, in the light of the development of qualifications frameworks.”

4

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Dies zeigte sich u.a. in den Empfehlungen, die im Januar 2005 bei der vom dänischen Bildungsministerium in Kopenhagen zum Thema „Europäischer Qualifikationsrahmen“ organisierten Konferenz verabschiedet wurden. Die geplante Integrierung des Diploma Supplement in einen ganz neu entwickelten Europass könnte dazu die Gelegenheit bieten.

„Programme requirements“ Negativ-Beispiel Nr. 1: Dipl.-Ing.

„The programme requires the student to pass 8 examinations and 29 other assessments (written and oral tests, design project, laboratory work) as well as the successful completion of a final thesis. Additionally, an industrial placement of at least 24 weeks is required. 10 weeks must be certified before the beginning of the study programme“.

Klassisches Missverständnis der Überschrift –
geschildert werden formale Anforderungen (input) statt erworbene
Kenntnisse und Fähigkeiten (output)

5

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Programme requirements- Negativ-Beispiel 2: Theaterpädagogik

„The programme is based on 12 modules:

3 x subject-related practice

4 x subject-related sciences

3 x subject-related didactics

2 x project work

2 periods of practical training are compulsory during the course of studies“

Welche Art von Absolventen kann man sich als Arbeitgeber oder Hochschule hierunter vorstellen?

6

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Bei diesem Beispiel erübrigt sich ein Kommentar: Eine Einschätzung der Art von Qualifikation, die mit dem Abschluss in Theaterpädagogik verbunden ist, ist gänzlich unmöglich. Nicht nur werden keine Lernergebnisse ausgewiesen, sondern nicht einmal die einzelnen Themen der Lehrveranstaltungen werden benannt.

Programme requirements Positiv-Beispiel 1: LLM in Comp. and European Law

• „The LL.M. programme is designed to enable students to recognise and solve legal issues related to private intern. law as well as ... Students are introduced to Constit., Admin. and Criminal Laws of various European systems (...) They develop and enhance their research skills and original thinking through the completion of their thesis within 9 months. Students are required to improve their competence in a second foreign language. A practical training period of at least two months is also part of the programme.“

7

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Programme requirements

Positiv-Beispiel 2: M.Sc. In Electronic Business

- *(Starts with a short definition of „electronic business“ and the typical career options for graduates). Aims and objectives:*
- *To develop students' knowledge of comp. sc. and business admin. in order that they may analyse and understand the basis of EB*
- *To familiarise them with principles and development of EB systems*
- *To promote critical awareness of methods for investigating and evaluating EB systems*
- *To provide them with the personal skills and prof. perspective to enable them to be effective in design, realisation and op. of EB sys.*
- *To meet the requirements for a scientific career (prereq. for PhD)*

8

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Obwohl auch in diesem Beispiel die Beschreibung der erworbenen Kompetenzen noch relativ allgemein ausgefallen sind, erlauben sie doch eine bessere Einschätzung als ein traditionelles Zeugnis ohne erläuternde Anlage.

Wünschenswert:

Vergleichbare Beschreibungen und Bezugsebenen

- Bologna Prozess bemüht sich um die Schaffung eines Systems verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse
- Diskussion hat sich von rein formalen Fragen (180 oder 240 bzw. 60, 90 oder 120 ECTS usw.) zu inhaltlichen Problemen verlagert:
- Welche Ebene an Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten sollte ein Ba in Geschichte oder ein Ma in Chemie haben, die von einer HS im Europäischen Hochschulraum kommen?
- Auch die vorgestellten Positive-Beispiele sind heterogen, beziehen sich teils auf Wissen & Verstehen (knowledge), teils auf Können (skills)
- Diverse Initiativen zur Definition von Kategorien: TUNING, Joint Quality Project, Diskussion und Beschlüsse zu Qualifikationsrahmen

9

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Der Bologna-Prozess konzentrierte sich anfangs auf strukturelle Fragen wie die Einführung von Abschlüssen auf Bachelor- und Master-Ebene.

Mittlerweile ist ein weitgehender Konsens zu diesen Fragen erreicht, etwa was die Dauer der Programme angeht, und an vielen Hochschulen hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass der Bologna-Prozess die Gelegenheit für – teilweise längst überfällige – grundlegende Reformen auch in der Pädagogik und in der inhaltlichen Gestaltung der Studienprogramme bietet. Die Diskussionen konzentrieren sich vor allem darauf, über die Einführung gleich lautender Studienabschlüsse von vergleichbarer Länge eine Verständigung über die mit einem bestimmten Abschluss verbundenen Kompetenzen und Learning Outcomes zu erzielen: Welche Ebene an Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten sollte ein Bachelor in Geschichte oder ein Master in Chemie haben, die von einer HS im Europäischen Hochschulraum kommen? Verschiedene europäische Initiativen wie die Joint Quality Initiative und das Tuning-Projekt haben sich in den vergangenen Jahren mit dieser Frage befasst und sind zu ersten Ergebnissen gelangt. Parallel dazu entwickelte sich die Diskussion im Bologna-Prozess über nationale und europäische Qualifikationsrahmen.

Für die Frage, wie ein Diploma Supplement möglichst aussagekräftig ausgefüllt werden kann, sind diese Entwicklungen von Bedeutung, da sie die Möglichkeit bieten, mittelfristig auf nationaler und europäischer Ebene zu vergleichbaren Beschreibungen und Bezugsebenen zu kommen. Dies ist wichtig, denn ein Blick auch auf die positiven existierenden Diploma Supplement-Beispiele zeigt eine verwirrende Vielfalt in der Herangehensweise an das, was dort beschrieben wird.

Die drei Ebenen des Prozesses:

Europäischer Hochschulraum, nationales System, HS

1. Derzeit 2 Initiativen zur Schaffung eines Europäischen Qualifikationsrahmens: EU-KOM sowie Bologna Follow-up Group
2. Bund und Länder sind an diesen Beratungen beteiligt und haben parallel dazu, zusammen mit HRK, die Entwicklung eines deutschen QR – zunächst nur für Hochschulabschlüsse – gefördert
3. Ein erster Entwurf liegt seit November 2004 vor, wird derzeit in den Gremien der KMK und HRK sowie mit den Fakultäten- und Fachbereichstagen diskutiert

Ein QR kann den Hochschulen helfen bei der Lehrplangentwicklung, bei der Formulierung von Learning Outcomes und damit auch beim Ausfüllen der DS

10

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Die Diskussion über Qualifikationsrahmen findet auf drei Ebenen statt:

1. Auf der europäischen Ebene – einerseits in der Bologna Follow-up Group, die ihren Entwurf auf der bereits erwähnten Konferenz im Januar 2005 vorstellte, andererseits im Rahmen einer Arbeitsgruppe der EU-Kommission für einen Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen.
2. Auf der nationalen Ebene – gemäß dem Beschluss des Berlin Communiqués von 2003, in jedem „Bologna-Land“ einen nationalen Qualifikationsrahmen zu entwickeln. In Deutschland wurde ein erster Entwurf, für die drei Hochschulgrade Bachelor, Master und Doktorgrad, daraufhin von einer Untergruppe der nationalen Bologna-AG erarbeitet und im November 2004 vorgestellt.
3. In den Hochschulen und in den Fakultäten- und Fachbereichstagen – um die sehr allgemein gehaltenen Formulierungen des Qualifikationsrahmens mit Bedeutung für die einzelnen Fachgebiete zu erfüllen: Ein Qualifikationsrahmen kann den Hochschulen helfen bei der Lehrplangentwicklung, bei der Formulierung von Learning Outcomes und damit auch beim Ausfüllen des Diploma Supplement.

Ein Blick auf den deutschen QR

- Grundlage waren Anregungen aus den vorhandenen QR (England, Schottland, Irland, Dänemark, außereuropäische Beispiele) und vor allem die Dublin Descriptors der Joint Quality Initiative und die von TUNING ausgearbeiteten Kategorien
- Für jede Ebene – Ba, Ma und Doktorat – werden in jeweils einer Spalte „Wissen und Verstehen“, „Können“ und „Formale Aspekte“ definiert.

Beim deutschen Qualifikationsrahmen für Hochschulgrade handelt es sich um ein kurzes und übersichtliches Dokument, das unter Berücksichtigung bereits bestehender europäischer und außereuropäischer Modelle erarbeitet wurde. Zugrunde gelegt wurden die Dublin Deskriptoren der Joint Quality Initiative einerseits, die Kategorien des Tuning-Projekts andererseits.

Bachelor-Ebene: Wissen und Verstehen

Wissensverbreiterung:

- Wissen und Verstehen von Absolventen bauen auf der Ebene der Hochschulzugangsberechtigung auf und gehen über diese wesentlich hinaus.
- Absolventen haben ein breites und integriertes Wissen und Verstehen der wissenschaftlichen Grundlagen ihres Lerngebietes nachgewiesen.

Wissensvertiefung:

- Sie verfügen über ein kritisches Verständnis der wichtigsten Theorien, Prinzipien und Methoden ihres Studienprogramms und sind in der Lage ihr Wissen vertikal, horizontal und lateral zu vertiefen. Ihr Wissen und Verstehen entspricht dem Stand der Fachliteratur, sollte aber zugleich einige vertiefte Wissensbestände auf dem aktuellen Stand der Forschung in ihrem Lerngebiet einschließen.

Bachelor-Ebene: Können (Wissenserschließung)

Instrumentale Kompetenz:

- ihr Wissen und Verstehen auf ihre Tätigkeit oder ihren Beruf anzuwenden, Problemlösungen & Argumente in ihrem Fachgebiet zu erarbeiten & weiterzuentwickeln.

Systemische Kompetenzen:

- relevante Info, insb. in ihrem Studienprogramm zu sammeln, zu bewerten & zu interpretieren
- daraus wissenschaftlich fundierte Urteile abzuleiten, die gesellschaftliche, wissenschaftliche, & ethische Erkenntnisse berücksichtigen;
- selbständig weiterführende Lernprozesse zu gestalten.

Kommunikative Kompetenzen:

- fachbezogene Positionen & Problemlösungen zu formulieren & argumentativ zu verteidigen;
- sich mit Fachvertretern & mit Laien über Informationen, Ideen, Probleme & Lösungen austauschen;
- Verantwortung in einem Team übernehmen

Bachelor-Ebene: Formale Aspekte

- Zugangsvoraussetzungen: Hochschulzugangsberechtigung entsprechend den Länderregelungen zum Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung
- Dauer: (einschl. Abschlussarbeit) 3, 3,5 oder 4 Jahre (180, 210 oder 240 ECTS Punkte). Ba-Abschlüsse stellen den ersten berufsqual. Abschluss dar.
- Anschlussmöglichkeiten: Programme auf Master- (bei herausragender Qualifikation auch direkt auf Promotions-) Ebene, andere Weiterbildungsoptionen
- Übergänge aus der beruflichen Bildung: Außerhalb der Hochschule erworbene & durch Prüfung nachgewiesene Qualifikationen & Kompetenzen können bei Aufnahme eines Studiums von der jeweiligen Hochschule durch ein Äquivalenzprüfverfahren in einer Höhe angerechnet werden, die den Leistungsanforderungen des jeweiligen Studiengangs entspricht

Master-Ebene: Wissen und Verstehen

Wissensverbreiterung:

Masterabsolventen haben Wissen und Verstehen nachgewiesen, das normalerweise auf der Bachelor-Ebene aufbaut und dieses wesentlich vertieft oder erweitert. Sie sind in der Lage, die Besonderheiten, Grenzen, Terminologien und Lehrmeinungen ihres Lerngebiets zu definieren und zu interpretieren.

Wissensvertiefung:

Ihr Wissen und Verstehen bildet die Grundlage für die Entwicklung und/oder Anwendung eigenständiger Ideen. Dies kann anwendungs- oder forschungsorientiert erfolgen. Sie verfügen über ein breites, detailliertes und kritisches Verständnis auf dem neusten Stand des Wissens in einem oder mehreren Spezialbereichen.

Master-Ebene: Können (Wissenserschließung)

Instrumentale Kompetenzen:

- Ihr Wissen & Verstehen sowie ihre Fähigkeiten zur Problemlösung auch in neuen & unvertrauten Situationen anzuwenden, die in breiterem oder multidisziplin. Zusammenh. mit Studienfach stehen.

Systemische Kompetenzen:

- Wissen zu integrieren und mit Komplexität umzugehen;
- auch auf der Grundlage unvollständiger oder begrenzter Informationen wissenschaftlich fundierte Entscheidungen zu fällen, dabei gesellschaftliche, wissenschaftliche & ethische Erkenntnisse zu berücksichtigen, die sich aus der Anwendung ihres Wissens und aus ihren Entscheidungen ergeben;
- selbständig sich neues Wissen und Können anzueignen;
- weitgehend selbstgesteuert und/oder autonom eigenständige forschungs- oder anwendungs-orientierte Projekte durchzuführen.

Kommunikative Kompetenzen:

- auf dem aktuellen Stand von Forschung und Anwendung Fachvertretern und Laien ihre Schlussfolgerungen und die diesen zugrunde liegenden Informationen und Beweggründe in klarer und eindeutiger Weise zu vermitteln.
- sich mit Fachvertretern und mit Laien über Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen auf wissenschaftlichem Niveau auszutauschen
- in einem Team herausgehobene Verantwortung zu übernehmen

Master-Ebene: Formale Aspekte

Zugangsvoraussetzungen:

- Für grundständige Studiengänge (Diplom, Magister, Staatsexamen): Hochschulzugangsberechtigung; entsprechend den Länderregelungen zum Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung.
- Für die Ma-Ebene: 1. berufsqualifizierender Hochschulabschluss mindestens auf Ba-Ebene, plus weitere, von der Hochschule zu definierende Zulassungsvoraussetzungen

Dauer:

- für Masterprogramme 1, 1,5 oder 2 Jahre (60, 90 oder 120 ECTS Punkte)
- für grundständige Studiengänge mit Hochschulabschluss 4, 4,5 oder 5 Jahre, einschl. Abschlussarbeit (240, 270 oder 300 ECTS Punkte)
- für Studiengänge mit Staatsexamen (s. Fußnote)

Anschlussmöglichkeiten: Promotion, Weiterbildungsoptionen

Übergänge aus der beruflichen Bildung: Unbeschadet des Erfordernisses eines 1. berufsqualifizierenden Abschlusses können außerhalb der Hochschule erworbene und durch Prüfung nachgewiesene Qualifikationen & Kompetenzen bei Aufnahme eines Studiums von der jeweiligen Hochschule durch ein Äquivalenzprüfverfahren in einer Höhe angerechnet werden, die den Leistungsanforderungen des jeweiligen Studiengangs entspricht

Fazit

- Punkt 4.2 ist wesentlich für die Aussagekraft des DS
- Die im Qualifikationsrahmen vorgeschlagenen Kategorien können den Hochschulen dabei helfen, die Lernziele für ihre Studienprogramme in präziser und vergleichbarer Weise zu formulieren
- Damit wären automatisch sinnvolle und aussagekräftige Formulierungen für Punkt 4.2 gefunden

Punkt 4.2 des Diploma Supplement, mit der unscheinbaren Überschrift „Programme Requirements“, ist der zentrale Bestandteil des Dokuments, wenn es um die Aussagekraft hinsichtlich der Kompetenzen des jeweiligen Zeugnisinhabers geht. Eine Analyse bestehender Diploma Supplement zeigt jedoch rasch, dass auch die am sorgfältigsten ausgefüllten Exemplare daran krankten, dass sie ganz unterschiedliche Kategorien und Bezugs Ebenen zur Beschreibung der Kompetenzen verwenden.

Es erscheint deshalb sinnvoll, sich die im Qualifikationsrahmen enthaltenen Definitionen genauer anzusehen und die Beschreibungen unter Punkt 4.2 entsprechend auszurichten, also über Wissen und Verstehen einerseits, über Können andererseits zu berichten. Das würde die Aussagekraft und zugleich die Vergleichbarkeit von Diploma Supplements nicht nur im nationalen Kontext, sondern auch im Hinblick auf die anderen Bologna-Länder, in denen ähnliche Entwicklungen stattfinden, erheblich erhöhen.

Dr. Astrid Sebastian, Technische Universität Braunschweig

Konzeption und inhaltliche Konkretisierung des Diploma Supplements

Die Präsentation konzentriert sich auf zwei Bereiche: Zunächst möchte ich von meinen Erfahrungen aus der Begutachtung der Diploma Supplement Label-Anträge 2004 berichten und darlegen, wie der derzeitige Stand der Einführung des Diploma Supplements in Europa ist, welche Voraussetzungen die Hochschulen erfüllen müssen, um ein Diploma Supplement Label bei der Europäischen Kommission beantragen zu können.

Bei der Begutachtung der Diploma Supplement-Label Anträge ist sehr deutlich geworden, welche Probleme und Schwierigkeiten die Hochschulen bei der Erstellung der Diploma Supplements haben. Diese konkreten Schwierigkeiten möchte ich erläutern und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.

Stand der Einführung des Diploma Supplements in Europa

Im Jahr 2004 wurden von der Europäischen Kommission 28 so genannte „Diploma Supplement Labels“ vergeben. Mit einem solchen Label wird dokumentiert, dass eine Hochschule alle von der Europäischen Kommission festgelegten Kriterien und Anforderungen an Inhalt, Format, und Vergabepaxis für Diploma Supplements erfüllt. Der Erhalt eines Diploma Supplement-Labels stellt ohne Zweifel ein Qualitätsmerkmal für eine Hochschule dar. Studierende und potentielle Arbeitgeber können sich sicher sein, dass die Informationen, die sie erhalten, standardisiert sind und die verliehenen Abschlüsse transparent und damit vergleichbar beschrieben werden.

Im Jahre 2004 gingen 50% der verliehenen Diploma Supplement Labels an norwegische Hochschulen. Ein Grund hierfür ist sicherlich, dass in Norwegen alle Hochschulen per Gesetz dazu verpflichtet sind, ein Diploma Supplement an alle Studierenden zu vergeben. Interessant ist, dass trotzdem nicht alle norwegischen Hochschulen ein Diploma Supplement-Label beantragt haben, aber noch mehr, dass auch die norwegischen Hochschulen, die einen Antrag gestellt haben, durchaus nicht in allen Fällen ein Diploma Supplement Label erhielten.

Woran liegt das: Viele Länder haben sich in ihren Vorschriften nicht an die Vorgaben der Europäischen Kommission gehalten. So sind die administrativen Anforderungen an das Diploma Supplement in vielen Ländern sehr unterschiedlich. Auch die geforderte Zweisprachigkeit der Diploma Supplement wird auf nationaler Ebene oft nicht gefordert. Solche Abweichungen tragen natürlich nicht dazu bei, die Transparenz von europäischen Abschlüssen zu fördern und gefährden damit das Ziel des Bologna-Prozesses.

Transparenz wird aber nicht nur durch die Einhaltung des vorgegebenen Diploma Supplement-Formats gewährleistet. Auch die inhaltliche Konzeption der Diploma Supplements ist oft ungeeignet, um Transparenz zu schaffen.

Immer wieder scheitern Diploma Supplement-Label-Anträge an den Punkten 4.2 und 4.3, den „Programme Requirements“ und „Programme Details“. Aber alle unter Punkt 4 formulierten Anforderungen haben ihre Tücken und werden oft missverstanden.

Punkt 4 des Diploma Supplements bezieht sich auf „Information on the contents and results gained“.

4.1 „Mode of Study“

erscheint zunächst unmissverständlich, besonders, weil wir in der Regel in Deutschland von „full-time-students“ ausgehen und Vollzeit-Studiengänge anbieten.

4.2 „Programme Requirements“

wird regelmäßig missverstanden. Die Anforderungen an den Punkt 4.2 haben sich seit 1997/98, als das Pilotprojekt zum Diploma Supplement begann, kontinuierlich weiterentwickelt. Inzwischen ist, nicht zuletzt durch den Einfluss des „Tuning-Projekts“ und der Entwicklung des Bologna-Prozesses allgemein die Output-Orientierung zum Standard geworden. Das geht leider aus der Überschrift „Programme Requirements“ nicht hervor. Die Hochschulen verstehen die Formulierung „Programme Requirements“ häufig als Aufforderung, die Studienordnung abzuschreiben oder andere Input-Beschreibungen aufzulisten. Solche Beschreibungen sind sicher formal richtig, tragen aber wenig dazu bei, das Ziel zu erreichen, dem das Diploma Supplement dienen

soll: Es soll einem potentiellen Arbeitgeber oder Personalchef erläutern, was der Absolvent oder die Absolventin einer Hochschule/eines Studiengangs KANN, nicht was er oder sie im Laufe des Studiums gemacht hat oder welche Lehrveranstaltungen ihr/ihm angeboten worden sind. Eine ausschließlich Input-orientierte Beschreibung kann sogar kontraproduktiv wirken, weil sie die Einstellenden mit noch mehr Papier konfrontiert, ohne eine echte Zusatzinformation zu vermitteln.

Sehr viel besser und aufschlussreicher für diejenigen, die sich mit dem Diploma Supplement auseinandersetzen, ist es, die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Absolventinnen und Absolventen vorzustellen. Darunter kann sich die „Person auf der anderen Seite des Schreibtisches“ etwas vorstellen, hierdurch hat sie einen echten Informationszuwachs.

4.3 „Programme Details“

meine Erfahrung aus der Begutachtung der Diploma Supplement Label-Anträge hat gezeigt, dass der Punkt 4.2 sehr oft von den Hochschulen missverstanden wurde. Das ist schlimm genug.

Aber: Der Punkt 4.3 „Programme Details“ war noch viel öfter ein knock-out-Kriterium, weil er in sehr vielen von den Hochschulen ausgestellten Diploma Supplements einfach fehlte.

Warum nun scheint es so schwierig zu sein, die Einzelheiten eines Studienprogramms an dieser Stelle korrekt aufzulisten? Es ist so schwierig, weil an sehr vielen Hochschulen die Voraussetzungen dafür einfach fehlen. Für die Erstellung des Punkts 4.3 im Diploma Supplement ist es nötig, dass die Hochschulen ihren Studierenden „Transcripts of Records“ erstellen, also Auflistungen aller erbrachten Studienleistungen mit Angabe der erworbenen credits und Noten, und das in englischer und deutscher Sprache.

Das ist bei vielen Hochschulen in Deutschland noch schwierig, denn eine notwendige Voraussetzung dafür wäre ja, dass ein komplett zweisprachiges Vorlesungsverzeichnis existiert.

4.4 „Grading Scheme“

Zum Abschluss noch ein Ausblick auf die Noten, die im Diploma Supplement angegeben werden sollen. Gefordert ist eine Beschreibung des nationalen Notensystems, also in Deutschland 1 bis 6, gegebenenfalls auch mit Dezimalstellen, und auf jeden Fall versehen mit den Deskriptoren (sehr gut ... ungenügend).

Viel aufschlussreicher, gerade für potentielle Arbeitgeber, wäre es, dazu eine statistische Verteilung der Noten anzugeben, zum Beispiel in Form eines Notenspiegels. Damit würde sehr viel transparenter, wo die einzelne Absolventin/der einzelne Absolvent im Vergleich zu anderen Studierenden einzuordnen ist.

Am besten wäre es, die ECTS-Noten anzugeben. ECTS-Noten sind im eigentlichen Sinne keine Noten, sondern Rankings: Die besten 10% der Studierenden erhalten ein A, die nächsten 25% ein B usw.

Deskriptoren sind bei ECTS-Noten abgeschafft worden, weil sie sich mit den national üblichen und etablierten Deskriptoren überschneiden haben. Die Einführung von ECTS-Noten gewährleistet zusätzlich zur nationalen Note eine objektive Vergleichbarkeit der Qualität der Leistung von Studierenden. Für die Einführung von ECTS-Noten müssen aber einige Voraussetzungen erfüllt werden. Die statistische Grundlage muss vorhanden sein, die Größe der Kohorten muss ausreichend sein, und die Hochschule muss eine Entscheidung darüber treffen, wie sie die Kohorten definiert (pro Lehrveranstaltung, Modul, Fach etc.). Dafür gibt es keine Vorschriften, die Vorgehensweise sollte aber hochschulweit einheitlich sein.

Ein kurzes Fazit zum Schluss:

Punkt 4.2 des Diploma Supplements ist wichtig, um dem potentiellen Arbeitgeber deutlich zu machen, was unsere Absolventin/unser Absolvent KANN,

Punkt 4.3 erläutert was sie/er im Studium GEMACHT HAT,

Punkt 4.4 zeigt, wie die Leistungen der Absolventin/des Absolventen im Studium qualitativ, bezogen auf eine Vergleichsgruppe, einzuordnen sind.

Ich persönlich halte das Diploma Supplement, wenn es nach den hier vorgestellten Kriterien erarbeitet wird, für ein sehr sinnvolles Instrument, das unseren Absolventen mit Sicherheit Vorteile auf einem internationalen Arbeitsmarkt verschafft.

Wenn wir das Diploma Supplement aber als notwendiges Übel betrachten, in das wir so wenig Arbeit und so wenig konzeptionelle Überlegungen wie möglich investieren, ist es ein Stück Papier mehr, für das wir uns die Arbeit eigentlich sparen könnten.

Konzeption und inhaltliche Konkretisierung des Diploma Supplements

Dr. Astrid Sebastian

Diploma Supplement

International Office
 TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CAROLO-WILHELMINA
ZU BRAUNSCHWEIG

Folie 1

1. Allgemeine Informationen

Überblick: 2004 vergebene DS-Labels

• AT	1	• PL	1
• DE	2	• PT	1
• DK	2	• SE	3
• EE	1		
• FI	3		
• NO	14		
		Summe	28

Diploma Supplement



Folie 2

1. Allgemeine Informationen

Voraussetzungen

Voraussetzungen für die Bewilligung eines DS-Labels:

- Das Diploma Supplement wird an ALLE Studierende vergeben.
- Für die Ausstellung des DS werden keine Gebühren erhoben.
- Die Richtlinien der EU Kommission für die Erstellung von DS werden eingehalten.

Diploma Supplement



Folie 3

1. Allgemeine Informationen

Voraussetzungen

Antragsvoraussetzungen, -unterlagen und weitere Informationen:

- http://europa.eu.int/comm/education/policies/rec_qual/recognition/diploma_en.html

Diploma Supplement

International Office
TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CAROLO-WILHELMINA
ZU BRAUNSCHWEIG

Folie 4

2. Punkt 4

4. Information on the contents and results gained

4.1 Mode of Study (e.g. full time, part time)

4.2 Programme requirements

4.3 Programme details

4.4 Grading Scheme, and, if available, grade distribution guidance

Diploma Supplement

International Office
TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CAROLO-WILHELMINA
ZU BRAUNSCHWEIG

Folie 5

2. Punkt 4

„Programme Requirements“ (4.2)

- 1997/1998 Pilotprojekt zum DS
- Seitdem ist viel passiert! ECTS, Tuning, Bologna
⇒ „Studierendenzentriertes Lehren und Lernen“, von der „Input-“ zur „Outputorientierung“
- Punkt 4.2 würde heute vermutlich „Learning Outcomes“ oder „Knowledge, Skills and Competencies“ heißen
- Dies war auch von Anfang an intendiert: „If available, provide details of the learning outcomes, skills, competencies and stated aims and objectives associated with the qualification.“
(Explanatory notes on completing supplements, 1998)

Diploma Supplement

International Office
TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CAROLO-WILHELMINA
ZU BRAUNSCHWEIG

Folie 6

2. Punkt 4 „Programme Requirements“ Häufige Missverständnisse

- Häufig verstehen die Hochschulen die Formulierung „programme requirements“ als Aufforderung, die Studienordnung abzuschreiben oder andere Input-Beschreibungen aufzulisten.

Diploma Supplement

International Office
TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CAROLO-WILHELMINA
ZU BRAUNSCHWEIG

Folie 7

2. Punkt 4

„Programme Details“ (4.3)

So einfach, wie es aussieht?

Voraussetzung: Transcript of Records in Deutsch und Englisch mit allem, was dazugehört:

- Auflistung der erbrachten Studienleistungen
- zweisprachig
- Angabe der credits
- möglichst auch ECTS-Grades

Diploma Supplement

International Office

 TECHNISCHE UNIVERSITÄT
 CAROLO-WILHELMINA
 ZU BRAUNSCHWEIG

Folie 8

2. Punkt 4

Grading Scheme (4.4)

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Gefordert:
„Grading scheme, and, if available, grade distribution guidance“ • Minimalanforderung:
Beschreibung des nationalen Notensystems • Besser:
Nationales Notensystem mit statistischer Verteilung | <ul style="list-style-type: none"> • Am Besten:
auch ECTS-Noten (ranking grades) <p>ECTS-Noten:</p> <ul style="list-style-type: none"> A 10% B 25% C 30% D 25% E 10% |
|--|--|

Diploma Supplement

International Office

 TECHNISCHE UNIVERSITÄT
 CAROLO-WILHELMINA
 ZU BRAUNSCHWEIG

Folie 9

Fazit

- „Programme requirements“ (4.2) ist wesentlich für die Aussagekraft eines DS
- untermauert von „Programme details“ (4.3)
- „Grading system“ (4.4) ist wichtig, damit die Qualität der studentischen Leistung richtig eingeschätzt werden kann

Diploma Supplement

International Office
TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CAROLO-WILHELMINA
ZU BRAUNSCHWEIG

Prof. Volker Gehmlich, Fachhochschule Osnabrück**Konzeption und inhaltliche Konkretisierung des Diploma Supplement****Einführung**

Das Diploma Supplement gliedert sich in acht Teilbereiche, die in der folgenden Abbildung dargestellt sind. Wichtig ist, dass diese Struktur für alle Bologna-Mitgliedstaaten verbindlich ist. Durch diese Standardisierung erfolgt eine Orientierung, egal, in welcher Sprache das Dokument verfasst ist.

**Die Strukturelemente 1-3**

Im ersten Teil ist der Name des Qualifikationsinhabers einzutragen, im zweiten Teil die Qualifikation selbst.

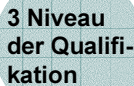
Der dritte Teil erklärt das Niveau der angegebenen Qualifikation. Als Orientierungsrahmen dient das Qualifikationsrahmenwerk, in dem in allgemeiner Form anhand von transparenten Kriterien das Wissen und Können des Graduierten auf unterschiedlichen Niveaustufen beschrieben wird (31). Entsprechend der Orientierung auf die Lernergebnisse sind damit

die Kompetenzen des Lernenden erläutert, über die der Lernende mindestens auf dieser Stufe verfügt. Deutlich wird zum Beispiel, ob zum Erreichen dieses Niveaus auch das Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit erforderlich ist.

Weiterhin ist die Regelstudienzeit einzutragen, d.h. für einen Bachelorstudiengang zum Beispiel 3 oder 4 bzw. in Deutschland auch 3,5 Jahre. Die individuelle Studienzeit bleibt an dieser Stelle unberücksichtigt. Entsprechend ist die vorgesehene Zeit in Credits auszudrücken, 180, 210 bzw. 240 Credits (3.2).

Zum dritten Teil gehört auch die Darlegung der Zugangsvoraussetzungen für das Studienprogramm. Auf die Person bezogen könnten alternative Bildungswege, die durch einen Prozess „accreditation of prior learning“ als Äquivalenz angesehen wurden, genannt werden. Diese Anerkennung anderer Lernformen könnte auch auf Kompetenzen ausgedehnt werden, die im Ausland oder durch nicht-formales und informelles Lernen erworben wurden. Insofern können Erfahrungen aus dem Berufsleben einbezogen werden (accreditation of prior and / or experimental learning). In der Bundesrepublik bestehen diese Möglichkeiten - zumindest in einigen Bundesländern -, wobei die Äquivalenz in der Regel durch eine Prüfung (Eignungsprüfung) oder durch andere Qualifikationen (Meister) nachgewiesen werden muss.

Auf der Ebene des Lernenden kann das dazu führen, dass nicht nur die Zulassungsvoraussetzungen auf anderen Wegen erreicht wurden, sondern Module des Studienprogramms bereits als „erfolgreich bestanden“ dokumentiert werden.



**3 Niveau
der Quali-
fikation**

31 Niveau

Graduiert / erster berufsqualifizierender Abschluss mit Abschlussarbeit (vgl. 8 / **QRW - outcome**)

32 Regelstudienzeit

3 Jahre Vollzeitstudium / 180 **ECTS credits**

33 Zulassungsvoraussetzungen

Abitur oder ausländisches Äquivalent – **Accreditation of prior learning**

Strukturelement 4

Zunächst wird festgehalten, ob es sich um ein Voll- oder Teilzeitstudium handelt, das im Diploma Supplement abgebildet ist. Weitere Unterarten, z.B. gekennzeichnet durch die Form des Lernens – Fernstudium oder Fernstudium mit Präsenzphasen – verbessern die Informationen zu dem Abschluss (4.1).

Der Unterpunkt 4.2 gibt Auskunft über das Studium des Qualifikationsinhabers im Detail. Welche Module waren Pflicht- bzw. Wahlpflicht- oder Wahlmodule. Wie war die Prüfungsstruktur; war eine Abschlussarbeit erforderlich; welches waren die Mindestanforderungen? Nach heutigem Verständnis sollten besonders die Lernergebnisse im Einzelnen aufgeführt werden, die der Inhaber der Urkunde durch das erfolgreiche Studieren "seiner" Module erreicht hat. Diese Lernergebnisse können aus dem nationalen und europäischen Qualifikationsrahmen abgeleitet werden, da in dem Rahmen die Lernergebnisse nach Kompetenzen gegliedert sind und unterschiedliche Qualifikationsstufen beschreiben. Beispielhaft könnte das wie folgt aussehen:

Ausgehend von einer Beschreibung des Wissens und Könnens auf den Stufen 1-3 für einen Bachelorstudiengang, werden die allgemeinen Be-

schreibungen auf ein Lernprogramm bzw. Modul „herunter gebrochen“. In den beiden Schaubildern erfolgt dies auszugsweise sowohl für die Wissensverbreiterung als auch für die Wissenserschließung.

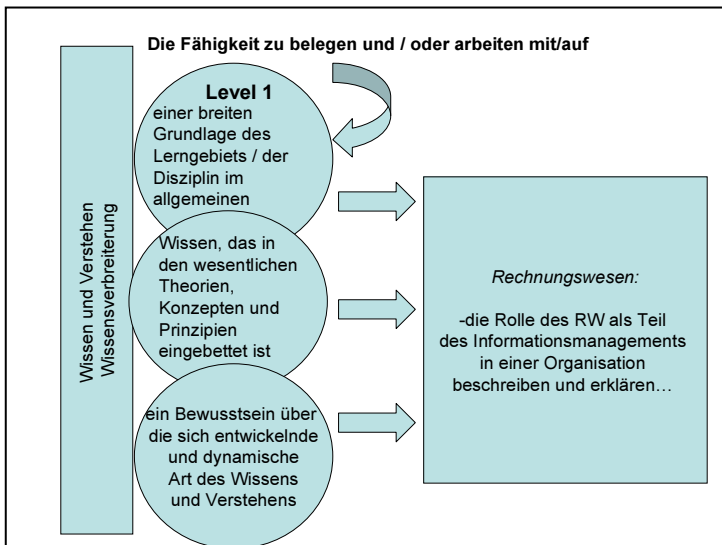
Wissen und Verstehen		Niveaustufe 1 Deskriptor	Niveaustufe 2 Deskriptor	Niveaustufe 3 Deskriptor
Die Fähigkeit zu belegen und / oder arbeiten mit/auf				
W Vb	Grund-sätzlich	einer breiten Grundlage des Lerngebiets / der Disziplin im allgemeinen	eines breiten Wissens über den Umfang, die Wesensmerkmale und die wesentlichen Gebiete des Lerngebiets / der Disziplin	eines breiten und integrierten Wissens und Verstehens des Umfangs, der Hauptgebiete und der Grenzen eines Lerngebiets / einer Disziplin
		Wissen, das in den wesentlichen Theorien, Konzepten und Prinzipien eingebettet ist	Verstehen einer begrenzten Anzahl von Kerntheorien, Prinzipien und Konzepten	ein kritisches Verständnis einer Auswahl der wichtigsten Theorien, Prinzipien, Konzepten und Terminologie
		ein Bewusstsein über die sich entwickelnde und dynamische Art des Wissens und Verstehens	begrenzttes Wissen und Verstehen von einigen aktuellen Themen und Spezialbereichen	
			ein grundsätzliches Wissen und Verstehen der Forschung und vergleichbarer wissenschaftlicher Prozesse	
	Beispiel	<i>Unternehmen im Markt</i> -die wesentlichen primären und sekundären unternehmerischer Aktivitäten zu verstehen -das Unternehmen im Gesamtzusammenhang mit dem Umfeld zu beschreiben	<i>Europäische Integration</i> -die unterschiedlichen Mechanismus erkennen und erklären, die in einer Gesellschaft entscheiden, was, wie und für wen produziert wird <i>Managementinstrumente</i> -die Elemente des strategischen	<i>Strategische Marketingplanung</i> -unternehmensweite strategische Planung erklären und die wesentlichen Schritte zur Erstellung darlegen -die Ableitung von Mission Statements und Zielen durchführen

Legende: WVb = Wissensverbreiterung

WE	Grund-sätz-lich	Instrumentell - ICT und numerische Fähigkeiten / Fertigkeiten Der Studierende hat die Fähigkeit, eine breite Palette von Standard- und einigen Fortgeschrittenfähigkeiten und –fertigkeiten zu benutzen, die mit dem Lerngebiet verbunden werden, z.B. um		
		eine Vielzahl von Daten und Informationen zu bearbeiten und zu erhalten	eine Anzahl von Standardanwendungen auf Prozesse anwenden und Ergebnisse erzielen	eine Anzahl von IT-Anwendungen zu nutzen, um die Arbeit zu unterstützen und zu verbessern
		eine Palette nume-rischer und graphischer Fähig-keiten/ Fertigkeiten in Kombination zu nutzen		
		numerische und graphische Daten zu nutzen, um Fortschritt und erreichte Ziele zu messen	numerische und gra-phische Daten zu nutzen und zu evaluieren, um Fortschritt zu messen und um Ziele zu erreichen	Numerische und gra-phische Daten zu inter-pretieren, zu nutzen und zu evaluieren, um Ziele zu erreichen
	Termi-nolo-gie	nutzen, präsentieren, formulieren, darstellen, Beispiele darlegen, Beispiele erarbeiten, erstellen, berechnen, statistisch aufbereiten, Daten sammeln, bewerten, ordnen, graphisch darstellen, kompilieren, zusammenfügen, zusammenfassen, diagnostizieren, kategorisieren, Vorschläge machen, Hypothesen erarbeiten, verifizieren, falsifizieren, ...		
	Bei-spiel	<i>Unternehmen im Markt</i> -Instrumente zur Pro-gnose der Umweltent-wicklung zu verstehen und in einfachen Beispielen anzuwenden <i>Rechnungs-wesen</i> -Jahresabschlüsse und G+V-Rechnung erstellen	<i>Europäische Integration</i> -Opportunitätskosten ermitteln <i>Managementinstrumente</i> -eine PESTEL- und SWOT-Analyse durchführen	<i>Strategische Marketingplanung</i> -einen Marketingplan in Umrissen erstellen

Legende: WE = Wissenserschließung

Für das Lerngebiet Rechnungswesen könnte das auf der Niveaustufe 1 auszugsweise wie folgt abgebildet werden:



Bei der Beschreibung der Lernergebnisse scheint es zweckmäßig zu sein, über eine gewisse Standardisierung der Begriffe nachzudenken. Um Missverständnisse zu vermeiden, könnten bestimmte Verben als Alternativen zur Auswahl vorgelegt werden, wie dies im Folgenden für die Kompetenzen des Wissens als Vorstellung dargelegt wird:

Zu „standardisieren“

- **Begriffe zum Beschreiben**

- **Wissen aneignen:**

- *definieren, beschreiben, identifizieren, bezeichnen, auflisten, umschreiben, wiedergeben, sich erinnern, auswählen, konstatieren, präsentieren, extrahieren, organisieren, erzählen, beschreiben, erkennen, messen, unterstreichen, wiederholen, beziehen, zusammenbringen...*

- **Wissen verstehen:**

- *interpretieren, schätzen, rechtfertigen, umwandeln, erklären, verteidigen, unterscheiden, generalisieren, Beispiele geben, voraussagen, zusammenfassen, diskutieren, präsentieren, auswählen, formulieren, kategorisieren, vergleichen...*

Auch die Erklärung der Programmziele (Profil) gehört als Unterpunkt zum Teil 4. Details können aus der Lernvereinbarung entnommen werden, die mit dem Lernenden abgeschlossen worden ist, und der Datenabschrift, die die individuell erzielten Leistungen, ausgedrückt durch Credits und Noten, dokumentiert (4.3).

Im Punkt 4.4 soll das Notensystem dargelegt werden, nach dem die lokale Note vergeben wurde. Dies ist normalerweise in der Prüfungsordnung - im allgemeinen Teil - oder in der Prüfungsordnung des Studienprogramms abgebildet. Hinzu ist der ECTS-Grade (die "ECTS-Note") anzugeben. Dieser Grade drückt die Position der von dem Lernenden erreichten Note in Relation zu den Noten einer Kohorte aus, die als Referenzgruppe für das einzelne Modul über – je nach typischer Anzahl einzelner Studiengruppen – einen Zeitraum von 3-5 Semestern erhoben worden sind. Die Verteilung der Noten dieser Referenzgruppe ermöglicht nach der Gaußschen Normalverteilung herauszufinden, ob die

von dem Inhaber der Urkunde in dem Modul erreichte Note zu den 10% besten oder zu einer anderen Gruppe gehört. Dabei ist zu unterscheiden zwischen den erfolgreich und den nicht erfolgreich Lernenden. Die Prozentzahlen gehen von den erfolgreich Lernenden als Basis = 100% aus. Im einzelnen sind folgende ECTS-Grades vorgesehen:


Leistungsbewertung / Ranking

- | <i>Der erfolgreich
Lernenden</i> | • ECTS-Grade |
|---|---------------------|
| • Die besten 10% | • A |
| • Die folgenden 25% | • B |
| • Die folgenden 30% | • C |
| • Die folgenden 25% | • D |
| • Die folgenden 10% | • E |

Leistungsbewertung / Ranking

- | <i>Der nicht erfolgreich
Lernenden</i> | • Grade |
|--|----------------|
| • Es müssen
erfolgreiche
Nachbesserungen
gemacht werden, um
ein „bestanden“ zu
erreichen“ | • FX |
| • Wesentliche
Nachbesserungen
sind erforderlich | • F |


Im Überblick stellt sich der Teil 4 des Diploma Supplement wie folgt dar. Es ist der schwierigste Teil des Supplements, da er sehr individuell verfasst sein muss und in der Tat die von dem Lernenden erworbenen Kompetenzen abbildet.

 <p>4 Inhalte und erzielte Ergebnisse</p>	<p>41 Studienart Vollzeit – oder...</p>
	<p>42 Studienprogrammanforderungen Pflicht- / Wahlpflicht- / Wahlmodule Prüfungsstruktur / Abschlussarbeit / Mindestanforderungen / Lernergebnisse / Studienprogrammziele (Profil), Lernvereinbarung</p>
	<p>43 Einzelheiten des Studienprogramms Vgl. Studienabschriften und Abschlusszeugnis – Module und Noten, Transcript of Records (Studien-/Datenabschrift)</p>
	<p>44 Notensystem Lokale Note plus ECTS-Grade (beachte ECTS Key Features)</p>
	<p>45 Gesamtnote Lokale Note (mit Klassifikation „mit Auszeichnung“ o.ä.) plus ECTS-Grade - Basis</p>

Strukturelement 5

Teil 5 des Diploma Supplement gibt Ausdruck darüber, wozu die erzielte Lernstufe berechtigt. Kann der Inhaber sich damit prinzipiell um die Zulassung zu einem Masterstudium bewerben? Ist es möglich, auf dieser Basis ein Promotionsstudium aufnehmen zu können? Ausgedrückt wird hier die Berechtigung, nicht ein Anspruch auf ein weiteres Studium an einer bestimmten Hochschule. Die Hochschulen selbst steuern über ihre Hochschulzulassungen die Profile von Lernenden, die sie glauben zu benötigen, um definierte Kompetenzen am Ende eines weiterführenden Studienprogramms auch erreichen zu können (5.1).

Der Unterpunkt 5.2 informiert darüber, welche Berufsbezeichnung der Inhaber der Urkunde berechtigt führen und auf welchem beruflichen Gebiet er entsprechend aktiv werden kann.



5 Funktion der Qualifikation

51 Zugangsberechtigung zu weiterführenden Studien
z.B. Qualifiziert für eine Bewerbung zur Zulassung zum Masterstudium, u.U. auch zum Promotionsstudium


52 Beruflicher Status
Der Inhaber dieses Bachelorgrades kann die geschützte Berufsbezeichnung „Ingenieur“ führen und auf diesem Gebiet beruflich tätig werden

Strukturelement 6

Der Teil 6 ermöglicht Angaben über Kompetenzen einzutragen, die der Inhaber des Diploma Supplement individuell erworben hat, wobei zur Zeit im wesentlichen nur die Aktivitäten gelistet sind, die ausgeführt wurden, z.B. Mitarbeit als studentisches Mitglied in Gremien. Hier sollte allerdings immer überprüft werden, inwieweit der Inhaber des Diploma Supplement auch ein Interesse hat, dass diese Kompetenzen abgebildet werden.

Dies dürfte weniger bei Angaben zu Auslandsstudien (Hochschul- bzw. Praxissemester) oder auch der Teilnahme an Sommeruniversitäten der Fall sein. Für diese Aktivitäten können wiederum viel detaillierter die Lern-Ergebnisse aufgelistet werden, die der Lernende durch diese Aktivitäten erworben hat (6.1).

Wichtig ist der Hinweis, wo weitere Informationen über die Inhalte der Urkunde abgerufen werden können.

 6 Ergänzende Informationen	61 Sonstige Angaben Aktivitäten in Gremien Studentische Organisationen Studentische Aktivitäten Persönliche Auszeichnungen Auslandsstudien Praktika Sommeruniversitäten Organisation von Veranstaltungen
	62 Weitere Informationsquellen Website Zuständige Stellen

Strukturelemente 7 und 8

Das Strukturelement 7 weist die Hochschule aus, die die vorgelegte Urkunde ausgegeben hat, und zwar durch das offizielle Siegel. Das Ausstellungsdatum, die Unterschrift und der Name der ausstellenden Person sowie deren amtliche Funktion bezeugen den Sachverhalt, der auf der Urkunde angegeben ist.

Es ist vorstellbar, dass zusätzlich ein Verweis auf die Stelle gegeben wird, die die Akkreditierung des Programms vorgenommen hat.

Im Teil 8 wird das nationale Bildungssystem abgebildet. Diese Beschreibung wird von einer nationalen Stelle für alle Hochschulen zur Verfügung gestellt, damit die Einheitlichkeit der Angaben gewährt ist. Diese Aufgabe erfüllt in Deutschland die Hochschulrektorenkonferenz. Diese Angaben bilden den Abschluss des Diploma Supplement, des Zusatzes zur Beschreibung der akademischen Leistungen des Inhabers der Urkunde.

Magret Schermutzki, Fachhochschule Aachen

Das Diploma Supplement an der FH Aachen

Das Diploma Supplement (DS) ist vor allem ein Instrument, das der Transparenz dient. Transparenz ist einer der wesentlichen Aspekte des Bologna-Prozesses, um so vergleichbare und verständliche Abschlüsse zu schaffen. Das Diploma Supplement soll nicht nur die Mobilität der Absolventen eines Studienprogramms fördern, sondern auch den Arbeitgebern und Hochschulen Zusatzinformationen liefern. Vor allem aber ist es eine individuelle Dokumentation der erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen.

Kompetenzen stellen als „Can do Statements“ die Arbeitsmarktfähigkeit der Absolventen eines Studienprogramms dar. Arbeitsmarktfähigkeit ist die Fähigkeit eines Absolventen, sich sowohl zu Zeiten des Abschlusses als auch später in das Berufsleben zu integrieren. Das Diploma Supplement soll in erster Linie Profile und Qualifikationen nachvollziehbar dokumentieren. Es sollte davon ausgegangen werden, dass das Diploma Supplement keine Äquivalenzbescheinigung ist. Es ist vielmehr eine Bescheinigung über die Kompetenzen, die ein Absolvent in einem bestimmten Studiengang erworben hat, wobei die Abgrenzung eines Studiengangs im Vergleich zu konkurrierenden Studienangeboten unerlässlich ist.

Oftmals wird das Diploma Supplement als englische Übersetzung des Zeugnisses verstanden. Es handelt sich aber um eine ergänzende Information zum Zeugnis und anderen offiziellen Dokumenten wie Diplomurkunde und Notenspiegel. Es hat keinen eigenständigen rechtlichen Status.

Die Hochschulen benötigen die Informationen zur Einschätzung, ob der Studienbewerber zum Weiterstudium geeignet ist, (im In- und Ausland). Arbeitgebern dient die Informationen zur besseren Einschätzung des Bewerbers/der Bewerberin, ob er/sie für eine Tätigkeit im Unternehmen geeignet ist.

Betrachtet man die Struktur des Diploma Supplements, so gibt es feste Angaben, wie die Beschreibung des nationalen Studiensystems (Punkt 8),

Status und Daten der Hochschule (Punkt 2) sowie Art und Ebene der Abchlüsse (Punkt 3). Ebenso finden wir Informationen aus dem Wahlpflichtbereich, detaillierte Informationen über das Studienprogramm (Punkt 4) und über die Zugangsvoraussetzungen (Punkt 3.3). Hinzu kommen die persönlichen Angaben der Studierenden (Punkt 1).

An der Fachhochschule Aachen wurde und wird das Diploma Supplement wie folgt eingeführt:

Durch die Teilnahme an den Bund-/Länderkonferenzprojekten zur Modularisierung und Einführung von Leistungspunktesystemen an deutschen Hochschulen waren wir in der glücklichen Lage, eine Koordinierungsstelle für ECTS/Modularisierung einzurichten. Im Rahmen der Modularisierung wurde zunächst das Studienangebot komplett mit einer Modulgröße von 10 ECTS (zwischenzeitlich auch 5 ECTS) umgestellt.

Von der Koordinierungsstelle ECTS wurde zunächst der im Rahmen des BLK-Projektes entwickelte Modulbogen in deutscher und in englischer Sprache mit Erläuterungen den Lehrenden zur Verfügung gestellt. Häufig zu übersetzende Wörter stehen über die Datenbank zur Verfügung. In den Modulbeschreibungen wird insbesondere auf eine lernorientierte Beschreibung auf der Basis von Kompetenzen geachtet. Als Handreichung hat die Koordinierungsstelle zur Beschreibung der Module und der Level Verben in deutscher und in englischer Sprache allen Lehrenden zur Verfügung gestellt, die fortlaufend erweitert werden.

Um Modularisierung/ECTS auch in den Fachbereichen zu implementieren, wurden zunächst für jeden Fachbereich Fachbereichskoordinatoren für ECTS ernannt, zu deren Aufgaben die Koordination der Modulbeschreibungen in deutscher und in englischer Sprache, die Koordination der Vergabe der ECTS-Punkte und die Organisation der Ausstellung des Diploma Supplement unter Einbeziehung der Prüfungsämter gehört. Die Fachbereichskoordinatoren sind ebenfalls verantwortlich für die Erstellung von Moduldatenbanken, wobei sie Unterstützung von der DV erhalten. Unter Koordination der DV Zentrale wurde die Übersetzung und Eingabe von den Lehrenden übernommen. Im Rahmen der Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen wurden Mittel für die Einführung von ECTS, Übersetzungsarbeiten und Diploma Supplement zur Verfügung gestellt.

Von der Koordinierungsstelle ECTS/Modularisierung wurde ein Entwurf eines Diploma Supplements erstellt, auf Basis des HRK Beispiels. Dieser Entwurf wurde an die FH Aachen angepasst und die Einführung einer deutschen Fassung wurde per Rektoratsentscheid beschlossen.

An allen Fachbereichen wurde einheitlich in Prüfungssekretariaten HIS/POS als Prüfungsverwaltungssystem eingeführt. Die dezentrale Struktur der Prüfungsämter wurde an der Fachhochschule Aachen beibehalten. Hierdurch ergaben sich einige Schwierigkeiten, da das Personal, insbesondere wegen Sprachproblemen, aber auch wegen Problemen mit der Anwendung der Computer und der erforderlichen erstmaligen zusätzlichen Eingabe der Prüfungsdaten der Studierenden oft überfordert war.

Über HIS/POS kann das Diploma Supplement als Worddatei mit allen erforderlichen Inhalten, wie zum Beispiel den Prüfungsordnungen, der Beschreibung des deutschen Hochschulsystems etc, aber auch den „Transcripts of Records“ ausgestellt werden. Sehr wichtig und auch aufwendig war das Abbilden der Prüfungsordnungen in HIS/POS. Dies war und ist sehr arbeitsintensiv, soll aber die Möglichkeit schaffen, über die Matrikelnummer ein Diploma Supplement auszustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Menge Vorarbeit erforderlich. Wichtig ist zunächst die Klärung der Fragen nach der Zuständigkeit, der Umsetzung und der Finanzierung.

So ist die Fachhochschule dabei, nunmehr ein einheitliches Nummernsystem für die Module einzuführen. Zunächst waren an verschiedenen Fachbereichen unterschiedliche Nummern für die Modulbeschreibungen und für die Prüfungsverwaltung verwandt worden.

Die Einführung von Diploma Supplement und ECTS wurde auch für das Jahr 2005 in die Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen aufgenommen. Ab 2005 gilt, dass für jeden/jede Absolventen/Absolventin ein Diploma Supplements ausgestellt wird – zunächst auf Antrag.

An der Fachhochschule Aachen sind wir in folgenden Schritten weiter vorgegangen:

Da eine Menge zusätzlicher Arbeiten, sowohl auf die Lehrenden, als insbesondere auch auf die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Prüfungssekretariate zukam, hat die Koordinierungsstelle für ECTS/Modularisie-

rung gemeinsam mit DV, Systemverwalter und Unterstützung des Rektors versucht, alle Akteure zu informieren. Ein Handbuch zur Einführung von ECTS und Diploma Supplement wurde erstellt. Mehrere Informationsveranstaltungen wurden angeboten, zu den neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prüfungsämter, der ECTS-Koordinatoren der Fachbereiche, die Prüfungsausschuss-Vorsitzenden, die Dekane der Fachbereiche und das Akademische Auslandsamt eingeladen wurde. Es ist zu empfehlen, die Informationsveranstaltungen zu wiederholen, weil nach den Erfahrungen ein großer Informationsbedarf besteht.

Da an den verschiedenen Fachbereichen der Fachhochschule Aachen bis zur Einführung von HIS/POS unterschiedliche Prüfungsverwaltungssysteme bestanden, ergaben sich auch unterschiedliche Probleme mit der Einführung von HIS/POS und der Einführung des Diploma Supplements: So war ein Fachbereich, der eine eigene Prüfungssoftware entwickelt hatte, nicht in der Lage, das bestehende Prüfungsverwaltungssystem zu kopieren, sondern musste die Daten komplett neu eingeben. Die ausländischen Studierenden konnten nicht im neuen System erfasst werden, so dass es Schwierigkeiten bei der Ausstellung des Transcript of Records gab. Hier war der Grund das komplizierte Prüfungssystem an diesem Fachbereich. Die Einbeziehung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Prüfungssekretariate ist sehr wichtig, da sie über gute Kenntnisse der Prüfungsordnungen und der Besonderheiten der einzelnen Studiengänge verfügen.

Große Probleme stellen auch die unterschiedlichen Prüfungsordnungen mit den jeweils gültigen Übergangsregelungen zwischen alter und neuer Prüfungsordnung dar. Studierenden, die in diese Regelung fallen, kann im Moment noch keine Lösung über HIS/POS angeboten werden. Die Diploma Supplements müssen von Hand erstellt werden. Für Absolventen, die nach Jahren rückwirkend ein Diploma Supplement wünschen ist ebenfalls nur eine manuelle Lösung möglich.

Das größte Problem allerdings ergibt sich unter Punkt 4. So sind die Programm Anforderungen nicht, wie irrtümlich verstanden, die Zugangsvoraussetzungen. Wir sind in unserem Handbuch sehr genau auf die Methode zur Entwicklung und Darstellung eines Studienganges eingegangen. Im Diploma Supplement soll unter 4.2 dargestellt werden, was ein Studierender in diesem Studiengang können muss, über so genannte

can-do-statements. Hier ist insbesondere das Profil des Studiengangs wiederzugeben, also die Details zur erreichten Qualifikation, möglichst in Form von Kompetenzen. Hier ergeben sich eine Menge Probleme in der Beschreibung der Studiengänge, die die Lehrenden gemeinsam auf der Basis des Bedarfs diskutieren sollten. Es geht um die Informationen, was ein Absolvent/eine Absolventin dieses Studiengangs können muss und was er/sie dort Spezielles gelernt hat. An der Fachhochschule Aachen werden unter Punkt 4.3 die Module mit den Credits aufgeführt. Eine Verknüpfung zwischen Moduldatenbank und Diploma Supplement ist geplant, so dass als Anlage zum Diploma Supplement auch die Modulbeschreibungen beigefügt werden können. Diese Informationen sind zum einen wichtig für Arbeitgeber, die den Absolventen/die Absolventin beschäftigen möchten, zum anderen aber auch für Hochschulen als Information für das Weiterstudium. Zum jetzigen Zeitpunkt können die Absolventen die Modulbeschreibungen aus der Datenbank abrufen. Allerdings sind noch nicht alle Modulbeschreibungen in englischer Sprache vorhanden.

Durch die Einführung des neuen Informationssystems Campus für die gesamte Hochschule ergeben sich Schnittstellenprobleme zu HIS/POS.

Um in Zukunft das ECTS Grading Scheme korrekt anwenden zu können, haben einzelne Fachbereiche damit begonnen, statistische Untersuchungen über die Notenverteilung zu machen. Auch das ist Bestandteil der Zielvereinbarungen zwischen Rektorat und Fachbereichen. Allerdings sind hierbei die Grundlagen für statistische Erhebungen zu beachten (Anzahl der Probanden, Datenschutz). Eine Zusammenstellung der geforderten Bedingungen durch die HRK könnte hilfreich sein. Bisher ist die Erfassung der statistischen Verteilung der Noten durch HIS/POS unseres Wissens nach noch nicht möglich.

Unter Punkt 6 werden an der Fachhochschule zusätzliche Informationen aufgeführt wie etwa Zusatzmodule, Praxis- oder Auslandsstudiensemester, Überwechsler von anderen Hochschulen, aber auch auf Wunsch studentische Aktivitäten wie beispielsweise Mitarbeit im Fachschaftsrat.

Die Beschreibung der Zusatzqualifikationen unter Punkt 6 kam bisher auch zu kurz. Neben Auslandsphasen und Praktika sollte man auch auf-

führen, wenn ein Studierender z.B. in der Fachschaft tätig war – über erworbene Kompetenzen, auch im Hinblick auf das lebenslange Lernen.

Um die Fälschungssicherheit von Diploma Supplements zu gewährleisten, wird an der Fachhochschule Aachen jede Seite mit einem Stempel versehen. Eine entsprechende Fußnote ist angegeben.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Einführung des Diploma Supplement große Transparenz bringt. Auch wenn die Einführung mit einer Menge zusätzlicher Arbeit verbunden ist, so sollte doch versucht werden, die Beteiligten zu motivieren, denn die Einführung lohnt sich in jedem Fall für die Absolventen und somit auch für die Hochschule.

Das Diploma Supplement an der FH Aachen

Vortrag zur Tagungsserie der HRK Service
Stelle Bologna:

„Diploma Supplement –
Ein Kernelement des Bologna-Prozesses“

Das Diploma Supplement im kurzen Überblick – europäische Vorgaben

- **Ergänzende Information** zu den offiziellen Dokumenten (Zeugnis, Diplomurkunde, Durchschnittsnote); (**kein** eigenständiger rechtlicher Status) – allerdings nicht Übersetzung des Zeugnisses
- **Motivation:**
 - Transparenz** als einer der wesentlichen Aspekte des Bologna-Prozesses → vergleichbare und verständliche (!) Abschlüsse unter Berücksichtigung der individuellen Kompetenzen für Studierende, Hochschulen und Arbeitgeber schaffen
 - Förderung studentischer **Mobilität**

Folie 2

Das Diploma Supplement im kurzen Überblick – europäische Vorgaben

- **Funktion:** Einheitliche Angaben in englischer Sprache zur Beschreibung von Hochschulabschlüssen und den damit verbundenen Qualifikationen und Kompetenzen zur Einstufung und Bewertung von akademischen Abschlüssen für Studien- und Berufszwecke

Für **Studierende:** Zur Dokumentation der von ihnen erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen

Für **Hochschulen:** Zur Einschätzung, ob ein Student für ein weiterführendes Studium geeignet ist

Für **Arbeitgeber:** Zur Einschätzung, ob ein Absolvent für eine Tätigkeit im Unternehmen geeignet ist

Folie 3

Das Diploma Supplement im kurzen Überblick – europäische Vorgaben

- **Inhalt:**
 - Feste Angaben: Beschreibung des nationalen Studiensystems, Status und Daten der Hochschule, Art und Ebene des Abschlusses
 - Wahlpflichtinformationen: Detaillierte Informationen über das Studienprogramm (Zugangsvoraussetzungen, Studienverlauf, etc.)
 - Persönliche Angaben

Folie 4

Das Diploma Supplement im kurzen Überblick – Einführung in Deutschland

- 1999: **Einführung** an den deutschen Hochschulen durch die Hochschulrektorenkonferenz und der Kultusministerkonferenz **empfohlen**
- Inzwischen **Bestandteil** der KMK-**Strukturvorgaben** für die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen
- DS soll auch die mit den gestuften Studiengängen wachsende Vielfalt fachlicher Profile und „Ebenen der Qualifikationen“ nachvollziehbarer dokumentieren → fördert das Verständnis und die Verständlichkeit von Studieninhalten und Qualifikationen bei den Hochschulen und Arbeitgebern
- Keine „Äquivalenz-Bescheinigung“

Folie 5

Umsetzung – FH Aachen

- Koordinierungsstelle ECTS
- ECTS Fachbereichs-Koordinatoren von den FB ernannt
- Moduldatenbank wurde angelegt (deutsch/englisch)
- HIS/POS System wird in allen Prüfungsämtern (kein zentrales PA in Aachen) eingeführt. Diploma Supplement kann (als Worddatei) mit allen erforderlichen Inhalten ausgestellt werden, wie z.B. Prüfungsordnungen, Beschreibung des deutschen Hochschulsystems etc.
- HIS/POS soll gelinkt werden mit Moduldatenbank, dafür einheitliches Nummernsystem erforderlich
- Ebenso können Transcripts of Records ausgestellt werden
- ECTS und Diploma Supplement wurden in die Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen aufgenommen.
- Umsetzung ab 2005 für alle Studierenden.

Folie 6

Umsetzung – FH Aachen

Ablauf Umsetzung HIS/POS

Allgemein

- Informationsveranstaltungen ECTS/DS und HIS/POS
Teilnehmer: Prüfungsämter (Leiter und Mitarbeiter), Dekane, AAA, EDV, ECTS-Beauftragte – Frage: Wer setzt um: Sprachliche Voraussetzungen.
- Hinterlegung von Prüfungsordnungen
- Hinterlegung von Prüfungsdaten der Studierenden

Zur Erstellung von DS

- Entwurf des DS als Worddokument, Abgleich mit Vorgaben (HRK), Anpassung an FHA, zusätzliche Erstellung in deutscher Sprache (Rektoratsbeschluss), Einarbeitung in HIS/POS

Folie 7

Umsetzung – FH Aachen

Das Diploma Supplement im einzelnen:

Inhaber der Qualifikation, Qualifikation, Level der Qualifikation (siehe zunächst Worddatei wegen Beispiel)

- Prüfungsdaten der Studierenden und Prüfungsordnungen der Studiengänge sind hinterlegt und können hier aufgerufen werden.
- Problem 1: Internationale Studierende können sich für Prüfungen anmelden, aber nur unter den Prüfungsordnungen. Es wurde eine Notlösung gefunden: Für die internationalen Studierenden wurde ein „Studiengang“, bestehend aus den für die Gaststudierenden zur Verfügung stehenden Modulen, eingerichtet.

Folie 8

Umsetzung – FH Aachen

Das Diploma Supplement im einzelnen:

Inhaber der Qualifikation, Qualifikation, Level der Qualifikation

- Problem 2: Übergangsregelungen zwischen alter und neuer Prüfungsordnung. (Alte Prüfungsordnungen sind nicht hinterlegt und der Studienverlauf ist abweichend).
- Problem 3: Absolventen, die rückwirkend ein DS wünschen. Es muss „von Hand“ erstellt werden.

Folie 9

Umsetzung – FH Aachen

Das Diploma Supplement im einzelnen:

Inhalte und Ergebnisse

Programmanforderungen (4.2) sind **nicht**:

- Zugangsvoraussetzungen (siehe Punkt 3.3)
- Darstellung der Prüfungsordnung
- Inhalte der Module

Dargestellt werden sollte, was der Absolvent erreicht, am besten lernorientiert über Lernergebnisse und Kompetenzen (als Can-do-statements), siehe Beispiel.

Folie 10

Umsetzung – FH Aachen

Das Diploma Supplement im einzelnen:

Inhalte und Ergebnisse

Notenschema (4.4):

- Das ECTS Notenschema wird vorbereitet. Es müssen zunächst Daten über einen Zeitraum (drei Prüfungsperioden, in der Anfangsphase zwei Prüfungsperioden) gesammelt werden.
- Mindestanzahl muss festgelegt werden
- Problem: Es ist nicht möglich, ECTS Bewertungen automatisch auf die Transcripts oder DS zu drucken.

Folie 11

Umsetzung – FH Aachen

Das Diploma Supplement im einzelnen:

Zusätzliche Information (6.1)

Beschreibung möglicher Zusatzqualifikationen,
z.B.

Fachschaffstätigkeit, auch im Hinblick auf das
Lebensbegleitende Lernen.

Dr. Friedrich Burrer, Universität Mannheim

Konzeption und inhaltliche Konkretisierung des Diploma Supplement am Beispiel der Universität Mannheim

1. Voraussetzungen an der Universität Mannheim

1907 als städtische Handelshochschule gegründet, verfügt die Universität Mannheim über ein klares Profil in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die eng mit den Rechts- und Geisteswissenschaften sowie mit der Informatik verzahnt sind. Derzeit beschäftigt die Universität 113 Professoren, 498 wissenschaftliche und 352 nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter. Sie setzt sich aus sechs Fakultäten zusammen, an denen 12.572 Studierende immatrikuliert sind, davon 1.874 aus dem Ausland (Stand Wintersemester 2004/05). Die Studierenden verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Fakultäten:

Fakultät	Anzahl Studierende
Fakultät für Rechtswissenschaft	1.269
Fakultät für Betriebswirtschaftslehre	4.555
Fakultät für Volkswirtschaftslehre	933
Fakultät für Sozialwissenschaften	1.866
Philosophische Fakultät	2.802
Fakultät für Mathematik und Informatik	1.096
Hauptfach-Kooperation mit Heidelberg	51

Im Rahmen der aktuellen Studienstrukturreform nehmen die Geisteswissenschaften eine Vorreiterrolle ein. Dies dokumentiert sich durch die Teilnahme an zwei BLK-Verbundprojekten, in deren Zusammenhang gestufte Studiengänge konzipiert und implementiert wurden:

- „Modularisierung in den Geistes- und Sozialwissenschaften“ (1. Okt. 1998 bis 30. Sept. 2001)
- „Einführung eines Leistungspunktsystems an deutschen Hochschulen“ (1. Okt. 2001 bis 30. Sept. 2004) im Verbund 3 (Universitäten Greifswald, Osnabrück, Regensburg).

Eines der Ziele des Projekts „Leistungspunkte“ war die flächendeckende Einführung des Diploma Supplement. Für die Durchführung war in der Person des Projektkoordinators eine zentrale Stelle verantwortlich, die fakultätsübergreifend für die Konzeption des Diploma Supplement und die Qualitätskontrolle zuständig war. Ferner wirkte es sich positiv aus, dass das Projekt an der Konzipierung gestufter Studiengänge beteiligt war, bei denen die Einführung des Diploma Supplement von vorneherein vorgesehen ist.

2. Stand der Umsetzung

Derzeit werden für 31 der insgesamt 44 Studiengänge an der Universität Mannheim Diploma Supplements ausgestellt.

Bachelor-Studiengänge: 11

Anglistik/Amerikanistik, Europäische Geschichte, Franko-Romanistik, Geographie und Regionalforschung, Germanistik, Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit, Hispanistik, Italianistik, Ostslavistik, Philosophie und Software- und Internettechnologie

Diplom-Studiengänge: 15

Anglistik, Betriebswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre mit interkultureller Qualifikation, Environmental Technology, Geographie, Mathematik und Informatik, Politikwissenschaft, Psychologie, Romanistik, Slavistik, Sozialwissenschaften, Technische Informatik, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik

Magisterstudiengänge: 5

Betriebswirtschaftslehre, Erziehungswissenschaft, Politische Wissenschaft, Soziologie, Volkswirtschaftslehre

Keine Diploma Supplements werden für die neun Staatsexamens-Studiengänge (Lehramt, Rechtswissenschaft) und die fünf englischsprachigen Masterstudiengänge (Business Law & Taxation, Comparative Law, Executive MBA, European MBA, Personalwesen und Arbeitsrecht) ausgestellt.

3. Wie sind die konkreten Texte für Diploma Supplements zustande gekommen?

Die Erstellung der Texte für die Diploma Supplements erfolgte in verschiedenen Arbeitsschritten, die im Folgenden dargestellt werden sollen.

In einem ersten Schritt wurde das Diploma Supplement in verschiedenen universitären Gremien vorgestellt, um dieses Dokument bekannt zu machen und dafür zu werben, angefangen von der Senatskommission Lehre (Studiendekane, Prorektor Lehre), über den Dekanatsgesprächskreis (Fakultätsassistenten) bis hin zur B.A.-Kommission in der Philosophischen Fakultät, die im Zusammenhang mit der Einführung gestufter Studiengänge gegründet wurde und in der alle Fragen der Studienstrukturreform besprochen wurden. In einem nächsten Schritt erstellte der Projektkoordinator zur Arbeitserleichterung der Fachvertreter ein Dokument mit dem Titel „Hinweise zur Erstellung eines Diploma Supplement“, in dem auf deutsch zu jedem Punkt des Formulars erläutert wurde, was dort auszufüllen war. Da es erfahrungsgemäß schwieriger ist, vollkommen neue Texte von Fachvertretern zu erhalten, erstellte der Projektkoordinator einen ersten Entwurf. Die dafür notwendigen Informationen stammten von Studien-/Prüfungsordnungen, Studienführern, Homepages der Fächer etc. Die Texte der Programme Requirements wurden auf Deutsch oder, wenn es schon Vorlagen gab, auf Englisch verfasst. Der Entwurf sowie die „Hinweise“ wurden mit einem erläuternden Anschreiben sukzessive an die Institutsvorstände bzw. Lehrstuhlinhaber verschickt. Aus den oben genannten Gründen wurde mit der Philosophischen Fakultät begonnen. Je nach Größe des Fachs erfolgte die weitere operative Abwicklung mit den Institutsvorständen, den Lehrstuhlinhabern, den Assistenten bzw. Fakultätsassistenten. Die Fachvertreter hatten die Texte zu autorisieren und zu übersetzen. Wenn sie das nicht taten, übernahm der Lehrstuhl für Anglistik diese Aufgabe; die Endredaktion lag beim Projektkoordinator. Bisweilen zogen sich die Abstimmungsprozesse über einen längeren Zeitraum hin, wenn die Fachvertreter größere Veränderungen an dem Entwurf vornahmen oder intern über die Verwendung von britischem bzw. amerikanischem Englisch oder einzelne Ausdrücke (z. B. „Philosophical Faculty“ vs. „Faculty of Philosophy“) diskutierten.

4. Beispiele

Wie unterschiedlich die Texte der Diploma Supplements ausfallen können, sei am Beispiel des traditionellen Diplomstudiengangs Betriebswirtschaftslehre und des Bachelor-Studiengangs Anglistik/Amerikanistik dargestellt, wobei an dieser Stelle nur auf den wesentlichen Kern des Diploma Supplement, die Programme Requirements (Punkt 4.2) eingegangen werden soll.

Der entsprechende Passus im Diploma Supplement BWL lautet:

Studies in Business Administration are divided into two distinct parts, the "Grundstudium" (undergraduate studies), which leads to the "Vordiplom", and the "Hauptstudium" (graduate studies), which leads to the diploma. During the four semesters of the "Grundstudium" students acquire necessary basic knowledge in Business Administration, Economics, Statistics, and Law.

The "Hauptstudium" takes two and a half years to complete and is made up of six parts: General Management and Economics as core courses, two fields of specialization where students extend their knowledge in selected areas within the general category of Business Administration, an elective taken from a scientific area other than business, and finally a written thesis. The thesis is a personal research project which has to be completed within a four month period. Each student has to pass written or oral exams in his/her chosen fields of study. The final grade for each part is the average of the grades achieved in the respective courses. The final overall grade is therefore the average of the final grades received for each of the six parts, the thesis counting twice.

Der Text beginnt mit Angaben zum Studienaufbau: Das Studium besteht aus Grundstudium (undergraduate studies) und Hauptstudium (graduate studies). Näher charakterisiert wird das Grundstudium durch Angaben zu dessen Dauer, Inhalt und Abschluss (Vordiplom). Seine Aufgabe besteht in der Vermittlung von Basiswissen. Analog werden Dauer, Inhalt (Allgemeine BWL und VWL als Kernfächer, 2 Vertiefungsfächer, 1 Wahlfach, Diplomarbeit) und Abschluss (Diplom) des Hauptstudiums angegeben, das der Wissenserweiterung und Spezialisierung dient. Eine Charakteri-

sierung der Diplomarbeit, des Prüfungssystems und der Zusammensetzung der Endnote beschließen den Text.

Ganz anders strukturiert ist die Beschreibung der Programme Requirements im Bachelor-Studiengang Anglistik / Amerikanistik. Er lautet:

The completion of the programme requires the accumulation of 180 credits in accordance with the European Credit Transfer System (ECTS). 120 credits have to be accumulated in the main subject area, and 60 credits have to be accumulated in the supplementary subject area. The main subject area contains foundation modules, in linguistics, literature, cultural studies as well as practical language training, and advanced modules, in linguistics or literature. The thesis has to be written in the main subject and the candidate has to undergo an obligatory traineeship of at least six weeks. The supplementary subject area contains a subsidiary subject, consisting of two modules, a social skills module and an interdisciplinary cultural studies module.

The main focus in this course of studies is oriented towards questions relating to the language, literature and culture of Great Britain and America. During all stages of the programme interdisciplinary course units, either in the form of a series of thematically linked lectures or team-taught seminars, are offered, thereby facilitating a cross-fertilisation of methodologies and approaches from allied European national literatures and linguistics programmes, as well as subject areas such as philosophy, psychology and history. With regard to the requirements of the labour market, the entire programme is accompanied by intensive practical language training.

Auch dieser Text enthält Angaben zum Studienaufbau, aber jetzt kommt als weiteres Charakteristikum das zugrunde liegende Leistungspunktsystem hinzu: Im Studium müssen 180 ECTS-Punkte erworben werden, davon 120 im Hauptfach (major subject) und 60 im Ergänzungsbereich (minor subject). Das Hauptfach besteht aus Modulen (foundation modules, advanced modules) und umfasst die Bachelorarbeit (thesis). Darüber hinaus ist ein Praktikum (traineeship) von mindestens sechs Wochen zu absolvieren. Der Ergänzungsbereich besteht aus zwei Modulen im Nebenfach, einem Modul Schlüsselqualifikationen (Social Skills) und einem

interdisziplinären kulturwissenschaftlichen Themenmodul (Cultural Studies). Deutlicher als in dem oben behandelten Diploma Supplement der BWL wird auf die Lernziele abgehoben, die mit „Sprache, Literatur und Kultur von Großbritannien und der USA“ angegeben werden. Ferner wird auf die Interdisziplinarität des Studiengangs (andere Sprachen, Philosophie, Psychologie, Geschichte) und auf besondere Lernformen hingewiesen (z. B. team-taught seminars). Auch dem wichtigen Aspekt der Berufsbefähigung (z. B. practical language training) wird Rechnung getragen. Alles in allem entspricht der Text in stärkerem Maße den Anforderungen an das Diploma Supplement, auch wenn die Output-Orientierung noch etwas deutlicher herausgearbeitet werden könnte. Dies wird in Zukunft in einer überarbeiteten Version geschehen.

5. Zu klärende Fragen/Empfehlungen

Zunächst muss die Frage geklärt werden, ob die Texte zentral oder dezentral, d. h. in den Fakultäten, erstellt und redaktionell bearbeitet werden sollen. Aus Gründen der Einhaltung von Qualitätsstandards und der Transparenz ist einer zentralen Lösung unbedingt der Vorzug zu geben. Dank der Teilnahme am BLK-Verbundprojekt Leistungspunkte stand an der Universität Mannheim die Stelle des Projektkoordinators für diese Aufgabe zur Verfügung. Da im Gegensatz zu anderen Elementen des Bologna-Prozesses die Einführung des Diploma Supplement an allen Fakultäten gleichermaßen auf fruchtbaren Boden fiel, wurde die Dienstleistung des Projekts (bis auf eine Ausnahme) auch dankbar angenommen. Dabei hat es sich als sinnvoll erwiesen, ein gemeinsames Grundgerüst für verwandte Fächer zu entwickeln und nicht jedes Diploma Supplement vollkommen neu und individuell zu entwickeln. Dieses Vorgehen bot sich insbesondere in der Philosophischen Fakultät an, die eine gemeinsame Prüfungsordnung für alle ihre Bachelorstudiengänge eingeführt hat.

Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft die Herkunft der Übersetzungen für das Diploma Supplement und das Transcript of Records. Idealerweise sollte der Koordinator der Einführung des Diploma Supplement Sprachkenntnisse auf dem Niveau eines Muttersprachlers besitzen. Darüber hinaus verfügen viele Fächer über sprachliches Know-How (z. B. neben der Anglistik vor allem die international orientierte BWL). Ansonsten müssen die Texte übersetzt werden, wobei sich die Einschaltung externer Über-

setzer angesichts der fachspezifischen Terminologie als nicht sinnvoll erwiesen hat. Wie oben bereits angedeutet, ist mit einer hausinternen Diskussion über die Verwendung des britischen oder amerikanischen Englisch zu rechnen.

Nach der Erstellung der Texte für das Diploma Supplement wird die Frage aktuell, wer für die Ausstellung zuständig sein soll. Da die Datenbank Diploma Supplement Deutschland (DSD) der HRK aus dem Jahr 2000 über keine Schnittstelle zur Prüfungssoftware verfügt, wurde sie an der Universität Mannheim nicht verwendet, sondern nur das Formular und das National Statement übernommen. Andererseits waren aber die technischen Voraussetzungen zur standardmäßigen Ausgabe des Diploma Supplement in den Studienbüros (zentrales Prüfungsamt, Studentensekretariat, zentrale Studienberatung) in der Projektlaufzeit noch nicht gegeben. Daher wurde beschlossen, bis zur vollständigen Einführung von HIS POS das Diploma Supplement auf Anfrage einzeln per Word-Vorlage vom Projekt ausstellen zu lassen. Interessierte Absolventen hatten folgende Dokumente vorzulegen: Diplom und Zeugnis (beides in Kopie), Studentenausweis, frankierten Rückumschlag sowie eine englische (vom Lehrstuhl autorisierte) Übersetzung des Diplomarbeits-Themas.

Es ist sinnvoll, die Einführung des Diploma Supplement von einer internen und externen Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten. Eine Presse-Information nach außen machte die interessierte Öffentlichkeit damit vertraut, dass sich die Universität Mannheim aktiv am Bologna-Prozess beteiligt. Informationsschreiben der Dekanate, Mitteilungen auf der Homepage der Universität sowie Aushänge an den Lehrstühlen dienten der internen Kommunikation. Mittlerweile gehört die Ausstellung des Diploma Supplement für die Absolventen der Betriebswirtschaftslehre zum Standard, während die Nachfrage in der Philosophischen Fakultät noch eher verhalten ist.

Generell ist festzuhalten, dass eine gute Informationspolitik und eine professionelle Vorbereitung durch die koordinierende Stelle die notwendige Zusammenarbeit mit den beteiligten Fächern erleichtert und damit die Qualität des Diploma Supplement steigert.

UNIVERSITÄT
MÄNNHEIM



HRK-Tagung Diploma Supplement
Forum I: Konzeption und inhaltliche
Konkretisierung des Diploma Supplements

Dr. Friedrich Burrer
Universität Mannheim

28. Februar 2005

Folie 1

Gliederung

- 1) Voraussetzungen an der Universität Mannheim
- 2) Stand der Umsetzung
- 3) Wie sind die konkreten Texte für Diploma Supplements zustande gekommen?
- 4) Beispiele (Diplomstudiengang BWL, B.A.-Studiengang Anglistik/Amerikanistik)
- 5) Öffentlichkeitsarbeit
- 6) Zu klärende Fragen
- 7) Empfehlungen

Folie 2

Voraussetzungen an der Universität Mannheim

- Teilnahme am BLK-Verbundprojekt „Modularisierung in den Geistes- und Sozialwissenschaften“ (1. Okt. 1998 bis 30. Sept. 2001)
- Teilnahme am BLK-Verbundprojekt „Einführung eines Leistungspunktsystems an deutschen Hochschulen“ (1. Okt. 2001 bis 30. Sept. 2004), Verbund 3 (Universitäten Greifswald, Osnabrück, Regensburg)
 - Ziel des Projekts: flächendeckende Einführung des Diploma Supplements
 - Projektkoordinator an zentraler Stelle

Folie 3

2. Stand der Umsetzung

- Derzeit werden für 31 der insgesamt 44 Studiengänge an der Universität Mannheim Diploma Supplements ausgestellt.
- **Bachelor-Studiengänge: 11**
- **Diplom-Studiengänge: 15**
- **Magisterstudiengänge: 5**
- Kein Diploma Supplement wird für Staatsexamens-Studiengänge (9) und englischsprachige Masterstudiengänge (5) ausgestellt.


Folie 4

3. Wie sind die konkreten Texte für Diploma Supplements zustande gekommen?

- 1. Schritt: Information: Vorstellung des Diploma Supplements in verschiedenen Gremien (SK Lehre), Dekanatsgesprächskreis, B.A.-Kommission (in der Philosophischen Fakultät)
- 2. Schritt: Vorbereitende Arbeiten durch den Projektkoordinator
 - Erstellung von „Hinweisen zur Erstellung eines Diploma Supplements“
 - Erstellung eines ersten Entwurfs. Herkunft der Informationen: Studien-/Prüfungsordnungen, Studienführer, Homepages der Fächer etc.

Folie 5

3. Wie sind die konkreten Texte für Diploma Supplements zustande gekommen?

- 3. Schritt: Kontaktaufnahme mit den Institutsvorständen bzw. Lehrstuhlinhabern
 - Erläuterndes Schreiben
 - Hinweise zur Erstellung eines DS 
 - Entwurf
- 4. Schritt: operative Abwicklung: Institutsvorstände, Lehrstuhlinhaber oder Assistenten/Fakultätsassistenten
- Autorisierung und Übersetzung der Texte durch die Lehrstühle
- Endredaktion bei Projektkoordinator

Folie 6

4. Beispiele

- Diplomstudiengang Betriebswirtschaftslehre
- B.A.-Studiengang Anglistik/Amerikanistik



Folie 7

5. Öffentlichkeitsarbeit

- Presse-Information nach außen
- Infoschreiben der Dekanate/Homepage der Universität
- Aushänge an den Lehrstühlen (Tatsache der Ausstellung, Erläuterung von Sinn und Zweck des Diploma Supplement)

Folie 8

6. Zu klärende Fragen

- Zentrale oder dezentrale Erstellung der Texte: in Mannheim zentral (bis auf VWL)
- Woher kommen die Übersetzungen für das Diploma Supplement und das Transcript of Records?
- British English oder American English?
- Wer übernimmt die Ausstellung?

Folie 9

7. Empfehlungen

- Es ist im Sinne der Einhaltung von Qualitätsstandards sinnvoll, die Konzeption des Diploma Supplement an einer Stelle zu konzentrieren (universitätsweit oder zumindest fakultätsweit).
- Bei verwandten Studiengängen empfiehlt sich die Entwicklung einer gemeinsamen Grundstruktur.
- Eine gute Informationspolitik und eine professionelle Vorbereitung durch die koordinierende Stelle erleichtert die Zusammenarbeit mit den beteiligten Fächern.

Folie 10

Lars Schewe und Annerose Gulbins, freier Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs)

Der freie Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs) unterstützt die Einführung des Diploma Supplements seit mehreren Jahren und weist in seinen Veranstaltungen und Publikationen regelmäßig auf dieses elementare Instrument des Bologna-Prozesses hin.

Ziele aus Studierendensicht

Das zentrale Ziel, das wir mit der Einführung des Diploma Supplements verbinden, besteht darin, dass wir es als wichtigstes Instrument für mehr Transparenz über Studieninhalte, -abschlüsse und das Hochschulsystem in der BRD begreifen. Daraus leiten sich vier Teilziele ab, welche wir im Folgenden beschreiben.

Durch eine bessere und offenere Information über das Hochschulsystem der BRD sowie über Studieninhalte, den Abschluss und die erworbenen Qualifikationen wird eine Voraussetzung für die Erleichterung von studentischer und akademischer Mobilität geschaffen. Neben den noch unzureichenden sozialen Rahmenbedingungen wird studentische Mobilität – also z.B. ein Auslandssemester, aber auch Jobs oder Praktika im Ausland – hauptsächlich durch die großen Probleme, die bei der Anerkennung von Abschlüssen und Studienleistungen auftreten, erschwert. Mit der automatischen und flächendeckenden Ausstellung von Diploma Supplements zu allen Hochschulzeugnissen wird eines der Hauptprobleme bei der akademischen Anerkennung bekämpft – die unzureichenden oder missverständlichen Informationen über die Institutionen, das Hochschulsystem oder die Art der durch das Studium erworbenen Qualifikationen.

Die Gewährleistung von umfassender und sachlicher Information zu den absolvierten Hochschulstudien nützt im Übrigen nicht nur für die "klassische" Mobilität ins Ausland: Beim Wechsel der Hochschule innerhalb der Bundesrepublik gibt es für StudentInnen fast genauso große Anerkennungsprobleme wie beim Hochschulwechsel ins Ausland. Die aktuelle Umstellung der Studiengänge, die teilweise unvollständige Einführung der verschiedenen Elemente der Studienreform, der explosionsartige An-

stieg englischsprachiger Studiengänge und Abschlussnamen haben dieses Problem noch verstärkt. Auch hier soll das Diploma Supplement die Funktion erfüllen, ein Mindestmaß an qualitativ hochwertiger Information darüber zu liefern, was im jeweiligen Studiengang tatsächlich gemacht wurde.

Das bringt uns schon zur dritten Funktion, die das Diploma Supplement für Studierende erfüllen soll: Wir betrachten das Diploma Supplement als ein Instrument, welches den Übergang von der Hochschule in den Arbeitsmarkt oder weitere Bildungsinstitutionen verbessern soll. Für viele Studierende ist es – gerade durch die zunehmende Reformgeschwindigkeit – schier unmöglich, Anerkennungsinstitutionen oder potenziellen ArbeitgeberInnen zu erklären, welche Inhalte und Qualifikationen sich hinter den rasch ändernden Abschlussbezeichnungen verbergen. Das Diploma Supplement erscheint uns in der aktuellen Studienstrukturreform als das einzige Instrument, welches einen Überblick im Reformchaos aufrechterhalten kann. Es gehört auch zu den wenigen Instrumenten, die AbsolventInnen hilfreich zu Seite stehen, welche – wie von vielen Seiten gefordert – nicht nur im traditionellen Zielbereich ihres Studienganges Beschäftigung suchen, sondern sich als QuereinsteigerInnen versuchen oder welche einen der neuen Studiengänge absolvieren, für die es noch keine definierten Tätigkeitsfelder gibt.

Nicht zuletzt ist das Diploma Supplement aus studentischer Sicht ein Instrument, welches das häufig geforderte "lebenslange Lernen" erleichtern kann, in dem es Anerkennungsprozeduren sowohl bei grundständigen als auch bei Weiterbildungsstudien erleichtert.

Anforderungen an die Ausgestaltung des Diploma Supplements

Damit die von uns ins Diploma Supplement gesetzten Erwartungen auch erfüllt werden können, kommt es wesentlich auf die Ausgestaltung der einzelnen Punkte durch die Hochschulen an. Wichtigste Anforderung an die Ausgestaltung ist aus unserer Sicht, dass das Diploma Supplement lesbar ist. Auch wenn sich dies einfach anhört, erfordert es ein paar grundsätzliche Überlegungen.

Als erstes muss bei allen Abschnitten auf die Zielgruppe geachtet werden: Das Diploma Supplement ist dort am nützlichsten, wo Menschen, die mit dem (deutschen) Hochschulsystem nicht so sehr vertraut sind, auf verständliche Weise Informationen zu Qualifikationen und Zeugnissen bekommen. Selbstverständlich müssen alle längeren Abschnitte des Diploma Supplements als Fließtext verfasst werden! Stichpunktartige Beschreibungen werden zumeist schon im benachbarten Prüfungsamt nicht verstanden, umso weniger noch von Hochschulfremden. Ein dergestalt abgefasstes Diploma Supplement wird nicht gelesen und ist somit verzichtbar. In den Fließtexten muss sowohl im Deutschen als auch in den EU-Sprachen¹⁶ auf eine klare, unmissverständliche Wortwahl, Satzstruktur und Gestaltung der Diploma Supplements geachtet werden.

Um zu erreichen, dass das Diploma Supplement als Hilfestellung auch angenommen wird, muss es sich auch auf die relevanten Informationen begrenzen: Nicht der Titel jeder einzelnen Lehrveranstaltung, nicht jede Teilnote oder Einzelengagements im Fachschaftratsrat, Universitätschor oder als SportgruppenleiterIn gehören in das Diploma Supplement. Dazu sind auf individuellen Wunsch Zertifikate möglich, die je nach Belieben zu Anerkennungs Zwecken oder bei Bewerbungen vorgelegt werden können oder nicht. In das Diploma Supplement gehören Informationen, die die im Rahmen des dargestellten Studienganges erworbenen Qualifikationen erläutern. Daher müssen z. B. absolvierte Praktika, sofern sie Pflichtbestandteil des absolvierten Studiums sind, im Diploma Supplement aufgeführt werden, freiwillige Zusatzpraktika nicht. Wir halten es zudem für nicht möglich, Daten von nicht im Rahmen des Studienganges erworbenen oder für diesen Studiengang anerkannten Qualifikationen von allen StudentInnen vergleichbar und gesetzeskonform zu erheben. Wenn es der Willkür der Hochschulen überlassen bleibt, welche Informationen in einem Diploma Supplement aufgeführt werden, wird die Vergleichbarkeit und damit der Sinn des Diploma Supplements gefährdet.

Zusätzlich zu den formalen und sprachlichen Aspekten eines lesbaren Diploma Supplements muss v. a. bei der Gestaltung des Abschnittes 4.2 "Programme Requirements" darauf geachtet werden, dass neben der Be-

¹⁶ Das DS soll in der Landes- sowie in einer weiteren EU-Sprache ausgestellt werden. Mehr Informationen dazu im Abschnitt "Rahmenbedingungen".

schreibung der erworbenen Qualifikationen auch unterstützende Informationen zum Studieninhalt gegeben werden. Die Beschreibung der Lehr- und Studieninhalte muss jedoch auf einer allgemeinen Ebene bleiben und sollte nicht zu detailliert werden. Die Auflistung der Titel von Einzelveranstaltungen oder Modulen¹⁷ gehört in keinem Fall ins Diploma Supplement! Wenn eine solche Übersicht gewünscht ist, kann diese mit dem Transcript of Records gegeben werden. Selbstverständlich muss in diesen Texten die größtmögliche Objektivität der Beschreibungen gewahrt werden. Aussagen zu Qualifikationen, Studieninhalten und Studienorganisation sind die einzigen Informationen, die in diesen Abschnitt gehören. Auf keinen Fall dürfen Anerkennungsempfehlungen ausgesprochen werden.

Zur Lesbarkeit gehört auch, dass das Diploma Supplement europaweit einen einheitlichen Aufbau und eine einheitliche inhaltliche Gestaltung haben muss. Wenn jedes Diploma Supplement wiederum nur mit den Diploma Supplements derselben Institution und desselben Studiengangs vergleichbar ist, dann wird das Ziel – leicht zugängliche Informationen nach einem bestimmten bundes- oder europaweit einheitlichen Schema – konterkariert. In dieser Frage sind daher neben den einzelnen Hochschulen auch überregionale Gremien gefragt, die diese Einheitlichkeit durch Abstimmung garantieren.

Was ist der Unterschied zwischen Diploma Supplement und Transcript of Records?

Das Diploma Supplement hat eine erklärende Funktion, es soll das Zeugnis verständlich, "lesbar", machen. Hingegen soll das Transcript of Records mehr Details präsentieren. Damit das Diploma Supplement seine Funktion erfüllen kann, muss es aus unserer Sicht vom Transcript of Records getrennt ausgestellt werden. Keine potenzielle LeserIn wird sich gerne durch eine Liste von Modulnamen quälen, wenn sie sich nur einen Überblick über einen Studiengang verschaffen möchte. Daher sollten

¹⁷ Hier ist jedoch berechtigterweise nach der Größe der Module zu differenzieren. Wenn sich ein Studium aus sehr wenigen Modulen zusammensetzt, können diese auch einzeln beschrieben werden. Bereits bei mehr als zehn Modulen wird dies jedoch unpraktikabel und potenzielle LeserInnen des Diploma Supplements werden mit Einzelheiten verwirrt, die nicht dazu beitragen, eine breite Akzeptanz und Nutzung des Diploma Supplements zu erreichen.

Punkte wie 4.2 als Fließtext verfasst werden. Hierbei sollte immer im Auge behalten werden, dass die potentielle LeserIn nicht mit dem Studienfach und/oder dem Hochschulsystem vertraut ist. Um eine Verbindung mit dem Transcript of Records herzustellen, sollte im Diploma Supplement festgestellt werden, dass dieses Diploma Supplement sich sowohl auf das Zeugnis als auch auf das Transcript bezieht.

Rahmenbedingungen für die flächendeckende Einführung des Diploma Supplements

Um eine flächendeckende und gewinnbringende Nutzung des Diploma Supplements und seine Akzeptanz auch unter Studierenden zu erreichen, müssen aus Sicht des fzs die folgenden Rahmenbedingungen erfüllt sein:

Das Diploma Supplement muss automatisch mit den Zeugnissen und Urkunden ausgegeben werden. Auch dort, wo das Landesrecht Abweichungen erlaubt, sollte schnellstmöglich eine automatische Ausgabe erreicht werden.

Das Diploma Supplement muss kostenfrei sein. Wie bei allen Aspekten der Studienreform ist auch hier aus Studierendensicht nicht tolerabel, dass Neuerungen nur durch finanzielle Mehraufwendungen den Studierenden zugänglich werden.

Das Diploma Supplement muss von Anfang an sowohl in der Landessprache und so schnell wie möglich in einer weiteren EU-Sprache ausgegeben werden. Gerade auch bei den Fremdsprachen muss auf die inhaltlichen Anforderungen, die bereits oben ausgeführt wurden, besonders geachtet werden. Es ist nicht akzeptabel, dass das Diploma Supplement nur auf Englisch herausgegeben wird. Wenn dieses Dokument nicht auch im deutschen Sprachraum, innerhalb dessen immer noch der größte Teil aller HochschulabsolventInnen nach dem Studium verbleibt, in der Landessprache verfügbar ist, wird dies ein bedeutendes Hindernis zu einer breiten Akzeptanz des Diploma Supplements. Mit welcher Begründung würden AbsolventInnen einer deutschen Hochschule einem deutschsprachigen Prüfungsamt oder Prüfungsausschuss ein englisches Diploma Supplement vorlegen können? Es würden Übersetzungen oder Zusatzklärungen nötig, welche die Ämter oder potenzielle ArbeitgeberInnen von der Nutzung des Diploma Supplements abhielten.

Neben diesen obligatorischen Forderungen und Rahmenbedingungen haben wir StudentInnen darüber hinaus noch den Wunsch, für AbsolventInnen, die bereits vor dem 01. Januar 2005 ihr Studium beendet haben, eine Möglichkeit zu schaffen, nachträglich ein Diploma Supplement auf Antrag zu erhalten.

Zusammenfassung des Forums 1

- Professor Dr. Petra Gromann, Koordinatorin des BLK Projektes „Leistungspunkte“ der Fachhochschule Fulda
- Susanne Obermayer, Bologna- und ECTS-Koordinatorin der CRUS – Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten
- Maren Rühmann, Bologna-Koordinatorin und Referentin für Lehrfragen der Universität Konstanz

Zusammenfassung des Forums 1

**Konzeption und inhaltliche
Konkretisierung des Diploma
Supplements**

3 Perspektiven

- **Studentische Perspektive**
- **Perspektive der Hochschulen**
- **Internationale Perspektive**

Folie 2

Studentische Perspektive

- **Verständlichkeit Wichtig: Keine Stichworte, sondern sinnvolle Texte im Punkt 4**
- **Nicht zu viele Details: individuelle Informationen nur auf Wunsch**
- **Schilderung der „berechtigten“ Erwartungen: aufführen, was AbsolventInnen können**

Folie 3

Perspektive der Hochschulen

- **Zentrale Erarbeitung und Koordinierung sinnvoll**
- **Einbindung und ständige Information aller Akteure von Beginn an**
- **Zeit für den Prozess mit Vorbereitung und Verankerung der Verwaltungsprozesse nicht unterschätzen**

Folie 4

Internationale Perspektive

- **DS als wichtiges Werkzeug für Transparenz und Mobilität im europäischen Hochschulraum und Arbeitsmarkt**
- **Inhalte wichtig: Welche Ebenen an Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten sollen und können die Studierenden erreichen?**

Folie 5

Allgemeine Anforderungen an das DS (1)

- Information breiter Kreise (Arbeitgeber, andere Hochschulen)
- formale Angaben
- Erklärung des Studiengangs und seiner Inhalte
 - in gut verständlicher Form
 - keine Liste oder Stichwortsammlung
 - sinnvolle Textbausteine
 - nicht jedes Detail
- Nachweis für Studierende
 - erreichte Qualifikationen
 - Wissen, Können, Verstehen

Folie 6

Allgemeine Anforderungen an das DS (2)

- So standardisiert wie möglich, so individuell wie nötig (machbarer Verwaltungsaufwand)

Das DS ist auf der einen Seite mehr als ein detailliertes Zeugnis und soll echte Zusatzinformationen liefern, aber auf der anderen auch kein Lebenslauf!

Folie 7

Hinweise zur inhaltlichen Konkretisierung (1)

- 4.2 „Program requirements“:
 - Einigung über Inhalte hochschulintern
 - Standardisierung
 - „Output“-orientierte Angaben (≠ formale Angaben)
 - was der/die AbsolventIn erreicht hat (Lernergebnisse)
 - Wissen, Können, Verstehen
 - in für Außenstehende gut verständlicher Form!
 - Texte an Studiengang zurückbinden
 - Angaben im Qualifikationsrahmen als „Hilfestellung“ für Formulierung

Folie 8

Hinweise zur inhaltlichen Konkretisierung (2)

- 4.3 „Program details“
 - Details, Studienverlauf
 - Transcript integriert oder als Anhang
- 4.4 „Grading Scheme“
 - Bedeutung der ECTS-Noten für Transparenz
 - Wichtig: Hochschulen müssen Kohorten klar definieren bzgl. Größe und Zeitrahmen
- 6.1 „Additional Information“
 - alle individuellen Angaben
 - organis. Grenzen → Abläufe festlegen

Folie 9

Arbeitshilfen

- **Punkt 4 : Qualifikationsrahmen und Dublin Descriptors definiert für jedes Level Lernergebnisse in allgemeiner Form**
- **Tuning-Projekt:**
www.relint.deusto.es/TuningProject/index.htm
- **Kompetenzbeschreibungen durch Fachgesellschaften**
- **Entlastung durch gute Prozessgestaltung : Aufwand gering halten, dennoch Rechtsverbindlichkeit gewährleisten**

Folie 10

Allgemeine Empfehlungen und Ausblick

- **Stellen Sie sich beim Ausstellen des DS vor, Sie müssten es lesen und verstehen**
- **Hochschulintern Einigung über Formulierungen in 4.2 anstreben**
- **Evaluierung auch durch Absolventenbefragung**
- **Stärkere Berücksichtigung von best practice Beispielen**
- **Einbindung dritter Akteure und Einholen von Informationen über die Akzeptanz durch Dritte (Arbeitgeber, andere Hochschulen usw.)**

Folie 11

2.4. EDV-Unterstützung und Einbindung in die bestehende Prüfungsverwaltung (Forum 2)

Referenten

- Rüdiger Jütte, Hochschulrektorenkonferenz
- Dr. Susanne Meyer und Barbara Hennings, Hochschul-Informationssystem-GmbH Hannover
- Gudrun Heller, Projektleiterin Abt. VI Verwaltungs-Informatik, Fachhochschule München
- Benedikt Wismans, Wissenschaftliches Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg
- Thomas Seidel, Datenlotsen Informationssysteme GmbH
- Alexander Grossmann, PricewaterhouseCoopers AG

Moderation

- Andrea Frank, HRK, Projektleiterin Kompetenzzentrum
- Jan Rathjen, HRK, Projektreferent in der Service-Stelle Bologna

Rüdiger Jütte, Hochschulrektorenkonferenz

Datenstruktur und Datenfluss

zur Vorbereitung und Ausfertigung von Diploma Supplements

(Am Beispiel des Programms „Diploma Supplement Deutschland“ - DSD)

Allgemeine Beschreibung des Diploma Supplement

1. Überblick

Das "Diploma Supplement" (DS) ist ein Text mit einheitlichen Angaben zur Beschreibung von Hochschulabschlüssen (Grade, Zertifikate, Prüfungen etc.; engl., allgemein: "Diploma") und damit verbundener Qualifikationen. Als ergänzende Information zu den offiziellen Dokumenten über Hochschulabschlüsse (Verleihungs-Urkunden, Prüfungs-Zeugnisse, Transcripts) soll es – international und auch national - die Bewertung und Einstufung von akademischen Abschlüssen sowohl für Studien- als auch Berufszwecke erleichtern und verbessern.

Das Diploma Supplement ist keine "rein deutsche" Angelegenheit und auch keine „Erfindung“ des Bologna-Prozesses - hervorgegangen aus einer Initiative der Europäischen Union, des Europarats und UNESCO/CEPES in der Form des „European Diploma Supplement Model“(1998/99), der sich seither die meisten europäischen Staaten angeschlossen haben, ist es inzwischen auf international-europäischer Ebene zur Standard-Referenz für Anerkennungs- und Einstufungszwecke avanciert.

Neben der Bologna-Erklärung führt ebenso die „Lissabon-Konvention“ der UNESCO das Diploma Supplement zur Anerkennung von Hochschulabschlüssen in der Europäischen Region an, und die EU verleiht künftig ein kombiniertes "ECTS/DS-Siegel" an Hochschulen, die beides anwenden.

Die Informationen, die in das Diploma Supplement aufgenommen werden (im "European Diploma Supplement Model" einheitlich festgelegt - Anhang), orientieren sich an den Zwecken der Anerkennung und Einstufung so dokumentierter Qualifikationen.

In acht gruppierten Abschnitten enthält das Diploma Supplement neben persönlichen Angaben Daten über Art und "Ebene" eines Abschlusses, den Status der Hochschule ("Institution"), die den Abschluss verleiht,

sowie detaillierte Informationen über das Studienprogramm, in dem der Abschluss erworben wurde (Zugangsvoraussetzungen, Studienanforderungen, Studienverlauf und - z.T. optionale - weitere Informationen). Im letzten Abschnitt enthält das Diploma Supplement einen einheitlichen Text ("National Statement"), in dem das deutsche Studiensystem beschrieben wird. Das Diploma Supplement wird mit Verweis auf die Originaldokumente, auf die es sich bezieht, ausgestellt, hat insoweit also auch keinen eigenständigen rechtlichen Status. Das Diploma Supplement wird in der Standardform in englischer Sprache ausgestellt.

1.1 Das Diploma Supplement in Europa

Nachdem das Diploma Supplement als ein Element in die Bologna-Konzeption aufgenommen worden war, wurde es seit Beginn des Bologna-Prozesses in den meisten Signatarstaaten auch verstärkt Gegenstand hochschulrechtlicher Reformen. Eine in Vorbereitung der Berliner Ministerkonferenz 2003 angestellte Untersuchung zu Verbreitung und Anwendung des Diploma Supplement ergab erhebliche Unterschiede zwischen „offizieller“ Politik und Gesetzgebung einerseits und der Anwendung an Hochschulen andererseits. Als weiteres erhebliches Defizit wurde ein niedriger Bekanntheitsgrad bei den Arbeitgebern festgestellt.

1.2 Das Diploma Supplement in Deutschland

Auf nationaler Ebene haben Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz bereits 1999 das Diploma Supplement zur Einführung an den deutschen Hochschulen empfohlen¹⁸. Es ist inzwischen Bestandteil der KMK-Strukturvorgaben für gestufte Abschlüsse, der Muster-Prüfungsordnungen für Diplomabschlüsse an Universitäten und Fachhochschulen und auch ein verbindliches Element der Dokumentation von Studiengängen in Akkreditierungsverfahren¹⁹.

¹⁸ Empfehlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), 187. Plenarversammlung, Februar 1999 und Empfehlung der Hochschulrektorenkonferenz, 200. Plenarversammlung, Juli 2003.

¹⁹ Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK), "Strukturvorgaben für die Einführung von Bachelor-/ Bakkalaureus- und Master-/Magister-Studiengängen" vom 05.03.1999 i.d.F.v. 10.10.2003.

Bei den Empfehlungen für die Einführungen an den deutschen Hochschulen waren nicht allein die internationalen Aspekte maßgeblich. Das Diploma Supplement soll die nicht zuletzt mit den gestuften Studiengängen wachsende Vielfalt fachlicher Profile und "Ebenen der Qualifikation" der Abschlüsse transparent und nachvollziehbar dokumentieren - was Grad-Bezeichnungen allein nicht (mehr) vermögen. Als Instrument zur Dokumentation und Information kann das Diploma Supplement zwar nicht offene Strukturfragen der gestuften Abschlüsse lösen, aber doch sowohl bei Bewerbungen für Arbeitgeber als auch in den Hochschulen bei Entscheidungen über die Zulassung und Aufnahme in Studienprogramme das Verständnis und die Verständlichkeit von Studieninhalten und Qualifikationen fördern.

Das Diploma Supplement-Dokument ist keine explizite „Äquivalenz-Bescheinigung“, die eine Gleichwertigkeit zwischen bestimmten akademischen Qualifikationen (Grade, Zertifikate, etc.) feststellt. Zumal im internationalen Verkehr wäre dies bei dem breiten Spektrum möglicher Bezüge über eine Vielzahl von Staaten und disziplinärer Differenzierungen hinweg praktisch auch nicht zu realisieren. In der Praxis von Anerkennungsverfahren und Anerkennungsentscheidungen zeigt sich immer wieder, dass allgemeine und globale Gleichsetzungen von akademischen Qualifikationen („... ein deutsches Diplom entspricht einem Master-Grad ...“, und umgekehrt) weder hinreichend sind noch generell akzeptiert werden. Für Betroffene führen solche Ansätze immer wieder zu unbefriedigenden, oftmals auch enttäuschenden Ergebnissen.

2. Das Diploma Supplement: Konzeptioneller Ansatz

Das Diploma Supplement geht deshalb von vornherein einen anderen Weg. In den einleitenden Feststellungen des Diploma Supplement-Dokuments wird ausdrücklich festgehalten, dass das Diploma Supplement keine wertenden Aussagen enthält, mit denen für eine bestimmte Qualifikation konkrete Anerkennungsansprüche im Hinblick auf Qualifikationen in anderen Systemen aufgestellt werden. Die Funktionalität des Diploma Supplements stützt sich deshalb auf eine „elaborierte Information“ zur Beschreibung einer jeden Qualifikation nach international allgemein akzeptierten Kriterien. Adressaten des Diploma Supplement sollen auf diese Weise formal und inhaltlich Angaben zu der jeweiligen Qualifikation er-

halten, nach denen sie diese in die Strukturen des eigenen Systems einordnen und den dort gegebenen einzelnen formalen Qualifikationen für Anerkennungs- und Einstufungszwecke zuordnen können. In den traditionellen Urkunden, mit denen akademische Abschlüsse zertifiziert werden, sind solche Angaben, die einen „Informationshorizont“ aufspannen, zu meist (noch) nicht oder nur in Ansätzen enthalten oder nur für Eingeweihte interpretierbar.

Die Angaben in den eingangs genannten acht Gruppen der Diploma Supplement-Information setzen dazu die Orientierungspunkte, insbesondere:

- Der Typ der Institution, die eine Qualifikation verleiht, korreliert eng mit den Angaben zur Ebene der Qualifikation (level of qualification), die neben der Ebene des Abschlusses (erste, zweiter, ... Abschluss) auch Hinweise auf die Modalitäten des Studiums (wie Vollzeit, Teilzeit, Praktika, etc.) und den Dauer und Umfang des Studiums (mit zeitlichen Angaben, Kreditpunkten, etc.) sowie die Zugangsbedingungen im Sinne geforderter Qualifikationen (Schule, Studium, besondere Fähigkeiten, Auswahlkriterien) enthalten können.
- Zu diesen strukturellen Informationen gehören auch weitere Angaben, mit denen eine Qualifikation im Hinblick auf den möglichen Zugang zu weiteren akademischen Studien und/oder zu beruflichen Tätigkeiten formal charakterisiert wird.

Im mittleren Teil des Diploma Supplement werden zum einen der fachliche Inhalt des Studiums und damit verbundene Fähigkeiten sowie der individuelle Erfolg (Noten) beschrieben, mit dem die Qualifikation erworben wurde, wobei Notenangaben in den Zusammenhang verschiedener vergleichend-objektiverer Referenzen gestellt werden können.

Die Einheitlichkeit dieser Information - als aussagefähige Kriterien international, wenn auch noch nicht durchgehend in Deutschland, akzeptiert - soll zusammen mit der Verbreitung des Diploma Supplement die Anerkennungs- und Einstufungspraxis nach dem Prinzip der Transparenz entwickeln und prägen.

Die Wirksamkeit dieser Entwicklung hat allerdings als eine wichtige Voraussetzung, dass Hochschulen ihre Studien- und Abschlussqualifikationen

nach diesen Kriterien vollständig und mit validen Informationen darstellen. Dies wird in vielen Fällen, besonders in Phasen der Einführung, eine konzeptionelle Herausforderung für Fakultäten und Fachbereiche darstellen insoweit die im Diploma Supplement geforderten Informationen noch nicht als Standard und durchgängig in Datenbeständen der Studierenden- und Prüfungsstatistik geführt werden. Die praktische Handhabung der Ausfertigung von Diploma Supplement erfordert zudem innerhalb der Hochschulen praktisch-administrative Formen der Zusammenarbeit zwischen Fächern und Prüfungsämtern, die noch nicht überall den Regelfall darstellen.

3. Einführung des Diploma Supplement in den Hochschulen - EDV-Unterstützung

3.1 Bisherige Einführung in den Hochschulen

Die regelmäßige Ausfertigung von Diploma Supplements ist, vor allem in der Einführungsphase, mit Aufwand verbunden. Die Einführung an den deutschen Hochschulen vollzog sich bisher zumeist "von unten (Fakultäten, Fachbereiche) nach oben", seit kurzem auch vermehrt "gesamtinstitutionell", vor allem nachdem die Bildungsminister europäischer Staaten im Kommuniqué der Berliner Bologna-Konferenz (19.09.2003) die Einführung des Diploma Supplement zur Förderung der internationalen akademischen und beruflichen Mobilität noch einmal bekräftigt haben.

Nach Angaben der Hochschulen im Hochschulkompass der HRK²⁰ sind bisher in 2600 der insgesamt rd. 9200 dokumentierten Studiengänge/Abschlüsse (alle Hochschularten) Diploma Supplements vorgesehen (28%). Davon entfallen jeweils rd. 650 auf Studiengänge mit Bachelor/Bakkalaureus- und Master-/Magister Abschlüssen, ca. 460 auf Studiengänge mit Diplomabschlüssen und 190 auf Studiengänge mit grundständigen Magister Artium und anderen weiterführenden Abschlüssen. Während sich keine deutlichen Profilierungen nach Hochschulen erkennen lassen, zeigen sich doch deutliche Schwerpunkte in einzelnen Disziplinen.

²⁰ HRK-Hochschulkompass, www.hochschulkompass.de; Stand: Oktober 2004. Wegen verschiedener Abgrenzungsprobleme sind die Angaben als Orientierung zu verstehen; mit wenigen Ausnahmen sind darin keine Studiengänge enthalten, die mit Staatsprüfungen abschließen.

lingruppen. In grundständigen Studiengängen ist die Einführung des Diploma Supplement in den Ingenieurwissenschaften und in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit jeweils ca. 20% am weitesten fortgeschritten; es folgen die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Gesundheitswissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften mit jeweils ca. 15%. In den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst und Musik liegt der Anteil bei rd. 7%. Insgesamt weiter fortgeschritten ist die Einführung des Diploma Supplement auf der Ebene weiterführender Studiengänge und Abschlüsse. Mit Ausnahme von Kunst und Musik (7%), den Gesundheitswissenschaften (24%) und in den Sprach- und Kulturwissenschaften (31%) liegt der Anteil in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, den Ingenieurwissenschaften sowie den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zwischen 40 und 50%.

3.2 Praktische Probleme: Verwaltung von Diploma Supplement-Informationen

Dass sich die praktische Einführung von Diploma Supplement in den Hochschulen bisher vornehmlich "von unten nach oben" vollzogen hat, hat auch mit Fragen der Verfügbarkeit und Verwaltung von Informationen für das Diploma Supplement zu tun, deren Organisation in einem „DS-Verfahren“ auf der Ebene der Gesamtinstitution sich erst schrittweise entwickelt. In den Hochschulen verwandte Informationssysteme für die Prüfungsverwaltung (Software, Standardprogramme oder lokale Lösungen) sind bisher nicht oder nur bedingt für die Verwaltung von Diploma Supplement-Informationen und die Ausstellung von Diploma Supplement eingerichtet.

Dies betrifft sowohl

- die Inhalte der Informationen, die in das Diploma Supplement aufgenommen werden sollen, als auch
- das Management dieser Informationen bei der Ausfertigung von Diploma Supplements für eine Vielzahl von Studienfächern und Studienabschlüssen.

(1) Inhalt der Informationen für das Diploma Supplement

Das Diploma Supplement verlangt die Angabe von Informationen, die bisher von (deutschen) Hochschulen in den Dokumenten für einen Studienabschluss (Prüfungszeugnis) nicht als allgemeiner Standard und in einheitlicher Form dokumentiert und angegeben werden.

(1.1) Angabe über Studienabschluss

(Abschnitt 3 des Diploma Supplements: „level of qualification“, „length of studies“, „access requirements“, Abschnitt 5 des Diploma Supplements: „access to further study“, „professional status“).

Diese Angaben sind Merkmale, die die „Ebene“ der Qualifikation von Abschlüssen bezeichnen. Die Beschreibung muss zwei Kriterien erfüllen: Zum einen sollte die Beschreibung für Abschlüsse gleicher Qualifikation (weitgehend) identisch sein, zum anderen sollte sie sich international üblicher Kategorien und Terminologien bedienen. Nur so kann das Diploma Supplement seine Funktion erfüllen, eine zutreffende Information für die Bewertung, Einstufung und Anerkennung von akademischen Abschlüssen zu geben.

Die Beschreibung der Merkmale für einzelne Abschlüsse gleicher Art erfordert deshalb sowohl in den Hochschulen als auch auf nationaler Ebene eine Koordination.

In Deutschland werden zu diesem Zweck den Hochschulen Standardformulierungen zur Beschreibung der verschiedenen Abschlusstypen empfohlen:

- Bakkalaureus-/Bachelor-Grade, Diplom-Abschlüsse der Fachhochschulen und entsprechende Qualifikationen als Abschlüsse der „ersten Ebene“.
- Diplom-Grade (Universitäten); Magister-/Master-Grade und entsprechende Qualifikationen als Abschlüsse der „zweiten Ebene“.

In Einzelheiten können die verschiedenen Merkmale dann von jeder Hochschule und/oder für einzelne Fächer weiter spezifiziert werden, z.B. hinsichtlich unterschiedlicher Studienzeiten, spezieller Eingangsqualifikationen für ein Studienprogramm und (falls zutreffend) der damit erlangten formalen beruflichen Qualifikation.

(1.2) Angaben über Form und Inhalt des Studiums

(Abschnitt 4 des Diploma Supplements: „mode of study“, „program requirements“, „program details“; „grading scheme“, „overall classification“).

Dies ist eine Aufgabe, die für die einzelnen Studienfächer in den Fakultäten und Fachbereichen zu besorgen ist. Bei der Einführung des Diploma Supplement ist damit zunächst - einmalig - ein erheblicher Arbeitsaufwand verbunden, um für alle angebotenen Studienprogramme Beschreibungen mit den verschiedenen Merkmalen zu dokumentieren.

Mit der Einführung der „gestuften Abschlüsse“ (Bakkalaureus/Bachelor und Magister/Master, 1998) ergibt sich daraus zudem eine sehr viel größere Komplexität gegenüber den bis dahin bestehenden traditionellen grundständigen Diplom- und Magister Artium-Abschlüssen.

Ein Beispiel mag dies verdeutlichen. Die Beschreibung eines Studiengangs im Fach Geographie erfordert - je nach Abschlusstyp (= Ebene der Qualifikation) - bis auf weiteres mehrere Varianten:

Diplom-Abschluss (traditionell)	Magister-Abschluss (traditionell)		Bakkalaureus/Bachelor-Abschluss		Magister/Master-Abschluss
„second level degree“	„second level degree“		„first degree“		„second degree“
9-10 Semester	9-10 Semester		3 Jahre /4 Jahre		1 Jahr/2 Jahre
Einzelfach	Hauptfach	Nebenfach	Einzelfach	„Fachmodul“	Einzelfach

(2) Management der Diploma Supplement-Informationen in der Hochschule

Die Ausstellung von Diploma Supplements erfordert ein effizientes Management der Diploma Supplement-Informationen innerhalb der Hochschule.

Die Ausstellung der Dokumente für akademische Abschlüsse ist in den Hochschulen in der Regel eine Angelegenheit der „Studien- und Prüfungsverwaltung“ (Prüfungsämter), die in unterschiedlicher Weise zentral (für die gesamte Hochschule) oder dezentral (für einzelne Fakultäten, Fachbereiche) organisiert ist. Daraus ergeben sich - je nach der Organisationsform - bei der Verwaltung der Diploma Supplement-Informationen neue Anforderungen der Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den betroffenen Bereichen der Hochschule.

Das „Datenmodell“ (Bild A1) des Diploma Supplements zeigt in schematischer Form die verschiedenen Gruppen von Diploma Supplement-Informationen, die in einem „Diploma Supplement-Verfahren“ zu handhaben sind:

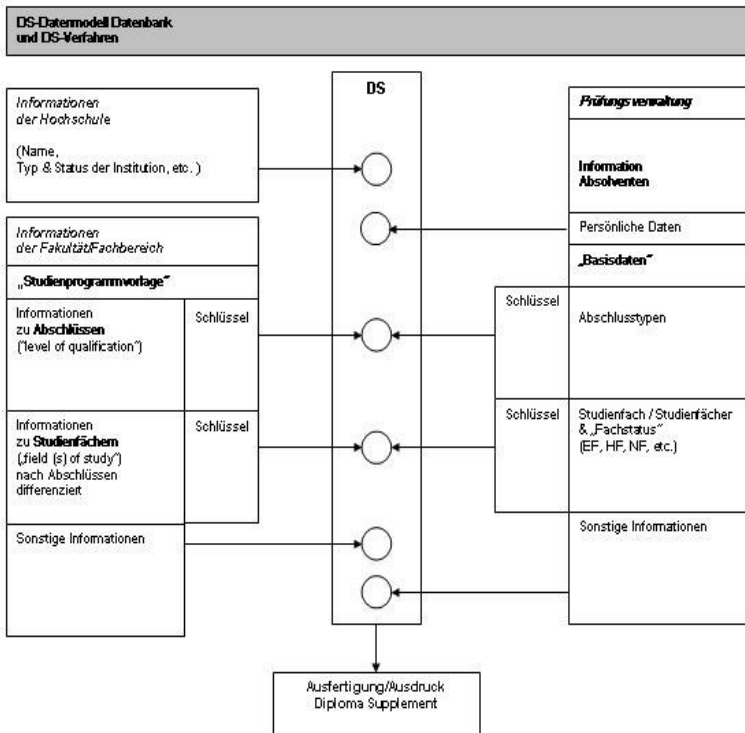


Bild A1: Datenmodell Diploma Supplement

- Informationen über die Hochschule (konstante Information für alle Diploma Supplements)
- Informationen über die Abschlusstypen (einheitlich für die Hochschule)
- Informationen über die Studienfächer (Fakultäten, Fachbereiche)
- Sonstige Informationen (Hochschule und/oder Fakultäten/ Fachbereiche).

Diese Angaben sind einmalig einzurichten und ggf. periodisch zu aktualisieren. Die Informationen über Studienfächer und Abschlüsse sind mit Schlüsselzahlen organisiert, die auch in der etablierten Prüfungsverwaltung der Hochschule verwandt werden.

Die Ausstellung von Diploma Supplements geschieht auf dieser Grundlage in drei Schritten:

- Daten der Absolventen (Empfänger der Diploma Supplements) mit den relevanten Schlüsselzahlen zu Abschluss und Studienfach werden aus der Prüfungsverwaltung in eine Diploma Supplement-Datenbank übernommen.
- Anhand der Schlüsselzahlen werden die für den Absolventen nötigen Informationen über Studiengang und Abschluss aufgerufen und zusammengeführt und
- mit einer Druckroutine als Diploma Supplement ausgegeben.

B. Das Diploma Supplement-Verfahren: Datenstruktur, Datenfluss und Funktionen

Vorbemerkung

Das skizzierte Datenmodell liegt der Datenbank-Lösung (Programm „Diploma Supplement Deutschland“ - DSD, v. 1.21a) zugrunde, welche die HRK den Hochschulen seit Mitte 2000 zur Verfügung gestellt hat, um die Entwicklung eines "Diploma Supplement-Verfahrens" und dessen spätere laufende Handhabung zu unterstützen und zu erleichtern.

Die folgende Beschreibung von Datenstruktur, Datenfluss und Funktionen einer EDV-Unterstützung für die Vorbereitung und Ausfertigung von Diploma Supplements orientiert sich an einer erweiterten Nachfolge-Version 2.0 des Programms, das eine Verarbeitung von komplexeren Studienprofilen erlaubt und die bisher allein mögliche manuelle Eingabe (Einzelfall-Bearbeitung) von Personen-Daten durch einen Datentransfer aus der Prüfungsverwaltung einer Hochschule ergänzt. Damit ist die gleichzeitige Ausfertigung und Ausgabe für eine Mehrzahl von Diploma Supplements-Empfängern möglich.

„Aus Kapazitätsgründen wird die HRK das bisherige Programmangebot allerdings nicht mehr weiterführen, so dass auch die Nachfolge-Version des DSD-Programms nicht mehr veröffentlicht wird.“

Die in diesem Abschnitt gegebene Beschreibung dient somit nur als Orientierung über die zweckmäßige Organisation und Handhabung der Da-

ten für das Diploma Supplement in einem EDV-gestützten Diploma Supplement-Verfahren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Zusammenführung und Aufbereitung von Informationen innerhalb der Hochschule. Die Aufzeichnung ist keine strenge technische Darstellung im Sinne eines „requirements definition document“.

1. Basisdaten

Die folgenden Daten (1) - (6) werden hier als Basisdaten bezeichnet, weil sie das Spektrum an Informationen beinhalten, mit denen ein Diploma Supplement-System arbeiten muss, um eine Qualifikation darzustellen.

Die Darstellung folgt zunächst der Beschreibung dieser Daten und ihrer Handhabung innerhalb der Datenbank. Dieser Weg führt über mehrere Stufen bis zu dem Punkt, an dem alle Qualifikationen, die an einer Hochschule angeboten werden, so abgebildet sind, dass sie jeweils - und zwar jederzeit - zur Verfügung stehen, um daraus für Absolventen eine „Studienprogrammvorlage“ auszuwählen.

Der Begriff der Qualifikation beinhaltet im Zusammenhang des Diploma Supplement zwei Komponenten:

- sowohl die fachliche Seite der Qualifikation - das Studienfach (die Disziplin), in dem die Qualifikation erworben wurde,
- als auch die Ebene, d.h. die Art des Abschlusses (Grad, Prüfung, etc.), auf der die Qualifikation erworben wurde.

Die Basisdaten gehören mit anderen Worten zur Arbeitsausstattung eines Diploma Supplement-Systems, mit dem die „Studienprogrammvorlage“ schrittweise erzeugt wird. In der Beschreibung dieser Daten bleiben die herzustellenden Beziehungen zwischen diesen Daten zunächst unberücksichtigt. Ihre Verknüpfung und die dabei auftretende Notwendigkeit weiterer Differenzierungen werden anschließend dargelegt.

An dieser Stelle sei dahingestellt (dies hängt von lokalen Bedingungen ab), ob diese Daten aus anderen vorhandenen Datenbeständen übernommen werden oder erst zu gewinnen und aufzubereiten sind. In der Praxis werden beide Verfahren zusammentreffen.

Eine Datenhaltung für Diploma Supplement-Zwecke muss danach als „Grundausrüstung“ folgende Daten enthalten und darauf zugreifen kön-

nen (Technisch gesprochen stehen diese Daten jeweils in einer eigenen „Tabelle“; im Folgenden benutzen wir den Begriff „Katalog“).

Die folgenden Bilder - Bildschirmausdrucke des DSD-Programms (v. 2.0) - veranschaulichen dies. Zu jeder der Darstellungen in Listenform gehört eine Eingabeseite für die Eingabe/Bearbeitung der einzelnen Einträge, die hier nicht wiedergegeben ist.

Die Elemente der einzelnen Kataloge werden - für interne Zwecke späterer Zuordnungen und Verknüpfungen - mit Kennungen versehen (Schlüssel). Dafür können Schlüsselzahlen der offiziellen Hochschulstatistik oder - an manchen Hochschulen üblich - hochschuleigene Kennungsmerkmale verwandt werden.

(1) Katalog Studienfächer

Dokumentiert alle an der Hochschule angebotenen Studienfächer (Bild B 1).

Bild B 1: Basisdaten - Katalog Studienfächer

FachVar	LN	SchiFakFB	SchiFach	Studienfach ID	Studienfach IEI	FStatus & Seite
1	030	001	Agyptologie	Egyptology		
2	030	002	Afrikanistik	African Studies		
3	040	852	Allgemeine Sprachwissenschaft	General Linguistics		
4	040	727	Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft	General and Comparative Literature		
5	030	768	Alte Geschichte	Ancient History		
6	030	710	Altorientalistik	Ancient Oriental Studies		
7	040	006	Amerikanistik	American Studies		
8	040	007	Anglistik	English Studies		
9	040	542	Arabisch	Arabic		
10	030	010	Arabistik und Orient. Philologie	Arabic and Oriental Philology		
11	070	017	Bauingenieurwesen	Civil Engineering		
12	070	021	Betriebswirtschaftslehre	Business Administration		
13	110	025	Biochemie	Biochemistry		
14	110	026	Biologie	Bioloov		

Das Bild zeigt, dass die deutschen Bezeichnungen hier bereits mit der englischen Übersetzung versehen sind, die im Diploma Supplement verwandt werden. Dies geschieht - so erforderlich - auch in den anderen Katalogen.

(2) Katalog Fakultäten, Fachbereiche

Als Zusatz, für spätere Zuordnung, der Katalog der „Fakultäten, Fachbereiche, etc.“, denen die einzelnen Studienprogramme zugeordnet sind. Diese Angabe erscheint im Diploma Supplement später zusammen mit der Angabe der Institution, die die Qualifikation verleiht.

Bild B 2: Basisdaten - Katalog Fakultäten/Fachbereiche

The screenshot shows the FileMaker Pro interface with a table titled 'Basisdaten: Fakultäten/Fachbereiche/...'. The table has four columns: 'LN', 'SchlFakFB', 'Fakultät/Fachbereich/... (Deutsch)', and 'Fakultät/Fachbereich/... (Englisch)'. There are 14 rows of data, each with a right-pointing arrow icon in the 'Seite' column. The table is displayed in a window titled 'DSFakFB.fp5'.

LN	SchlFakFB	Fakultät/Fachbereich/... (Deutsch)	Fakultät/Fachbereich/... (Englisch)	Seite
1	010	Theologische Fakultät	Faculty of Theology	▶
2	020	Juristenfakultät	Faculty of Law	▶
3	030	Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften	Faculty of History, Arts and Oriental Studies	▶
4	040	Philologische Fakultät	Faculty of Philology	▶
5	050	Erziehungswissenschaftliche Fakultät	Faculty of Education	▶
6	060	Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie	Faculty of Social Sciences and Philosophy	▶
7	070	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Faculty of Economics and Management	▶
8	080	Sportwissenschaftliche Fakultät	Faculty of Sports Science	▶
9	090	Medizinische Fakultät	Faculty of Medicine	▶
10	100	Fakultät für Mathematik und Informatik	Faculty of Mathematics and Computer Science	▶
11	110	Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie	Faculty of Biosciences, Pharmacy and Psychology	▶
12	120	Fakultät für Physik und Geowissenschaften	Faculty of Physics and Geosciences	▶
13	130	Fakultät für Chemie und Mineralogie	Faculty of Chemistry and Mineralogy	▶
14	140	Veterinärmedizinische Fakultät	Faculty of Veterinary Medicine	▶

(3) Katalog Typen von Abschlüssen

Der Katalog „Typen von Abschlüssen“ (Bild B 3) enthält die Arten von Abschlüssen, die an der Hochschule angeboten werden (Diplom, Magister, Bakkalaureus/Bachelor, Diplom/FH, Fakultätsprüfung, etc.), nicht die konkreten fachspezifischen Bezeichnungen. Hier geht es zunächst um eine einfache „typologische“ Liste.

In dem Bild sind verschiedene Schlüsselreihen erkennbar, die unterschiedliche Schlüssel (offizielle Hochschulstatistik, hochschuleigene Schlüssel) korrespondierend anzeigen.

In der DSD-Datenbank wurden alle Abschlüsse der offiziellen Hochschulstatistik aufgenommen (als „Grundkatalog“). Die Hochschule kann für sie relevante Abschlüsse als „aktiv“ markieren. Nur diese werden in der lokalen Anwendung genutzt.

Bild B 3: Basisdaten - Katalog Abschlusstypen

LN	PrGr	PrGr	SchH	#	SchHmod	Abschluss-Bezeichnung [L]	Aktiv	Bearb	QualTyp	Seite
14	05	11	01		01	Diplom	A	B	D5	
15	05	12	02		02	Diplom-Dolmetscher	A	B	D5	
16	05	13	03		03	Diplom-Übersetzer	A	B	D5	
17	05	12	04		04	Dipl.Dolm.Übers.	A	B	D5	
22	05	02	11		11	Magister (H)	A	B	M5	
18	05	11	18		18	Dipl-Hand.Lehrer Wipäd 1	A	B	D5	
19	05	11	19		19	Dipl-Hand.Lehrer Wipäd 2	A	B	D5	
12	62	82	BA		BA	Baccalaureus Artium (B.A.)	A	B	B3	
13	60	82	BS		BS	Bachelor of Science (B.Sc)	A	B	B3	
21	63	88	MB		MB	MastersSmallBusinessStud.	A	B	M1	
20	63	85	MS		MS	Master of Science (M.Sc.)	A	B	M1	
3			05		05	Habil-Promotion				
26	10	06	06		06	Promotion			PRO	
29	65	94	07		07	Abschlusszeugn./Zertifikat				
28	05	08	08		08	Staatesexamen				
23	05	02	12	#	11	Magister (H)				
1	25	43	21		21	Lehramt Mittelschulen				
2	35	25	22		22	Lehramt Gymnasien				
7		21	23		23	Lehramt Grundschulen				
11			24		24	Int.Studgang LA Gymnasium				
9		26	26		26	Lehramt an Förderschulen				

Das Merkmal „Typ des Abschlusses“ hat eine doppelte Bedeutung

Zum einen beschreibt das Merkmal „Typ des Abschlusses“ qualitativ die Ebene der Qualifikation als Abschluss (Grad, etc.) der ersten Ebene/first-level degree, zweiten Ebene/second-level degree), etc.

Einzelne Abschlüsse werden diesen Ebenen zugeordnet. Bestimmte Typen von Abschlüssen gehören derselben Ebene an (z.B. Diplom/U, Magister, Künstlerische Abschlussprüfung, ...), sollten deshalb im Diploma Supplement bei der Beschreibung der „Ebene der Qualifikation“ auch mit den gleichen Kategorien (im Einzelfall ergänzbar oder differenzierbar) charakterisiert werden.

Zum anderen hat das Merkmal „Typ des Abschlusses“ eine strukturierende Bedeutung für die Art, in der ein Fach studiert wird (Fachstatus), die zu unterschiedlichen inhaltlichen Beschreibungen im zentralen Diploma Supplement-Eintrag „Program Requirements“ führt und zu dokumentieren ist. Ein Fach kann in Verbindung mit unterschiedlichen Abschlüssen als Einzelfach, Haupt- oder Nebenfach studiert werden. Bei gestuften Abschlüssen (Bakkalaureus/Bachelor) deutet sich - mit unterschiedlichen Bezeichnungen - die Entwicklung zu gleichrangigen „Fachkomponenten“ an (vgl. A/3.2).

Diese Sachverhalte werden in zwei weiteren Katalogen dokumentiert:

(4) Katalog Typen der Qualifikation

Im Hinblick auf die den qualitativen Aspekt der Katalog „Typen der Qualifikation“ (Bild B 4), in denen einerseits die Abschlusstypen in den Kategorien der Ebene der Qualifikation beschrieben, dabei aber auch bereits innerhalb der gegebenen Ebene differenziert dargestellt werden können (Beispiel: Bakkalaureus/Bachelor 3 Jahre oder 4 Jahre; Diplom/FH). Bis zu einem bestimmten Grad können dabei auch hochschulspezifische Konturen berücksichtigt werden.

Die Trennung der „Typen der Abschlüsse“ und der „Typen der Qualifikation“ mag zunächst künstlich erscheinen, erweist sich allerdings in der Handhabung der Information als nützlich. Die Führung der inhaltlich-beschreibenden Information erlaubt hier allgemeinverbindliche Texte als „Vorgaben“ zu hinterlegen, die mit entsprechenden Zuordnungen, später übernommen werden und bei dieser Gelegenheit fachspezifische Akzentsetzungen erfahren können.

Bild B 4: Basisdaten: - Katalog Typen der Qualifikation

LN	Amt/PrüfGr/Schl	QE	Qualifikation [L1]	Qualifikation [R1]	Bearbeitet
2	62	E1	Bakkalaureus/Bachelor (3 Jahre)	B3	B
3	62	E1	Bakkalaureus/Bachelor (4 Jahre)	B4	B
1	62	E1	Bakkalaureus/Bachelor (...)	Bx	
4	60	E1	Diplom (FH)	D4	B
5	05	E2	Diplom (U)	D5	B
17	55	E2	Diplom (KH)	DK	
21	55	E2	Diplom (MH)	DM	
6	05	E2	Lizentiat	LIC	
8	63	E2	Magister/Master (1 Jahr)	M1	B
9	63	E2	Magister/Master (2 Jahre)	M2	B
10	05	E2	Magister (grundständig)	M5	B
7	63	E2	Magister/Master (...)	Mx	
11	05	E2	Abschlussprüfung o. akad. Grad	PAK	
18	05	E2	Fakultätsprüfung	PFK	
12	05	E2	Kirchliche Prüfung	PKI	
19	55	E2	Künstlerische Abschlussprüfung	PKU	
13	10	E3	Promotion	PRO	
24	15	E2	Staatliche Lehramtsprüfung	SLA	
15	65	ES	Sonstiger Abschluss	SON	

(5) Katalog Fachstatus (Fachtyp)

Im Hinblick auf den strukturierenden Aspekt einen Katalog der „Formen des Fachstatus“ (Bild B5).

Bild B 5: Basisdaten - Fachstatus (Fachtyp)

LN	Schf/FachTyp	Bezeichnung Fachtyp	Anmerkungen	Aktiv	Seite
133	EF	Einzelfach	Diplom, Bakk/Bach, Mag/Master	A	
136	FM	Fachmodul			
134	HF	Hauptfach	M.A. (grundständig)	A	
135	NF	Nebenfach	M. A. (grundständig)	A	

Die DSD-Datenbank enthält auch hier einen größeren „Vorrat“, dessen Elemente hochschulspezifisch nach Bedarf „aktiviert“, aber auch ergänzt werden können.

(6) Weitere Kataloge

Einige weitere Kataloge haben mehr arbeitstechnische Bedeutung:

(6.1) Katalog Abschluss-/Gradbezeichnungen

Hier werden alle Bezeichnungen der an der Hochschule verliehenen Grade, angebotenen Prüfungen, etc. abgelegt. Dieser Katalog dient im Wesentlichen als einheitliche Referenz- und Auswahlliste für spätere Beschreibungen. Neben der vollen Form ist die verbindliche Abkürzung angegeben. Ebenfalls angegeben sind weibliche Formen, die bei Ausgabe des Diploma Supplement anhand des Geschlechtsmerkmals ggf. automatisch benutzt werden.

(6.2) Liste der Staaten

Die Liste der Staaten dient als Referenz, wenn in übernommenen Daten (Angaben zur Person) mit Schlüsselbezeichnungen für Staaten gearbeitet wird, um den Namen eines Staates in der vollen Form auszugeben). Diese Liste kann mit unterschiedlichen Schlüsseln arbeiten (KFZ, ISO-Schlüssel, etc.).

(6.3) Allgemeine Hochschulinformationen

Hier werden allgemeine und beim physischen Ausdruck des Diploma Supplement benötigte Informationen und Inhalte abgelegt: Bezeichnung der Institution, Logo, regelmäßig benutzte Info-Adressen (Internet) etc.

Die „Grundausstattung“ der Datenhaltung ist damit beschrieben.

2. Vorbereitung von „Studienprogramm-Vorlagen“

Als „Studienprogramm-Vorlage“ wird hier inhaltlich der Satz an Informationen bezeichnet, der - unabhängig von der Person, die das Diploma Supplement erhält - als Beschreibung der erworbenen Qualifikationen dient und einheitlich für alle Absolventen derselben Qualifikation verwandt wird.

Diese Studienprogramm-Vorlagen werden vorbereitet, im Programm gespeichert und damit „vorgehalten“, denn sie müssen „auf Abruf“ zur Verfügung stehen. Ausgabe und Ausfertigung eines Diploma Supplement geschehen durch die Verknüpfung von Personendaten mit der „passenden“ Studienprogrammvorlage.

Praktisch geschieht dies bei der Ausfertigung/Ausgabe von Diploma Supplements über Schlüssel. Zu den „persönlichen Daten“ von Studierenden gehören - von Bewerbung über Einschreibung bis zur Prüfung - auch die Schlüssel des Abschlusstyps und des Studienfachs (oder einer Fachkombination).

Die Vorbereitung von Studienprogramm-Vorlagen hat in diesem Zusammenhang zwei Funktionen

- (1) Durch die Kennzeichnung mit Schlüsseln werden bei der Kombination von Basisdaten für eine Studienprogramm-Vorlage (einfaches Beispiel: Diplom-Abschluss > Schlüssel Abschlusstyp Diplom; Fach Geographie > Schlüssel Geographie) die korrespondierenden Schlüssel zugeordnet (die in den Katalogen enthalten sind) und in der weiteren inhaltlichen Vorbereitung der Studienprogramm-Vorlage „mitgeführt“.

Soll dann ein Diploma Supplement ausgestellt werden, werden anhand der vom Empfänger bekannten Schlüssel diejenigen Informationen aufgerufen und zusammengeführt, die mit entsprechenden „Gegenschlüsseln“ zu der Qualifikation des Empfängers gehören.

- (2) Die Erzeugung der Schlüsselstruktur - dies gehört noch zur Vorbereitung („Ausstattung“) des Programms - etabliert zugleich ein „ökonomisches“ Arbeitsprogramm für die inhaltliche Vorbereitung der Studienprogramm Vorlagen.

Unter allen praktischen Gesichtspunkten wäre es etwa ein vollkommen unangemessener Arbeitsaufwand, wollte man für alle theoretisch denkbaren Fächerkombinationen für traditionelle Magister-Abschlüsse (und künftig möglicherweise für wähl- und kombinierbare „Fachmodule“ bei Bakkalareus-/Bachelor-Abschlüssen) eine eigene Diploma Supplement-Beschreibung herstellen, wozu ansonsten noch der unterschiedliche, variierende Status eines Faches (Haupt-/Nebenfach) weitere Differenzierungen zeitigt.

Der Einsatz der Schlüssel erlaubt es hier, modular zu arbeiten, so dass differenzierende inhaltliche Beschreibungen eines Studienfaches (vor allem zu Diploma Supplement-Eintrag 4.2; Programme Requirements) sich auf das eigentliche Fächerspektrum und - differenzierend - auf den Fach-

status beschränken können. Eine Fächerkombination wird dann bei der Ausfertigung aus den Modulen für Fach (Fächer) und Abschlussebene zusammengesetzt.

Die Schritte dazu wiederum dargestellt am Beispiel der Arbeitsweise des DSD-Programms:

2.1 Bearbeitung (Differenzierung) der Kataloge „Studienfächer“ und „Abschlusstypen“

Die beiden Kataloge „Studienfächer“ und „Abschlusstypen“ sind in einem weiteren vorbereitenden Schritt zu differenzieren. Die Differenzierung erfolgt durch die Kombination (technisch: Verknüpfung) von Merkmalen der Basisinformationen in den Katalogen. Während die Aufnahme und Repräsentation der Basisdaten sich in einfachen Listen darstellt, sind die folgenden Arbeitsschritte in der Datenstruktur und im Datenfluss durch relationale Verknüpfungen gekennzeichnet, die sich der vorhandenen Schlüssel bedienen. ansonsten auch für Navigations- und Auswahlprozeduren in den Daten eingesetzt werden.

(1) Abschlusstypen

Die verschiedenen Abschlüsse haben, was die Studierbarkeit eines Faches im Rahmen eines Abschlusstyps betrifft, bestimmte Regeln. Zu Diplomabschlüssen und Magister-/Master-Abschlüssen gehört ein Einzelfach; traditionelle (grundständige) Magister-Abschlüsse haben Fächerkombinationen, in diesem Fall auch mit weiteren Varianten (Hauptfach, Hauptfach; Hauptfach, zwei Nebenfächer), etc.

Diese Struktur wird nach den vorgegebenen „Regeln“ für die einzelnen Abschlusstypen durch Zuordnungen und Verknüpfung von Abschlusstyp und Fachtyp zu einem „Fachstatus“ gebildet. Ein Magister-Abschluss hat die oben erwähnte Haupt-/Nebenfachkonstellation, und ein Fach, das in einem Magisterstudiengang studierbar ist, kann darin einen „Hauptfach-Status“ und einen „Nebenfach-Status“ haben. u.s.w.

Das Bild B 6 zeigt entsprechende Kombinationen aus Abschlusstyp und Fachtyp. Zu beachten ist der daraus entstehende kombinierte Schlüssel, mit dem die jeweilige Eigenschaft weitergeleitet wird. Wie die Zuordnungen im Einzelnen lokal aussehen, kann unterschiedlich sein und nach dem hochschulspezifischen Profil eingestellt werden

Bild B 6: Abschlüsse und Fachtypen

LN	ATyp	SchlHmod	FTyp	SchlI	Abschlusstyp mit Fachtyp(en)	KombSchI	A/FTyp	QualTyp	Seite
126	01	EF			Diplom Einzelfach	01-EF		D5	
199	01	EF			Diplom Einzelfach	01-EF		D5	
200	01	EF			Diplom Einzelfach	01-EF		D5	
125	02	HF			Diplom-Dolmetscher Hauptfach	02-HF		D5	
127	02	NF			Diplom-Dolmetscher Nebenfach	02-NF		D5	
124	03	HF			Diplom-Übersetzer Hauptfach	03-HF		D5	
128	03	NF			Diplom-Übersetzer Nebenfach	03-NF		D5	
122	04	HF			Dipl.Dolm.Übers. Hauptfach	04-HF		D5	
130	04	NF			Dipl.Dolm.Übers. Nebenfach	04-NF		D5	
198	08	EF			Staatsexamen Einzelfach	08-EF			
191	11	HF			Magister (H) Hauptfach	11-HF		M5	
192	11	NF			Magister (H) Nebenfach	11-NF		M5	
135	91	EF			Diplom Literaturinstitut Einzelfach	91-EF			
121	BA	EF			Baccalaureus Artium (B.A.) Einzelfach	BA-EF		B3	
120	BS	EF			Bachelor of Science (B.Sc) Einzelfach	BS-EF		B3	
134	MB	EF			MastersSmallBusinessStud. Einzelfach	MB-EF		M1	
119	MS	EF			Master of Science (M.Sc.) Einzelfach	MS-EF		M1	

(2) Studienfächer

Die zweite Differenzierung betrifft die Studienfächer. Sie haben als Eigenschaft den Abschluss, mit dem sie studiert werden können; damit ist mittelbar auch bestimmt, welchen Fachstatus sie annehmen können.

In etwas komprimierter Form:

Bild B 7 ist die bekannte „Katalog-Liste“ der Studienfächer.

Bild B 7: Basisdaten - Studienfächer

FachVar	LN	SchFakFB	SchFach	Studienfach.ID	Studienfach.IE	FStatus & Seite
1	030	001	Ägyptologie	Egyptologie		
2	030	002	Afrikanistik	African Studies		
3	040	852	Allgemeine Sprachwissenschaft	General Linguistics		
4	040	727	Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft	General and Comparative Literature		
5	030	768	Alte Geschichte	Ancient History		
6	030	710	Altorientalistik	Ancient Oriental Studies		
7	040	006	Amerikanistik	American Studies		
8	040	007	Anglistik	English Studies		
9	040	542	Arabisch	Arabic		
10	030	010	Arabistik und Orient. Philologie	Arabic and Oriental Philology		
11	070	017	Bauingenieurwesen	Civil Engineering		
12	070	021	Betriebswirtschaftslehre	Business Administration		

Mit den genannten Zuordnungen ergibt sich etwa für das Fach Bauingenieurwesen eine Differenzierung auf verschiedenen Ebenen der Qualifikation, aber immer als Einzelfach-Studium (Bild B8).

Bild B 8: Fachdifferenzierung nach Fachstatus (Bauingenieurwesen)

FStatus	LN	FSchl	Fach	Abschluss	FStatus	Fachtyp	KombSchl	Seite
	244	017	Bauingenieurwesen	Diplom		Einzelfach	017-01-EF	
	663	017	Bauingenieurwesen	Bachelor of Science (B.Sc.)		Einzelfach	017-BS-EF	
	664	017	Bauingenieurwesen	Master of Science (M.Sc.)		Einzelfach	017-MS-EF	

Im Fach Englisch zeigt sich eine etwas andere Konstellation, die nach Abschlüssen und Fachstatus differenziert (Bild B 9):

Bild B 9: Fachdifferenzierung nach Fachstatus (Englisch)

The screenshot shows a database application window titled 'Fachmaker Pro - (L2)Fach_Fachstatus'. The window displays a table with the following columns: FStatus, LN, FSchl, Fach, Abschluss, < FStatus >, Fachtyp, KombiSchl, and Seite. The table is filtered for 'Englisch' and sorted by 'DS 1/ 6 - Gesamt: 199'. The data is as follows:

FStatus	LN	FSchl	Fach	Abschluss	< FStatus >	Fachtyp	KombiSchl	Seite
	242	008	Englisch	Magister (H)		Hauptfach	008-11-HF	
	323	008	Englisch	Diplom-Übersetzer		Hauptfach	008-03-HF	
	344	008	Englisch	Magister (H)		Nebenfach	008-11-NF	
	425	008	Englisch	Diplom-Übersetzer		Nebenfach	008-03-NF	
	527	008	Englisch	Diplom-Dolmetscher		Hauptfach	008-02-HF	
	629	008	Englisch	Diplom-Dolmetscher		Nebenfach	008-02-NF	

Auch hier wieder der Hinweis auf den Schlüssel, der sich von einem Zweier-Schlüssel zu einem Dreier-Schlüssel erweitert hat. Dies ist im Übrigen die Form, die den „Gegenschlüssel“ zu den beim Empfänger eines Diploma Supplement mitgeführten Schlüssel-Daten bildet, wobei die dritte Schlüsselkomponente (der Studierende hat nur die Schlüssel für Abschluss und - evtl. mehrere - für die Fächer) den Fachstatus kennzeichnet. Der Fachstatus-Schlüssel wird aus den „Regeln“ für mögliche Fächerkombinationen zu einem Abschluss abgeleitet.

Eingabetechnisch sind in dieser Phase Varianten realisierbar.

Hochschulen mit entsprechend aufbereiteten Daten können das „Endergebnis“ aus vorhandenen Datenbeständen übertragen; falls eine manuelle Eingabe erforderlich ist, wird eine mit entsprechenden Auswahl-Angeboten konfigurierte Eingabemaske angeboten (Bild 10 für das Beispiel Englisch).

Bild B 10: Eingabeseite Studienfächer – Festlegung des Fachstatus

Basisdaten: Studienfächer DSFach.fp5
Seite / Eingabe DS 20 / 107 - Gesamt: 107 [Sortiert]

Eingabe-Hinweise erhalten. Sie durch Klicken auf die unterstrichene Feldbezeichnung

Studienfach
Deutsch
Englisch
Englisch
Englisch

Schlüssel Studienfach
008

Fakultät/Fachbereich/... der/dem das Fach zugeordnet ist
Schlüssel Fak/FB/... 040 Manuelle Auswahl
Philologische Fakultät
Faculty of Philology

Fachstatus - Zur Zeit sind zugeordnet (Abschluss & Fachtyp) ... Neu / Ändern

008 11-HF	Magister (H)	Hauptfach	[...]
008 03-HF	Diplom-Übersetzer	Hauptfach	
008 11-NF	Magister (H)	Nebenfach	
008 03-NF	Diplom-Übersetzer	Nebenfach	

FachLN: 20 DS 20 / 107 - Gesamt: 107 [Sortiert] Angelegt: 03.05.2003 Jütte Geändert: 03.05.2003 Jütte

Löschen Neues Fach Liste Menu Fächer

2.2 Arbeitslisten

Wenn dieser zweite Schritt der Vorbereitung abgeschlossen ist, lässt sich das gesamte Diploma Supplement-relevante Studienangebot in einer Gesamtliste oder mit Auswahlen für einzelne Fakultäten/Fachbereiche etc. darstellen.

Das Bild B 11 zeigt die Darstellung als Gesamtliste und Bild 12 die Darstellung mit einer Auswahl für bestimmte Bereiche - über eine Auswahlliste.

Bild B 11: Gesamtliste Fächer nach Fachstatus

FileMaker Pro - [DSFach_FStatus.fp5]

Basisdaten: Fächer nach Fachstatus
Liste DS: 1/1/99 - Gesamt: 199 [Sortiert]

FStatus	LN	FSchl	Fach	Abschluss	< FStatus >	FachTyp	KombSchi	Seite
	350	032	Chemie/Umweltchemie	Magister (H)		Hauptfach	032-11-HF	
	310	771	Deutsch als Fremdsprache	Magister (H)		Hauptfach	771-11-HF	
	412	771	Deutsch als Fremdsprache	Magister (H)		Nebenfach	771-11-NF	
	514	771	Deutsch als Fremdsprache	Dipl.Dolm.Übers.		Nebenfach	771-04-NF	
	242	008	Englisch	Magister (H)		Hauptfach	008-11-HF	
	323	008	Englisch	Diplom-Übersetzer		Hauptfach	008-03-HF	
	527	008	Englisch	Diplom-Dolmetscher		Hauptfach	008-02-HF	
	344	008	Englisch	Magister (H)		Nebenfach	008-11-NF	
	425	008	Englisch	Diplom-Übersetzer		Nebenfach	008-03-NF	
	629	008	Englisch	Diplom-Dolmetscher		Nebenfach	008-02-NF	
	250	052	Erziehungswissenschaft	Magister (H)		Hauptfach	052-11-HF	
	352	052	Erziehungswissenschaft	Magister (H)		Nebenfach	052-11-NF	

Auswahl: -

Import Auswahl nach Fak/FB Liste/Alle Seite Menu Fach_Status

Bild B 12: Auswahlliste – Fächer nach Fakultäten/Fachbereichen/...

Basisdaten: Fächer nach Fachstatus
Auswahl: Fächer nach Fak/FB... DS: 1/1/99 - Gesamt: 199 [Sortiert]

Eingabe-Hinweise erhalten Sie durch Klicken auf die unterstrichene Feldbezeichnung

Auswahl von Fächern nach Fak/FB... Wählen Sie Fak/FB... aus

010	Theologische Fakultät	Auswahl
020	Juristenfakultät	Auswahl
030	Fakultät für Geschichte, Kunst- und	Auswahl
040	Philologische Fakultät	Auswahl
050	Erziehungswissenschaftliche Fakultät	Auswahl
060	Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie	Auswahl
070	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Auswahl
080	Sportwissenschaftliche Fakultät	Auswahl
090	Medizinische Fakultät	Auswahl
100	Fakultät für Mathematik und Informatik	Auswahl
110	Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und	Auswahl
120	Fakultät für Physik und Geowissenschaften	Auswahl
130	Fakultät für Chemie und Mineralogie	Auswahl
140	Veterinärmedizinische Fakultät	Auswahl

Lay 5

Liste

Bild B 13 zeigt die Auswahl für die Fakultät „Mathematik und Informatik“.

Bild B 13: Auswahl Fächer nach Fakultät/Fachbereich/...

FStatus	LN	FSchl	Fach	Abschluss	< FStatus >	Fachtyp	KombSchl	Seite
→	260	079	Informatik	Diplom		Einzelfach	079-01-EF	▶
→	268	107	Mathematik	Diplom		Einzelfach	107-01-EF	▶
→	296	276	Wirtschaftsmathematik	Diplom		Einzelfach	276-01-EF	▶
→	362	079	Informatik	Magister (H)		Hauptfach	079-11-HF	▶
→	370	107	Mathematik	Magister (H)		Hauptfach	107-11-HF	▶
→	464	079	Informatik	Magister (H)		Nebenfach	079-11-NF	▶
→	472	107	Mathematik	Magister (H)		Nebenfach	107-11-NF	▶
→	566	079	Informatik	Dipl.Dolm.Übers.		Nebenfach	079-04-NF	▶

Auswahl: 100 - Fakultät für Mathematik und Informatik

Die Liste zeigt als Funktion von Abschluss und Fach die Varianten in den Bereichen Mathematik und Informatik - vom Diplom- Abschluss als Einzelfach bis zum Nebenfach in einem Abschluss als Diplom-Übersetzer.

Dies ist auch die oben schon angesprochene Liste, die für die Fakultäten/Fachbereiche als „Arbeitsliste“ die zu fertigenden Studien-Programm-Vorlagen darstellt, die vorbereitend „abgearbeitet“ werden müssen, damit Diploma Supplements jederzeit ausgefertigt werden können.

Hinter der Liste verbergen sich aufrufbar verschiedene Arbeitsblätter (Auswahl – Bilder B 14/15), in denen die Diploma Supplement-Informationen eingetragen und abgelegt werden.

Bild B 14: Eingabeseite Studienprogramm-Vorlage (Seite 1)

DS-Verwaltung: Vorlagen Fächer
DS-Information nach Fachstatus (EF)

Eingabe-Hinweise erhalten Sie durch Klicken auf die unterstrichene Feldbezeichnung

Fach	Mathematik Fakultät für Mathematik und Informatik	107-11-HF	Qual_TypK	M5
Abschlussart			Fach_Schl	107
Fachtyp	Hauptfach	HF	Fachttyp	HF
			FStatus_Schl	11-HF
2.1 Schlüssel / Bezeichnung des Abschlusses - Name of Qualification (m)				107-11-HF
2.11 Titel_Bezeichnung (m) - Title Conferred				ST
2.2 Studienfach - Field of Study	Mathematics			4.5
2.2.1 Studienfach - Zusatz				(...)
				M5
2.5 Unterrichtssprache - Language of Instruction	Vorbelegung "German"			
	German			
2.5 Unterrichtssprache - Zusatz				

LN: 370 DS 5/ 8 - Gesamt: 199 [Unsortiert] Angelegt: 02.10.2001 Jütte Geändert: 27.07.2003 Jütte

top | Löschen | Liste/Auswahl | Liste | Menu FachVort

Bild B 15: Eingabeseite Studienprogramm-Vorlage (Seite2)

DS-Verwaltung: Vorlagen Fächer
DS-Information nach Fachstatus (EF)

Eingabe-Hinweise erhalten Sie durch Klicken auf die unterstrichene Feldbezeichnung

Fach	Mathematik Fakultät für Mathematik und Informatik	107-11-HF	ST	
Abschlussart			4.5	
Fachtyp	Hauptfach	HF		
Fächerkombination - Zur Information - Übernahme der Vorgabe HS				
3.1 Ebene der Qualifikation - Level of Qualification				Vorgabe HS 3.1
3.2 Dauer des Studienprogramms - Length of Program				Vorgabe HS 3.2
3.3 Zugangsforderungen - Access Requirements				Vorgabe HS 3.3
4.1 Form des Studiums - Mode of Study				Vorgabe HS 4.1
				Standardtexte 4.1

LN: 370 DS 5/ 8 - Gesamt: 199 [Unsortiert] Angelegt: 02.10.2001 Jütte Geändert: 27.07.2003 Jütte

top | Löschen | Liste/Auswahl | Liste | Menu FachVort

Bild 15 zeigt die Möglichkeit, dabei Vorgaben verschiedenster Art (allgemeine Festlegungen, Auswahlvarianten) zu nutzen.

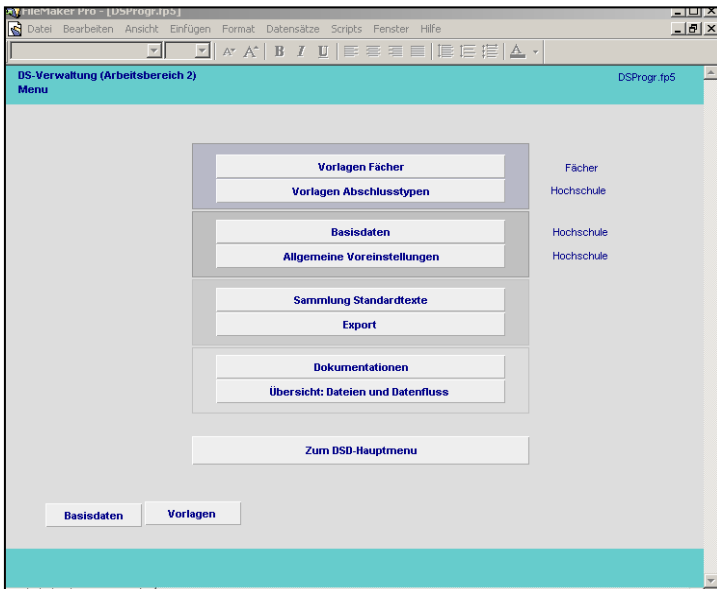
Dieser „editorische Teil“ der Zusammenstellung und Eingabe der Detailinformationen für eine Diploma Supplement-Studienprogramm-Vorlage wird - als fachliche Aufgabe - an dieser Stelle nicht weiter verfolgt. Dabei stellen sich keine nennenswerten konzeptionellen Probleme sondern in erster Linie Fragen der nutzerfreundlichen Gestaltung der Eingabeseiten.

2.3 Zusammenfassung: Arbeitsmenü - Übersicht Daten und Datenfluss

Die Arbeiten im Arbeitsbereich „Basisdaten und Studienprogramm-Vorlagen“ sind mit diesem Schritt abgeschlossen.

Die beiden folgenden Bilder zeigen eine Zusammenfassung der besprochenen Funktionen in der Form des Arbeitsmenüs für diesen Bereich und eine zur Orientierung aufrufbare schematische Zusammenstellung des Datenflusses und der Beziehungen zwischen einzelnen Elementen (Bilder B 16/17).

Bild B 16: Menü Bereich Basisdaten und Studienprogramm-Vorlagen



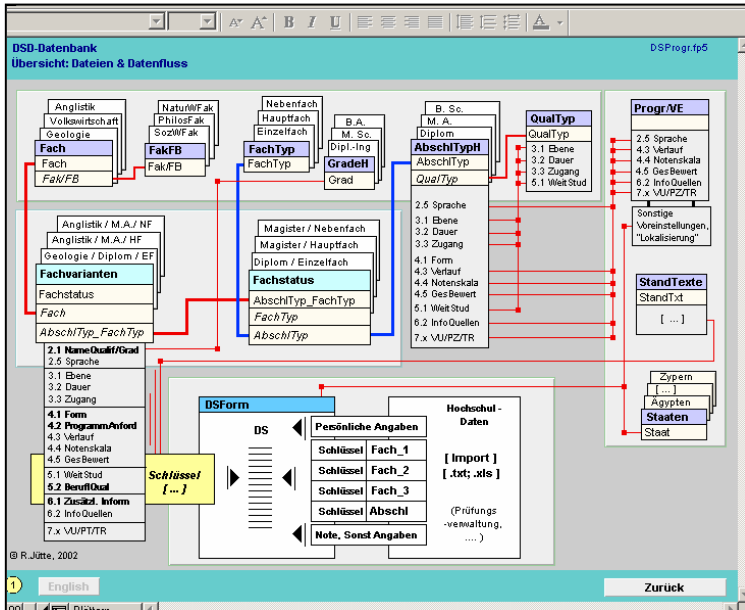


Bild B 17: Übersicht Daten und Datenfluss

3. Ausfertigung und Ausgabe von Diploma Supplements

Die Darstellung der Ausfertigung und Ausgabe von Diploma Supplements beschränkt sich hier auf den konzeptionell wesentlichen Teil der eingangs bereits erwähnten Verknüpfung von Empfängerdaten, die aus der Prüfungsverwaltung der Hochschule übernommen werden (Export/Import oder andere Formen des Datentransfers) und der für einen bestimmten Diploma Supplement-Empfänger maßgeblichen und in dem bekannten Diploma Supplement-Formular zusammenzustellenden Diploma Supplement-Information.

Personen-Daten werden nach der Übergabe in einer Maske dargestellt, die ansonsten - außer zu Kontrollzwecken - nicht benötigt wird (Bild 18).

Bild B 18: Darstellung Personen-Daten (Import/Übergabe, Kontrolle)

The screenshot shows a data entry form for a diploma supplement. The form is divided into several sections:

- 1.1 Familienname - Family Name:** Wenkesch
- 1.2 Vorname - First Name:** Astrid
- 1.21 Geschlecht (M/W):** M (Male)
- 1.3 Geburtsdatum - Date of Birth (TT.MM.JJJJ):** 5 April 1972
- 1.31 Geburtsort - Place of Birth:** Magdeburg
- 1.32 Geburtsland - Country of Birth:** 0
- 1.33 Staatsangehörigkeit - Nationality:** Nationality: Denmark
- 1.4 Matrikel-Nr. - Student ID Number or Code:** 7751591
- 7.52 Datum Prüfung/Verleihung - Date of Examination/Award:** 13.07.2001, Periode: 2001-SS
- 7.62 Datum Verleihungskunde - Date of Award:** 19.07.2001
- 7.72 Datum Transkript - Date of Transcript:** 13.06.2001
- 2.1 Abschluss-Typ - Degree Type:** Magister (N)
- 2.1 Bez der Qualifikation - Name of Qualification:** Magistra Artium
- 2.2 Studienfächer / Main Fields of Study:**
 - 1. Fach: Englisch
 - 2. Fach: Italianistik
 - 3. Fach: Arabistik und Orient. Philologie
- 4.6 Gesamtnote - Overall Classification:** sehr gut
- 6.12 Zusätzliche Information - Additional Information (Stud):** 0,12
- Schlüssel:** 12
- Additional field values:** 008, 084, 010

The status bar at the bottom shows: LN: 5, DS 9 / 10 - Gesamt: 10 [Sortieren], Angelegt: 03.08.2003 Jütte, Geändert: 24.08.2003 Jütte. Buttons for 'Löschen', 'DS-Liste', and 'DS-Menu' are visible.

Im linken Teil befinden sich die „eigentlichen“ persönlichen Daten, nach den Vorgaben des 1. Abschnitts des Diploma Supplements, die so in das Diploma Supplement-Formular übernommen werden.

Zusammen mit diesen Daten werden die Schlüssel-Kennungen übergeben, die das Studienprofil kennzeichnen.

In dem dargestellten Fall handelt es sich um einen

- Magister-Abschluss, bei dem die Struktur (Feldbelegung) für die studierten Fächer ausweist, dass es sich um einen Magister mit einer Haupt-/Nebenfach-Kombination handelt.

Auf dieser Grundlage werden im Programm aufgerufen


- die Informationen zum Magister-Abschluss als „level of qualification“
- sowie die Studienprogrammvorlagen für die angegebenen Fächer in den Beschreibungsvarianten „Hauptfach“ (Englisch) sowie „Nebenfach“ (Italianistik; Arabistik, ...).

Zusätzlich erscheinen noch die Angaben für die Gesamtnote und evtl. personenbezogene zusätzliche Informationen zu besonderen Merkmalen des Studiums, die im Diploma Supplement vermerkt werden sollen.

Mit diesem Verfahren der Datenübergabe kann eine Mehrzahl von Diploma Supplement-Empfängern in einem Arbeitsgang behandelt werden.

Mit einer Vor-Konfiguration der Daten für die Zertifizierung (Datum, unterzeichnende Person, ...) können die ausgefertigten Diploma Supplements sodann unmittelbar an die Druckausgabe übergeben werden.

Dr. Susanne Meyer und Barbara Hennings, Hochschul-Informationssystem-GmbH Hannover

Diploma Supplement in POS 

EDV-Unterstützung und Einbindung in die bestehende Prüfungsverwaltung


Das Diploma Supplement in HIS-GX Modul POS

Dr. Susanne Meyer

Dr. Susanne Meyer – HRK-Workshop „Diploma Supplement“ – Januar/Februar 2005

1

Folie 1

Diploma Supplement in POS 

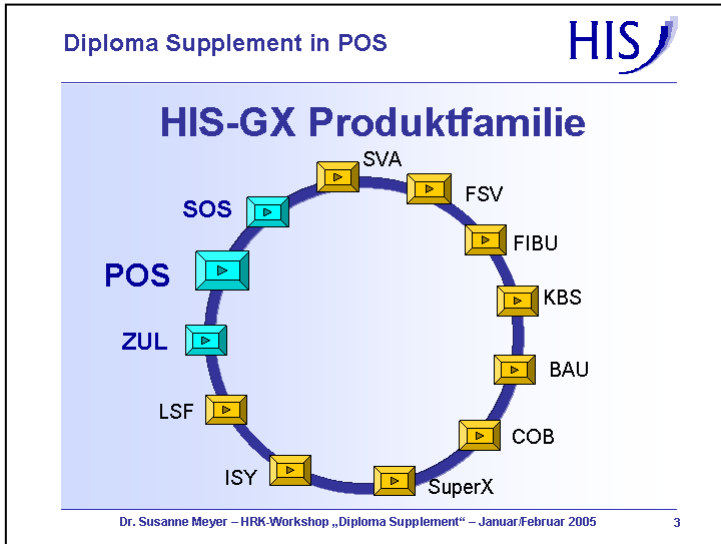
Inhalt

- **HIS-GX Produktfamilie**
- **Leistungsumfang von POS**
- **Erstellung des Diploma Supplements**
- **Datenbasis für die Studiengangbeschreibungen und besondere Möglichkeiten**
- **Vorführung**
- **Support von HIS**

Dr. Susanne Meyer – HRK-Workshop „Diploma Supplement“ – Januar/Februar 2005

2

Folie 2



Folie 3

Diploma Supplement in POS

HIS

HIS-GX Modul POS – Prüfungsverwaltungssoftware für


- **Alle Hochschultypen**
 - Universitäten, Fachhochschulen, Musik-, Kunst-, Sporthochschulen, Verwaltungshochschulen,...
- **Alle Abschlüsse**
 - Diplom, Bachelor, Master, Magister, Lehramt, Promotion
- **Alle Prüfungsordnungen**
 - modular, studienbegleitend, Block
 - mit Credits / ECTS-Punkten

an über 170
Hochschulen
im Einsatz!

Dr. Susanne Meyer – HRK-Workshop „Diploma Supplement“ – Januar/Februar 2005

4

Folie 4


Diploma Supplement in POS 

Leistungsumfang von POS

- Anmeldung mit Voraussetzungsüberprüfung
- Freiversuchsermittlung
- Fristenkontrolle
- Kontenführung für Credits / Belegpunkte
- Notenverbuchung mit Notenberechnung
- Erfassung fremdsprachlicher Texte
- Listen, Bescheinigungen
- **Zeugniserstellung / Diploma Supplement**
- Prüfungsplanung
- Praktikantenverwaltung
- Selbstbedienung HISQIS
 - Anmeldung, Noteneinsicht, Notenverbuchung, Beratung

Dr. Susanne Meyer – HRK-Workshop „Diploma Supplement“ – Januar/Februar 2005 5

Folie 5

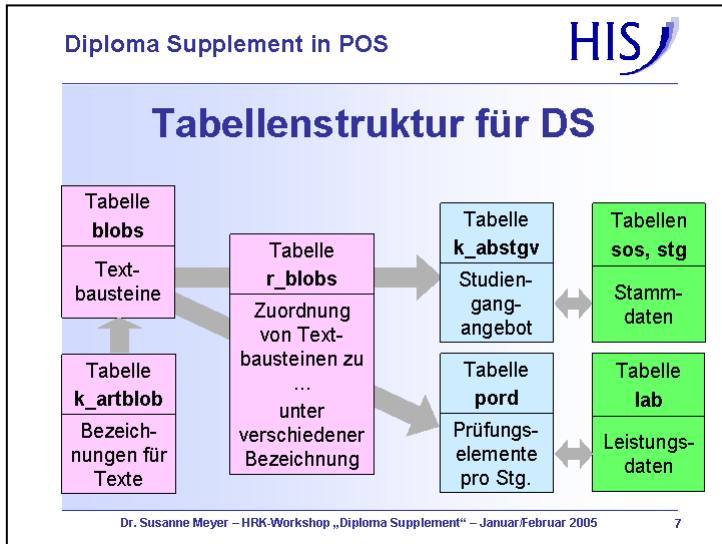
Diploma Supplement in POS 

Erstellung DS

- **Empfehlung : als Word-Serienbrief**
 - **Vorteil: Sachbearbeiter können ändern, falls erforderlich**
- **Auftragsverwaltung in POS**
 - **Auswahl der Studierenden**
 - **Stammdaten + weitere beliebige Daten aus der DB werden für Serienbrief zusammengemischt.**
 - **Fertiger Serienbrief wird angezeigt.**

Dr. Susanne Meyer – HRK-Workshop „Diploma Supplement“ – Januar/Februar 2005 6

Folie 6



Folie 7

Diploma Supplement in POS HIS

DS + Zeugnis

- Für Zeugnisse gibt es eigene Aufträge
- Aufträge können getrennt ausgeführt werden
- Beide Aufträge Zeugnis + DS sind aber auch koppelbar

Dr. Susanne Meyer – HRK-Workshop „Diploma Supplement“ – Januar/Februar 2005 9

Folie 8

Voraussetzung / Kosten POS

- **Diploma Supplement nur mit POS (evtl.SOS)**
- **Voraussetzung für die Nutzung von POS:
Supportvertrag!**
 - 500 € – 2500 € pro HS (je nach Größe)
für Unterstützung bis zu 5 PT pro Jahr
 - Weitere Betreuungstage à 460 € + USt.
- **Windows Clients**
- **Datenbank: Informix oder PostgreSQL**
- **für POS mind. 1 zuständiger Mitarbeiter vor Ort**
- **evtl. HISPRO**

PRIMUSS
(PRüfungs- IMmatrikulations- Und SStudentenverwaltungs- System)


fachhochschule münchen
university of applied sciences
munich

Bolognaprozess

Erstellung des ‚Diploma Supplements‘

Mit offener Schnittstelle zu anderen Systemen

G. Heller, FH München heller@fhm.edu Seite 1 Januar 2005

Gudrun Heller, Fachhochschule München

Der Vortrag bezieht sich auf die Erstellung vom Diploma Supplement [DS], jedoch sind die genannten Problematiken auch bei der Erfassung der Module und Modulbeschreibung analog zu betrachten.

Die Vorarbeit zur Softwareentwicklung für das Diploma Supplement gliedert sich in 3 Stufen:

- 1) Festlegungen zum Design
- 2) wer liefert die Daten
- 3) die Machbarkeit der Umsetzung

Nach den Vorgaben der HRK und der Beispielsoftware der HRK wurde festgestellt, dass wir uns an den Inhalt orientieren, aber die angebotene Software keine Verknüpfung zu den vorhanden Absolventendaten zulässt, also ungeeignet ist.

Deshalb wurde überlegt wie wir mit PRIMUSS die Anforderungen unterstützen könnten.

zu 1.)

Vorarbeit

PRIMUSS

Bedingungen zur Form des Diploma Supplements

- **Einheitliches Layout an der Hochschule**
- **Dem Zeugnis und der Urkunde angepasstes Aussehen**
- **Texte, die für alle Absolventen gleich sind, nicht immer drucken zu müssen** (drucker- und ressourcenschonend)
- **Verknüpfung mit den Absolventendaten, damit die Ausgabe zum Zeugnis erfolgen kann**

Festlegung der Form des Diploma Supplements

- **Ausgabe auf 2 Seiten im DIN A3 Format**
- **1. Seite (Außenhaut) mit den allgemeinen Texten der Hochschule**
Diese wird in der Druckerei erstellt
- **2. Seite (Einlegeblatt) enthält alle prüfungsordnungsrelevanten und individuelle Daten des Absolventen**
Diesen Teil möchten wir im weiteren Ablauf behandeln

G. Heller, FH München
heller@fhm.edu
Seite 2 Januar 2005

Das oben angeführte Bild zeigt auf, wie wir zu unserem Layout des Diploma Supplements gekommen sind und im Anhang sehen Sie die beiden DIN A3 – Seiten zum Diploma Supplement-Muster.


zu 2.)

Wie die Daten entstehen:

- (1) die Beschreibungen kann nur vom Bereich ‚Studium und Lehre‘ (Fachbereiche/ Fakultäten) geliefert werden, d.h. es muss eine Schnittstelle von PRIMUSS zu diesen Bereich geben
- (2) im Verlauf des Studiums zum Studenten/ Absolventen, d.h. sie sind in PRIMUSS schon vorhanden und sollten also auch aus diesem Bestand in das Diploma Supplement eingetragen werden
- (3) die Abschlussdaten, z.B. wer unterschreibt, wie heißt der STG bzw. der Abschluss etc. erhalten wir aus den Daten, die schon für das Zeugnis bzw. der Urkunde zusammengestellt wurden

Im folgenden Bild sind der Absatz (1) blau als ‚Textbaustein‘ eingetragen und die Absätze (2) und (3) rot als ‚Textmarke‘.

DS-Vorlage Innen



Vorlage Innenseite links

LEVEL UND QUALIFICATION
Level
 Textbaustein
Official Length of Program
 Access Requirements
 Textbaustein
CONTENTS AND RESULTS GAINED
Mode of Study
 Textmarke *Vollzeit/ Teilzeit*
Program Requirements
 Textbaustein
Programm Details
 Textbaustein
Overall Classification (in original language)
 Textmarke *Gesamtnote*
 Based on Comprehensive Final Examination
 (written 70%, oral 10%, thesis 20%); cf.
 Prüfungszeugnis (Final Examination Certificate)
Grading Scheme
 Textbaustein oder *allgemeingültig*

aus *Texterfassung*

Innenseite rechts

FUNCTION OF THE QUALIFICATION
Access to Further Study
 Textbaustein
Professional Status
 Textbaustein
ADDITIONAL INFORMATION
Additional Information
 Textbaustein + Zusatzqualifikation
Further Information Sources
 Textbaustein
CERTIFICATION
 This Diploma Supplement refers to the following
 original documents:
 Urkunde über die Verleihung des Mastergrades
 Masterzeugnis vom Textmarke *Austell.datum* Zeugnis
 Munich, *Diplomadatum*
 Chairmann
 Examination Committee

 Prof. XXXX (Official Stamp/Seal)

G. Heller, FH München


heller@fhm.edu

Seite 6 Januar 2005

zu 3.)

Aus den beiden vorangegangenen Überlegungen heraus war klar, dass die Erfassung der Textbausteine nur dezentral, also im Bereich ‚Studium und Lehre‘ stattfinden und nach der Fertigstellung die Verknüpfung zu den zentralen Teil automatisch erfolgen muss. Die möglichen Abschlüsse etc. werden von der zentralen Seite bereitgestellt. Siehe die beiden nachfolgenden Bilder!

Verfahren zur Erstellung



zentraler Zugriff

Verwaltung

Notizenblatt

AR
BI
usw.
TR
AW

Über *STG- und PO-Nummer*

- Vorlage und
- Vorlagename, der in den entsprechenden Zeugnisparametersatz eingetragen wird

Hier ist die Schnittstelle zu anderen Verwaltungssystemen

Ausgabe des Diploma Supplement

dezentraler, also webbasierter Zugriff

Fachbereiche

AR
BI
usw.
TR
AW

Diploma Supplements

- Nach Vorgabe der HRK
- Erfassung der zu PO entsprechenden Textbausteine, die bei jedem Studierenden mit der zugewiesenen PO gleich sind
- Der Eintrag der individuellen Daten der Studierenden erfolgt über das Setzen von Textmarken.

Rollenbasierte Berechtigung des Zugriff's auf die Web-Seite

G. Heller, FH München

heller@fhm.edu

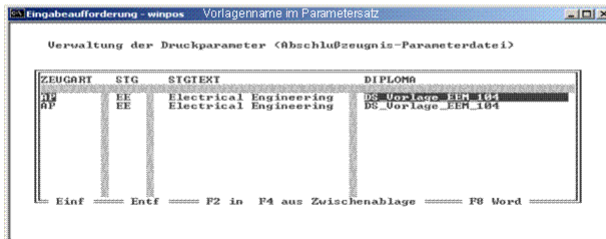
Seite 4 Januar 2005

Schnittstelle zum Verwaltungsnetz

PRIMUSS

Mit der Abholung in das Verwaltungsnetz erfolgt automatisch:

- Festlegung des Namens der Vorlage
(z.B. 'DS_Vorlage_stg_povers_str/sp')
- Eintrag der Textbausteine in das Vorlagenmuster
- Hinterlegung der Vorlage ins Vorlagenverzeichnis für die Verknüpfung zum Zeugnisparametersatz der entsprechenden PO



G. Heller, FH München

heller@fhn.edu

Seite 7 Januar 2005

Erläuterung zum Diploma Supplement-Vorlagen-Name:

- stg Studiengangkürzel+Abschlusskürzel
 povers Prüfungsordnungsversion (PO)
 str/sp Vertiefungsrichtungskürzel, falls vorhanden
 und notwendig in der Unterscheidung des Diploma
 Supplements

Entsprechend der Rollenvergabe für die Berechtigung zur Neuerstellung und Änderungen werden die Bilder zur Webanwendung zur Verfügung gestellt. Jedoch kann jeder die Diploma Supplements der anderen einsetzen und sich gegebenenfalls auch Teile für seine Erstellung kopieren.

Webbasierende Texterfassung

PRIMUSS

PRIMUSS Web Diploma Supplement Editor

Klicken Sie auf **Neu anlegen**, wenn Sie eine gänzlich neue Diploma Supplement Vorlage erstellen möchten.

Bitte vergessen Sie nicht auf **Absenden** zu klicken, wenn Sie fertig sind mit dem PRIMUSS Web Diploma Supplement Editor zu arbeiten.

In der Diploma Supplement Datenbank sind folgende Einträge vorhanden:

Studiengangskürzel	Studiengangname	PO-Nr.	Abschlusskürzel	Abschlussstufe	aktiv/inaktiv
<input type="checkbox"/> 00	International Businessmanagement	104	90	Master	aktiv
<input type="checkbox"/> 01	Electrical Engineering	104	90	Master	aktiv
<input type="checkbox"/> 02	Gedächtnisprotokolle	104	90	Master	aktiv
<input type="checkbox"/> 03	Informatik	300	90	Diplom (FH)	aktiv
<input type="checkbox"/> 04	International Business Administration and Management	104	90	Master	aktiv
<input type="checkbox"/> 05	Wirtschaftsinformatik	104	90	Master	aktiv

Zur Startseite

Fertig

G. Heller, FH München

heller@fhm.edu

Seite 5 Januar 2005

Nach Auswahl des entsprechenden Diploma Supplements erscheint die Erfassungsmaske (siehe folgendes Bild) die zu jeder Überschrift des Diploma Supplements die Eingabemöglichkeit vorsieht. Darauf möchte ich aber nicht näher eingehen.

PRIMUSS - Mozilla Firefox

File:///D:/vork/26_gpr%149/finder.html

Diploma Supplement Editor

fachhochschule münchen
munich university of applied sciences

Name of Course of Studies
Electrical Engineering

Version of Examination Regulations
104

Abschlusscode bzw. Abschlusskürzel
90

Titel des Abschlusses
Master

Section "Level and Qualification"

Level:
Graduate/second degree (one and a half years), with thesis

Zur Startseite

PRIMUSS (c) 2004

Fertig

Start | Internet Explorer | Microsoft... | Total Co... | PowerPark... | Dokumen... | PRIMUSS... | PRIMUSS... | 11:20

Mit diesem Verfahren ist es gewährleistet, dass einmal die Verantwortung der Textbausteine nicht bei den Sachbearbeitern der Verwaltung liegt und zum anderen eine reibungslose Ausgabe der Diploma Supplements nach dem Druck der Zeugnisse in deutsch und englisch auch das Diploma Supplement gedruckt werden kann.

Unsere bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass ein reibungsloses Erstellen des Diploma Supplements nicht unbedingt von der Bereitstellung der Software abhängig ist, sondern vielmehr von der Organisation an den Hochschulen, wie mit der Einführung von Bologna und den dafür zusätzlichen Arbeiten und Verantwortungen umgegangen wird. Deshalb habe ich auch in der Präsentation auf diese Problematiken aufmerksam gemacht (siehe die folgenden Bilder).

Bisherige Erfahrungen

PRIMUSS

- **Begrifflichkeiten eindeutig erläutern**

Es wurde zu Beginn keine einheitliche Einführung in den Fachbereichen zum Inhalt durchgeführt. Somit wurden die Fragen an die falschen Mitarbeiter weitergereicht

- **Redaktionelle Verantwortung**

Unterschiedliche Auffassung führt zu unterschiedlicher Erfassung, so daß der Inhalt zum Schluß dem Unterschriftsberechtigten (Prüfungskommissionsvorsitzenden) nicht gefällt

- **Übersetzungen der Texte**

Verschieden Formen der Übersetzung (amerikanisch, britisch) dadurch Streitigkeiten, welche Übersetzung richtig ist

- **Einsicht in die Notwendigkeit**

- **Technische Voraussetzungen sollten geklärt sein**

Offene Fragen

PRIMUSS

- **Rollenverteilung ? z.B. ein Änderungsberechtigter im Fachbereich oder unterschiedliche Personen**
(Achtung: es sollte die redaktionelle Verantwortung berücksichtigt werden)
- **ECTS-Grades Ermittlung nur auf die Gesamtnote ? Ausgabe ins Zeugnis oder nur im Diploma Supplement (DS) ?**
(Empfehlung: diese in das DS mit Berechnungsgrundlage einzutragen)
- **Ausweisung der Zusatzqualifikationen im DS nur für die Qualifikationen, die im Zeitraum des jeweiligen Abschlusses abgelegt wurden oder alle, die der Student an dieser HS erbracht hat ?**
- **Müssen Wahlfächer, die ein Austauschstudent aus dem Ausland mitbringt und nicht angerechnet werden, in das Zeugnis eingetragen werden oder reicht die Beigabe des Transcript of records aus dem Ausland ?**

G. Heller, FH München

heller@fhm.edu

Seite 9 Januar 2005

Ich habe bei den offenen Fragen auch die Bildung der ECTS-Grades erwähnt und möchte einen kleinen Einblick in meine an der FH München gemachten Untersuchungen geben:

Vorweg möchte ich auf 3 Bedingungen hinweisen:

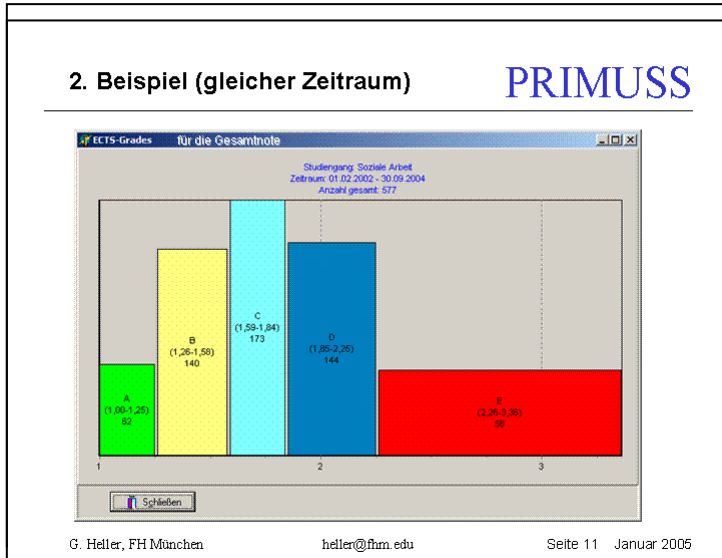
1. unsere Daten reichen bis 1993 zurück, da seit dieser Zeit mit PRIMUSS die Verlaufsdaten etc. für alle STG'e über PRIMUSS gespeichert wurden.
2. die Gesamt-Abschlussnote wurde immer mit 2 Kommastellen abgelegt, damit für die Feststellung des BÄfoG – Erlasses eine bessere Auswahl möglich ist.
3. die FH München hat in der Regel die Einzelnoten ohne Kommanote erfasst.

Mein Ergebnis:

1. Tests zur Gesamtnote

Egal, welchen STG ich genommen habe und wie groß die Kohorten sind, ist der Trend für die Bildung der ECTS-Grades zur Gesamtabschlussnote innerhalb des STG's gleich. Man kann auch sagen, dass die technischen STG'e mehr die Spitze der Kurve um den Wert 2,3 – 2,6 haben, die Sozialwissenschaften bei 1,6 bis 1,9 und die Wirtschaftswissenschaften etwa

bei 2,0 bis 2,3. An den Beispielen zum STG - Fahrzeugtechnik und Flugzeugtechnik - und STG - Sozialwesen ist der Unterschied zur Gesamtnote dargestellt



2. Wie das Beispiel zu der ECTS-Grades-Bildung über Einzelnoten zeigt, ist die entsprechend der HRK-Vorgabe für die Grades A, B, C, D, E nicht möglich.

Hier muss eine andere Definition der Grades formuliert werden, was die HRK auch im Laufe der 4 Veranstaltungen zugesagt hat.

Am Beispiel der Einzelnoten, im gleichen Zeitraum wie die Kohorten der Gesamtnote zusammengestellt, sehen wir die Problematik der Grades-Ermittlung nach den Vorgaben der HRK.

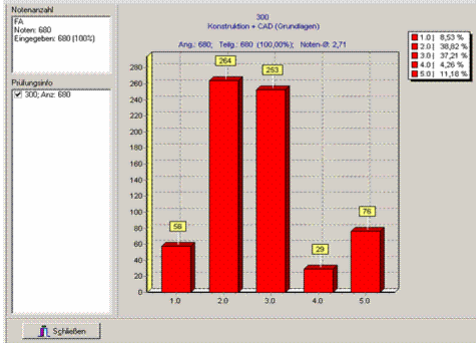
In der untenstehenden Grafik sehen wir, dass sowohl die Note '2' auf die ECTS-Grade-Note 'A', 'B', oder 'C' aufgeteilt wird.

Es ist keinem Student zu erklären, warum er mit der Note '2' eine ECTS-Grade-Note 'C' hat und sein Freund die Grade-Note 'A'.

eine Prüfung
in der Notenstatistik dargestellt

PRIMUSS

Konstruktion + CAD' (Modulprüfungsnote –keine Kommanoten)
im Zeitraum 01.02.2002 bis 30.09.2004



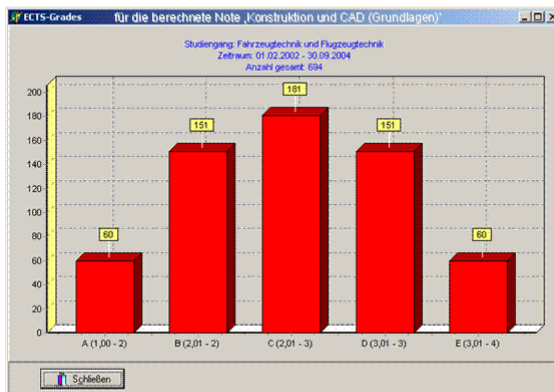
G. Heller, FH München

heller@fhm.edu

Seite 12 Januar 2005

ECTS-Grades auf diese Einzelnote

PRIMUSS



G. Heller, FH München

heller@fhm.edu

Seite 13 Januar 2005

Abschließend möchte ich auf die folgenden Bilder verweisen, die einen kurzen Einblick zu unserem Softwarepaket PRIMUSS zeigen.

Kurzinformation zu

PRIMUSS

PRIMUSS ist seit 1991 konsequent aus Nutzersicht – der Verwaltung – zur aufwandsarmen und optimalen Abwicklung aller anfallenden Geschäftsprozesse der gesamten Studentenverwaltung in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen konzipiert worden. **PRIMUSS** unterstützt mittlerweile in vollem Umfang den Bolognaprozess mit seinen gestuften neuen Abschlüssen: Bachelor und Master und damit verbunden das Verbuchen und Verwalten von ECTS Leistungspunkten sowie das Konzept der Modularisierung der Studiengänge. Die Verwaltung eines kompletten Studienangebots erfolgt im Katalogprinzip in deutscher und englischer Sprache, ist leicht ‚rückwirkungsfrei‘ semesterweise änderbar, ist gegliedert nach Fachbereichs-, Studiengang- und hochschulzentralen Angeboten. Die Anrechnung von ECTS Leistungspunkten aus Modulen oder Modulteilen anderer Studiengänge und auch Hochschulen ist somit leicht möglich. Für das notwendige englischsprachige Diploma Supplement Dokument eines Zeugnisses können je nach Prüfungsordnungsversion des Studiengangs unterschiedliche Texte hinterlegt und verwaltet werden.

G. Heller, FH München
heller@fhm.edu
Seite 17 Januar 2005

Entwicklungsphilosophie von PRIMUSS - Produkten

(nach DIN 66234, Teil 8)

Es ist ein **HILFSMITTEL** für die Anwender mit folgende Kriterien :

Aufgabengemessenheit
Die Benutzer werden in der Erledigung ihrer Arbeitsaufgabe effizient unterstützt. Sie erreichen ihre Ziele schnell, ohne durch die Eigenschaften des Dialogsystems unnötig belastet zu werden

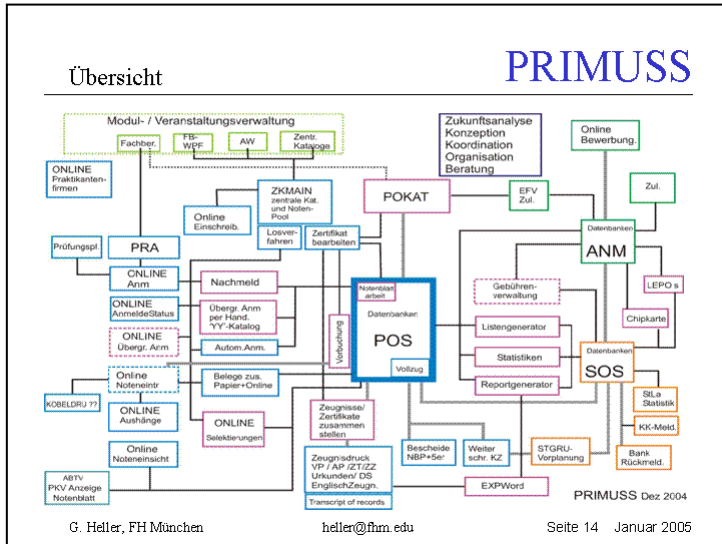
2. Selbstbeschreibungsfähigkeit
Jeder Dialogschritt ist unmittelbar verständlich. Die Benutzer können sich eine für das Verständnis und für die Erledigung der Arbeitsaufgabe zweckmäßige Vorstellung von den Systemzusammenhängen machen.

3. Erwartungskonformität
Der Dialog entspricht den Erwartungen, die die Benutzer aus Erfahrungen mit bisherigen Arbeitsabläufen oder aus der Benutzerschulung mitbringen.

4. Konsistenz
Das Dialogverhalten ist einheitlich. Uneinheitliches Dialogverhalten zwingt den Benutzer zu starker Anpassung an wechselhafte Durchführungsbedingungen ihrer Arbeit, erschwert das Lernen und bringt unnötige Belastung mit sich.

5. Fehlerrobustheit
Trotz **fehlerhafter Eingaben** kann das Arbeitsergebnis ohne oder mit minimalen Korrekturaufwand erreicht werden. Eingaben der Benutzer dürfen nicht zu undefinierten Systemzuständen oder Systemzusammenbrüchen führen.

G. Heller, FH München
heller@fhm.edu
Seite 19 Januar 2005



Optimierung des Verwaltungsprozesses durch den Einsatz von

PRIMUSS

- Portal: Notenblatt des Studierenden
- Vergabe von Plätzen bei Wahlpflicht-Vorlesungsveranstaltungen per Online-System mit anschließendem Losverfahren
- eingebautes, 4-Augen-Prinzip: Änderungsverfolgung für jeden Verwaltungsvorgang (inkl. Zeugniserstellung)
- Studenten-Individuelle Online-Prüfungsanmeldung
- Unterstützung der Massenbearbeitung: Prüfungsleistungserfassung und -verarbeitung
- Verknüpfung der Teilprojekte untereinander erleichtert Organisation
- Zeitliche Abfolgesteuerung (Workflow) der einzelnen Verwaltungsprozesse durch PRIMUSS verhindert falsche Handhabung beim Vollzug
- Online-Bewerbung für Studienanfänger
- Automatische Rückmeldung durch den Bankabgleich
- Automatische Generierung der Krankenkassenbescheide
- allgemeine Hochschulstatistiken sind schnell und sicher abrufbar.
- Notenaushang und Noteneinsicht ist per Internet von überall abfragbar
- Zugangsdatenbereitstellung für die ACCOUNT-Verwaltung im Rechenzentrum und Laborzutritte in den FB's

Erfahrungen aus dem Einsatz von PRIMUSS

- Schnelle und einfache Installation
- Alle Hochschulen arbeiten mit der gleichen Version, weil schnelle Updates möglich sind
- keine größeren Schulungen
- Ressourcensparend, da Massenarbeiten durch die EDV abgenommen werden
- kein zusätzliches IT-Personal für Betreuung der Software- und Prüfungsordnungsadministration
- Sachbearbeiter können selbst leicht die Prüfungsordnungen (PO) erstellen, kopieren und erweitern
- Abrechnung der Pflicht- und Wahlpflichtfächer kann innerhalb einer PO nach Anzahl der Leistungen, nach Stunden und / oder Points erfolgen.
- Mit den Online-Verfahren werden Erfassungsarbeiten zu 80% reduziert
- Die Massenverarbeitung von Daten schafft Zeit für Beratung und Service
z.B. werden derzeit an der FH München ca. 80.000 Anmeldungen zu Prüfungen über PRIMUSS angenommen und ca. 140 Prüfungsordnungen (inklusive Nebenfachprüfungsordnungen) für 40 Studiengänge von PRIMUSS simultan verwaltet.

G. Heller, FH München

heller@fhm.edu

Seite 21 Januar 2005

PRIMUSS ist ein Verbund mit derzeit folgende Fachhochschulen an:



fachhochschule münchen

university of applied sciences
munich



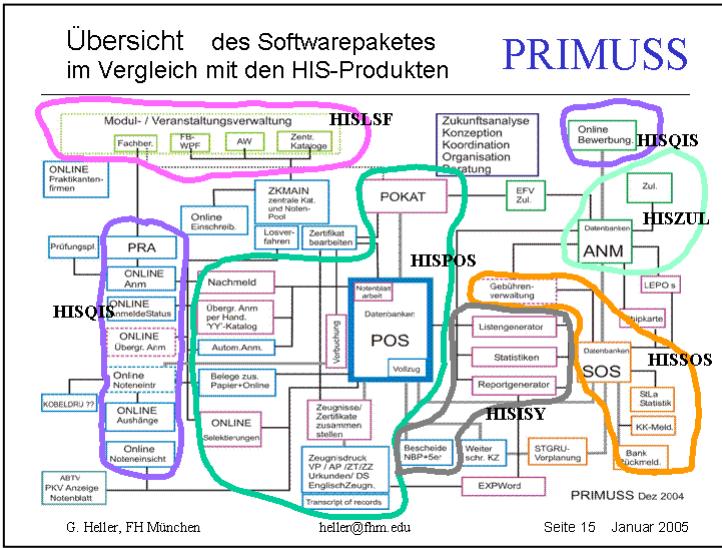
G. Heller, FH München

heller@fhm.edu

Seite 18 Januar 2005

Übersicht des Softwarepaketes im Vergleich mit den HIS-Produkten

PRIMUSS



Benedikt Wismans, Wissenschaftliches Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg

„Softwareunterstützung für die Erstellung und den Ausdruck“

Einleitung

Das Erzeugen und Ausdrucken eines studentenbezogenen Dokuments, wie z.B. eines Datenblatts, Zeugnisses oder Diploma Supplements, ist ein technisch trivialer Vorgang. Die heute verfügbaren Programmierumgebungen verfügen dazu über Reporting Engines, die das Erstellen und Drucken solcher Dokumente sogar ohne Programmierkenntnisse ermöglichen.

Der Fokus dieses Vortrages ist daher nicht der technische Vorgang des Erstellens des Diploma Supplements, sondern die Frage nach der Herkunft der im Druckvorgang verwendeten Daten. Anders ausgedrückt: Wenn alle für das Diploma Supplement notwendigen Daten vorhanden sind, ist das Erstellen desselben trivial. Die zentralen Fragen sind also: welche Daten sollen in das Diploma Supplement aufgenommen werden und wo kommen diese Daten her?

Für das Diploma Supplement können folgende Datenbereiche unterschieden werden:

1. Studiengangspezifische Informationen: Strukturen und Inhalte von Studiengängen, Prüfungsordnungen und -modalitäten usw.
2. Studentenspezifische Informationen: Stammdaten, Art und Dauer des Studiums, erbrachte Leistungen und weitergehende Informationen, z.B. über Aktivitäten im Rahmen der universitären Selbstverwaltung, Sportauszeichnungen, Informationen über Auslandsaufenthalte und Praktika, Hilfskrafttätigkeiten usw.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass in das Diploma Supplement Daten einfließen, die aus den unterschiedlichsten Bereichen stammen: Dekanate, Prüfungsausschüsse, die Studentenkazlei, Prüfungsämter, Praktikumsämter, der DAAD, Fachschaften, universitäre Sportbünde und die Personalverwaltung sind nur einige der datenhaltenden Stellen, die Diploma Supplement relevante Informationen vorhalten können.

Der konventionelle Ansatz

Der konventionelle Ansatz, der auf der mittlerweile stark überholten Vision des unternehmensweiten konzeptuellen Schemas beruht, unterstellt, dass alle Diploma Supplement relevanten Daten in einer relationalen Instanz genau dieses Schemas vorhanden sind. Ist diese Forderung erfüllt, reduziert sich das Erstellen des Diploma Supplements genau dann auf den erwähnten trivialen Vorgang, wenn die relationale Datenbasis einige Besonderheiten wie Mehrsprachlichkeit, Abbildungen zwischen Punkte- und Notenskalen, Normierung von Kreditpunkten u.ä. unterstützt.

Ein Beispiel für diesen Ansatz ist das System FlexNow. Dieses versucht -auch in seiner aktuellen Version- zwar nicht, ein universitätsweites Datenschema zu implementieren, sondern definiert einen Satz von Schnittstellen zur Integration in die bestehende System- und Verfahrensumgebung, geht aber wie die Systeme anderer Anbieter davon aus, dass alle zum Ausdruck notwendigen Informationen im lokalen Datenspeicher repliziert werden bzw. unmittelbar zur Verfügung stehen.

Es folgt eine Demonstration des Erstellens eines Diploma Supplements unter Verwendung des Systems FlexNow. Der Inhalt dieser Demonstration wird für diese Zusammenfassung grob in Form von Bildschirmfotos im Anhang dargestellt.

Der größte Nachteil dieses konventionellen Ansatzes ist der, dass die Umsetzung eines universellen und vollständig integrierten relationalen Datenspeichers an der Komplexität der Aufgabe scheitern muss. Nachdem entsprechende Projekte in den 80er und Anfang der 90er Jahre zu Millio-nengräbern geworden sind, basieren betriebswirtschaftliche Standardlösungen -wie z.B. die der SAP- auf anderen Paradigmen. Schichtenmodelle auf Basis horizontaler und vertikaler Middlewarekonzepte, die Zentralisierung des ownership of data Gedankens, fachliche Schnittstellenobjekte und -transaktionen bis hin zu verteilten Systemen sind zeitgemäße Software- und Programmierparadigmen, die u.a. die Probleme der monolithischen Anwendungssysteme -vulgo Dinosaurier- lösen können.

In der Praxis zeigt sich dieses Architekturdefizit im Fehlen weiterer Teile der Informationsbasis, in der Schwierigkeit, vorformatierte und schlecht strukturierte Dokumente zu verwalten und insbesondere auch in der mangelnden Koordination der verschiedenen, mit der Datenbearbeitung

betrauten Stellen. Denn nur weil es eine Tabelle mit dem Namen Praktika gibt, bedeutet das noch lange nicht, dass das Praktikumsamt Daten so erfasst, dass sie aus Sicht des Diploma Supplement Erstellers auch stichtagsgenau sind.

In der Sicht der DV-Verantwortlichen erzeugt die durch die monolithische Struktur bedingte Zwangsbindung an einen Hersteller ein weiteres Problemfeld, denn die Integration effizienterer Funktionalitäten anderer Hersteller oder von hoch spezialisierten Eigenentwicklungen ist nicht möglich.

Vorteile haben hier nur die Softwarehersteller, die durch diese monolithische Architektur nicht nur eine hohe (Zwangs-) Kundenbindung erzeugen, sondern auch Entwicklungskosten sparen, denn eine verifizierbare Schnittstellenspezifikation zwischen den Komponenten eines Herstellers wird als nicht notwendig empfunden, „es ist ja alles aus einem Guss“. Die resultierenden Probleme schlagen sich dann z.B. darin nieder, dass in der Studentenzentrale falsch ermittelte Fachsemester im Prüfungsamt zu Fehlentscheidungen führen. Dieses Fehlerpotential wäre dagegen in einem fachlich verteilten System, in dem die Kopplung der Anwendungssysteme der Studentenzentrale und des Prüfungsamtes durch eine verifizierende Schnittstelle realisiert wird, nicht gegeben.

Der serviceorientierte Ansatz

Ich habe den alternativen Ansatz service- oder auch dienst-orientiert genannt, um die Rolle der verschiedenen Anwendungssysteme als Informationsdienstleister in den Mittelpunkt zu stellen. Dienstleister nehmen Anfragen entgegen und reagieren durch die Lieferung eines entsprechenden Service. Übertragen auf Anwendungssysteme bedeutet das, dass diese nicht in erster Linie Datenbanken sind, sondern insbesondere auch Datenquellen, die Informationen validiert und transaktionsorientiert zur Verfügung stellen. Dieser Ansatz eignet sich hervorragend für die Umsetzung der Funktionalitäten zur Erstellung des Diploma Supplements, weil sich dieses aus Informationen zusammensetzt, die in den verschiedensten Anwendungssystemen verwaltet werden.

Mit XML steht der Systementwicklung ein Konzept zur Verfügung, das es erlaubt, Daten anwendungsunabhängig und plattformübergreifend zu verifizieren, zu erheben und zu verteilen. Das Diploma Supplement wird

in diesem Ansatz als Metaobjekt definiert. Eine Instanz dieses Metaobjektes ist das (noch) leere Diploma Supplement eines Studenten, das als physisches XML-Objekt zentral, z.B. in einer nativen XML Datenbank, zur Verfügung gestellt wird. Die für das Diploma Supplement relevanten datenhaltenden Anwendungssysteme können nun über eine Schnittstelle zu genau diesem Diploma Supplement befragt werden. Denkbar sind natürlich auch push-Mechanismen. Die Auskünfte werden wiederum in XML erteilt und können wie Bausteine direkt in die Metastruktur des Diploma Supplements eingehängt werden.

Der Ausdruck des Diploma Supplements kann dann über Standardmechanismen wie XSLT angestoßen werden. Das Problem der Dokumentation des Vorgangs, das insbesondere solche Anwendungssysteme haben, die zum Drucken Serienbrieffunktionen von Windowsprogrammen verwenden, entfällt, da sowohl der XML-Datenspeicher als auch der resultierende Ausdruck, z.B. als PDF-Dokument, permanent gemacht werden können.


Die Realisierung des dienstorientierten Ansatzes setzt insbesondere voraus, dass die am Prozess der Erstellung des Diploma Supplements beteiligten datenhaltenden Systeme über geeignete fachlich definierte Schnittstellen verfügen. Neu entwickelte Systeme sollten solche Schnittstellen ohnehin implementieren. Für Altsysteme oder Systeme auf Basis veralteter Architekturen sollten die Anwender die Hersteller dazu bringen, solche Schnittstellen zur Verfügung zu stellen. Der Aufwand zur Öffnung eines monolithischen und proprietären Systems mag im Einzelfall zwar sehr hoch sein, ist aber auf jeden Fall ein Weg in die richtige Richtung. Die Alternative, nämlich Altsysteme durch das unreflektierte Anbauen immer weiterer Daten- und Funktionsbereiche zu Molochen zu machen, die irgendwann eine Komplexität aufweisen, die nicht mehr handhabbar ist, ist dagegen auf keinen Fall empfehlenswert.


Anhang

Die folgenden Bildschirmfotos sollen einen groben Überblick über die Demonstration des Erstellens eines Diploma Supplements unter Verwendung des Systems FlexNow geben. Die ersten 3 Grafiken zeigen das erstellte Diploma Supplement in der Druckvorschau des Anwendungssystems, die beiden letzten Grafiken zeigen die zum Drucken des Diploma Supplements verwendete Oberfläche.

CENTURA Report Builder - C:\FlexNow\build\REPTILES\BA_Zeugnis_DiplomaSupplementZ_SOW11.QRP

File View Print





**Otto-Friedrich
University of Bamberg**
Faculty of Social Sciences,
Economics and Business
Administration

Diploma Supplement

This Diploma Supplement model was developed by the European Commission, Council of Europe and UNESCO/CEPES. The purpose of the supplement is to provide sufficient independent data to improve the international transparency and fair academic and professional recognition of qualifications (diplomas, degrees, certificates etc.). It is designed to provide a description of the nature, level, content and status of the studies that were pursued and successfully completed by the individual named on the original qualification to which this supplement is appended.

Diploma Supplement

1. Holder of the Qualification
 - 1.1 Family Name / 1.2 First Name
EMusterfrau Elisabeth
 - 1.3 Date, Place, Country of Birth
October 05, 1978, Kösching, Germany
 - 1.4 Student ID Number or Code
1323642
2. Qualification
 - 2.1 Name of Qualification (full, abbreviated, in original language)
Diplom (Dipl.)

Title Conferred
DIPLOM-SOZIOLOGIN UNIV (Dipl.-Soz.)
 - 2.2 Main Field(s) of Study
Spezielle Soziologie
 - 2.3 Institution Awarding the Qualification
OTTO-FRIEDRICH-UNIVERSITÄT
Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Faculty of Sociology
96045 Bamberg, Federal Republic of Germany

Status (Type/Control)
University / State Institution
 - 2.4 Institution administering Studies
Same

Status (Type/Control)
University / State Institution
 - 2.5 Language(s) of Instruction/Examination
German

CENTURA Report Builder - C:\FlexNow\Build\REPFILES\BA_Zeugnis_DiplomaSupplement2_sowol.QRP

File View Print

Diploma Supplement Otto-Friedrich-Universität Bamberg BMesterfrau Elisabeth 2 of 3

3. Level of Qualification

3.1 Level
First degree, by research with thesis; 4.5 years integrated one-tier program

3.2 Official Length of Program
0.0 years

3.3 Access Requirements
Higher Education Entrance Qualification (HEEQ), General; or foreign equivalent. The HEEQ after 12 to 13 years of schooling gives access to all higher education studies.

4. Contents and Results Gained

4.1 Mode of Study
Full-Time

4.2 Program Requirements

Lower division:
Study of the fundamentals of education science, which consists of fundamentals of teaching and learning, pedagogical anthropology, fundamental positions of education science, theories of educational action, institutions and organisational structures in the educational system as well as historical and social prerequisites of educational action, introduction to the methods of education science, which consists of qualitative, quantitative and statistical methods, selected study in the fields of general psychology, developmental psychology, differential psychology and social psychology, or in the fields of sociological theory and in one specific sociology, an intensive practical training of at least 4 weeks is an obligatory component, students are furnished with systematic guidance and the methodological tools necessary to perform academic work.

Higher division:
Advanced study in the field of general education science. This includes results, methods and controversial issues of education science, ability to analyse prerequisites, tasks and forms of education critically, advanced study in the field of teaching and learning research. This includes methods of research and theories of teaching and learning, specialised study in work based learning or further education with a special emphasis on the media, selected study in two of the following subjects: economics, political science, applied, clinical or educational psychology, or sociology; an intensive practical training of at least 3 months is an obligatory component. Students learn how to apply academic methods and insights of education science and obtain the specialised knowledge necessary to precede to professional work.

4.3 Program Details (in original language)

Allgemeine Soziologie	befriedigend (2.5)
Spezielle Soziologie	befriedigend (2.6)
Arbeitswissenschaft	gut (2.1)
Arbeits- und Sozialrecht	gut (2.0)
Personalwirtschaft und Organisation	gut (2.2)

CENTURA Report Builder - C:\FlexNow\Build\REPFILES\BA_Zeugnis_DiplomaSupplement2_SoWi_URP

File View Print

Diploma Supplement Otto-Friedrich-University Bamberg 3 of 3

4.4 Overall Classification (in original language)
befriedigend (2,6)

General grading scheme

1,0 – 1,5	Sehr Gut	Very Good	Excellent performance
1,6 – 2,5	Gut	Good	Performance considerably exceeding the average standard
2,6 – 3,5	Befriedigend	Satisfactory	Performance meeting the average standard
3,6 – 4,0	Ausreichend	Sufficient	Performance meeting minimum criteria
> 4,0	Nicht ausreichend	Non sufficient / Fail	Performance not meeting minimum criteria

5. Function of the Qualification

5.1 Access of Further Study
Qualifies to apply for admission for doctoral work (thesis research) - Prerequisite. Overall grade of at least "Gut" and acceptance of doctoral thesis research project.

5.2 Professional Status
n.a.

6. Additional Information

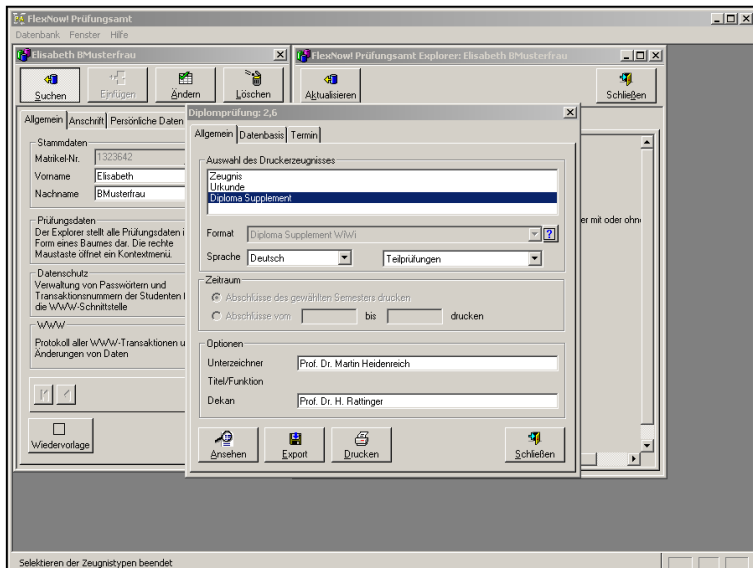
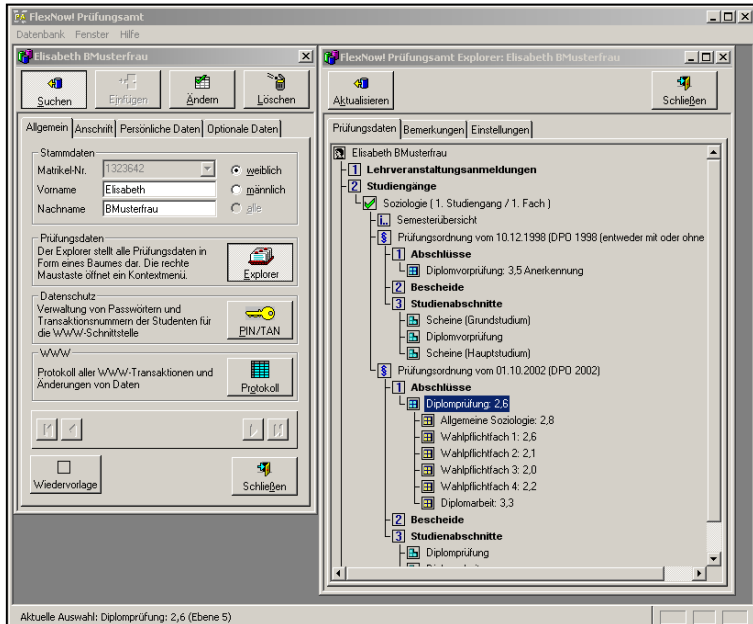
6.1 Additional Information
n.a.

6.2 Further Information Sources
About the institutions and department programs: www.uni-bamberg.de
For national information sources please refer to 3. "Information on the German Higher Education System" (attached).

7. Certification
This Diploma Supplement refers to the following original documents:
Diplom 24.01.2005
Prüfungszeugnis 24.01.2005

Certification Date: April 08, 2005

Prof. Dr. Mustermann
Chairman
Examination Committee
Faculty of Sociology



Diploma Supplement

Softwareunterstützung für die Erstellung und den Ausdruck

Inhalt

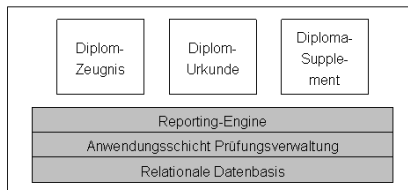
Konventioneller Ansatz: FlexNow
Serviceorientierter Ansatz: FN2 (Ausblick)
Demonstration



Folie 1

Konventioneller Ansatz: FlexNow

- Ein zentrales, monolithisches Prüfungsverwaltungssystem enthält Funktionen zur Erzeugung und zum Druck von Diploma Supplements.
- Die Daten des Diploma Supplements werden direkt aus den Prüfungs- und Abschlussdaten abgeleitet.
- Der Ausdruck erfolgt unmittelbar aus dem System.



Folie 2

Konventioneller Ansatz: Voraussetzungen

- Für alle Objekte der Prüfungsordnung müssen Bezeichner in unterschiedlichen Sprachen hinterlegbar sein. Das gleiche gilt für Objekte der Studienordnungen.
- Studentenspezifische Titel von Diplomarbeiten, Praktika, Auslandsaufenthalten usw. müssen in unterschiedlichen Sprachen hinterlegbar sein.
- Die Druckform des Zeugnisses muss in unterschiedlichen Formaten und Sprachen erzeugbar und unabhängig von der Berechnungsbasis in Form von Textbausteinen speicherbar sein.
- Noten, Punkte und andere Bewertungen müssen in verschiedenen Skalen darstellbar sein. Die Beziehungen zwischen den Skalen muss als geschlossene Formel oder als Abbildungsvorschrift hinterlegbar sein.
- Lineartransformationen zur Normierung von Kreditpunkten müssen möglich sein.



Folie 3

Konventioneller Ansatz: Eigenschaften

- Es können nur die vom Softwarehersteller vorgesehenen Strukturen verwendet werden. Das gesamte Prüfungsverwaltungssystem des Herstellers muß installiert werden und bereits seit Jahren im Einsatz sein.
- Es gibt keine offenen Schnittstellen, um Diploma Supplement-relevante Daten unabhängig von modellierten Prüfungsordnungen einzugeben.
- Standard Reporting-Engines arbeiten nach der Listen-Metapher: Stark strukturierte Daten werden von oben nach unten gedruckt. Das Hinzufügen von Bemerkungen oder Fußnoten ist kaum möglich.
- Der Umweg über Serienbrieffunktionen von Textverarbeitungsprogrammen ist sehr aufwendig und fehlerbehaftet. Unstrukturierte Daten wie z.B. vorformatierte Texte können nicht übergeben werden.



Folie 4

Konventioneller Ansatz: Zusammenfassung

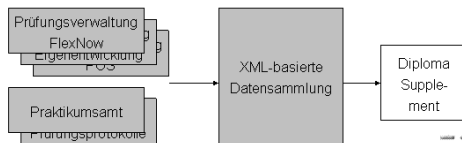
- Prüfungsordnungen und damit auch davon abgeleitete Prüfungsdaten sind extrem stark strukturiert. Nur so können Selbstbedienungsfunktionen ermöglicht werden. Sie werden in relationalen Objekten gespeichert.
- Diploma Supplements sind weit weniger stark strukturiert. Neben gliederbaren Elementen existiert Fließtext, es gibt Hinweise, Randnotizen und Fußnoten. Diese entziehen sich aber einer strukturierten relationalen Speicherung.
- Es existieren nicht-funktionale Abbildungsvorschriften zwischen Punkten, Noten und Grades.
- **Durch die monolithische Ausgestaltung existiert keine relevante Strukturtransformation zwischen den Prüfungs- und Abschlussdaten der Studierenden und dem Inhalt des Diploma Supplements. Gewünschte Abweichungen erzeugen einen hohen manuellen Aufwand oder sind schlichtweg nicht möglich.**

--- ihb

Folie 5

Serviceorientierter Ansatz: FN2 (Ausblick)

- In einer offenen Systemarchitektur definieren Schnittstellen die Beziehungen zwischen Systemkomponenten. Komponenten unterschiedlicher Softwarehersteller und Eigenentwicklungen können interagieren.
- Die Daten des Diploma Supplements werden aus verschiedenen strukturierten und unstrukturierten Quellen zusammengetragen und im XML-Format gespeichert.
- Der Ausdruck erfolgt durch Anwendung von Stylesheets, welche die Formatierung des Druckerzeugnisses beschreiben. Zielformat ist typischerweise PDF.



Folie 6

Serviceorientierter Ansatz: Eigenschaften

- Als Datenbasis für das Diploma Supplement können alle mit einer entsprechenden Standardschnittstelle versehenen Anwendungen verwendet werden.
- Manuelle Ergänzungen sind jederzeit möglich. Im Gegensatz zu Serienbrieffunktionen wird bei der Bearbeitung die Struktur des XML-Dokumentes sichergestellt.
- Das XML-Format unterstützt die Speicherung unstrukturierter Daten wie z.B. vorgeformatierte Auszüge aus Bestätigungen ausländischer Partnerhochschulen.
- Das XML-Dokument enthält die Datenbasis für das Diploma Supplement in einem anwendungsunabhängigen und validierenden Format. Es dokumentiert das Diploma Supplement unabhängig von den datenerzeugenden Anwendungen und unabhängig von den Strukturen des Prüfungsverwaltungssystems.
- Der Ausdruck des Diploma Supplements kann durch Stylesheets beliebig gestaltet werden. Die von den Reporting Engines bekannten Einschränkungen fallen weg.



Thomas Seidel, Datenlotsen Informationssysteme GmbH

Die Konsequenz von Bologna, Umsetzung der Anforderungen in der IT

Wissen kennt keine Landesgrenzen. Mit der steigenden Mobilität, Flexibilität und Internationalität von Studierenden und Forschern, müssen sich die Hochschulen im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe behaupten.

Das Ziel der Bologna-Deklaration, die Schaffung eines europäischen Hochschulraumes, stellt die Hochschulen vor große Herausforderungen. Die Einführung vergleichbarer Abschlüsse, sowie eines einheitlichen Systems der Leistungspunkte, führen zu einer hohen Transparenz.

Neben der erfolgreichen Umsetzung der Studienreform, gilt es die sich daraus ergebenden Prozesse an der Hochschule effektiv und kostengünstig im vorhandenen Budgetrahmen zu realisieren. Dabei wird schnell deutlich, dass nur eine integrierte Betrachtung sämtlicher Geschäftsprozesse die notwendigen Synergien nutzbar macht.

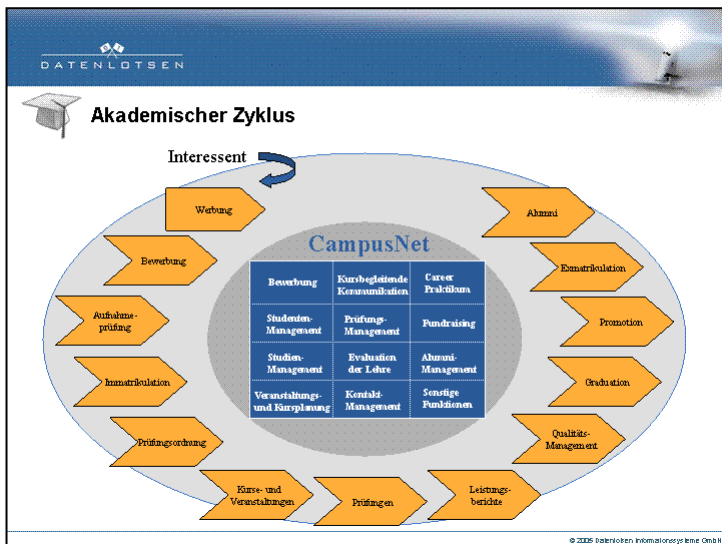
Die Standardsoftware CampusNet bietet den Hochschulen diese integrierte Abbildung der typischen Geschäftsprozesse. Eine effektive Verwaltung und Planung realisiert CampusNet unter anderem in den Bereichen Online-Bewerbung, Studenten- und Studienmanagement, Veranstaltungs- und Kursplanung, kursbegleitende Kommunikation, Evaluation der Lehre, Kontaktmanagement, Career-Service, Fundraising oder der Alumniverwaltung.

CampusNet ist hervorragend auf die Umsetzung des Bologna Prozesses vorbereitet: Bachelor- und Master-Studiengänge können umfassend im Prüfungsamt abgebildet und mit verschiedenen Benotungssystemen, so z.B. dem Leistungspunktesystem ECTS genutzt werden. Bescheinigungen und Dokumente, wie z.B. das Diploma Supplement können einfach und mit vergleichsweise geringem Aufwand aus CampusNet heraus erzeugt werden.

Die Qualität einer Hochschule wird künftig ein entscheidender Indikator für ihren Erfolg. CampusNet schafft dafür die Voraussetzungen.

CampusNet ist ein in der Praxis entstandenes Campus Management System, welches durch die gezielte Integration aller Nutzer und Funktionalitäten eine universitäre Wertschöpfungskette aufbaut und dadurch eine zeit- und grenzenlose Informations-, Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit erreicht.

Sämtliche Akteure der Universität sind über CampusNet miteinander vernetzt. Die Software optimiert administrative Prozesse, informiert Lernende und Lehrende und ergänzt klassische Unterrichtsformen mit virtuellen Komponenten. Ergebnis ist eine kosten- und zeitoptimierte Verwaltung, ein strukturiertes Informationsmanagement aller Teilnehmer und die Möglichkeit, modernste Lehr- und Lernmethoden anzuwenden.



Schematische Abbildung des akademischen Zyklus

Bewerbungsverfahren

Basierend auf der Erkenntnis, dass 70% der Bewerbungen auf eine Hochschule über das Internet inspiriert werden, wurde das Bewerbermanagement realisiert. Es bietet den Interessenten die Möglichkeit über ein Online-Formular auf der Webseite der Hochschule eine detaillierte Bewerbung abzugeben. Für die Hochschule bedeutet das, neben einer Verbes-

serung des Marketingaspektes, eine deutliche Minimierung der Aufwendungen in diesem Kontext.

Über Checklisten und Wiedervorlagelisten werden die Mitarbeiter bei der Bearbeitung der Bewerbungen unterstützt. Das Management der Aufnahmetests in CampusNet erlaubt eine Übersicht über die erreichten Ergebnisse der Bewerber und bietet über Rankinglisten eine klare Entscheidungsbasis auf Basis der Zulassungsbedingungen der Hochschule.

Mit der Immatrikulation des Bewerbers wird aus diesem Datensatz der Stammdatensatz des Studierenden – eine weitere Minimierung der Aufwendungen.

Studentenmanagement

Im Rahmen des Studentenmanagements werden die notwendigen Stammdaten des Studierenden vorgehalten. Ein umfangreiches Adressmanagement erlaubt die gezielte Kommunikation mit den Studierenden. Neben dem Verlauf des Studiums sind Informationen über erreichten Leistungen an der Hochschule, Transfer- oder Auslandsleistungen, sowie die Veranstaltungsanmeldungen erfasst.

Für den Studierenden, oder eine Auswahl an Studierenden können über konfigurierte Vorlagen vielfältige Bescheinigungen, wie z.B. das Diploma Transcript, das Diploma Supplement oder Zeugnisse erstellt werden. Über die Kontakthistorie kann jegliche Interaktion mit und erstellte Bescheinigungen für den Studierenden dokumentiert werden.

Basierend auf den Studenten-Stammdaten wird die Übergabedatei für das Statistische Landesamt innerhalb weniger Minuten erzeugt. Das erforderliche Format für diese Meldung hält CampusNet vor. Über Prüflisten werden fehlerhafte Felder angezeigt und können über den direkten Einstieg in den Datensatz behoben werden. Diese Unterstützung stellt eine deutliche Minimierung der Aufwendungen gegenüber herkömmlichen Systemen dar.

Die Beratung der Studierenden, z.B. bei der Kurswahl, wird über das Mentorenprogramm unterstützt. Mit der Zuordnung eines Dozenten oder Mitarbeiters zu einem Studierenden, kann der Mentor die Anmeldungen und Leistungen des Studierenden für eine gezielte Beratung einsehen.

Das Rechnungsmodul erlaubt die Erfassung und Fakturierung von Gebühren jeglicher Art. Verschiedene Rechnungstypen und Leistungen können als Einzel- oder Massenrechnungen zur Faktura in das vorhandene Buchhaltungsprogramm angestoßen werden. Die Stipendienverwaltung findet bei der Rechnungsverwaltung Berücksichtigung.

Über die Web-Schnittstelle können die Studierenden - je nach Berechtigung - ausgewählte Bereiche der Stammdaten, wie z.B. die Semesteradresse ändern und entlasten somit wesentlich das Studierendensekretariat.

Studienmanagement

Das Studienmanagement beinhaltet die Verwaltung beliebig vieler Studiengänge. Je Studiengang können beliebig viele Versionen von Prüfungsordnungen vorgehalten werden. Die Gliederung der Prüfungsordnungen kann dabei beliebig tief, z.B. auf Module, Abschnitte, Bereiche oder Kurse realisiert werden. Auf jeder Ebene besteht die Möglichkeit der Konfiguration, z.B. der Definition von Pflicht- oder Wahlbereichen, der Konfiguration eines Notenschemas pro PO oder von Rundungsregeln für Durchschnittsnoten, der Festlegung der Modi von Wiederholungsprüfungen sowie der Credits für Kurse oder der Prüfungsleistungen.

Die aktuellen Anforderungen des Bologna-Prozesses werden bereits heute in CampusNet vollständig umgesetzt.

Bei der Bearbeitung der Prüfungsordnungen wurde insbesondere Wert auf die Minimierung der Bearbeitungszeiten gelegt. So können Prüfungsordnungen kopiert und die entsprechenden Änderungen durch Deaktivierung bzw. das Hinzufügen von Kursen versioniert werden.

Veranstaltungs- und Kursplanung

Die Konfiguration der Veranstaltungen in CampusNet berücksichtigt sämtliche für den Planungsprozess relevanten Daten. So werden Anwesenheiten des Dozenten, die Verfügbarkeit der Studierenden, die Anzahl der Teilnehmer, sowie das gewünschte technische Equipment betrachtet. Über eine graphische Planungsoberfläche werden während der Planung permanent die Plausibilitäten der Ressourcen geprüft. Der Planer erhält damit eine effektive Unterstützung zur Vermeidung von Terminkonflikten und kann somit den optimalen Einsatz der verfügbaren Ressourcen si-

herstellen. Im Falle einer Veranstaltungsänderung im Semester werden alle angemeldeten Teilnehmer automatisch über die Veränderung per Mail oder SMS informiert.

Die aus der Planung generierten Stundenpläne stehen den Dozenten und Studierenden über die Web-Schnittstelle zur Verfügung. Eine individualisierte Darstellung der möglichen Veranstaltungen erlaubt dem Studierenden sich über Inhalt und Ziel der Veranstaltungen zu informieren und an- oder abzumelden. Dabei werden Voraussetzungen und Abhängigkeiten für die Zulassung zu einer Veranstaltung geprüft und berücksichtigt.

Mit dem Abschluss der Veranstaltungsplanung steht das Vorlesungsverzeichnis online, oder zur Weiterverarbeitung nach einem Export der Daten auch in einem Druckformat zur Verfügung.

Kursbegleitende Kommunikation

Ergänzend zu den Informationen über den Kurs, können die Dozenten den Studierenden in Vorbereitung der nächsten Veranstaltung über die Web-Schnittstelle Vertiefungshinweise geben, vorbereitende Fragen stellen oder Dokumente zum Download anbieten. Eine gezielte Kommunikation zwischen beiden Akteuren wird über CampusNet realisiert. Die intensivere Vor- und Nachbereitung trägt dabei zur Verbesserung des Lernerfolgs bei.

Prüfungsmanagement

Das Prüfungsmanagement realisiert die Verwaltung der kursbezogenen Leistungsnachweise, der Teilnehmerlisten sowie der Notenerfassung.

Es können z.B. verschiedene Leistungsarten, die variable Aufteilung der Gesamtergebnisse in Teilleistungen oder eine anonyme Durchführung der Prüfungen konfiguriert werden. Nach Einbindung in die Terminplanung stehen die Prüfungen den berechtigten Studierenden über die Web-Schnittstelle zur Anmeldung zur Verfügung.

Teilnehmer- oder Unterschriftslisten für Prüfungen und Wiederholungsprüfungen zum Druck und online sowie die Erfassung von Abwesenheit oder Täuschungsversuchen unterstützen den Lehrstuhl bei der Administration der Prüfungen. Die Noteneingabe kann durch den Dozenten über die Web-Schnittstelle oder das Prüfungsamt auf Basis der konfigurierten

Notenschemata erfolgen. Nach Freigabe der Noten können diese durch die Studierenden eingesehen werden. Eine Darstellung der Gesamtleistungen des Studiums gibt dem Studenten einen Überblick über seinen Leistungsstand und die erreichten Credit Points. Sämtliche Leistungen werden strukturiert im Rahmen der Prüfungsordnung dargestellt.

Evaluation der Lehre

Die Qualität der Lehre wird in CampusNet durch die Evaluation messbar. Nach Definition von Fragen und Antworttypen werden diese in Fragenkatalogen zusammengefasst. Durch die Zuordnung eines Kataloges zu einer Veranstaltung oder einem Kurs steht diese den Studierenden zur Beantwortung, z.B. nach Multiple Choice oder in Form von Freitext zur Verfügung. Die Evaluation erfolgt streng anonymisiert erlaubt jedem Studenten die einmalige Bewertung der Veranstaltung.

Zur Auswertung steht das Ergebnis in graphischer Darstellung, wie auch in absoluten Werten zur Verfügung. Der Export der Daten in Drittsysteme erlaubt eine Langzeitbetrachtung der Qualitätsentwicklung.

Kontaktmanagement

Das Kontaktmanagement bietet die Basis für eine intensive Interaktion mit Personen und Institutionen, welche die Hochschule als Praktikumpartner oder Förderer unterstützen. Ein umfangreiches und komfortables Adressmanagement wurde mit einer Dokumentation der Personen und Standorte vereint. Damit werden Kontaktrelationen abbildbar, welche die Verknüpfungen zwischen Institutionen und Personen verdeutlichen und eine übergreifende Betrachtung, z.B. im Fundraising erlauben.

Aus dem Kontaktmanagement heraus können über Selektionen, z.B. auf Basis angelegter Verteiler Dokumente erzeugt und versandt werden. Sämtliche Interaktion wird über die Kontakthistorie, inklusive der versandten Dokumente nachgehalten.

Eine intensive Unterstützung erhält das Career-Center über das Modul Career / Praktikum. Neben der Erfassung und Verwaltung der Partner können Angebote für Praktikumsplätze erfasst und über CampusNet angeboten werden. Über konfigurierbare Vergabeverfahren kann eine Online-Bewerbung mit einem entsprechenden Vergabeverfahren erfolgen.

Die durchgeführten Praktika werden am Stammdatensatz des Studierenden gespeichert. Des Weiteren werden Dauer, anerkannte Wochen, sowie die Zuordnung zur Prüfungsordnung und die Dokumentation des Praktikaberichtes hinterlegt. Der Studierende kann seinen Praktikabericht für andere Studenten zur Einsicht freigeben.

Fundraising

Das gezielte Beziehungsmanagement der Hochschule im Bereich des Fundraising wird maßgeblich durch CampusNet unterstützt. Die Verwaltung der Spendenvereinbarung erfolgt auf Basis frei definierter Förderarten und Förderzwecke. Neben der Planung der eingehenden Beträge können die Eingänge erfasst werden und Auswertungen durchgeführt werden.

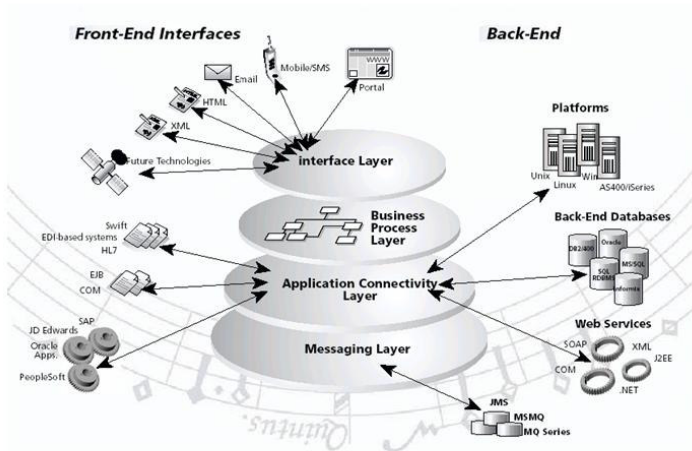
CampusNet bildet die Planung von Förderprojekten ab und erlaubt in Verbindung mit dem Kontaktmanagement eine gezielte und nachhaltige Arbeit mit den Förderern.

Weitere Funktionen

Über die Web-Schnittstelle erhalten Dozenten und Studierende eine Vielzahl von strukturierten Informationen und Funktionen. Sie bildet die zentrale Informationsschnittstelle zwischen Hochschule und Studierenden. Dabei werden die Informationen ohne zusätzliche Aufwendungen aus den Planungsdaten generiert und in strukturierter Form personalisiert dargestellt. Über das Kommunikationssystem von CampusNet können sämtliche Akteure miteinander kommunizieren.

Integration in die bestehende IT-Infrastruktur

Die heutigen IT-Landschaften an Hochschulen zeichnen sich durch ihre Vielfalt an verwendeten Plattformen und Datenbank-Systemen, sowie eine Vielzahl von standardisierten oder auch proprietären Schnittstellen aus. CampusNet integriert sich in die bestehende Struktur durch die konsequente Umsetzung eines Schichten-Konzeptes in der Software.



Die einzelnen Schichten (Layer) sind getrennt voneinander operabel. Die Basis einer erfolgreichen Integration von CampusNet bildet der Application Connectivity Layer. Er ermöglicht den Betrieb der Software auf verschiedenen Plattformen, so z.B. Windows, Solaris, Linux und AS/400. Durch das flexible Gateway-Konzept ist es möglich, CampusNet mit verschiedenen Datenbanken zu konnektieren, so z.B. DB2, Oracle, Microsoft SQL oder Informix.

Über Standard-Schnittstellen werden Services, wie z.B. SOAP, COM, XML, NET oder J2EE unterstützt. Native Schnittstellen, zu Applikationen wie SAP oder Oracle Applications erlauben z.B. die Einbindung der Buchhaltung in den Workflow. In Fällen, in denen die vorhandenen Schnittstellen nicht ausreichen, weil eine Fremdapplikation beispielsweise nur über eine proprietäre Schnittstelle verfügt, besteht die Möglichkeit der Einbindung

gen von eigenen Funktionsbibliotheken, die das benötigte Schnittstellenformat unterstützen.

CampusNet verfügt über eine moderne n-tier Architektur, die es ermöglicht vom kleinen bis zu einem Hochverfügbarkeitssystem zu skalieren.

Allgemein

Durch die gezielte Nutzung der Synergien im Rahmen der Verwaltungsprozesse, reduziert CampusNet deutlich die Aufwendungen für die Verwaltung. Die somit frei werdenden Mittel können durch die Hochschule gewinnbringend in die Förderung von Forschung und Lehre investiert werden.

CampusNet ist das Campus Management System, welches die Hochschulen im härter werdenden internationalen Wettbewerb unterstützt mit einer hohen Effektivität und einer deutlichen Serviceorientierung qualifizierte und talentierte Studierende zu gewinnen und das eigene Profil weiter zu stärken.

Wenn auch Sie Ihre Hochschule auf die Zukunft vorbereiten oder die Verwaltung optimieren wollen, zögern Sie bitte nicht mit uns Kontakt aufzunehmen:



DATENLOTSEN

WILLKOMMEN AN BORD
SCHÖN SIE ZU SEHEN

Die Konsequenz von Bologna –
Umsetzung der Anforderungen in der IT

Thomas Seidel
Telefon: (040) 270968-0

Mail: thomas.seidel@datenlotsen.net

Folie 1



DATENLOTSEN

 **Datenlotsen Informationssysteme GmbH**

- | Gründung 1993 in Hamburg, seit 2000 Büro in Warschau.
- | 1999 Entwicklung des integrierten Campus Management System CampusNet als Standardsoftware.
- | Kunden:
 - | Bucerius Law School Hamburg
 - | International University Bremen
 - | European Business School Oestrichwinkel
 - | Zeppelin University
 - | Hans Bredow Institut der Universität Hamburg
 - | ...

© 2005 Datenlotsen Informationssysteme GmbH

Folie 2



Campus Management Systeme - Herausforderung

- | Organisationen in diesem Umfeld befinden sich in einem Spannungsfeld.
 - Einerseits:
 - | stärkere Serviceorientierung
 - | höhere Anforderungen an Forschung und Lehre
 - | Studierende wird immer mehr Kunde
 - | steigende Aufwendungen durch B.A. und M.A.
 - | stärkerer Wettbewerb im europäischen Bildungsraum
 - Andererseits:
 - | permanent sinkende Budgets
 - | kleinere Personalmüfänge
 - | Paradigmenwechsel von Bürokratie zum Management

© 2006 DataDriven Informationssysteme GmbH

Folie 3



Campus Management Systeme - Lösung

- | CampusNet beseitigt das Spannungsfeld und überbrückt die typische Kluft zwischen dem Bedarf an einer leistungsstarken, integrierten IT-Unterstützung und den, in der Regel, vorhandenen Insellösungen.
- | CampusNet digitalisiert die verschiedenen Geschäftsprozesse von Wissen-vermittelnden Organisationen.
- | CampusNet ist eine zentrale Organisations-, Informations- und Aktionsplattform für alle Akteure solcher Organisationen.

© 2006 DataDriven Informationssysteme GmbH

Folie 4




CampusNet Philosophie

- | Dezentrale Dateneingabe, dort wo die Informationen entstehen.
 - | z.B. Veranstaltungsbeschreibung durch den Lehrstuhl
- | Zentrale Datenhaltung in der CampusNet Datenbank.
 - | Höchste Integrität der Daten
- | Integrierte Betrachtung der Prozesse zur Nutzung der möglichen Synergien
 - | Minimierung der Aufwendungen und Kosten

© 2006 baerleiten Informationsysteme GmbH

Folie 5



CampusNet Philosophie

- | Generierung von personalisierten Informationen und Services aus den Planungsdaten für das Web.
 - | z.B. personalisierte Veranstaltungsübersicht, Stundenplan
- | Integration in die bestehende IT-Infrastruktur
 - | Schnittstellen zu Systemen und Applikationen wie z.B. SAP
- | Strategische Weiterentwicklung von CampusNet mit den Hochschulen
 - | Lieferung neuer Funktionen und Updates im Rahmen des Wartungs- und Supportvertrages

© 2006 baerleiten Informationsysteme GmbH

Folie 6

DATENLOTSEN

Das Ergebnis

Die Umsetzung der Philosophie in CampusNet bedeutet:

- | Minimierung der Kosten
- | Steigerung der Qualität
- | Steigerung der Attraktion für Studierende und Dozenten
- | Kalkulierbarer Zeitraum bis zum Return on Invest

... und damit eine Stärkung der Position im härter werdenden Wettbewerb im europäischen Bildungsraum!

© 2006 Datenlotzen Informationssysteme GmbH

Folie 7

DATENLOTSEN

Akademischer Zyklus

Interessent

Werbung

Bewerbung

Aufnahmeprüfung

Immatrikulation

Prüfungsordnung

Kurse- und Veranstaltungen

Prüfungen

Leistungsbeurteilung

Qualitätsmanagement

Graduation

Promotion

Emmigration

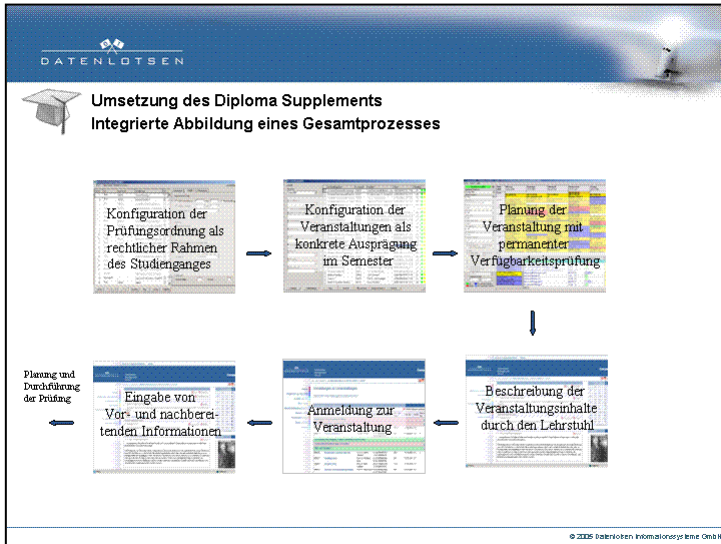
Abschluß

CampusNet

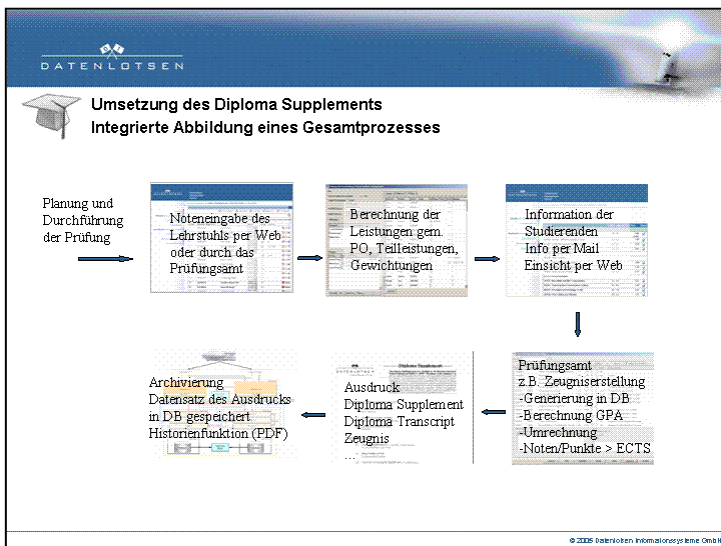
Bewerbung	Kursbegleitende Kommunikation	Career Praktikum
Studenten-Management	Prüfungs-Management	Fundraising
Studien-Management	Evaluation der Lehre	Abschluß-Management
Veranstaltungs- und Kursplanung	Kontakt-Management	Sonstige Funktionen

© 2006 Datenlotzen Informationssysteme GmbH

Folie 8




Folie 9

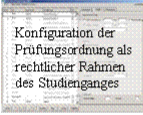


Folie 10

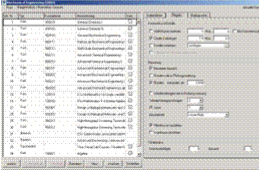
DATENLOTSEN



Umsetzung des Diploma Supplements Integrierte Abbildung eines Gesamtprozesses



Konfiguration der
Prüfungsordnung als
rechtlicher Rahmen
des Studienganges




- | Konfiguration der Prüfungsordnung durch das Prüfungsamt
- | PO als abstrakter „rechtlicher Rahmen“ des Studienganges
- | Abbildung der PO in Baumstruktur
- | Konfigurationen wie z.B. Credits, Pflichtkurs, Benotung (Rundungsregeln), Wiederholungsprüfungen, Freiversuche, Maluspunkte usw. auf jeder Ebene möglich
- | Konfiguration der Überschneidungsfreiheit von Kursen


© 2006 bayerischen Informationsysteme GmbH

Folie 11

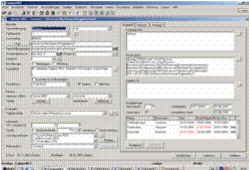
DATENLOTSEN



Umsetzung des Diploma Supplements Integrierte Abbildung eines Gesamtprozesses



Konfiguration der
Veranstaltungen als
konkrete Ausprägung
im Semester





- | Konfiguration der Veranstaltung als konkrete Ausprägung im Semester
- | Zuordnung zu der oder den Prüfungsordnungen
- | Abbildung von Kleingruppen
- | Abbildung aller Ressourcen wie z.B. Studiengänge, Dozenten, Anzahl der Teilnehmer, Turnus und Zeiteinsatz der Veranstaltungen, benötigtes Equipment,...
- | Abbildung des Anmeldeprozesses im Rahmen von Fristen

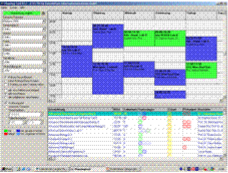
© 2006 bayerischen Informationsysteme GmbH

Folie 12

DATENLOTSEN

 **Umsetzung des Diploma Supplements**
Integrierte Abbildung eines Gesamtprozesses






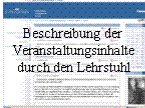
- | Graphisch unterstützte Planung der Veranstaltung per drag & drop
- | Automatische permanente Prüfung der vorhandenen Ressourcen auf Konflikte
- | Meldung von Konflikten
- | Einschränkungen der Planungssichten auf Woche, Studiengang, PO, Dozent, Raum, usw. möglich
- | Automatische Nachricht an alle angemeldeten Teilnehmer im Falle einer Terminänderung

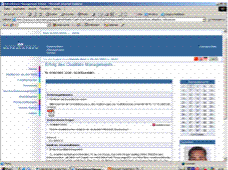
© 2006 Datenlotzen Informationsysteme GmbH

Folie 13

DATENLOTSEN

 **Umsetzung des Diploma Supplements**
Integrierte Abbildung eines Gesamtprozesses






- | Beschreibung der Veranstaltungsinhalte durch den Lehrstuhl über die Web-Schnittstelle
- | Erzeugung eines Online-Vorlesungsverzeichnisses durch die Administration
- | Möglichkeit des Exportes des Vorlesungsverzeichnisses als Druckvorstufe
- | Eingabe von vor- und nachbereitenden Informationen je Veranstaltungstermin durch den Lehrstuhl per Web-Schnittstelle möglich
- | Download von Dateien und Links
- | Stellen von Fragen an die Studierenden möglich
- | Kommunikation mit den Teilnehmern via CampusNet / Mail

© 2006 Datenlotzen Informationsysteme GmbH

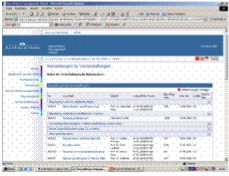
Folie 14

DATENLOTSEN

Umsetzung des Diploma Supplements Integrierte Abbildung eines Gesamtprozesses



Anmeldung zur
Veranstaltung



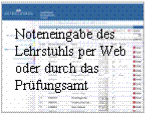
- | Anmeldung der Studierenden zu den Lehrveranstaltungen über die Web-Schnittstelle
- | Personalisierte Übersicht der möglichen Lehrveranstaltungen für den Studierenden
- | Umfassende Informationen zu jeder Veranstaltung (Inhalt, Leistungserbringung, Creditpoints, usw.)
- | An- und Abmeldung im Rahmen der Fristen möglich
- | Realtime Darstellung der geplanten Veranstaltungen im eigenen Kalender

© 2006 datenlotzen Informationsysteme GmbH

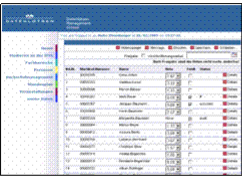
Folie 15

DATENLOTSEN

Umsetzung des Diploma Supplements Integrierte Abbildung eines Gesamtprozesses



Noteneingabe des
Lehrstuhls per Web
oder durch das
Prüfungsamt





- | Noteneingabe durch den Lehrstuhl per Web-Schnittstelle
- | Anzeige der angemeldeten Teilnehmer
- | Anonyme Prüfungen möglich (Teilnehmer sind nicht mit Namen oder Matrikel identifizierbar)
- | Nach Freigabe durch den Dozenten automatische Übergabe an das Prüfungsamt
- | Veröffentlichungstermin durch den Dozenten wählbar

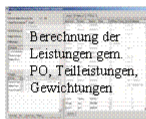
© 2006 datenlotzen Informationsysteme GmbH

Folie 16

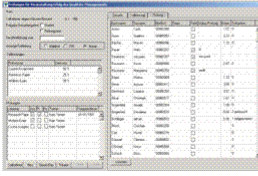
DATENLOTSEN



 **Umsetzung des Diploma Supplements**
Integrierte Abbildung eines Gesamtprozesses



Berechnung der Leistungen gem. PO, Teilleistungen, Gewichtungen

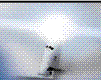



- | Bestätigung der Leistungen durch das Prüfungsamt
- | Ergänzung von Abwesenheitsgründen
- | Freigabe der Leistungen zur Einsicht an die Studierenden
- | Automatische Berechnung der Leistungen gemäß PO unter Berücksichtigung der Teilleistungsgewichtung usw.

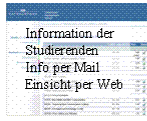
© 2006 Datenlotzen Informationsysteme GmbH

Folie 17


DATENLOTSEN



 **Umsetzung des Diploma Supplements**
Integrierte Abbildung eines Gesamtprozesses



Information der Studierenden
Info per Mail
Einsicht per Web




- | Automatische Information aller Prüfungsteilnehmer, dass Ergebnisse einsehbar sind
- | Personalisierter Abruf der Ergebnisse nach Teilleistungen und Prüfungsleistungen durch die Studierenden über die Web-Schnittstelle
- | Übersicht mit Zusammenfassung aller erreichten Leistungen im Studium als „temporäres Zeugnis“ gemäß PO mit Angabe der „derzeitigen“ Abschlussnote


© 2006 Datenlotzen Informationsysteme GmbH

Folie 18


DATENLOTSEN



Umsetzung des Diploma Supplements Integrierte Abbildung eines Gesamtprozesses



Ausdruck
Diploma Supplement
Diploma Transcript
Zeugnis




- | Automatische Berechnung des GPA
- | Umrechnung von Zensuren / Punkten nach ECTS durch CampusNet
- | Leistungsübersicht für das Prüfungsamt über Kurse, Transferleistungen, Auslands- du Praktikaleistungen, Prüfungen und Special Achievements
- | Erzeugung von Bescheinigungen über Microsoft Word Serienbrieffunktion
- | Vorlagen durch Hochschule individualisierbar
- | Ausdruck von Diploma Supplement, Diploma Transcript, Zeugnissen usw.
- | Individualisierung des Punktes 4.2 „Program Requirements an das durchlaufende Curriculum je Studierenden

© 2006 Datenlotzen Informationsysteme GmbH

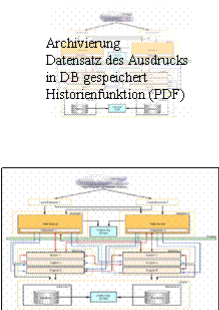
Folie 19

DATENLOTSEN



Umsetzung des Diploma Supplements Integrierte Abbildung eines Gesamtprozesses

Archivierung
Datensatz des Ausdrucks
in DB gespeichert
Historienfunktion (PDF)



- | Archivierung des erzeugten Dokuments als pdf-Datei im Dokumentenmanagementsystem je Studierenden
- | Archivierung der erzeugten Datensätze in der CampusNet Datenbank
- | Zugriff auf Dokumente in Abhängigkeit der Rechte jederzeit möglich

© 2006 Datenlotzen Informationsysteme GmbH

Folie 20

Alexander Grossmann, PricewaterhouseCoopers AG

PricewaterhouseCoopers - Lösungen für Hochschulen, Universitäten, Fachhochschulen

Erläuterungen zur Präsentation der Schuladministrationssoftware Evento

Inhaltsverzeichnis

Überblick über Evento (Folien 3 bis 7)

- Evento Office
- Evento Web
- Business Intelligence
- Evento Lehrgang
- Evento Planer

Datenstrukturen (Folien 8 und 9)

Workfloworientierung durch Statuspläne (Folien 11 und 12)

Periodenplanung und Periodenverwaltung (Folien 14 bis 16)

Notenwesen und Zeugniserstellung (Folien 17 bis 24)

Erstellung des Diploma Supplement

Überblick über Evento (Folien 3 bis 7)

Evento richtet sich an Schulen jeglicher Größe und Stufe, Weiterbildungsinstitute, Kursanbieter, professionelle Veranstalter und an Organisatoren von Verbands- und Sportanlässen. Die Kernfunktionalität von Evento umfasst zusammengefasst folgende Bereiche:

Adress- und Personenverwaltung
Aufnahmeverfahren, Klassenbildung, Schüler- und Lehrlingsverwaltung
Periodenverwaltung, Anlassverwaltung (Kurs- und Veranstaltungswesen)
Stundenplanung für Lehrkräfte, Klassen, Schüler (in modularisierten Schulbetrieben) und Geräte
Ressourcenplanung: Dozierenden-, Raum- und Gerätedisposition
Lehrplanabbildung, Noten- und Zeugnisverwaltung
Fakturierung
Mitarbeiterverwaltung, Leistungsvereinbarungen und individuelle Pensenbuchhaltung für Lehrkräfte
Dokumentmanagement, Erzeugung von Reports und (gesetzlichen) Statistiken

Evento wurde in seinem Wesen sehr generisch entwickelt. Somit ist eine der Hauptstärken der Software die große Flexibilität, Datenstrukturen und Prozesse unterschiedlicher Anwender abzubilden. Die Software basiert auf einer offenen Architektur, welche bei Bedarf durch Schnittstellen in eine bestehende Systemlandschaft integriert werden kann.

Evento ist ein modulares System. Evento Office stellt den Kern der Suite dar und ist neben den Standardreports des Business Intelligence Layers, dem Evento Application Server und den tieferen Schichten fixer Bestandteil jeder Implementierung. Die Applikationen Evento Web, Evento Lehrgang und Evento Planer können optional eingesetzt werden (siehe Folie 3).

Evento Office

Die Kernapplikation der Evento Suite bildet die Basis für die Abwicklung der oben erwähnten Prozesse/Funktionen und wird im Backoffice bzw. im Schulsekretariat eingesetzt. Dabei verwaltet und erfasst die Schuladministration Daten wie Personen, Anlässe, Anmeldungen, Ressourcen etc.

Evento Web

Evento Web bildet mit der Anbindung von zusätzlichen Anspruchsgruppen an das System die Grundlage für eine dezentralisierte Administration. Die Applikation ermöglicht die Ausgabe und Eingabe von spezifischen Daten der Anspruchsgruppen Interessenten, Studierende, Lehrkräfte, Mitarbeiter und Raumdienst. Inhalt und Layout können flexibel den Kundenbedürfnissen angepasst werden.

Business Intelligence

Der in Evento Office integrierte Report-Manager erlaubt das Einbinden von Reports, basierend auf den Technologien Microsoft Office und Crystal Decisions. Dieses Set von Reports kann als Business Intelligence Layer verstanden werden, welcher Daten für die interne Verwendung sowie für den Austausch mit Ämtern, Behörden und Statistikbezüglern aufbereitet und darstellt. Evento beinhaltet ca. 200 Standardreports, daneben können ebenfalls kundenspezifische Reports erstellt und eingebunden werden.

Evento Lehrgang

Im Gegensatz zu Evento Office und Evento Web ist Evento Lehrgang ein Planungswerkzeug. Mit Hilfe dieser Applikation werden sämtliche Lehr- und Studiengangformen mit ihren zugehörigen Promotionsordnungen und Noten- bzw. Zeugnisreglementen abgebildet. Modularisierten Schulbetrieben ist es zusätzlich möglich, Studiengangunabhängige Logiken für Hauptmodule und Nachdiplomkurse zu definieren.

Evento Planer

Evento Planer ist das Werkzeug für die Stundenplanung, sei es die Generierung individueller Studierendenstundenpläne einer Hochschule oder das flexible Erzeugen anforderungsgerechter Raum- und Dozierendeinteilungen. Die Applikation unterstützt sowohl manuelle wie auch automatische Planungsoptimierung mittels genetischen Algorithmen und weiteren Konzepten der KI-Forschung (KI = Künstliche Intelligenz).

Datenstrukturen (Folien 8 und 9)

Evento verwendet ein Set von Basisobjekten, mit welchem ein Grossteil der Daten für die Administration und Planung eines Schulbetriebs abgebildet werden: Personen, Anlässe, Ressourcen, Anmeldungen und Lektionen.

Privatpersonen und Firmen werden mit ihren Angaben wie Adressen, Geburtsdatum usw. als Evento-Personen festgehalten.

Ein Evento-Anlass ist der abstrakte, allgemeine Begriff für ein Ereignis, eine Veranstaltung, einen Kurs usw., an welchem eine oder mehrere Personen über einen in der Regel begrenzten Zeitraum teilnehmen. Ein Anlass kann Ressourcen (Räume, Dozierende etc.) in Anspruch nehmen und in Lektionen unterteilt werden. Folie 8 zeigt eine Übersicht über die wichtigsten Evento-Anlasstypen.

Die Registrierung einer Person auf einen Anlass wird als Evento-Anmeldung abgebildet. Hierbei kann es sich um eine Anmeldung zur Teilnahme an einem Modulanlass handeln, aber auch um die Anmeldung zu einem über mehrere Jahre laufenden Studienjahrgang oder um eine Anmeldung einer externen Firma zur Miete eines Raumes.

Evento-Anlässe weisen Lektionen auf, welche die Zeiteinheiten abbilden, in welchen der Anlass durchgeführt wird.

Folie 9 zeigt die für die Studierendenverwaltung und für die Periodenabwicklung verwendeten Evento-Objekte. Studiengänge, Module, Planperioden und Modulgruppen sind abstrakte Gebilde, mit welchen in Evento Lehrgang die Studiengangdefinition erstellt werden. Studienjahrgänge als konkrete Ableitungen der Studiengänge, Modulanlässe als konkrete Ableitungen der Module sowie Perioden sind Konstrukte für die operative Abwicklung des Schulbetriebs (in Evento Office). Anmeldungen (jA, pA, aA) stehen für die Zugehörigkeit von einzelnen Studierenden zu diesen Objekten und beinhalten studentenindividuelle Informationen bezogen auf den entsprechenden Anlass.

Workfloworientierung durch Statuspläne (Folien 11 und 12)

Die Lebenszyklen, welche die von Evento abgebildeten Objekte in der Realität durchlaufen, werden mit objekt-individuellen Statusplänen, wie sie auf den Folien 11 und 12 dargestellt sind, nachempfunden.

Die Workfloworientierung von Evento ermöglicht eine auf die Prozesse der Schule abgestimmte Eingabe und Pflege von Daten. Die Daten im System sind zu jedem Zeitpunkt up to date und der Status repräsentiert den aktuellen Zustand im Lebenszyklus des individuellen Objekts. Es sind bei der Generierung von Reports wie Zeugnissen und gesetzliche Statistiken keine zusätzlichen oder redundanten Datennachfassungen notwendig.

Periodenplanung und Periodenverwaltung (Folien 14 bis 16)

In Evento Lehrgang legen Studiengangverantwortliche den Aufbau ihrer Studiengänge fest. Reglemente und Verordnungen, die die Studiengänge beschreiben, können hier nachgebildet werden. Die Periodenplanung bestimmt dabei das Modulangebot für Planperioden eines Studienganges (siehe Folie 14). Mittels hierarchischen Regelstrukturen definiert der Studiengangverantwortliche Pflichtfächer und legt Bedingungen in Form von minimal/maximal vorgeschriebenen Teilnahmen und/oder minimal/maximal anzumeldende Kreditpunkte für Wahlmodulgruppen fest.

Die Anmeldung auf die nächste Periode und die Auswahl der Wahlmodule erfolgt durch die Studierenden selbst via Evento Web. Die individua-

lisierte Periodenanmeldung eines Studierenden wird durch die in Evento Lehrgang definierten Periodenplanungen gesteuert. Abhängig vom Studiengang und vom Studienfortschritt (Planperiode) des Studierenden stellt Evento Web die für ihn relevante Periodenanmeldung dar. Die vom Studenten getroffenen Modulwahlen werden in Echtzeit gegen die hinterlegte Periodenplanung geprüft. Die Periodenanmeldung ist erst dann konsistent, wenn sämtliche Auflagen der entsprechenden Periodenplanung erfüllt sind (siehe Folien 15 und 16).

Die vom Studierenden getroffenen Modulwahlen bilden die Grundlage für die Erstellung von Dozierenden-, Studierenden und Ressourcenstundenplänen. Die Stundenplanung kann wahlweise von Hand in Evento Office oder automatisiert durch Evento Planer vorgenommen werden.

Notenwesen und Zeugniserstellung (Folien 17 bis 24)

Am Ende einer Periode speisen die Dozierenden die Leistungsbewertung der Studierenden via Evento Web direkt in das System ein, es sind keine händischen Eingaben des Schulsekretariates erforderlich (siehe Folien 17 und 19). Im Sinne einer Rollenteilung werden die Zeugnisse bzw. Leistungsausweise eines Studiengangs vom Studiengangverantwortlichen analog der Periodenplanung in Evento Lehrgang definiert (Folie 18), der Ausdruck und die Verwaltung der Zeugnisse werden hingegen mit Evento Office abgewickelt. Sind die Zeugnisse in Evento Lehrgang einmal definiert, können sie per Knopfdruck für die Studierenden generiert werden. Es sind dafür keine Kenntnisse des Zeugnisaufbaus und der in Evento Lehrgang definierten Regeln notwendig.

Erstellung des Diploma Supplement

Die obigen Kapitel haben die Elemente beschrieben, welche für die Erstellung des Diploma Supplement notwendig sind:

- Datenmodell: Evento besitzt die Kapazität, die für das Diploma Supplement notwendigen Informationen zu speichern. Für jeden Studierenden wird beispielsweise ein Evento-Objekt ‚Anmeldung‘ pro besuchtes Studienfach erstellt. Aufgrund dieser Anmeldungen ist für jeden Studierenden in Evento ersichtlich, welche Studienfächer er zu welchem Zeitpunkt besucht hat.

- Die Workfloworientierung von Evento ermöglicht eine auf die Prozesse der Schule abgestimmte Eingabe und Pflege von Daten. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Diploma Supplement sind aus diesem Grund sämtliche benötigten Informationen bereits im System enthalten. Es sind keine zusätzlichen oder redundanten Datennachfassungen notwendig und das Diploma Supplement kann auf Knopfdruck generiert werden.
- Die Periodenplanung ist verantwortlich für die effiziente Abwicklung der Schulperioden. Die von den Studierenden direkt ins System eingegebenen Modulwahlen bilden die Grundlage für die Studierendenstundenpläne einer Periode. Diese wiederum liefern die für das Diploma Supplement benötigten Basisdaten bezüglich besuchten Studienfächern.
- Das Noten- und Zeugniswesen von Evento erlaubt die einfache direkte Noteneingabe durch die Dozierenden und die Definition der Abschlussstypen, welche auf dem Diploma Supplement ebenfalls aufgelistet sind.

Das integrierte Reporting-Werkzeug bindet unterschiedliche Report-Typen in Evento ein. So können Microsoft Office-Dokumente wie Word-Serienbriefe und Excel-Listen generiert werden oder aber Crystal Reports, welche nach dem Ausdruck nicht mehr verändert werden können (vergleichbar mit PDF-Dokumenten). Es empfiehlt sich, das Diploma Supplement als einen Word-Serienbrief zu implementieren. Damit hat die Schulverwaltung die Möglichkeit, den von Evento generierten Report bei Bedarf händisch nachzubearbeiten.

Sind alle diese Voraussetzungen erfüllt, so können die Diploma Supplements von Studierenden auf Knopfdruck aus Evento erstellt werden.

PricewaterhouseCoopers

Lösungen für Hochschulen, Universitäten, Fachhochschulen*

Februar/März 2005

*connectedthinking



Folie 1

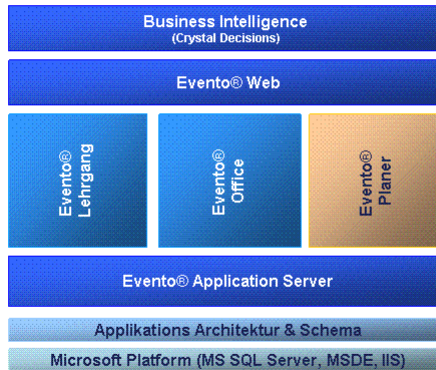
Inhalt

- Evento – Eine Übersicht
- Workflow und Statuspläne
- Zeugnisprozess – Ein Beispiel
- Integrationsbeispiel
- Ihre Ansprechpartner

Folie 2

Evento – Übersicht

Die Evento Suite



Michael Gniffke, HRK Anässa "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 3
April 05

Folie 3

Evento – Übersicht

Evento Office - Zentrale Administration für das Schul- und Kurssekretariat

- Anlass-, Adressen-, Personen- und Ressourcenverwaltung
- Automatische Ablaufsteuerung (Workflow)
- Automatische Wartelisten
- Grafische Ressourcenplanung
- Fakturierung
- Integration Microsoft Office, Crystal Reports, OLAP
- Automatische Generierung von Serienbriefen und E-Mail
- Uvm.

Michael Gniffke, HRK Anässa "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 4
April 05

Folie 4

Evento – Übersicht

Evento Lehrgang – Damit Modularisierung für Sie Realität wird

- Umsetzung der Modularisierung nach Bologna
- Freie Formulierung komplexer Modulkonstruktionen
- Abbildung Ihrer individuellen Zeugnisdefinitionen und Promotionsregeln
- Semesterplanung und Formulierung von Eintrittsbedingungen
- Berechnung ECTS-Kreditpunkte und Noten
- Zeugnisse auf Knopfdruck

Michael Gniffke, HRK Anásse "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers 

Page 5
April 05

Folie 5

Evento – Übersicht

Evento Planer – Stunden- und Ressourcenplanung nach Mass

- Genetische Algorithmen
- Dozierenden-Stundenpläne
- Individuelle Studierenden-Stundenpläne
- Raumbelungspläne
- Prüfungen von Doppelbelegungen
- Beliebige Fitnessparameter
- Simulation von Raumbelungen
- Manuelle Planbearbeitung in grafischer Form
- Stundenplananzeige im Intranet/Internet

Michael Gniffke, HRK Anásse "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers 

Page 6
April 05

Folie 6

Evento – Übersicht

Evento Web – Das ganze Leistungspaket im Intra- und Internet

- Anfertigung von Dokumentationen, Eintrag in Mailinglisten
- Online-Anmeldung
- Visierung provisorischer Anmeldungen
- Anlasserfassung via Internet
- Erfassung von Noten, Dozierenden-Verfügbarkeit
- Periodenanmeldungen für Lehrgänge
- Raumbelugung
- Geräte- und Raumreservierungen
- uvm.

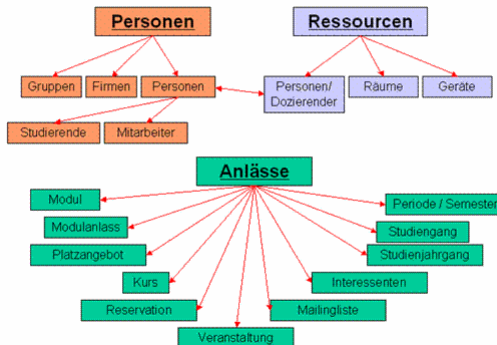
Michael Gniffke, HRK Anlässe "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evsnto**

Page 7
April 05

Folie 7

Evento – Übersicht

Das Datenmodell von Evento [1]



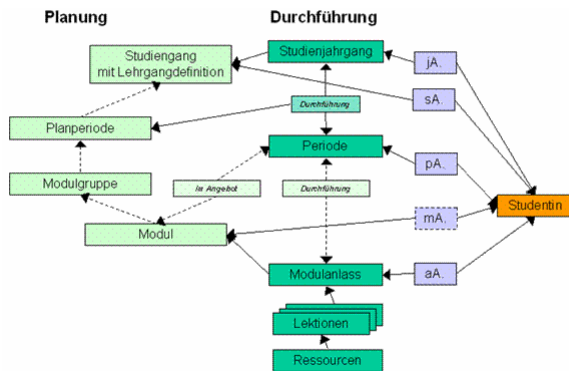
Michael Gniffke, HRK Anlässe "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evsnto**

Page 8
April 05

Folie 8

Evento – Übersicht

Das Datenmodell von Evento [2]



Michael Gniffke, HRK Anässe "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 9
April 05

Folie 9

Inhalt

- Evento – Eine Übersicht
- **Workflow und Statuspläne**
- Zeugnisprozess – Ein Beispiel
- Integrationsbeispiel
- Ihre Ansprechpartner

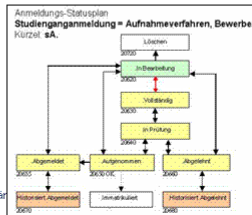
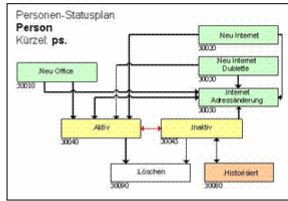
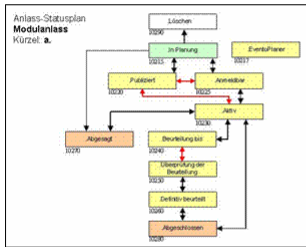
Michael Gniffke, HRK Anässe "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers

Page 10
April 05

Folie 10

Workflow und Statuspläne

Workflow durch Statuspläne



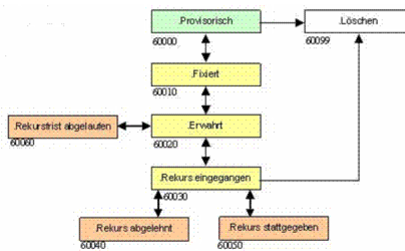
Michael Gniffke, HRK Anlässe "Diploma Supplement" Februar, März
PricewaterhouseCoopers **evsnto**

Page 11
April 05

Folie 11

Workflow und Statuspläne

Statusplan Zeugnisse



Michael Gniffke, HRK Anlässe "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evsnto**

Page 12
April 05

Folie 12

Inhalt

- **Evento – Eine Übersicht**
- **Workflow und Statuspläne**
- **Zeugnisprozess – Ein Beispiel**
- **Integrationsbeispiel**
- **Ihre Ansprechpartner**

Michael Gniffke, HRK Anässe "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers

Page 13
April 05

Folie 13

Zeugnisprozess – Ein Beispiel

Evento Lehrgang – Periodenplanung

Screenshot of the Evento software interface showing a course (Lehrgang) and its period planning (Periodenplanung). The interface includes tabs for 'Voraussetzung', 'Zeugnisdefinition', 'Periodenplanung', 'Planperioden', 'Modultandstgruppen', and 'Poll'. The 'Zeugnisdefinition' tab is active, showing a table with columns for 'Name' and 'Wert'.

Name	Wert
Prüfung	10 Punkte
Prüfung	2 Semester
Gruppensitzung	2mal Vertiefung
Mitgliedschaft Teilklassen	7
Mitgliedschaft Teilklassen	
Mitgliedschaft Teilklassen	2
Mitgliedschaft Teilklassen	
Mitgliedschaft Teilklassen	
Qualifikationsverfahren	<input type="checkbox"/>
Fachprüfung	
Prüfung Versuche	
Internationale Prüfungen	<input type="checkbox"/>
Wahlprüfleistung	
Beitrag	10%
Beitrag vom	10%
Effektivität	12.11.2004 11:06:26
Grundstufen	10%
Grundeinheiten	16.02.2005 09:39:43

Michael Gniffke, HRK Anässe "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 14
April 05

Folie 14

Zeugnisprozess – Ein Beispiel

Evento Web – Automatische Konsistenzprüfung der Periodenanmeldung

Name: Kurt Keller
 Periode: Demo: Sommersemester 2005
 Planperiode: Planperiode 2
 Studiengang: Bachelor of Business Administration in Tourism Management
 Studienjahrgang: Bachelor of Business Administration in Tourism Management 2004

Status der Anmeldung: **Diese Anmeldung ist noch nicht konsistent!**

Gruppe/Modul	mögliche Credits	anrechenbare Credits	mögliche Planperiode
2. Semester			8 aus 7 bis *
Fachgruppe 1			4 aus 3 bis *
<input type="checkbox"/> BWL Betriebswirtschaftslehre 1	3		
<input type="checkbox"/> OpM Operations Management	1		
<input type="checkbox"/> VWL Volkswirtschaftslehre 1	1		
Fachgruppe 2			4 aus 4 bis *
<input type="checkbox"/> BWL Angewandte Wirtschaftsinformatik	1		
<input type="checkbox"/> ER Einführung in die Betriebslehre	1		
<input type="checkbox"/> INF-GS Informatik Grundstufe	2		
<input type="checkbox"/> PM/IT-Projektmanagement 1	1		
Total ECTS	0		

Michael Gniffke, HRK Anesse "Diploma Supplement" Februar, März 2005
 PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 15
April 05

Folie 15

Zeugnisprozess – Ein Beispiel

Evento Web – Automatische Konsistenzprüfung der Periodenanmeldung

Name: Kurt Keller
 Periode: Demo: Sommersemester 2005
 Planperiode: Planperiode 2
 Studiengang: Bachelor of Business Administration in Tourism Management
 Studienjahrgang: Bachelor of Business Administration in Tourism Management 2004

Status der Anmeldung: **Diese Anmeldung ist konsistent!**

Gruppe/Modul	mögliche Credits	anrechenbare Credits	mögliche Planperiode
2. Semester			8 aus 7 bis *
Fachgruppe 1			4 aus 3 bis *
<input checked="" type="checkbox"/> BWL Betriebswirtschaftslehre 1	3		
<input type="checkbox"/> OpM Operations Management	1		
<input type="checkbox"/> VWL Volkswirtschaftslehre 1	1		
Fachgruppe 2			4 aus 4 bis *
<input checked="" type="checkbox"/> BWL Angewandte Wirtschaftsinformatik	1		
<input checked="" type="checkbox"/> ER Einführung in die Betriebslehre	1		
<input checked="" type="checkbox"/> INF-GS Informatik Grundstufe	2		
<input type="checkbox"/> PM/IT-Projektmanagement 1	1		
Total ECTS	8		

Michael Gniffke, HRK Anesse "Diploma Supplement" Februar, März 2005
 PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 16
April 05

Folie 16

Zeugnisprozess – Ein Beispiel

Evento Web – Anlassübersicht für Dozierende

EventoFH Web

allgemeiner Zugriff
Module suchen
Kurse suchen
Für das Aufnahmeverfahren
entfalten
Passwort vergessen
alle Webnutzer
Körnung suchen
Mafinfotexte
Eintrag in Mafinfotexte
Passwort ändern
Nfarkriter
Personen suchen
Reise-Saunareservationen
Raumreservation erstellen
Dozenten
Meine Personendaten
Meine Anlässe
Mein Stundenplan
Bewertung
Lernpassport suchen
Kurs beauftragen
Reise beantragen/Kurs
Modul bearbeiten
verfügbarkeits
Verfügbarkeit wöchentlich
Abwesen und Wünsche

Gefundene Anlässe					
Nr.	Bezeichnung	Datum	Status	Teile	Bewertung
FRB/W WS2004	Finanzelles Rechnungswesen WS 2004		a.Beurteilung bis	5	Qualifizieren
Ma #22004	Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler WS 2004		a.Beurteilung bis	5	Qualifizieren
Stat WS2004	Statistik für Wirtschaftswissenschaftler WS2004		a.Beurteilung bis	5	Qualifizieren

< zurück
weiter >

Michael Gniffke, HRK Anasse "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 17
April 05

Folie 17

Zeugnisprozess – Ein Beispiel

Evento Lehrgang – Zeugnisdefinitionen

Voraussetzung
Zeugnisdefinition
Prüfungsplanung
Prüfungsstellen
Modulstandgruppen
Prüf.

Zeugnisdefinition
 -> PPI1 PPI2
 Zeugnis

-> Zeugnis 1. Semester
 -> Finanzelles Rechnungswesen
 -> Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler
 -> Statistik für Wirtschaftswissenschaftler
 -> Zeugnis 2. Semester

Name	Wert
Name	Zeugnis 1. Semester
Bezeichnung	Zeugnis 1. Semester
Erzeugnisse	Zeugnis
Min. Prüfungsmittel	
Min. Credit aus Teilnahmen	
Max. Credit aus Teilnahmen	
Min. Anzahl Teilnahmen	
Max. Anzahl Teilnahmen	
Hilfsgemeinschaft	1

Abwert	Regel
<input checked="" type="checkbox"/>	Abwertung 1/2
<input type="checkbox"/>	Jede - braucht 2 +
<input type="checkbox"/>	Abwertung doppelt aufholen
<input type="checkbox"/>	höchstens 1/3 ungenügend
<input type="checkbox"/>	höchstens 1/5 Abwertung
<input type="checkbox"/>	keine Note unter 3
<input type="checkbox"/>	Mindestzahl 50 Credits
<input type="checkbox"/>	höchstens 2 Noten unter 4

Michael Gniffke, HRK Anasse "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 18
April 05

Folie 18

Zeugnisprozess – Ein Beispiel

Evento Web – Notenerfassung für Dozierende

Teilnehmerliste: Finanzelles Rechnungswesen WS 2004 (FinRW WS2004)

Veranstalter: Default Datum:

Typ: Modulklausur Art: Jahrvoranstellung

Lehrung: Amin Hader Anzahl Anmeldungen: 5

E-Mail: [Amin.Telbattar](#)

Notenskala: Halbnoten

Default:

Anmeldungen

Name	Adresse	Ort	Note
<input checked="" type="checkbox"/> Arnold Cornelia	Rosenweg 7	Brunnen Bald	<input type="text" value="4.5"/>
<input checked="" type="checkbox"/> Güler Peter	In der Föh 36	Dübendorf Bald	<input type="text" value="5"/>
<input checked="" type="checkbox"/> Harter Martin	Gothardstrasse 6	Alpport UB Bald	<input type="text" value="5"/>
<input checked="" type="checkbox"/> Lüdtl Petra	Murstrasse 40	95. Gärten 9500	<input type="text" value="5.5"/>
<input checked="" type="checkbox"/> Seiler Kurt	Bergstrasse 100	Zürich 8000	<input type="text" value="5.5"/>

Michael Gniffke, HRK Anäse "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 19
April 05

Folie 19

Zeugnisprozess – Ein Beispiel

Zeugnis erstellen

Zeugnis

Name, Vorname: Provisorisch

Zeugnis:

Z-Nr: Version: Studienjahrgang:

Bezeichnung	Note	Gewicht	Kumulation 1	Kumulation 2	Kumulation 3	Kumulation 4
Finanzelles Rechnungswesen	4.5	1		4.5		
Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler	5	2		5		
Statistik für Wirtschaftswissenschaftler	2.0	1		2		
Zwischenzeugnis	4.125	1	4.125			

Entscheid: Noten vollständig

Erfassung: | 16.02.2005 08:59:24 / dkl | Änderung: | 16.02.2005 08:58:24 / akt |

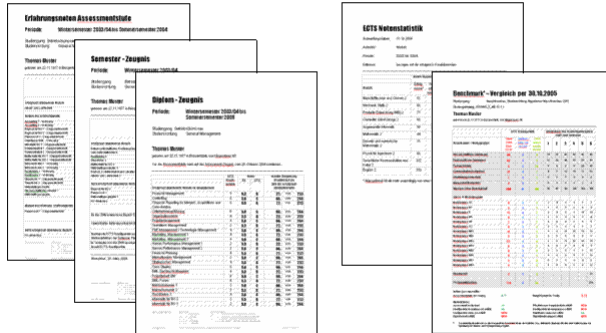
Michael Gniffke, HRK Anäse "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 20
April 05

Folie 20

Zeugnisprozess – Ein Beispiel

Zeugnisse drucken – Das Resultat



Michael Gniffke, HRK Anäse "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 21
April 05

Folie 21

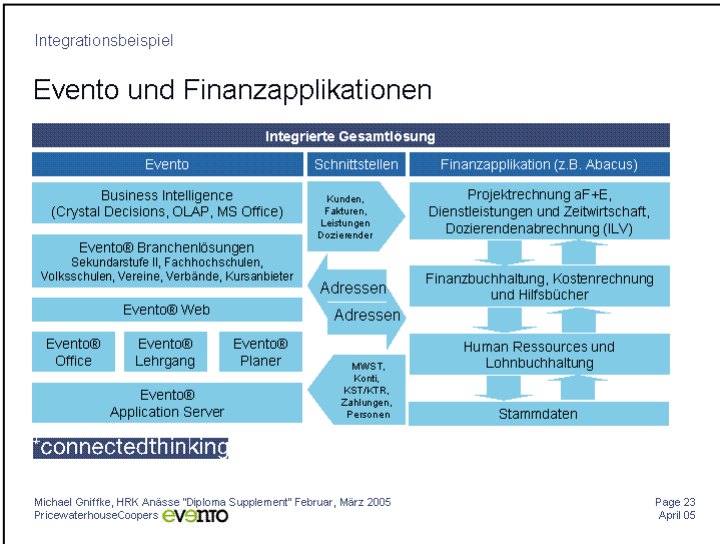
Inhalt

- Evento – Eine Übersicht
- Workflow und Statuspläne
- Zeugnisprozess – Ein Beispiel
- Integrationsbeispiel
- Ihre Ansprechpartner

Michael Gniffke, HRK Anäse "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers

Page 22
April 05

Folie 22



Folie 23



Folie 24

Ansprechpartner

Ihre Ansprechpartner

- **Bundesrepublik Deutschland**

- **Marcus Messerschmidt**, Partner
Moskauer Strasse 19, 40227 Düsseldorf
Telefon +49 (2 11) 981-28 39, marcus.messerschmidt@de.pwc.com

- **Ingo Schneider**, Manager
Moskauer Strasse 19, 40227 Düsseldorf
Telefon +49 (2 11) 981-25 76, ingo.schneider@de.pwc.com

- **Schweiz**

- **Michael Gniffke**, Direktor
Beckenhofstrasse 6, 8035 Zürich
Telefon +41 (1) 630 47 74, michael.gniffke@ch.pwc.com

- **Marco Lendi**, Manager
Beckenhofstrasse 6, 8035 Zürich
Telefon +41 (1) 630 47 92, marco.lendi@ch.pwc.com

- **Homepage:** www.evento.ch

Michael Gniffke, HRK Anásse "Diploma Supplement" Februar, März 2005
PricewaterhouseCoopers **evento**

Page 25
April 05

Zusammenfassung des Forums 2

- Andrea Frank, HRK, Projektleiterin Kompetenzzentrum Bologna
- Jan Rathjen, HRK, Projektreferent in der Service-Stelle Bologna

Im Rahmen des Forums wurden unterschiedliche Softwarelösungen zur Ausstellung von Diploma Supplements vorgestellt. Ziel war es, die Hochschulen über das breite Angebot von Softwarelösungen zu informieren. Ziel war es auch, mit den Hochschulen als Nutzern der EDV-Lösungen Anforderungen an die Produkte zu diskutieren. Auf diese Weise soll ein Anforderungskatalog entstehen, der als Bezugsrahmen

- 1) den Hochschulen bei der Entwicklung eigener Softwarelösungen dienen kann,
- 2) EDV-Dienstleistern, die im Auftrag der Hochschulen arbeiten, klare Vorgaben macht,
- 3) EDV-Dienstleistern die Struktur der abzubildenden Aufgabe verdeutlicht.

Anforderungen an die Softwarelösungen ergeben sich

- a) aus den Eigenheiten des Dokumentes selbst und seinen Bestandteilen, z.B.:
 - Können unterschiedlich strukturierte Studiengänge bearbeitet werden?
 - Kann das System mögliche Mehrsprachigkeit abbilden?
- b) aus dem technischen Kontext, in den die EDV-Lösungen zur Erstellung eines Diploma Supplements eingebettet sind:
 - Welche technischen Voraussetzungen müssen gegeben sein?
 - Wie ist die Lösung in bestehende Systeme etwa der Studierenden- und Prüfungsverwaltung eingebettet?
- c) aus dem organisatorischen Kontext, d.h. der Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten:
 - Wie sind die Prozesse in der Hochschule organisiert und wie kann die Software sie unterstützen?
 - Welche personellen und organisatorischen Voraussetzungen müssen an der HS gegeben sein?

- Was für Implikationen hat die Lösung für die Organisation der Hochschularbeit?
- Ist eine dezentrale Dateneingabe auf der Ebene der Studiengänge und Fakultäten oder Fachbereiche möglich?
- Können die Dokumente dann zentral ausgegeben werden?

Überblick der Vorträge

Herr Rüdiger Jütte, Hochschulrektorenkonferenz, stellte die DSD-Software der HRK vor. Es handelt sich um eine Einzelplatzanwendung, die er im Zuge der Entwicklung des Diploma Supplements in den 90er Jahren für die deutschen Hochschulen entwickelt hat. Sie enthält eine differenzierte Datenbank für Studiengangs- und Abschlusstypen und -beschreibungen. Die Software wird in den kommenden Jahren nicht mehr weiterentwickelt werden.

Frau Dr. Susanne Meyer und Frau Barbara Hennings, Hochschul-Informations-System-GmbH (HIS), präsentierten die Lösung, die ihr Unternehmen im Rahmen ihrer Hochschulsoftware-Systeme anbietet. Derzeit handelt es sich um einen Word-Serienbrief, der mit Zugriff auf Datenbanken, die in HISPOS und HISSOS zur Verfügung stehen, nach genauen Regeln Diploma Supplements erstellt. Derzeit müssen Daten zu den Studiengängen zentral eingegeben werden. Eine Funktionalität zur dezentralen Dateneingabe wird aktuell entwickelt.

Herr Benedikt Wismans, ihb, Institut für Hochschulsoftware an der Universität Bamberg, erläuterte die von seinem Institut entwickelte Lösung und benannte gleichzeitig ihre prinzipiellen Nachteile: Er fordert Lösungen, die es ermöglichen, individuelle Dokumente zu erstellen und lediglich zur Unterstützung der Ausstellung auf vorgegebene Datenbestände zurückzugreifen.

Frau Gudrun Heller, Fachhochschule München, stellte eine Lösung im Rahmen der umfassenden Hochschulsoftware PRIMUSS vor, die sie für einen Verbund bayrischer Fachhochschulen entwickelt hat. Hier stehen ebenfalls Datenbanken für Studiengänge, Abschlüsse und Studierenden-daten zur Verfügung, die zudem über eine Client-Server-Anwendung dezentral gepflegt werden können.

Herr Alexander Grossmann, Firma PriceWaterhouseCoopers, Schweiz, präsentierte das Produkt "Evento", das ebenfalls eine integrierte Hochschulsoftware bietet, in deren Rahmen ein Diploma Supplement datenbankbasiert erstellt werden kann.

Schließlich stellte Herr Thomas Seidel von der Firma Datenlotsen Informationssysteme GmbH die integrierte Hochschulsoftware seines Hauses vor. Sie deckt ebenfalls alle Strukturen und Prozesse der Hochschulverwaltung ab und erlaubt die datenbankbasierte Erstellung eines Diploma Supplements auf Basis der Studierenden- und Prüfungsdaten.

Wesentliche Ergebnisse

Im Laufe der Diskussion wurde deutlich, dass die Projekte zur Einführung einer Diploma Supplement-Software komplex sind und einen hohen Anteil hochschulindividueller Programmierung aufweisen. Dies gilt insbesondere dann, wenn sie eingebettet werden in ein umfassendes EDV-System der Hochschulverwaltung.

Anforderungen;

1. Differenzierte Datenhaltung und Mehrsprachigkeit

EDV-Lösungen müssen eine differenzierte Datenhaltung erlauben, die entweder für jedes Diploma Supplement gleich benötigt werden (Informationen zur Hochschule und zum nationalen Bildungssystem), die nach Studiengang oder Studienabschluss variieren (Studiengangsbeschreibung, ggf. Fächerkombinationen, unterschiedliche Abschlüsse) oder sich sogar individuell pro Studierenden unterscheiden (Angaben zur Person, Vertiefungsrichtungen im Studium, besondere Informationen, Noten). Aus diesen Textbausteinen wird dann pro Studierenden und je nach dessen Studienverlauf der Inhalt des Diploma Supplements zusammengestellt. Dazu müssen bei Änderungen z.B. in den Studiengangsbeschreibungen die früheren Versionen verfügbar bleiben, solange Studierende, die nach den 'alten' Bedingungen studieren, noch Diploma Supplements erhalten müssen. Ebenso müssen unterschiedliche Sprachen in der Datenbank zu hinterlegen sein.

2. Dezentrale Dateneingabe und zentrale Kontrollmöglichkeit zur Sicherung der Datenqualität

Aus den unterschiedlichen Datentypen, die zusammengeführt werden müssen, ergeben sich unterschiedliche Zuständigkeiten für die Erstellung und Pflege der Daten. So wird etwa die Hochschulbeschreibung zentral erstellt werden, die Studiengangsbeschreibungen hingegen innerhalb der Fachbereiche/ Fakultäten und die Studierendendaten teils im Studiensekretariat, teils - für die Noten - in den Prüfungsämtern, die sich je nach Organisationsform in der Hochschule auf unterschiedlichen Ebenen befinden können (zentral, dezentral). Hier gilt es zum einen, eine dezentrale Datenpflege mit genau definierten Zugriffsrechten zu implementieren (z.B. Produkte mit Client-Server-Strukturen und browserbasierten Eingabemasken). Zum anderen müssen ggf. Arbeitsabläufe ('Workflows') der redaktionellen Kontrolle und Qualitätssicherung (Mahnsystem, Kontrolle und Freigabe der Texte) vereinbart und elektronisch abgebildet werden.

3. Integrierte Systeme oder offene Schnittstellen

Nach der Erstellung der Inhalte gilt es, die Daten zusammenzuführen, um innerhalb des Systems Diploma Supplements zu generieren und auszu-drucken. Integrierte Systeme, die alle Daten und Arbeitsabläufe einer Hochschulverwaltung abbilden, leisten diese Aufgabe im Allgemeinen relativ leicht. Studierendendaten, Studiengangsdaten, Abschlüsse und Prüfungsdaten liegen vor und können innerhalb des Systems verarbeitet werden. Allerdings bindet sich der Kunde an einen Anbieter und ein Produkt mit allen Stärken und Schwächen. Werden unterschiedliche Produkte für unterschiedliche Aspekte der Hochschulverwaltung verwendet, so stellen die Schnittstellen zur Übergabe von Daten und Programmanweisungen ein schwieriges Problem dar. Hier werden offene Schnittstellen gefordert, die dem Nutzer größere Flexibilität erlauben, indem Produkte kombiniert oder nur in den Teilen genutzt werden können, die die jeweilige Hochschule wirklich braucht.

4. Möglichkeit der individuellen Anpassung und Sicherheitsanforderungen

Diploma Supplements können erfordern, dass individuelle Inhalte ergänzt werden, die nicht in die Strukturen der Datenbank oder in die Formatierungen, die die EDV-Lösung vorsieht, passen. Lösungen, die etwa

Word-Seriebriefe nutzen, erlauben entsprechende manuelle Änderungen. Andererseits muss hier sichergestellt werden, dass die Diploma Supplements zuverlässig archiviert und fälschungssicher sind. Einzelne Inhalte wie etwa Gremienmitarbeit der Studierenden kann nicht systematisch erfasst, wohl aber freiwillig von den Studierenden angegeben und nach Prüfung der Richtigkeit der Angaben in das Diploma Supplement aufgenommen werden. Entsprechende Eingaben muss das System erlauben.

5. Klare Regelung der Zuständigkeit als Voraussetzung für eine adäquate Softwarelösung

In der Umsetzung ist die EDV-Lösung an inhaltliche Entscheidungen gebunden, die in der Hochschule zu treffen sind. So müssen die Zuständigkeiten für die Pflege der Daten und die unterschiedlichen Teilschritte der Erstellung des Diploma Supplements geklärt werden. Erst dann können etwa Zugriffsrechte, dezentrale Eingabemasken oder redaktionelle Workflows programmiert werden.

6. Integration der ECTS-Note

Ein besonderes Problem stellt die ECTS-Note dar, die als relative Note die traditionelle Note ergänzt. Die Berechnungsregeln können je nach Situation in Hochschule und Studiengang sehr unterschiedlich sein. So wird man in kleinen Studiengängen mehrere Studierendenkohorten einbeziehen, in größeren jedoch nur eine. Sind diese Regeln pro Studiengang definiert, und stehen die Daten (Noten früherer Jahrgänge u.ä.) bereit, so können die ECTS-Noten automatisch für Abschluss- oder auch Modulnoten berechnet werden. Sie können dann in das Diploma Supplement bzw. das Transcript of Records (für die Modulnoten) integriert werden.

Schließlich bestätigen Erfahrungen in den Software-Projekten - auf Kunden-, wie auch auf Dienstleisterseite -, dass die personellen Ressourcen und Verantwortlichkeiten für den Erfolg der Projekte entscheidend sind.

2.5. Themenschwerpunkte der Diskussion

2.5.1. Inhaltliche Aspekte

Über Funktion, Konzeption und inhaltliche Konkretisierung des Diploma Supplements informierten in der Veranstaltungsreihe die nationalen Bologna-Promotoren Prof. Dr. Terry Mitchell (Universität Dortmund) und Prof. Volker Gehmlich (Fachhochschule Osnabrück). Im Forum I referierten Christian Tauch (Hochschulrektorenkonferenz), Dr. Astrid Sebastian (Technische Universität Braunschweig), Dr. Friedrich Burrer (Universität Mannheim), Diplom-Betriebswirtin Margret Schermutzki (Fachhochschule Aachen), Annerose Gulbins und Lars Schewe (freier Zusammenschluss der studentInnenschaften) sowie Prof. Volker Gehmlich. Folgende Themen wurden in der Diskussion nach den Vorträgen besonders aufgegriffen: „Gestaltung der Punkte“, „4.2 Programme Requirements“, „4.3 Programm Details“, „6. Additional Information“, die ECTS-Noten, rechtliche Grundlagen der Reform, Probleme des internationalen Vergleichs, verwendbare Muster, Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt und die Akkreditierung.

I. Inhaltliche Schwerpunkte

4.2 Programme Requirements

Der Begriff „Programme Requirements“, dessen wörtliche Übersetzung „Programmanforderungen“ lautet, wurde von vielen Teilnehmern als nicht gut gewählt empfunden, sollte er doch weniger über die Anforderungen des Studienprogramms, sondern viel mehr über das Qualifikationsprofil des Absolventen, Auskunft geben, über seine „skills and knowledge“, nachdem er sein Studium absolviert hat. Dies biete den Hochschulen die Möglichkeit, in Punkt 4.2 die erzielten Lernergebnisse des Studierenden nach absolvieren des Studiengangs zu schildern, die Kernlernziele herauszustreichen und somit eine Art „Werbung“ für den Studiengang zu betreiben. Es sollten hierbei jedoch Mindeststandards und weniger „Wünschenswertes“ dargestellt werden, da im Diploma Supplement nur die Kompetenzen bestätigt werden sollten, die im Sinne der Qualitätssicherung vorher im Studium überprüft wurden. Weiterhin gelte es, die Waage zwischen detaillierten und standardisierten Beschreibungen zu halten, um die „Learning-Outcomes“ des Studiengangs möglichst

genau und gleichzeitig allgemein verständlich zu beschreiben. Die Grenzen der Detailliertheit der Studiengangsbeschreibung stelle der Punkt 4.3 dar, in dem die individuellen Studienleistungen aufgeführt werden. Einigkeit herrschte in der Diskussion darüber, dass nur in einer sinnvollen Kombination der beiden Punkte 4.2 und 4.3 das Diploma Supplement die intendierte Transparenz über das Wissen und Können der Absolventen schafft. Besonders wichtig sei vor allem unter 4.2 nicht die Details aufzuführen, die im nächsten Abschnitt (4.3) vorkommen.

Außerdem wurde auf die Vorteile eines mindestens hochschulweit einheitlichen Rahmens für die Studiengangsbeschreibungen hingewiesen.

4.3 Programme Details/Transcript of Records

Eng verknüpft mit der Diskussion um die „Programmanforderungen“ war die Frage der Beschreibung der „Programmdetails“ in Punkt 4.3 bzw. im Transcript of Records. Das Transcript of Records ist eine Auflistung der absolvierten Module sowie der Einzelveranstaltungen und den dazugehörigen lokalen nationalen sowie wenn möglich der ECTS-Noten. Es wurde darauf hingewiesen, dass es keineswegs zwingend notwendig sei, mit dem Transcript of Records ein eigenes Dokument für Punkt 4.3. auszustellen, sondern die Möglichkeit bestünde, diese Informationen auch in den fortlaufenden Text des Diploma Supplement aufzunehmen. Wenn man sich für das Transcript of Records als ein zweites Dokument neben dem Diploma Supplement entscheidet, müsse neben dem Verweis im Text unter 4.3 (z.B.: „see Transcript for list of courses and grades; and „Prüfungszeugnis“ (Final Examination Certificate)“) eine fälschungssichere Verbindung mit dem Diploma Supplement garantiert werden. Weiterhin sollte versucht werden auf der einen Seite den individuellen Informationsgehalt hoch zu halten, auf der anderen Seite das Dokument nicht zu überfrachten. Einhelliger Tenor der Diskussion war, dass das Transcript nicht als Ersatz für einen Lebenslauf gedacht ist. Es seien darin nur personalisierte, gleichzeitig jedoch studienrelevante Informationen unterzubringen.

Uneinigkeit bestand darüber, inwieweit Praktika, Auslandsaufenthalte und gesellschaftliche Engagements, die nicht direkt zum Studium gehören, unter 4.3 aufgenommen werden sollten. Eine weitere Möglichkeit wäre derartige Zusatzqualifikationen unter dem Punkt „Further Informa-

tion“ (6.1) einzubringen und im Transcript of Records nur die im Studium obligatorischen Praktika und Auslandssemester einzubringen.

ECTS-Noten

Eine äußerst lebhaft diskutierte Diskussion, die sich auf die korrekte Aufstellung von ECTS-Noten im Diploma Supplement und im Transcript of Records konzentrierte, zeigte den großen Informationsbedarf, der auch Jahre nach der Einführung im Rahmen von ERASMUS besteht.

Die Ergebnisse der Diskussion sollen hier in Form einer Aufstellung der Anforderungen an ECTS-Noten und deren Notwendigkeit und Platzierung im Diploma Supplement zusammengefasst werden.

Die „ECTS-Grades“, die nach Möglichkeit sowohl als Referenz zur Gesamtnote in Punkt 4.5 als auch zu den Einzelnoten im Transcript of Records aufgeführt werden sollten, dienen vor allem der internationalen Transparenz und Vergleichbarkeit und damit der Mobilität der Absolventen. Wird die lokale Note in Bezug zu der gesamten Notenverteilung der letzten Jahrgänge des Studiengangs gesetzt, ermöglicht dies einen Vergleich, bzw. zumindest eine bessere Einordnung und Bewertung der internationalen Abschlüsse verschiedener Absolventen. Mit den ECTS-Noten kann der Absolvent nach statistischen Gesichtspunkten der Spitzengruppe, dem Mittelfeld etc. zugeordnet werden. Da im Moment die Datenerhebung in den Hochschulen oft noch nicht weit genug fortgeschritten ist, sollte als Zwischenschritt das Material herangezogen werden, das als Referenz zur Verfügung steht, und z.B. durch ein Ranking das relative Abschneiden des Absolventen dokumentiert werden.

Als Beispiele können in diesem Bereich Hochschulen dienen, die von der EU mit dem ECTS-Label für die korrekte und hochschulweite Einführung des Kreditpunktesystems ausgezeichnet wurden:

http://europa.eu.int/comm/education/programmes/socrates/usersg_en.html.

6. Additional Information

Die Waage zu halten zwischen Information und Überfrachtung war auch bei Punkt sechs der Tenor der Diskussion. Unter diesem Punkt aufzunehmende Informationen wären: die Akkreditierung des Studiengangs wenn vorhanden, ein Hinweis auf das in Deutschland übliche Akkreditierungs-

verfahren, Links zu den Internetseiten der Hochschule, der Fakultät, des Instituts usw. sowie gegebenenfalls vom Absolventen selbst gewünschte Informationen über Zusatzqualifikationen, die sich aus dem Curriculum des Studiengangs nicht ergeben - und deren Nachweise. Ob die Hochschule diesen Punkt allgemein oder individuell ausfüllt hängt von ihren Möglichkeiten und von ihrer Entscheidung ab.

II. Allgemeine Aspekte

Hochschulrecht/Europarecht

Vierzig europäische Bildungsminister haben im Kommuniqué von Berlin im September 2003 die Einführung des Diploma Supplements an allen Hochschulen und für alle Absolventen gebührenfrei und automatisch ab 2005 beschlossen. Rechtlich gesehen müsse dieses Ziel in Deutschland in den entsprechenden Landes- und Hochschulvorschriften abgebildet werden, um für die einzelne Hochschule zur bindenden Vorschrift zu werden. Für die Hochschulen ist das Hochschulgesetz des jeweiligen Bundeslandes verbindlich. Leider ist die Absichtserklärung der Minister noch nicht überall oder nicht genau in diesem Wortlaut in das Landeshochschulrecht aufgenommen worden.

So berichtete Frau Reitmeier von der Universität Regensburg, dass das Diploma Supplement nur auf Antrag ausgestellt werde, da das bayerische Hochschulgesetz fürs Erste nur dies vorschreibe.

Deutlich wurde in diesem Zusammenhang jedoch darauf hingewiesen, dass der Bologna-Prozess als Ganzes nicht mehr aufgehalten werden würde und man somit die momentanen Handlungsspielräume beim Diploma Supplement nutzen solle, um dessen Implementierung in Schritten zügig voranzutreiben.

Muster/Vorlagen

Die Fülle der Neuerungen, die mit der hochschulweiten Erstellung des Diploma Supplements auf die Hochschulen zukommen, ließen immer wieder die Frage nach Mustern aufkommen, sowohl für die allgemeine Form des Dokuments als auch für die einzelnen Kategorien.

So wurden von der Service-Stelle Bologna der HRK im Rahmen einer Umfrage einige gute Beispiele gesammelt (siehe 3.3).

Aufgrund der vielen unterschiedlichen Fächerkombinationen und Studiengänge deutschland- und europaweit und in Anbetracht der immer noch frühen Entwicklungsphase des Prozesses, gibt es zur Zeit keine einheitlichen Standards oder Empfehlungen für einzelne „Studiengangsprogramm Anforderungen“. Anhaltspunkte und Möglichkeiten zum Vergleich bieten Organisationen wie die „Quality Assurance Agency“ in Großbritannien (www.qaa.ac.uk), das „Tuning Advocational Structures Project“ (www.relint.deusto.es/TuningProject/index.htm) oder die „Dublin Descriptors“ (www.jointquality.org).

Internationaler Vergleich/Statistiken

Die Ergebnisse der Umfrage der Service-Stelle Bologna der HRK (siehe 3.2) zum Stand der Einführung des Diploma Supplements (Stand: 10/2004) stießen bei den Tagungen auf großes Interesse und ließen Wünsche nach vergleichbarem Material aus anderen EU-Staaten aufkommen. Zum Zeitpunkt der Tagungen konnte noch keine Auskunft über derartige Statistiken gegeben werden, es wurde jedoch von den Referenten darauf hingewiesen, dass die skandinavischen Länder und Belgien Deutschland ein gutes Stück voraus wären, keineswegs jedoch alle 40 Unterzeichner des Berliner Kommuniqués die Einführung komplett abgeschlossen hätten. Außerdem wurden die Teilnehmer an dieser Stelle noch auf das Diploma Supplement Label aufmerksam gemacht, das von der Europäischen Kommission für europaweit beispielhafte Diploma Supplements vergeben wird (www.europa.eu.int).

Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt

Eine äußerst kontrovers geführte Debatte kam im Zusammenhang des Diploma Supplements mit dem Arbeitsmarkt auf. Gerade den neuen Abschlüssen Bachelor und Master solle das Diploma Supplement helfen, größere Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt zu erreichen. Man war sich in dem Punkt einig, dass dies v.a. durch informative Studiengangsbeschreibungen und ein detailliertes Transcript of Records erreicht werden könne. Auseinander gingen die Meinungen in der Frage, ob eine Art Vorform für das Diploma Supplement nicht sinnvoll bzw. möglich wäre, damit einmal

die Studierenden sich bereits vor dem Abschluss auf dem Arbeitsmarkt bewerben könnten und zum zweiten Studienabbrecher einen besseren Nachweis über Ihre Studien erhielten als eine lose Scheinsammlung. Diese Frage wurde von einigen anwesenden Unternehmensvertretern gestellt, aus Sicht der Hochschulen sei es ausreichend, Studenten ohne Abschluss und denen, die vor dem Abschluss stünden, ein Transcript of Records auszustellen. Dort seien alle relevanten Informationen enthalten. Außerdem solle nicht die Sichtweise entstehen, dass das Diploma Supplement die Hochschulen zum bloßen Ausbilder der Unternehmer abstempele, sondern man solle in der Diskussion viel mehr Gewicht auf die Mobilitätsvorteile auf dem „Akademischen Markt“ legen. Der Punkt der Attestierung einer Arbeitsmarktfähigkeit sei nur ein Teilaspekt und man solle die Beendigung der Hochschullaufbahn nach dem ersten Abschluss nicht als die einzige Möglichkeit ansehen.

Akkreditierung

Zwei unterschiedliche Diskussionsschwerpunkte bezogen sich auf das Thema Akkreditierung. Als erstes die grundsätzliche Frage der Ausweisung einer Akkreditierung im Diploma Supplement. Die Referenten wiesen darauf hin, dass ein solcher Qualitätsnachweis am besten unter dem Punkt „sechs“ „Zusatzinformationen“ anzugeben sei. Ausserdem sei ein Verweis auf das deutsche Akkreditierungssystem und gegebenenfalls den Akkreditierungsrat und dessen Informationsangebot im Internet (www.akkreditierungsrat.de) angebracht, da das in Deutschland neue Akkreditierungssystem international noch nicht bekannt genug sei.

Der zweite Punkt drehte sich um die Rolle des Diploma Supplements und seiner Gestaltung bei einem Akkreditierungsverfahren. Da das Diploma Supplement ein Teil der Strukturvorgaben der KMK sei, würde es im Rahmen der Akkreditierung überprüft.

2.5.2. Aspekte der Umsetzung in den Hochschulen

Über die Einführung des Diploma Supplements an den Hochschulen informierten in der Veranstaltungsreihe die beiden Referentinnen Barbara Reitmeier, Koordinatorin des BLK-Projekts „Leistungspunkte“ an der Universität Regensburg und Susanne Lippold Bologna-Koordinatorin und Referentin für Lehre, Weiterbildung und Medien an der Universität Bochum. Im Forum II referierten Dipl.-Pol. Rüdiger Jütte von der Hochschulrektorenkonferenz, Dr. Susanne Meyer und Barbara Hennings von der Hochschul-Informations-System-GmbH in Hannover, Benedikt Wismans vom Wissenschaftlichen Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg und Gudrun Heller, Projektleiterin der Abteilung für Verwaltungs-Informatik von der Fachhochschule München über die EDV-Unterstützung und Einbindung in die bestehende Prüfungsverwaltung. Folgende Themen standen in der Diskussion nach den Vorträgen besonders im Fokus: der benötigte Arbeits- und Personalaufwand sowie die Koordination der Einführung, die Erstellung der englischen Texte, das Interesse bzw. die Einbindung der Studierenden sowie die Datensicherheit der EDV-Lösungen, doch so lassen deren Offenheit bzw. Kompatibilität zu anderen Systemen.

Arbeits- und Personalaufwand

Die hochschulweite automatische Ausfertigung des Diploma Supplements, die im Jahre 2005 angestrebt wird, ist vor allem in der Einführungsphase mit großem Arbeitsaufwand verbunden. Die Diskutanten waren sich einig, dass die Mehrarbeit auf den Schultern der aktuell zur Verfügung stehenden Mitarbeiter verteilt werden müsse, da mit einer Erhöhung der finanziellen Mittel an den Hochschulen nicht zu rechnen sei.

Es zeigte sich, dass sich die Einführung in vielen Fällen „von unten nach oben“, dezentral und von einzelnen Fachbereichen ausgehend vollzog. Dort setzten die zusätzlich belasteten Mitarbeiter des Prüfungsamts den Prozess oft selbst in Gang, um nicht später vom Termindruck überrollt zu werden. Beispiele wie das der Universität Regensburg, die das Diploma Supplement mit Hilfe einer subventionierten Koordinierungsstelle implementiert hat, zeigen jedoch den Trend hin zu einer „gesamtinstitutionellen“ Lösung. Außerdem wurde deutlich, dass generell eine sehr aufgeschlossene Einstellung der Mitarbeiter zu attestieren sei. Diese sei an der

Bereitschaft zu Mehrarbeit, an reger Teilnahme an Schulungen für alle Beteiligten und dem gänzlichen Fehlen einer Blockadehaltung zu erkennen.

So praktiziere zum Beispiel die Universität Bochum das Prinzip, die Arbeit nach Möglichkeit dort zu erledigen, wo sie entsteht. So geben die Lehrenden beispielsweise ihre Zensuren in die Prüfungsverwaltungssoftware selbst ein.

Koordinierung der Einführung

Eng verknüpft mit dem Ziel eines möglichst niedrigen verwaltungstechnischen Aufwands ist die Frage, ob die Umstellung dezentral oder zentral erfolgen soll. Der Weg einer dezentralen Umstellung könne bei vielen Hochschulen die erste Option sein, da es vielfach an Mitteln fehlt, neue Strukturen einzurichten. In diesem Fall sei zentral oder dezentral ein hohes Maß an Koordinierung und Absprachen nötig, um ein möglichst hochschuleinheitliches Diploma Supplement zu generieren. Bei den vielen beteiligten Akteuren innerhalb der verschiedenen Fachbereiche und Referate bis hin zur Universitätsleitung ist ein starker Informationsaustausch unabdingbar. Zu den zu beteiligenden Akteuren gehören z.B. bei der Universität Regensburg die Hochschulleitung, die Koordinierungsstelle Leistungspunkte, die Mitarbeiter des Rechenzentrums und des Prüfungsamts, Dekane, Fachbereichsräte, Studiendekane, Übersetzer und der Vorsitzende des Prüfungsausschusses. So sind die Kapazitäten, die dieser nötige Austausch auf die Dauer gesehen in Anspruch nimmt nicht zu unterschätzen.

Das zentral gesteuerte Modell der Implementierung, zum Beispiel durch eine Koordinierungsstelle wie im vorgestellten Fall der Universität Regensburg könne den großen Bedarf an Informationstransfer zwar nicht ersetzen, diesen jedoch in überschaubare Bahnen lenken. Auch wurde in der Diskussion klar, dass bei den meisten existierenden Koordinierungsstellen in Zukunft die Arbeit in die Prüfungsämter verlagert werden solle. Im Moment garantiert die Zusammenarbeit der Koordinierungsstelle mit dem zuständigen Referat für Studium und Lehre sowie den jeweils Zuständigen für die Fakultäten einen reibungslosen Informationsaustausch und ein hochschulweit einheitliches Verfahren. Wenn die finanziellen und verwaltungstechnischen Voraussetzungen dies ermöglichen, ist eine

zentrale Koordinierungsstelle für das Diploma Supplement-Verfahren an einer Hochschule unbedingt zu empfehlen.

Erstellung der englischen Texte

Zur Wahrung der internationalen Transparenz und zur Erleichterung der Mobilität wird das Diploma Supplement in Deutschland in der Standardform in Englisch ausgestellt. Dadurch kommt mit der Übersetzung der Texte bzw. deren Erstellung auf Englisch eine nächste Aufgabe auf die Verantwortlichen zu. Im Laufe der Diskussion wurde deutlich, dass hier die Schwierigkeiten nicht in allgemeiner Form und Inhalt, für die ausreichend Muster zur Verfügung stehen, sondern vielmehr der Übersetzung der einzelnen Studiengangs- bzw. Modulbeschreibungen in Punkt 4.2 und 4.3 liegen. Die Frage, ob in „American oder British English“ wurde meist als nebensächlich angesehen.

Für die Erstellung der Studienprogrammanforderungen werden Übersetzer mit Kenntnissen der fachspezifischen Terminologie gebraucht. An den Universitäten wurde die Erfahrung gemacht, dass sich dies mit privaten Übersetzungsbüros schwer bewerkstelligen ließ, zumal eine ständige Rücksprache mit den Professoren des Fachbereichs nötig war. So griff man zumeist zu einer inneruniversitären Lösung, indem entweder Muttersprachler oder Mitarbeiter der Fächer Anglistik und Amerikanistik die Übersetzung übernahmen. So konnten gleichzeitig Kosten minimiert werden und der notwendige Austausch sowie die Korrekturen der Fassungen bis zur endgültigen Version problemlos stattfinden.

Studierendeninteresse und -einbindung

Die Frage, ob die Studierenden als Adressaten des Diploma Supplements dessen Chancen und Vorteile erkennen und sie annehmen, war ein weiterer kontrovers diskutierter Punkt. Auf die Frage hin, wie viele der Studierenden an der Universität Regensburg ein Diploma Supplement beantragen, schätzte die Leiterin der Koordinierungsstelle die Anzahl auf ca. 25%; da lagen Statistiken zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht vor. Sie betonte, dass diese Studierenden dann ausschließlich sehr gut über das Diploma Supplement informiert waren und genau wussten, wofür sie es auf ihrem akademischen und beruflichen Weg brauchen und die Einführung durchweg begrüßten.

In der Diskussion wurde nicht nur die positive Resonanz des Diploma Supplements bei den Studierenden festgestellt, sondern auch Möglichkeiten der Beteiligung der Studierendenvertreter ihrerseits bei der Konzeption des Diploma Supplements diskutiert. So waren beispielsweise die studentischen Vertreter der Fachschaften an der Ruhr-Universität Bochum als Mitglieder in den Prüfungsausschüssen der Fachbereiche direkt beteiligt. Bei der Mitarbeit ließ sich ein sehr heterogenes Bild in den einzelnen Fachbereichen erkennen, von sehr engagierten bis hin zu relativ passiven Vertretern der Studierendenschaft.

EDV Lösungen

Der Tenor des Forums war, dass der erhöhte Arbeitsaufwand, der auf die universitäre Verwaltung im Zuge der Einführung des Diploma Supplements zukommt, mit Hilfe von Softwareunterstützung auf Dauer zurückgefahren werden müsse und könne. Alle Beteiligten waren sich darüber einig, dass die nötigen Anwendungen schnellstmöglich in einer engen Kooperation zwischen Softwareunternehmen und Sachverständigen der Hochschulen entwickelt werden müssten. Die entstehenden Verwaltungsaufgaben dürften unmöglich auf eine einzige Stelle zukommen. Die notwendigen detaillierten Daten für das Transcript of Records sowie die ECTS-Noten werden neue Anforderungen an die Softwarelösungen stellen.

Datensicherheit

Die Mehrarbeit dort zu erledigen, wo sie anfällt. So lautet das Prinzip der Universität Bochum, wo zum Beispiel die Professoren die Noten für ihre Veranstaltungen in die Prüfungsverwaltungssoftware selbst eintragen. Diese werden später z.B. im Transcript of Records benötigt.

Dieses Prinzip kann natürlich nicht ohne eine entsprechende Software und ohne hohe Ansprüche an die Datensicherung umgesetzt werden. Die Ruhr-Universität Bochum verwendet hierzu eine spezielle internettaugliche Studiengangsverlaufsoftware, die ausschließlich über gesicherte Schnittstellen mit der Prüfungsverwaltungssoftware kommuniziert. Zur weiteren Absicherung können die Lehrenden nur jeweils ihre eigenen Lehrveranstaltungen einsehen und die Noten, welche zum Studienabschluss einer Plausibilitätsüberprüfung der Prüfungsämter unterzogen

werden, nur mit einer Chipkarte und der zugehörigen Pin eingeben. Dieser Prozess kann sich allerdings durch datenschutzrechtliche Probleme verzögern: In Bochum war für das Benutzen der Chipkarte mit persönlichem Code eine Änderung des Dienstrechts nötig.

Offenheit

Bei den vielen verschiedenen Softwarelösungen, die im Forum 2 vorgestellt wurden, bestand durchweg die Forderung nach einer größeren Offenheit der bestehenden Systeme. Tenor der Diskussion war, dass mehr Schnittstellen mit anderen Systemen nötig seien und diese offen, dokumentiert und gepflegt sein sollten, um die neuen Herausforderungen des Diploma Supplements und auch zukünftige Zusatzanforderungen an die Verwaltung und die Prüfungs- bzw. Studienverlaufsverwaltungssoftware bewältigen zu können.

Außerdem wurde der an einigen Hochschulen bereits bestehende Service für Studenten diskutiert, bei dem sie ihre Noten online abrufen und sich für Veranstaltungen und Klausuren anmelden können. So hätten sowohl die Hochschulverwaltung als auch die Studierenden eine bessere Information und Überblick über den tatsächlichen Studienverlauf.

3. Materialien und Arbeitshilfen

3.1. Stand der Einführung in Europa - EURYDICE

From Focus on the Structure of Higher Education in Europe 2004/05 - National Trends in the Bologna Process, Eurydice, 2005

SECTION D: THE DIPLOMA SUPPLEMENT

The Diploma Supplement – a widespread measure

The Diploma Supplement (DS) seeks to ensure that acquired knowledge and ability will be transparent and readily understood in the context of mobility. The communiqué of the conference of ministers responsible for higher education, in Berlin in September 2003, set the objective of ensuring that all graduate students receive this document automatically, free of charge and in a widely used European language, with effect from 2005.

In 2004/05, the Diploma Supplement is referred to specifically in legislation and issued by higher education institutions in the majority of countries. In most cases, its implementation got under way between 2001 and 2004. In the Flemish Community of Belgium and in Finland, the Diploma Supplement has existed for many years in a form close to the European model.

In a few systems, namely those of Albania, Andorra, Cyprus, Poland and the United Kingdom (Scotland), its implementation is very recent. It applied to graduate students for the first time in 2004/05. In Iceland, a few institutions issued it in 2003/04.

In France and the United Kingdom (England, Wales and Northern Ireland), higher education institutions have also begun to introduce the Diploma Supplement since 2004/05, but it will only be fully implemented in two years' time.

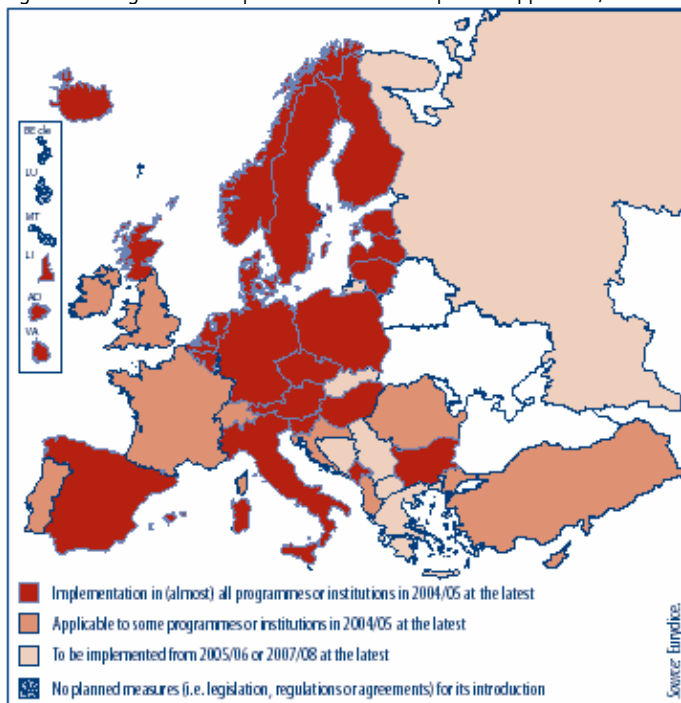
In a certain number of countries, implementation of the Diploma Supplement has gone ahead more gradually. In the Czech Republic, Ger-

many and Italy, it was introduced (in accordance with legislation) before 2000 and is now being extended to all higher education qualifications. Liechtenstein, Romania, Slovenia and Turkey have partially introduced it since 2000/01 and it will be fully implemented in Romania and Turkey in 2005/06. In the French Community of Belgium, Ireland, the Netherlands (in which it was due to become mandatory in all higher education institutions in March 2005), Portugal (in which it will be mandatory from 2005/06) and Switzerland, some institutions have initially introduced it in the absence of any legislation.

Wherever its implementation is still awaited, this will occur by 2005/06 at the latest, except in Russia which is recommending that it should be introduced on a general basis from 2007/08 onwards.

The German-speaking Community of Belgium, Luxembourg and Malta are the only countries in which no date has yet been fixed for the Supplement to be incorporated into legislation or introduced in higher education institutions.

Figure D1: Progress with implementation of the Diploma Supplement, 2004/05



Additional notes

Croatia: The legislation currently in force states that issue of the Diploma Supplement is compulsory. It will be introduced for all students entering higher education in the 2005/06 academic year.

FYR of Macedonia and Turkey: Provision of the Diploma Supplement becomes mandatory with effect from 2005/06.

Netherlands: Provision of the Diploma Supplement has been mandatory since 1 March 2005.

Russia: A pilot project for adoption of the European type Diploma Supplement got under way in 2003, and is currently operational in three universities.

Switzerland: The Diploma Supplement has been issued in the Fachhochschulen since 2000 and its use is becoming increasingly widespread in universities. On the other hand, it is not yet offered by the Pädagogische Hochschulen.

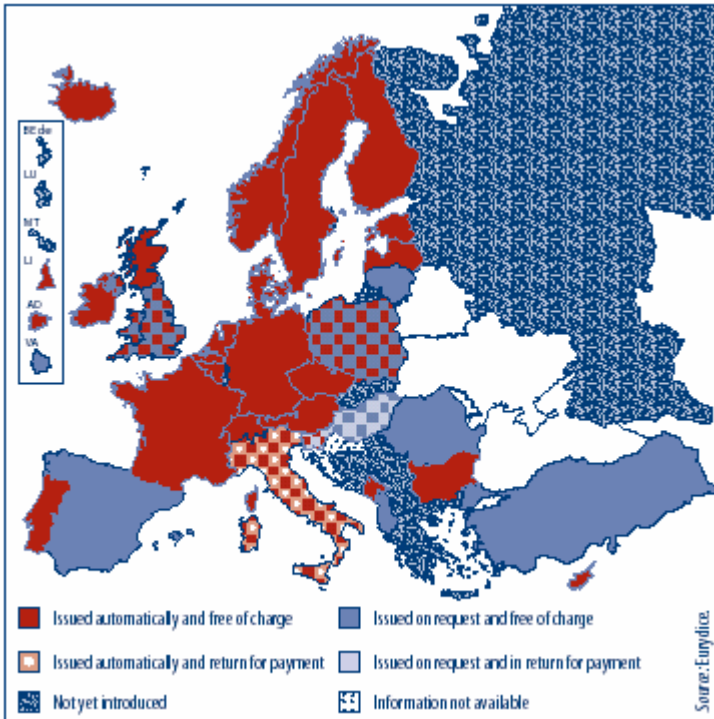
Provision of the Diploma Supplement automatically and free of charge in most countries

In countries in which the procedure has already been implemented in all institutions or just some of them, the Diploma Supplement (DS) is generally issued automatically and free of charge to graduates at the end of their course (Figure D2).

However, in several countries this is not the case. In 2004/05, Albania, the Holy See, Hungary, Lithuania, Romania, Spain and Turkey issue it only on request. The Diploma Supplement is not yet issued automatically in all institutions in the United Kingdom. The English language version of the document is issued on request in the Flemish Community of Belgium and Slovenia. In Poland, the Supplement is provided on request in languages other than Polish.

The Diploma Supplement is issued free of charge almost everywhere, but it may sometimes have to be paid for when provided in a language other than the language of instruction, as in Hungary or Slovenia.

Figure D2: Compliance with the conditions that the Diploma Supplement be issued automatically and free of charge, 2004/05



Additional notes

Czech Republic: The Diploma Supplement was issued on request and free of charge before 2004/05.

Estonia: The Diploma Supplement is issued automatically in most cases and on request to holders of a Bachelor.

FYR of Macedonia: The Diploma Supplement will be issued on request and in return for payment from 2005/06.

Hungary: The Diploma Supplement is issued on request and free of charge in Hungarian and on request and in return for payment in English.

Italy: Institutions may choose whether they will issue the Diploma Supplement free of charge or in return for payment.

Netherlands: The Diploma Supplement has been issued automatically since March 2005.

Poland: The Diploma Supplement will be issued on request in languages other than Polish.

Slovakia: The English language version may be provided in return for payment depending on the institution concerned.

Slovenia: The Diploma Supplement is issued automatically and free of charge in Slovene and on request and in return for payment in another European language. From 2005/06, it will be issued automatically and free of charge irrespective of the language chosen.

However, from 2005/06 this will no longer be the case in Slovenia, in which the document will be issued automatically and free of charge irrespective of the language chosen.

In Italy, higher education institutions are free to issue it either free of charge or in return for payment.

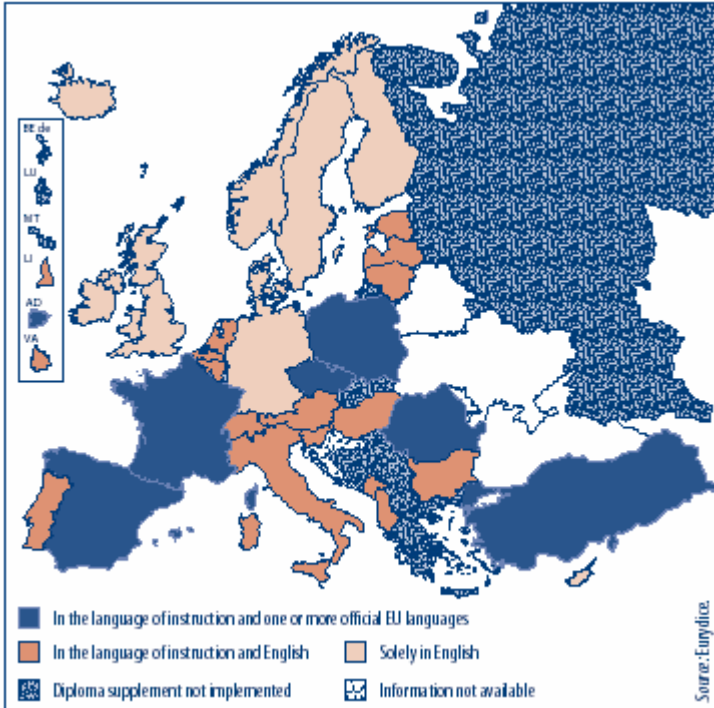
Among the countries that will introduce it with effect from 2005/06, Bosnia and Herzegovina will issue it on request; Greece and Slovakia will do so automatically. In Lithuania, it will be issued automatically from 2006 onwards.

In 2005/06, only Hungary (in the case of the English language version) and the Former Yugoslav Republic of Macedonia (in the case of the versions in English or the language of instruction) will issue the Diploma Supplement both on request and in return for payment.

The Diploma Supplement is generally issued in English or in the language of instruction and in English

Cyprus, Germany, Ireland, the Nordic countries and the United Kingdom issue the Diploma Supplement (DS) solely in English.

Figure D3: Language(s) in which the Diploma Supplement is issued, 2004/05



Additional notes

Belgium (BE fr): The English version may be issued by certain institutions on a voluntary basis.

Croatia: The legislation does not specify either the terms on which it is issued or in which one or more languages.

Czech Republic: Issue of the Diploma Supplement in a language other than the language of instruction is at the discretion of the higher education institution concerned.

FYR of Macedonia and Lithuania: The Diploma Supplement will be issued in the language of instruction and in English with effect from 2005/06.

Iceland: Certain higher education institutions also issue the Diploma Supplement in Icelandic.

Netherlands: The Diploma Supplement is issued in English or Dutch as the student wishes.

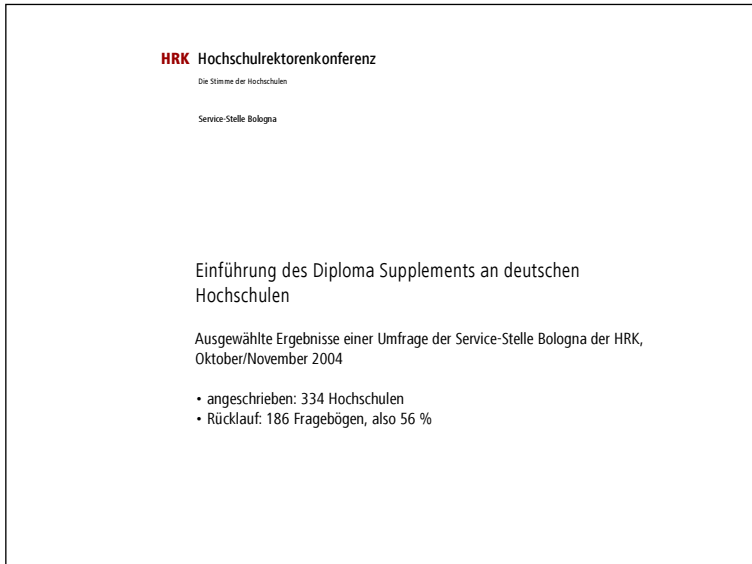
Slovakia: The Diploma Supplement will be issued in the language of instruction and in English from 2005/06 onwards.

United Kingdom (WLS): Plans are in place to issue the Diploma Supplement in Welsh as in English.

Around 15 countries or regions (Albania, Austria, Belgium (the Flemish and French Communities), Bulgaria, Estonia, the Holy See, Hungary, Italy, Latvia, Liechtenstein, Lithuania, Montenegro, Portugal, Slovenia and Switzerland) issue it in the language of instruction and in English. The situation will be similar in the Former Yugoslav Republic of Macedonia from 2005/06.

Andorra, France, Poland and Spain, appear noteworthy for the range of different languages in which the Diploma Supplement may be made available. Depending on the wishes of the student and the choices offered by the institution, the Supplement is available in the first two countries in the language of instruction and one of the official languages of the European Union. Andorra issues the document in Catalan, English, French, Portuguese and Spanish. In Poland, it may be issued in English, French, German, Russian and Spanish.

3.2. Stand der Einführung in Deutschland – Ergebnisse der HRK-Umfrage



Einführung und Zusammenfassung

Die Einführung des Diploma Supplements zählt zu den Elementen des Bologna-Prozesses, für die ein früherer Termin als 2010, nämlich das Jahr 2005, gesetzt wurde. Um diesen Prozess angemessen unterstützen zu können, hat die Service-Stelle Bologna der HRK im Oktober 2004 - wenige Monate nach ihrer Einrichtung - eine Umfrage unter allen staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen Deutschlands durchgeführt. Ziel war es,

- den Stand der Einführung des Diploma Supplements in den Hochschulen zu ermitteln,
- Probleme bei der Einführung zu identifizieren und
- die zentrale Frage, wie die umfangreiche Ausstellung von Diploma Supplements elektronisch unterstützt werden kann, näher zu beleuchten.

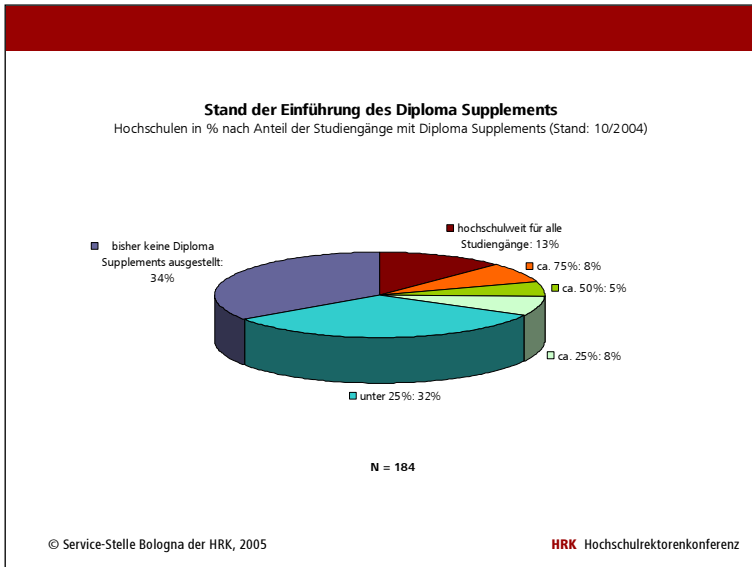
Von den angeschriebenen 334 Hochschulen haben 186 verwertbare Fragebögen geliefert. Der Rücklauf betrug also 56%. Da nicht alle Hoch-

schulen alle Fragen beantwortet haben, variiert die Zahl der Antworten zwischen den Fragen. Sie ist jeweils ausgewiesen.

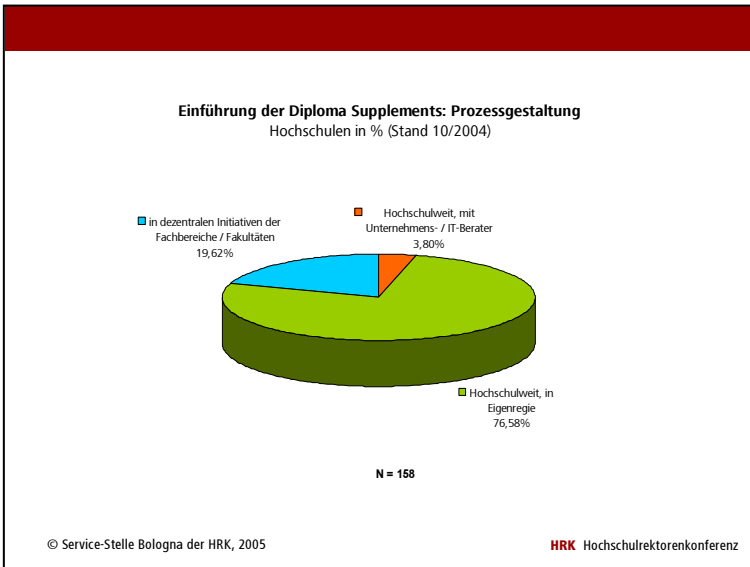
Es zeigt sich, dass zwei Monate vor dem Stichtag, den die europäischen Bildungsminister vereinbart haben (1.1.2005), erst ein kleiner Teil der Hochschulen das Ziel der Ausstellung von Diploma Supplements in allen Studiengängen erreicht hat. Allerdings wurden bereits in den meisten Hochschulen zumeist hochschulweite Initiativen zur Einführung ergriffen; nur wenige Hochschulen machen keine Angaben zu der Frage, wie sie die Einführung von Diploma Supplements angehen wollen. Die EDV-Unterstützung geschieht mit verschiedenen, häufig sogar selbst programmierten Lösungen, die einen sehr unterschiedlichen Grad an Automatisierung dieser umfangreichen Aufgabe erlauben. Die Probleme bei der Einführung des Diploma Supplements sind ebenfalls breit gestreut. Sie reichen von mangelnden personellen Ressourcen über organisatorische und redaktionelle Probleme bis hin zu EDV-technischen Schwierigkeiten.

Stand der Einführung

Nur 13% der Hochschulen haben zwei Monate vor dem Zieldatum der europäischen Bildungsminister das Ziel erreicht, in allen Studiengängen Diploma Supplements auszustellen. Diese Hochschulen erstellen das Dokument auch automatisch, also ohne einen Antrag des/der Studierenden. Ob es kostenfrei erstellt wird - dies ist die dritte Forderung des Berlin-Communiqués - wurde nicht erfragt. Jeweils ein Drittel der Hochschulen hingegen erstellen bisher gar keine Diploma Supplements (34%) bzw. nur für einen geringen Teil ihrer Studiengänge (32%). Der Mittelbereich relativ fortgeschrittener Hochschulen ist sehr schwach besetzt.

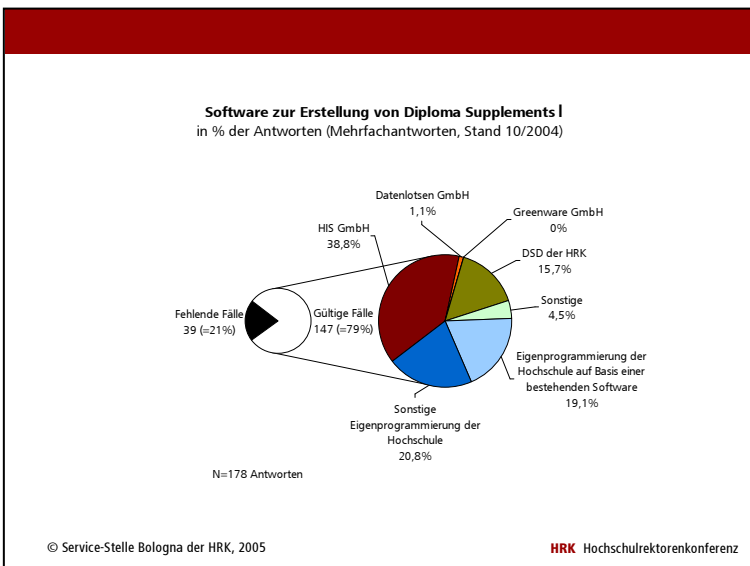


Allerdings hat der überwiegende Teil der Hochschulen bereits eine Initiative zur Umsetzung gestartet, zumeist zentral für die gesamte Hochschule (80,4%). In den übrigen Hochschulen, die die Frage beantworten, laufen die Umsetzungsprozesse dezentral, in den Fachbereichen bzw. Fakultäten. Nur wenige Hochschulen (3,8%) nehmen bei der zentral organisierten Umsetzung externe Hilfe in Anspruch, etwa von IT- oder Organisationsberatern. 28 Hochschulen äußern sich zu der Frage der Einführungsstrategie nicht, und man darf annehmen, dass zumindest ein Teil von ihnen noch nicht über klare Vorstellungen dazu verfügt.



Software zur Erstellung von Diploma Supplements

Die Hochschulen stehen vor der Aufgabe, eine große Menge von Diploma Supplements auszustellen, und es stellt sich die Frage, wie sie mit Hilfe



von EDV möglichst effizient bewältigt werden kann. 147 Hochschulen geben eine Software an, die sie zur Erstellung von Diploma Supplements nutzen. Die übrigen 39 Hochschulen (21% der antwortenden 186 Hochschulen) verfügen möglicherweise noch nicht über eine Software.

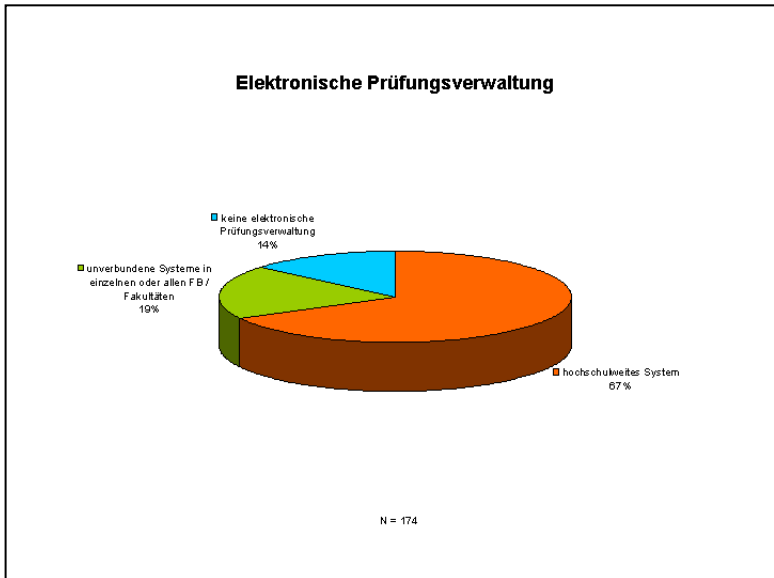
Die am häufigsten genutzten Lösungen sind Produkte der HIS-GmbH (38,8%, 57 Hochschulen), das zweithäufigste Produkt ist die DSD-Software der HRK. Einige weitere Firmen bzw. deren Software-Lösungen werden benannt, spielen aber quantitativ eine geringe Rolle. Auffällig ist der hohe Anteil von Eigenprogrammierungen (insgesamt 39,9%), von denen etwa die Hälfte auf Lösungen Dritter aufbaut und die andere Hälfte völlige Eigenschöpfungen der jeweiligen Hochschulen sind.

Die Eigenprogrammierungen beruhen auf Datenbanken (Access: 11 Nennungen; Oracle, SQL je einmal). Die Ausgabe geschieht mit Textverarbeitungsprogrammen, die zumeist auf Datenbanken zugreifen, am häufigsten MS Word (16 Nennungen). Neun Hochschulen sagen explizit, dass sie mit MS Word auf die Datenbanken zugreifen, wahrscheinlich praktizieren diesen Weg aber mehr Word-Nutzer. Wenige Hochschulen erstellen direkt PDF-Dateien. Nur zwei Hochschulen geben klar an, die Diploma Supplements "von Hand" bzw. "einzeln" anzufertigen.

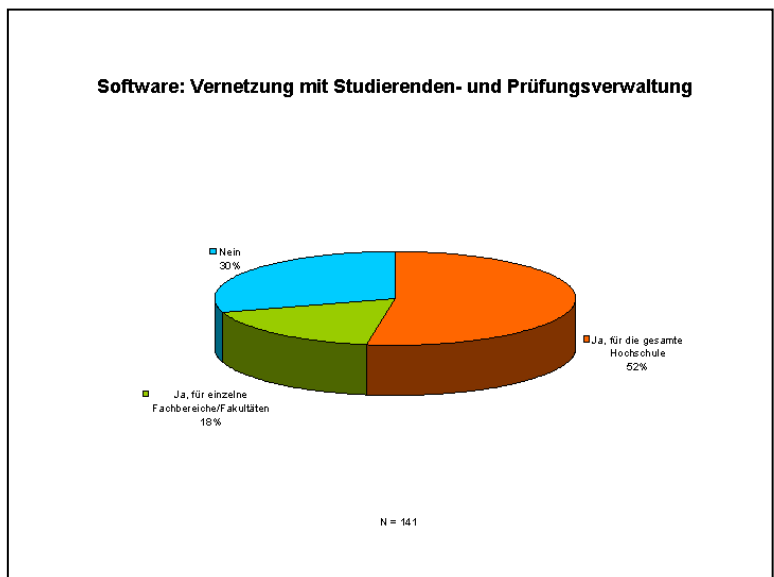
Es zeigt sich, dass mehr als ein Drittel der Hochschulen von keinem der zur Erstellung von Diploma Supplements angebotenen Produkte überzeugt werden konnte. So sind die gewählten Lösungen sehr divers.

Integrierte EDV-Lösungen zur Erstellung von Diploma Supplements

Diploma Supplements können umso effizienter erstellt werden, je weniger Daten eingegeben werden müssen und je mehr Arbeitsschritte automatisiert werden können. Die Eingabe der Studierenden- und Prüfungsdaten, die bei Einzelplatzanwendungen wie der DSD-Software von Hand geschieht, kann durch die Anbindung der EDV-Lösung an eine elektronische Studierenden- und Prüfungsverwaltung wesentlich erleichtert werden. 150 Hochschulen (80,6%) verfügen in ihren Verwaltungen über ein solches System, davon 33 zumindest in einigen Fachbereichen / Fakultäten. Nur 24 (12,9%) geben an, keine elektronischen Studierenden- und Prüfungsverwaltung zu haben. Zwölf Hochschulen (6,5%) machen keine Angaben.



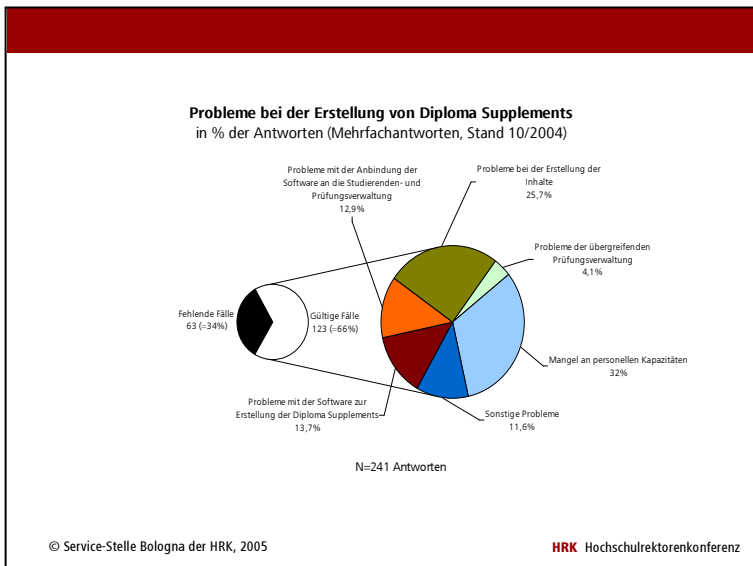
Diese Datenbestände werden häufig, aber nicht überall für die Erstellung der Diploma Supplements genutzt: Nur 99 Hochschulen (53,2%) haben beide Systeme vernetzt, sei es für die gesamte Hochschule (74) oder für



einige Fachbereiche /Fakultäten (25). 42 geben an, die Möglichkeit nicht zu nutzen (22,6%), 45 machen keine Angaben (24,2%).

Probleme bei der Einführung des Diploma Supplements in der Hochschule

Die Probleme bei der Erstellung von Diploma Supplements betreffen sehr unterschiedliche Aspekte dieser Aufgabe. Am häufigsten werden mangelnde personelle Kapazitäten genannt (32,0% aller Nennungen). Es folgen Probleme bei der Erstellung der Inhalte (25,7%). An dritter und vierter Stelle folgen EDV-technische Probleme, zum einen mit der Software zur Erstellung von Diploma Supplements selbst (13,7%), zum anderen mit deren Anbindung an die Studierenden- und Prüfungsverwaltung (12,9%). Probleme bei der fachbereichs- bzw. fakultätsübergreifenden Prüfungsverwaltung, die technischer oder organisatorischer Natur sein können, werden nur selten genannt (4,1%).



Die sonstigen Probleme betreffen zu etwa gleichen Teilen organisatorische und EDV-technische Probleme sowie Schwierigkeiten bei der Erstellung der Inhalte. Fünf Hochschulen beklagen die schwierige Ko-

operation mit den Fakultäten/Fachbereichen bzw. den Studiengängen. Ebenso viele Anmerkungen betreffen Probleme bei der Übersetzung der Inhalte in die Fremdsprache, zumeist Englisch.

Fazit

Auf dem Weg zur automatischen und kostenfreien Ausstellung von Diploma Supplements für alle Absolventinnen und Absolventen liegen vor den meisten Hochschulen noch beträchtliche Aufgaben. Die Erfahrungen der Hochschulen zeigen, dass die Herausforderungen nicht allein in der Technik liegen. Vielmehr zeigen die Erfahrungen, dass insbesondere die Erstellung und Abstimmung der Inhalte ebenfalls nicht leicht zu lösen sind. Umso wichtiger erscheint es, durch eine - häufig schon praktizierte - zentrale Koordination Mittel und Wege zu finden, durch Zusammenarbeit aller Beteiligten effiziente und qualitativ zufrieden stellende Organisationsstrukturen und Abläufe zu finden. Die Dokumentation und Präsentation von Diploma Supplements, aber auch von Prozessen zu ihrer Einführung und Erstellung, während der Tagungsreihe der Service-Stelle sowie in diesem Band leistet einen Beitrag dazu.

3.3. Diploma Supplement-Beispiele²¹

[Name of the Higher Education Institution]

Diploma Supplement

This Diploma Supplement model was developed by the European Commission, Council of Europe and UNESCO/CEPES. The purpose of the supplement is to provide sufficient independent data to improve the international 'transparency' and fair academic and professional recognition of qualifications (diplomas, degrees, certificates etc.). It is designed to provide a description of the nature, level, context, content and status of the studies that were pursued and successfully completed by the individual named on the original qualification to which this supplement is appended. It should be free from any value judgements, equivalence statements or suggestions about recognition. Information in all eight sections should be provided. Where information is not provided, an explanation should give the reason why.

1. HOLDER OF THE QUALIFICATION

1.1 Family Name / 1.2 First Name

Mustermann, Jens

1.3 Date, Place, Country of Birth

23. Dezember 1987, Essen, Germany

1.4 Student ID Number or Code

MB - 12345

2. QUALIFICATION

2.1 Name of Qualification (full, abbreviated; in original language)

Master of Science - M. Sc.

Joint study program with Univ. of Manchester, Great Britain

Title Conferred (full, abbreviated; in original language)

n.a.

Explanatory Note: Usually not applicable for Germany, except for some specialised professional designations, which are awarded simultaneously with the academic degree. For these see 5.2.

2.2 Main Field(s) of Study

Mechanical Engineering

2.3 Institution Awarding the Qualification (in original language)

Gottfried Wilhelm Leibniz- Universität (founded 1623)

Department of Mechanical Engineering

Status (Type / Control)

University / State Institution

2.4 Institution Administering Studies (in original language)

[same]

Status (Type / Control)

[same]

2.5 Language(s) of Instruction/Examination

German

Certification Date:

Chairman Examination Committee

²¹ Anm. d. Hrsg.: Die Diploma Supplement-Beispiele finden Sie im Internet unter http://www.hrk-bologna.de/bologna/de/home/1997_2224.php.

3. LEVEL OF THE QUALIFICATION

3.1 Level

Graduate/second degree (two years), by research with thesis

3.2 Official Length of Programme

Two years, 120 ECTS-credits

3.3 Access Requirements

Bakkalaureus/Bachelor degree (three to four years),
in the same or related field; or foreign equivalent

4. CONTENTS AND RESULTS GAINED

4.1 Mode of Study

Full-time

4.2 Programme Requirements/Qualification Profile of the Graduate

Explanatory Note: If available, provide details of the learning outcomes, skills, competencies and stated aims and objectives associated with the qualification. If applicable, provide details of the regulations covering the minimum standards required to secure the qualification, e.g. any compulsory components or compulsory practical elements, whether all elements have to be passed simultaneously, any thesis/dissertation regulations etc. Include details of any particular features that help define the qualification, especially information on the requirements for successfully passing it.

4.3 Programme Details

See "Transcript of Records" for list of courses and grades; and „Prüfungszeugnis" (Final Examination Certificate) for subjects offered in final examinations (written and oral), and topic of thesis, including evaluations.

4.4 Grading Scheme

General grading scheme cf. Sec. 8.6 - Grade Distribution (Award year) „Sehr gut" (7%) - „Gut" (23%) „Befriedigend" (50 %) - „Ausreichend" (15%) - „Nicht ausreichend" (5%)
In addition institutions already use the ECTS grading scheme which operates with the levels A (best 10 %), B (next.25 %), C (next 30 %), D (next 25 %), and E (next 10 %).

4.5 Overall Classification (in original language)

Gut

Based on the accumulation of grades received during the study programme and the final thesis (examinations 75%, master thesis 25%);
cf. Prüfungszeugnis (Final Examination Certificate)

Certification Date:

Chairman Examination Committee

5. FUNCTION OF THE QUALIFICATION

5.1 Access to Further Study

Qualifies to apply for admission for doctoral studies (thesis research) - Prerequisite: Overall grade of at least "Note" and acceptance of doctoral thesis research project

5.2 Professional Status

Explanatory Note: Give details of any rights to practise, or professional status accorded to the holders of the qualification. What specific access, if any, does the qualification give in terms of employment or professional practice and indicate which competent authority allows this. Indicate if the qualification gives access to a 'regulated profession'.

6. ADDITIONAL INFORMATION

6.1 Additional Information

Explanatory Note: Add any additional information not included above but relevant to the purposes of assessing the nature, level and usage of the qualification e.g. the qualification involved a period of study/training in another institution/company/country and/or, include further relevant details about the higher education institution where the qualification was taken.

6.2 Further Information Sources

On the institution: www.u-leibniz.de; on the programme www.u-leibniz.de/Maschinenbau/index.htm - For national information sources cf. Sect. 8.8

7. CERTIFICATION

This Diploma Supplement refers to the following original documents:

Urkunde über die Verleihung des Grades vom [Date]

Prüfungszeugnis vom [Date]

Transcript of Records vom [Date]

Certification Date: 23. July 2001

Prof. Dr. Hans Meyer
Chairman, Examination Committee

(Official Stamp/Seal)

8. NATIONAL HIGHER EDUCATION SYSTEM

The information on the national higher education system on the following pages provides a context for the qualification and the type of higher education that awarded it.

8. INFORMATION ON THE GERMAN HIGHER EDUCATION SYSTEM

8.1 Types of Institutions and Institutional Status

Higher education (HE) studies in Germany are offered at three types of Higher Education Institutions (HEI).²

- *Universitäten* (Universities) including various specialized institutions, offer the whole range of academic disciplines. In the German tradition, universities focus in particular on basic research so that advanced stages of study have mainly theoretical orientation and research-oriented components.
- *Fachhochschulen* (Universities of Applied Sciences) concentrate their study programmes in engineering and other technical disciplines, business-related studies, social work, and design areas. The common mission of applied research and development implies a distinct application-oriented focus and professional character of studies, which include integrated and supervised work assignments in industry, enterprises or other relevant institutions.
- *Kunst- und Musikhochschulen* (Universities of Art/Music) offer studies for artistic careers in fine arts, performing arts and music; in such fields as directing, production, writing in theatre, film, and other media; and in a variety of design areas, architecture, media and communication.

Higher Education Institutions are either state or state-recognized institutions. In their operations, including the organization of studies and the designation and award of degrees, they are both subject to higher education legislation.

8.2 Types of Programmes and Degrees Awarded

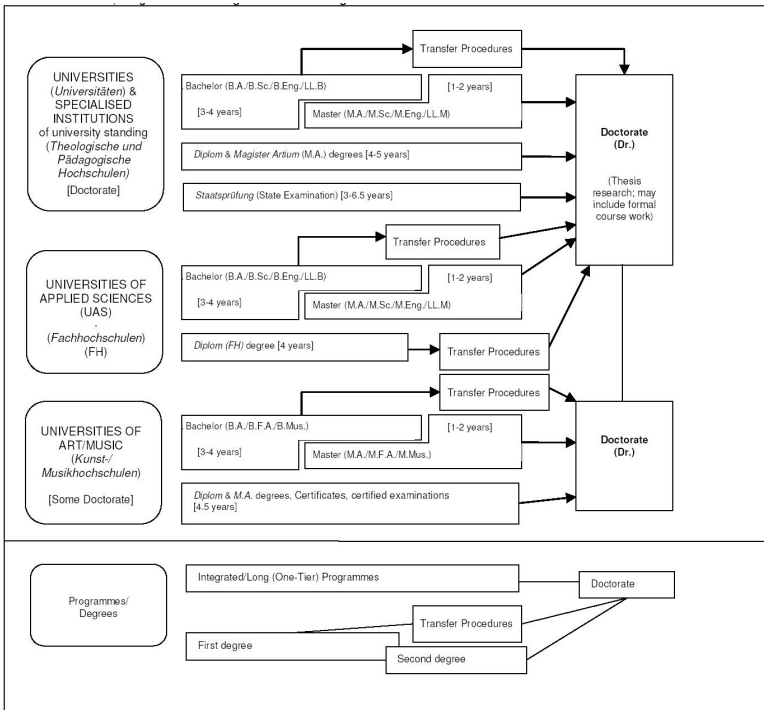
Studies in all three types of institutions have traditionally been offered in integrated "long" (one-tier) programmes leading to *Diplom-* or *Magister Artium* degrees or completed by a *Staatsprüfung* (State Examination).

Within the framework of the Bologna-Process one-tier study programmes are successively being replaced by a two-tier study system. Since 1998, a scheme of first- and second-level degree programmes (Bachelor and Master) was introduced to be offered parallel to or instead of integrated "long" programmes. These programmes are designed to provide enlarged variety and flexibility to students in planning and pursuing educational objectives, they also enhance international compatibility of studies.

For details cf. Sec. 8.4.1, 8.4.2, and 8.4.3 respectively. Table 1 provides a synoptic summary.

8.3 Approval/Accreditation of Programmes and Degrees

To ensure quality and comparability of qualifications, the organization of studies and general degree requirements have to conform to principles and regulations established by the Standing Conference of the Ministers of Education and Cultural Affairs of the *Länder* in the Federal Republic of Germany (KMK).³ In 1999, a system of accreditation for programmes of study has become operational under the control of an Accreditation Council at national level. All new programmes have to be accredited under this scheme; after a successful accreditation they receive the quality-label of the Accreditation Council.⁴



8.4 Organization and Structure of Studies

The following programmes apply to all three types of institutions. Bachelor's and Master's study courses may be studied consecutively, at various higher education institutions, at different types of higher education institutions and with phases of professional work between the first and the second qualification. The organization of the study programmes makes use of modular components and of the European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) with 30 credits corresponding to the semester.

8.4.1 Bachelor

Bachelor degree study programmes lay the academic foundations, provide methodological skills and lead to qualifications related to the professional field. The Bachelor degree is awarded after 3 to 4 years. The Bachelor degree programme includes a thesis requirement. Study courses leading to the Bachelor degree must be accredited according to the Law establishing a Foundation for the Accreditation of Study Programmes in Germany.⁵

First degree programmes (Bachelor) lead to Bachelor of Arts (B.A.), Bachelor of Science (B.Sc.), Bachelor of Engineering (B.Eng.), Bachelor of Laws (LL.B.), Bachelor of Fine Arts (B.F.A.) or Bachelor of Music (B.Mus.).

8.4.2. Master

Master is the second degree after another 1 to 2 years. Master study programmes must be differentiated by the profile types "more practice-oriented" and "more research-oriented". Higher Education Institutions define the profile of each Master study programme.

The Master degree study programme includes a thesis requirement. Study programmes leading to the Master degree must be accredited according to the Law establishing a Foundation for the Accreditation of Study Programmes in Germany.⁶

Second degree programmes (Master) lead to Master of Arts (M.A.), Master of Science (M.Sc.), Master of Engineering (M.Eng.), Master of Laws (LL.M.), Master of Fine Arts (M.F.A.) or Master of Music (M.Mus.). Master study programmes, which are designed for continuing education or which do not build on the preceding Bachelor study programmes in terms of their content, may carry other designations (e.g. MBA).

8.4.3 Integrated "Long" Programmes (One-Tier):

Diplom degrees, *Magister Artium*, *Staatsprüfung*

An integrated study programme is either *mono-disciplinary (Diplom* degrees, most programmes completed by a *Staatsprüfung* or comprises a combination of either two major or one major and two minor fields (*Magister Artium*). The first stage (1.5 to 2 years) focuses on broad orientations and foundations of the field(s) of study. An Intermediate Examination (*Diplom-Vorprüfung* for *Diplom* degrees; *Zwischenprüfung* or credit requirements for the *Magister Artium*) is prerequisite to enter the second stage of advanced studies and specializations. Degree requirements include submission of a thesis (up to 6 months duration) and comprehensive final written and oral examinations. Similar regulations apply to studies leading to a *Staatsprüfung*. The level of qualification is equivalent to the Master level.

- Integrated studies at *Universitäten (U)* last 4 to 5 years (*Diplom* degree, *Magister Artium* or 3 to 6.5 years *Staatsprüfung*). The *Diplom* degree is awarded in engineering disciplines, the natural sciences as well as economics and business. In the humanities, the corresponding degree is usually the *Magister Artium* (M.A.). In the social sciences, the practice varies as a matter of institutional traditions. Studies preparing for the legal, medical, pharmaceutical and teaching professions are completed by a *Staatsprüfung*.

The three qualifications (*Diplom*, *Magister Artium* and *Staatsprüfung*) are academically equivalent. They qualify to apply for admission to doctoral studies. Further prerequisites for admission may be defined by the Higher Education Institution, cf. Sec. 8.5.

- Integrated studies at *Fachhochschulen (FH)*/Universities of Applied Sciences (UAS) last 4 years and lead to a *Diplom (FH)* degree. While the *FH*/UAS are non-doctorate granting institutions, qualified graduates may apply for admission to doctoral studies at doctorate-granting institutions, cf. Sec. 8.5.

- Studies at *Kunst- und Musikhochschulen* (Universities of Art/Music etc.) are more diverse in their organization, depending on the field and individual objectives. In addition to *Diplom/Magister* degrees, the integrated study programme awards include Certificates and certified examinations for specialized areas and professional purposes.

8.5. Doctorate

Universities as well as specialized institutions of university standing and some Universities of Art/Music are doctorate-granting institutions. Formal prerequisite for admission to doctoral work is a qualified Master (UAS and U), a *Magister* degree, a *Diplom*, a *Staatsprüfung*, or a foreign equivalent. Particularly qualified holders of a Bachelor or a *Diplom (FH)* degree may also be admitted to doctoral studies without acquisition of a further degree by means of a procedure to determine their aptitude. The universities respectively the doctorate-granting institutions regulate entry to a doctorate as well as the structure of the procedure to determine aptitude. Admission further requires the acceptance of the Dissertation research project by a professor as a supervisor.

8.6 Grading Scheme

The grading scheme in Germany usually comprises five levels (with numerical equivalents; intermediate grades may be given): "*Sehr Gut*" (1) = Very Good; "*Gut*" (2) = Good; "*Befriedigend*" (3) = Satisfactory; "*Ausreichend*" (4) = Sufficient; "*Nicht ausreichend*" (5) = Non-Sufficient/Fail. The minimum passing grade is "*Ausreichend*" (4). Verbal designations of grades may vary in some cases and for doctoral degrees. In addition institutions may already use the ECTS grading scheme, which operates with the levels A (best 10 %), B (next 25 %), C (next 30 %), D (next 25 %), and E (next 10 %).

8.7 Access to Higher Education

The General Higher Education Entrance Qualification (*Allgemeine Hochschulreife, Abitur*) after 12 to 13 years of schooling allows for admission to all higher education studies. Specialized variants (*Fachgebundene Hochschulreife*) allow for admission to particular disciplines. Access to *Fachhochschulen* (UAS) is also possible with a *Fachhochschulreife*, which can usually be acquired after 12 years of schooling. Admission to Universities of Art/Music may be based on other or require additional evidence demonstrating individual aptitude. Higher Education Institutions may in certain cases apply additional admission procedures.

8.8 National Sources of Information

- Kultusministerkonferenz (KMK) [Standing Conference of the Ministers of Education and Cultural Affairs of the Länder in the Federal Republic of Germany]; Lennéstrasse 6, D-53113 Bonn; Fax: +49(0)228/501-229; Phone: +49(0)228/501-0
- Central Office for Foreign Education (ZaB) as German NARIC; www.kmk.org; E-Mail: zaab@kmk.org
- "Documentation and Educational Information Service" as German EURYDICE-Unit, providing the national dossier on the education system (www.kmk.org/doku/bildungswesen.htm; E-Mail: eurydice@kmk.org)
- *Hochschulrektorenkonferenz (HRK)* [German Rectors' Conference]; Ahlstrasse 39, D-53175 Bonn; Fax: +49(0)228/887-110; Phone: +49(0)228/887-0; www.hrk.de; E-Mail: selz@hrk.de
- "Higher Education Compass" of the German Rectors' Conference features comprehensive information on institutions, programmes of study, etc. (www.higher-education-compass.de)

¹ The information covers only aspects directly relevant to purposes of the Diploma Supplement. All information as of 1 July 2005.

² Berufskademies are not considered as Higher Education Institutions, they only exist in some of the Länder. They offer educational programmes in close cooperation with private companies. Students receive a formal degree and carry out an apprenticeship at the company. Some Berufskademies offer Bachelor courses which are recognized as an academic degree if they are accredited by a German accreditation agency.

³ Common structural guidelines of the Länder as set out in Article 9 Clause 2 of the Framework Act for Higher Education (HRG) for the accreditation of Bachelor's and Master's study courses (Resolution of the Standing Conference of the Ministers of Education and Cultural Affairs of the Länder in the Federal Republic of Germany of 10.10. 2003, as amended on 21.4.2005).

⁴ "Law establishing a Foundation 'Foundation for the Accreditation of Study Programmes in Germany'", entered into force as from 26.2.2005, GV. NRW. 2005, nr. 5, p. 45 in connection with the Declaration of the Länder to the Foundation "Foundation for the Accreditation of Study Programmes in Germany" (Resolution of the Standing Conference of the Ministers of Education and Cultural Affairs of the Länder in the Federal Republic of Germany of 16.12.2004.

⁵ See note No. 4.

⁶ See note No. 4.

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften²²

- **Business Administration and Engineering, Master of MBA (Fachhochschule München)**

4.2 Programme Requirements

The Master's Programme in Business Administration and Engineering is geared to broadening and enriching the competence of students with an undergraduate degree in various fields of engineering or in industrial engineering and management. Graduates of the programme should be able to apply research findings in the fields of engineering and economics to management tasks in firms operating in an international environment.

The strength of the program lies in the intensive dialog with business and industry and is designed to enable engineers and other professionals currently engaged in full-time employment to study on a part-time basis. This, however, requires a high degree of responsibility and self-discipline on the part of the students in addition to the appropriate aptitude.

The main goal of the program is to integrate engineering with business administration and management, thus enabling graduates to take a holistic approach to analysing and evaluating complex situations and devising appropriate processes and structures.

In addition to professional skills, Master's program also develops the social competence as well as the cooperation and communication skills needed to work successfully in teams and to lead teams.

- **Wirtschaftswissenschaft, Dipl.-Kfm. (FH) (Fachhochschule Aachen)**

4.2 Programme Requirements

Students shall be imparted with practically orientated business administration knowledge with an international orientation on the basis of scientific findings and methods. Regarding the general study goals the ESW is to enable students to analyse procedures and problems of business practice, to find economically justified solutions by also considering non-business relations. Additionally the study course shall convey language and work skills as well as further economical and cultural facts concern-

²² Anm. d. Hrsg.: Die kompletten Diploma Supplement Beispiele finden Sie auf der Internetseite der Service-Stelle Bologna unter: http://www.hrk-bologna.de/bologna/de/home/1997_2224.php.

ing the host countries and it shall qualify students to international and intercultural co-operation.

The basics studies program consists of the following 24 compulsory modules with 120 ECTS credits completed through a final examination: Introduction to Business Studies; Accounting Techniques/Cost Accounting 1; Financial Mathematics; Statistics 1; Statistics 2; Business Law 1; Personal Computing; Marketing; Cost Accounting 2; Macroeconomics 1; Business Mathematics; Business Law 2; Procurement and Production Management; Accounting Standards 1; Macroeconomics 2; Public Law; Business Taxation; Introduction to Business Information Systems; Elective Module Basic Studies; Finance; Human Resources Management; Business Organisation; Accounting Standards 2; Microeconomics. If failed or incomplete, each module may be repeated twice. The above modules form a foundation for the subsequent main studies program.

The main studies program is made up of 12 modules with 60 ECTS credits which are also each completed by a final examination. If failed or incomplete, each module may be repeated twice. Upon studying regularly according to the stipulations of the course regulations, the student has an additional attempt to complete a particular module in this program. Besides the compulsory modules Business Management (inc. business game) and Balance Sheet Analysis/Controlling, the student has to select from the catalogue two main options consisting of three modules each. Moreover, the student has to choose two compulsory modules from a special catalogue as well as two additional elective modules. The additional elective modules of at least 5 ECTS credits each can be selected from the faculty course catalogue or from the course catalogues of other faculties of the university. The entire study program is completed with an honours project and an oral examination on this project (30 ECTS credits).

- **Rechtswissenschaft, „Comparative Law and European Law“, Master of Laws – LL.M. (Universität Greifswald)**

4.2 Programme Requirements

The LL.M.-Program in Comparative Law and European Law is designed to enable students to recognize and solve legal issues related to Private International Law as well as Private laws of foreign legal systems. Students are introduced to Constitutional, Administrative and Criminal Laws of various European legal systems, special emphasis being laid on the Baltic

Region. In addition, students extend their knowledge of EU Law and European Private Law. They develop and enhance their research skills and original thinking through the completion of their LL.M. thesis within a period of nine months. Students are required to improve their competence in a second foreign language. A practical training period of at least two months is also part of the program.

Naturwissenschaften

▪ Biotechnology, B.Sc., (Fachhochschule Lausitz)

4.2 Programme Requirements

The Bachelor Program graduates students as a Biotechnologist with broad theoretical and practical knowledge and capabilities of basic principles in (natural) science and modern areas of Biotechnology. Therefore, a lab course belongs to nearly every topic in the curriculum and scientific publication skills are continuously trained throughout the study. In the first three semesters the program has a strong focus on mathematics, physics, inorganic chemistry, organic and physical chemistry, and on cell biology, microbiology and biochemistry. The curriculum is supplemented by basics in computer science, business management and scientific English. Technical microbiology, molecular biology, bioinformatics and bionengineering are the main topics of the 4th semester. An essential part of Bachelor study plays the so called practical semester (5th semester, work experience term), where students have to stay for 20 weeks outside the university in research institutes or companies preferably to work on an own project which has to be completed by a written scientific report and presented in an official colloquium at university. To further promote this kind of independent lab work a small project in the research area of one of the faculty members is part of 6th semester curriculum. Students present their results in a poster session. Additionally, the 6th semester offers lectures and lab courses e.g. in gene technology, special biotechnology law and down stream processing and optional subjects like immunochemistry, technology of cell culture or biotechnology of microalgae. The Bachelor study will be completed by an experimental thesis of at least 4 month duration and its presentation in a colloquium.

- **Physik, Dipl.-Phy. (Universität Hannover)**

4.2 Programme Requirements

During the training, the physics students have to acquire broad knowledge of Experimental and Theoretical Physics as well as fundamental knowledge of mathematics. The deep understanding of scientific concepts and the ability to develop further academically is most important. The training of physicists is not geared to a high level of specialisation; it is meant to provide professional skills to solve complex problems.

The study programme is structured into three interrelated parts:

(i) Systematic study of basic scientific elements covers the first three years. It includes intensive courses in Mathematics (Linear Algebra, Analysis), Theoretical Physics (Classical Physics, Quantum Theory, Statistical Physics), Experimental Physics (Basic Lectures with Experiments, Laboratory Courses, advanced Lectures on Solid State Physics, Atomic and Molecular Physics, Nuclear and Particle Physics and Quantum Optics) and an Elective Subject (to be chosen from Chemistry, Electrical Engineering, Mechanical Engineering, Computer Science, Meteorology or Complex Analysis).

(ii) Advanced study of selected topics is scheduled for the fourth year. Students broaden and deepen their knowledge and understanding in basic physics, applied physics and topics outside physics in lectures, seminars and advanced laboratory courses.

(iii) Research training with thesis is carried out during the entire final year. Students are integrated in one of the institutes of the Faculty of Physics or its associated institutes in a research group that works on, for example Spectroscopy and Gravitational Waves or Plasma Physics or Atomic Processes or Experimental Solid State Physics in the field of Surface Physics and Nanostructures or Quantum Optics or Theoretical Nuclear and Particle Physics or Theoretical Matter Physics or Theoretical Quantum Optics.

Sprach- und Kulturwissenschaften

▪ Englische Literaturw., B.A. (Universität Mannheim)

4.2 Programme Requirements

The completion of the programme requires the accumulation of 180 credits in accordance with the European Credit Transfer System (ECTS). 120 credits have to be accumulated in the main subject area, and 60 credits have to be accumulated in the supplementary subject area. The main subject area contains foundation modules, in linguistics, literature, cultural studies as well as practical language training, and advanced modules, in linguistics or literature. The thesis has to be written in the main subject and the candidate has to undergo an obligatory traineeship of at least six weeks. The supplementary subject area contains a subsidiary subject, consisting of two modules, a social skills module and an interdisciplinary cultural studies module.

The main focus in this course of studies is oriented towards questions relating to the language, literature and culture of Great Britain and America. During all stages of the programme interdisciplinary course units, either in the form of a series of thematically linked lectures or team-taught seminars, are offered, thereby facilitating a cross-fertilisation of methodologies and approaches from allied European national literatures and linguistics programmes, as well as, subject areas such as philosophy, psychology and history. With regard to the requirements of the labour market, the entire programme is accompanied by intensive practical language training.

▪ History, Magister (Universität Regensburg)

4.2 Programme Requirements

Major:

Lower division:

Students acquire a well founded knowledge of ancient, medieval, modern/contemporary and Bavarian history as well as didactics of history.

They also learn to perform academic work relevant to the subject with the help of sources pertaining to ancient, medieval or modern history; students are also furnished with systematic guidance and the methodological tools necessary to perform academic work in general.

Upper division:

Further study of two of the following subdisciplines: ancient history, medieval history, modern/contemporary history, Bavarian history, auxiliary historical sciences, east and southeast European history and didactics of history; familiarity with the historical method and tools of historical research; ability to analyse and interpret sources and representations as well as to see special issues in the general view; well-founded study of political history, constitutional, economic and social history, ancient, medieval and modern history of ideas and culture; ability to work independently according to academic principles.

Interdisziplinäre Studiengänge

- **Live Stock Science, B.Sc. (Universität Kiel)**

4.2 Programme Requirements

The most important feature of the Bachelor course of the livestock production science in the Agricultural Science is the interdisciplinary focus on the combination of natural science and applied ranges of topics.

The Bachelor course's aim is to qualify students within three years for a professional position in Livestock Production. They consist of a basic and a main course, as well as of a Bachelor Thesis:

- In the first one and a half years of the basic study, subjects cover mathematics and natural sciences and the basic courses in all agricultural core disciplines (plant production, livestock production, agricultural economics and landscape development).
- During the next one and a half years of the main course, students of the subject area livestock production science concentrate on the core subjects animal husbandry, quantitative and molecular animal breeding, animal nutrition, feeding stuff, metabolic physiology and economic and management. The choice of additional specific agricultural modules or faculty/university comprehensive modules enables students to combine their subjects individually.
- Finally, in a period of six weeks students apply their scientific knowledge independently and scientifically to a subject chosen from one or several fields of their specialisation or a subject overlapping topic in the Bachelor Thesis.

As a result of using a wide range of educational devices in the modules in form of seminars, exercises, project reports, excursions, exchange programmes as well as national and international practical training periods, students can achieve the following comprehensive qualifications:

- competent application of innovative information technologies (Internet, PC-supported planning and presentation techniques, data processing, SAS-analysis and –programming, management-information-systems)
 - application of learning and presentation techniques (also partially interdisciplinary seminars)
 - the ability to consider interdisciplinary aspects
 - the transfer of theoretical knowledge into practical management
 - teamwork skill and social competences
- **Medical Informatics, B.Sc. (Fachhochschule Dortmund)**

4.2 Programme Requirements

The initial semesters of the Bachelor programme offer the modules – Introduction to Computer Science, Programming Course and Theoretical Informatics – and deliver a broad knowledge base in the fields of computer science. The modules include the study of advanced algorithmics and of two programming languages. Building on this foundation, the module Key System Elements extends students' competencies in the fields of Software Engineering and Databases, while the module Computer Systems and Computer Networks furthers their competencies in the field of IT Infrastructure. The module Mathematics complements this knowledge of basic principles. The programme additionally teaches the interdisciplinary principles of Medical Informatics: Fundamental Principles of Medical Informatics and Fundamental Principles of Human Medicine. In the advanced semesters, the programme treats the topic of Information and Administration Systems in Medicine and Public Health as well as Application Systems within the field of Medical-Technical Informatics. The competencies gained in these two important fields of Medical Informatics are further extended by the modules Medical Informatics and Medical-Technical Informatics.

As a rule, students engage in case-based project work to further deepen their knowledge in these areas. Exercises, practical courses, project work and, in particular, the Bachelor's thesis, which should, preferentially, be

completed with a company outside FH Dortmund, enable students – under academic guidance – to work on problems from the field of Medical Informatics on the basis of scientific methodology. This work requires them to make a critical selection of the scientific methods and technical aids learnt in the lectures, to systematically apply these in practice and to continue their development. In addition, in producing the Bachelor's thesis, students demonstrate that they are capable of working independently on a given topic and of applying scientific principles. This serves to train and advance fundamental skills and abilities that will be required as they progress through their career. The modules Extra-disciplinary Principles and Extra-disciplinary Module enable students to acquire competencies for working in fields requiring knowledge of business management and law. They also acquire general soft skills in these modules.

- **Sport Science, Dipl.-Sportwissenschaftler (Universität Leipzig)**

4.2 Programme Requirements

The major field of sports management studies – in the course of the diploma studies of sport science – enables the graduates to fulfil tasks of economic and organizational leadership and administration in the field of non-profit and commercial aspects of sport. On the basis of sport science introductory study periods, that comprise sports law and academic problems, advanced study periods teach graduates basic and consolidated knowledge concerning sports economy and sports management. The graduates are provided with knowledge and practice oriented know-how towards sports organizing, leadership, administration and financing, sports marketing, sports sponsoring and communication, event management as well as knowledge in applied computer science in the field of sports. The economic and legal fundamentals for the organization of processes concerning sports are acquired by attending a compulsory optional subject in business management. Key aspects aim accountancy, financing, investing, organizing and decision making processes, corporate management, marketing and furthermore dealing with problems referring to public and private law for economists.

A research project and two internships contribute to the transfer of the scientific know-how into practical sports management expertise.

A diploma thesis and an oral defence of this thesis certify the academic and practice oriented qualification.

- **Music Therapy, M.A. (Universität Witten/Herdecke)**

4.2 Programme Requirements

Development of individual musical skills, resources and improvisation techniques (in use of keyboard, voice and other instruments). Theoretical foundations of music therapy, as well as foundations and database knowledge (anatomy, physiology, pediatrics, psychiatry, psychosomatics, psychotherapy, neurology). Therapeutic application of musical resources in clinical practice. Integrated practical work with children and adults, with single patients and groups in different clinical contexts and in work with the handicapped. Development of clinical judgement and a professional approach to working in clinical practice and educational environments. Development of knowledge and communication skills to work in different multidisciplinary teams. Throughout the program the practical work is supervised closely and accompanied by self-experiential courses (in group as well as single work). Research-orientated and practice based thesis (4 month).

- **Religionspädagogik, Dipl. (FH) (Katholische Fachhochschule Mainz)**

4.2 Programme Requirements

The study of Applied Theology enables students to justify and explain their faith and pass it on, further more to find their professional identity and to fulfil their future pastoral and religious educational duties. Because this profession demands distinct personal and spiritual maturity, an intensive personal oriented and spiritual education is an integrated part of this study program.

The course offerings are broad in content and methodically wide-ranging. The theological subjects are of central interest, especially sacred scripture, systematic and moral theology, religious education, pastoral studies and liturgy. In addition these are subjects in Human Sciences, various instructions concerning the methodic of professional procedures as well as the section of personal oriented spiritual education. In the fourth to the sixth semester another emphasis is added concerning professional charitable service and pastoral studies, target group: adults.

3.4. Deutsche Version des Diploma Supplement²³

Das HRK-Plenum hat sich bereits im Februar 1999 dafür ausgesprochen, den deutschen Hochschulzeugnissen ein englischsprachiges Diploma Supplement beizufügen; entsprechend einer unter Beteiligung der HRK erarbeiteten Vorlage von Europarat, UNESCO/CEPES und der EU-Kommission. Im Februar 2001 forderte das HRK-Plenum die konsequente Einführung des DS für alle Abschlusszeugnisse. Auf europäischer Ebene gehört das Diploma Supplement seit 1997 stets zu den zentralen Zielen der Vereinbarungen, vom Lissabon-Abkommen über die Sorbonne- und Bologna-Erklärung bis hin zum Berliner Kommuniqué. Dort wurde beschlossen, dass alle Studierenden, die ab 2005 ihr Studium abschließen, das Diploma Supplement automatisch und gebührenfrei erhalten sollen.

Bei der Service-Stelle Bologna der HRK durchgeführten Tagungsreihe zum Thema Diploma Supplement wurde von den Hochschulen vielfach der Wunsch geäußert, zusätzlich zur englischen Standardversion den Absolventen ein Diploma Supplement auf Deutsch auszustellen, um den Hochschulen und Unternehmen in Deutschland die Bewertung der Abschlüsse zu erleichtern.

Am 14. Juni 2005 hat das HRK-Plenum beschlossen, den Mitgliedshochschulen zu empfehlen, den Absolventen künftig zusätzlich zur englischen Standardversion des Diploma Supplements eine deutsche Version auf der Grundlage des folgenden Formulars auszustellen.

²³ Anm. d. Hrsg.: Sie finden das Formular im Internet unter <http://www.hrk-bologna.de/bologna/de/home/1997.php>.

[Name der Hochschule]

Diploma Supplement

Diese Diploma Supplement-Vorlage wurde von der Europäischen Kommission, dem Europarat und UNESCO/CEPES entwickelt. Das Diploma Supplement soll hinreichende Daten zur Verfügung stellen, die die internationale Transparenz und angemessene akademische und berufliche Anerkennung von Qualifikationen (Urkunden, Zeugnisse, Abschlüsse, Zertifikate, etc.) verbessern. Das Diploma Supplement beschreibt Eigenschaften, Stufe, Zusammenhang, Inhalte sowie Art des Abschlusses des Studiums, das von der in der Originalurkunde bezeichneten Person erfolgreich abgeschlossen wurde. Die Originalurkunde muss diesem Diploma Supplement beigefügt werden. Das Diploma Supplement sollte frei sein von jeglichen Werturteilen, Äquivalenzaussagen oder Empfehlungen zur Anerkennung. Es sollte Angaben in allen acht Abschnitten enthalten. Wenn keine Angaben gemacht werden, sollte dies durch eine Begründung erläutert werden.

1. ANGABEN ZUM INHABER/ZUR INHABERIN DER QUALIFIKATION

1.1 Familienname / 1.2 Vorname

1.3 Geburtsdatum, Geburtsort, Geburtsland

1.4 Matrikelnummer oder Code des/der Studierenden

2. ANGABEN ZUR QUALIFIKATION

2.1 Bezeichnung der Qualifikation (ausgeschrieben, abgekürzt)

Bezeichnung des Titels (ausgeschrieben, abgekürzt)

2.2 Hauptstudienfach oder –fächer für die Qualifikation

2.3 Name der Einrichtung, die die Qualifikation verliehen hat

Status (Typ / Trägerschaft)

2.4 Name der Einrichtung, die den Studiengang durchgeführt hat

Status (Typ / Trägerschaft)

2.5 Im Unterricht / in der Prüfung verwendete Sprache(n)

Datum der
Zertifizierung:

Vorsitzender des Prüfungsausschusses

3. ANGABEN ZUR EBENE DER QUALIFIKATION

3.1 Ebene der Qualifikation

3.2 Dauer des Studiums (Regelstudienzeit)

3.3 Zugangsvoraussetzung(en)

4. ANGABEN ZUM INHALT UND ZU DEN ERZIELTEN ERGEBNISSEN

4.1 Studienform

4.2 Anforderungen des Studiengangs/Qualifikationsprofil des Absolventen/der Absolventin

4.3 Einzelheiten zum Studiengang

4.4 Notensystem und Hinweise zur Vergabe von Noten

4.5 Gesamtnote

Datum der
Zertifizierung:

Vorsitzender des Prüfungsausschusses

5. ANGABEN ZUM STATUS DER QUALIFIKATION

5.1 Zugang zu weiterführenden Studien

5.2 Beruflicher Status

6. WEITERE ANGABEN

6.1 Weitere Angaben

6.2 Informationsquellen für ergänzende Angaben

7. ZERTIFIZIERUNG

Dieses Diploma Supplement nimmt Bezug auf folgende Original-Dokumente:

Urkunde über die Verleihung des Grades vom [Datum]

Prüfungszeugnis vom [Datum]

Transkript vom [Datum]

Datum der Zertifizierung:

Vorsitzender des Prüfungsausschusses

Offizieller Stempel/Siegel

8. ANGABEN ZUM NATIONALEN HOCHSCHULSYSTEM

Die Informationen über das nationale Hochschulsystem auf den folgenden Seiten geben Auskunft über den Grad der Qualifikation und den Typ der Institution, die sie vergeben hat.

8. INFORMATIONEN ZUM HOCHSCHULSYSTEM IN DEUTSCHLAND¹

8.1 Die unterschiedlichen Hochschulen und ihr institutioneller Status

Die Hochschulausbildung wird in Deutschland von drei Arten von Hochschulen angeboten.²

- Universitäten, einschließlich verschiedener spezialisierter Institutionen, bieten das gesamte Spektrum akademischer Disziplinen an. Traditionell liegt der Schwerpunkt an deutschen Universitäten besonders auf der Grundlagenforschung, so dass das fortgeschrittene Studium vor allem theoretisch ausgerichtet und forschungsorientiert ist.
- Fachhochschulen konzentrieren ihre Studienangebote auf ingenieurwissenschaftliche und technische Fächer, wirtschaftswissenschaftliche Fächer, Sozialarbeit und Design. Der Auftrag von angewandter Forschung und Entwicklung impliziert einen klaren praxisorientierten Ansatz und eine berufsbezogene Ausrichtung des Studiums, was häufig integrierte und begleitete Praktika in Industrie, Unternehmen oder anderen einschlägigen Einrichtungen einschließt.
- Kunst- und Musikhochschulen bieten Studiengänge für künstlerische Tätigkeiten an, in Bildender Kunst, Schauspiel und Musik, in den Bereichen Regie, Produktion und Drehbuch für Theater, Film und andere Medien sowie in den Bereichen Design, Architektur, Medien und Kommunikation.

Hochschulen sind entweder staatliche oder staatlich anerkannte Institutionen. Sowohl in ihrem Handeln einschließlich der Planung von Studiengängen als auch in der Festsetzung und Zuerkennung von Studienabschlüssen unterliegen sie der Hochschulgesetzgebung.

8.2 Studiengänge und -abschlüsse

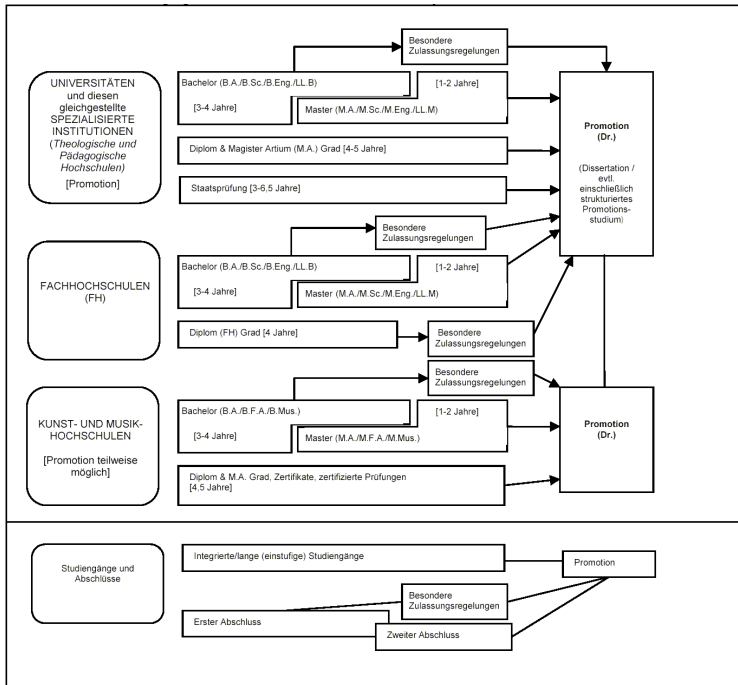
In allen drei Hochschultypen wurden die Studiengänge traditionell als integrierte „lange“ (einstufige) Studiengänge angeboten, die entweder zum Diplom oder zum Magister Artium führen oder mit einer Staatsprüfung abschließen.

Im Rahmen des Bologna-Prozesses wird das einstufige Studiensystem sukzessive durch ein zweistufiges ersetzt. Seit 1998 besteht die Möglichkeit, parallel zu oder anstelle von traditionellen Studiengängen gestufte Studiengänge (Bachelor und Master) anzubieten. Dies soll den Studierenden mehr Wahlmöglichkeiten und Flexibilität beim Planen und Verfolgen ihrer Lernziele bieten, sowie Studiengänge international kompatibel machen.

Einzelheiten s. Abschnitte 8.4.1, 8.4.2 bzw. 8.4.3 Tab. 1 gibt eine zusammenfassende Übersicht.

8.3 Anerkennung/Akkreditierung von Studiengängen und Abschlüssen

Um die Qualität und die Vergleichbarkeit von Qualifikationen sicher zu stellen, müssen sich sowohl die Organisation und Struktur von Studiengängen als auch die grundsätzlichen Anforderungen an Studienabschlüsse an den Prinzipien und Regelungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK)³ orientieren. Seit 1999 existiert ein bundesweites Akkreditierungssystem für Studiengänge unter der Aufsicht des Akkreditierungsrates, nach dem alle neu eingeführten Studiengänge akkreditiert werden. Akkreditierte Studiengänge sind berechtigt, das Qualitätssiegel des Akkreditierungsrates zu führen.⁴



8.4 Organisation und Struktur der Studiengänge

Die folgenden Studiengänge können von allen drei Hochschultypen angeboten werden. Bachelor- und Masterstudiengänge können nacheinander, an unterschiedlichen Hochschulen, an unterschiedlichen Hochschultypen und mit Phasen der Erwerbstätigkeit zwischen der ersten und der zweiten Qualifikationsstufe studiert werden. Bei der Planung werden Module und das Europäische System zur Akkumulation und Transfer von Kreditpunkten (ECTS) verwendet, wobei einem Semester 30 Kreditpunkte entsprechen.

8.4.1 Bachelor

In Bachelorstudiengängen werden wissenschaftliche Grundlagen, Methodenkompertenz und berufslebezogene Qualifikationen vermittelt. Der Bachelorabschluss wird nach 3 bis 4 Jahren vergeben. Zum Bachelorstudium gehört eine schriftliche Abschlussarbeit. Studiengänge, die mit dem Bachelor abgeschlossen werden, müssen gemäß dem Gesetz zur Errichtung einer Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland akkreditiert werden.⁵ Studiengänge der ersten Qualifikationsstufe (Bachelor) schließen mit den Graden Bachelor of Arts (B.A.), Bachelor of Science (B.Sc.), Bachelor of Engineering (B.Eng.), Bachelor of Laws (LL.B.), Bachelor of Fine Arts (B.F.A.) oder Bachelor of Music (B.Mus.) ab.

8.4.2 Master

Der Master ist der zweite Studienabschluss nach weiteren 1 bis 2 Jahren. Masterstudiengänge sind – nach den Profiltypen – „stärker anwendungsorientiert“ und „stärker forschungsorientiert“ zu differenzieren. Die Hochschulen legen für jeden Masterstudiengang das Profil fest. Zum Masterstudium gehört eine schriftliche Abschlussarbeit. Studiengänge, die mit dem Master abgeschlossen werden, müssen gemäß dem Gesetz zur Errichtung einer Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland akkreditiert werden.⁶ Studiengänge der zweiten Qualifikationsstufe (Master) schließen mit den Graden Master of Arts (M.A.), Master of Science (M.Sc.), Master of Engineering (M.Eng.), Master of Laws (LL.M.), Master of Fine Arts (M.F.A.) oder Master of Music (M.Mus.) ab. Weiterbildende Masterstudiengänge, sowie solche, die inhaltlich nicht auf den vorangegangenen Bachelorstudiengang aufbauen können andere Bezeichnungen erhalten (z.B. MBA).

8.4.3 Integrierte „lange“ einstufige Studiengänge: Diplom, Magister Artium, Staatsprüfung

Ein integrierter Studiengang ist entweder mono-disziplinär (Diplomabschlüsse und die meisten Staatsprüfungen) oder besteht aus einer Kombination von entweder zwei Hauptfächern oder einem Haupt- und zwei Nebenfächern (Magister Artium). Das Vorstudium (1,5 bis 2 Jahre) dient der breiten Orientierung und dem Grundlagenwerb in jeweiligen Fach. Eine Zwischenprüfung (bzw. Vordiplom) ist Voraussetzung für die Zulassung zum Hauptstudium, d.h. zum fortgeschrittenen Studium und der Spezialisierung. Voraussetzung für den Abschluss sind die Vorlage einer schriftlichen Abschlussarbeit (Dauer bis zu 6 Monaten) und umfangreiche schriftliche und mündliche Abschlussprüfungen. Ähnliche Regelungen gelten für die Staatsprüfung. Die erworbene Qualifikation entspricht dem Master.

- Die Regelstudienzeit an *Universitäten* beträgt bei integrierten Studiengängen 4 bis 5 Jahre (Diplom, Magister Artium) oder 3 bis 6,5 Jahre (Staatsprüfung). Mit dem Diplom werden ingenieur-, natur- und wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge abgeschlossen. In den Geisteswissenschaften ist der entsprechende Abschluss in der Regel der Magister Artium (M.A.). In den Sozialwissenschaften variiert die Praxis je nach Tradition der jeweiligen Hochschule. Juristische, medizinische, pharmazeutische und Lehramtsstudiengänge schließen mit der Staatsprüfung ab.

- Die drei Qualifikationen (Diplom, Magister Artium und Staatsprüfung) sind akademisch gleichwertig. Sie bilden die formale Voraussetzung zur Promotion. Weitere Zulassungsvoraussetzungen können von der Hochschule festgelegt werden, s. Abschnitt 8.5.

- Die Regelstudienzeit an *Fachhochschulen* (FH) beträgt bei integrierten Studiengängen 4 Jahre und schließt mit dem Diplom (FH) ab. Fachhochschulen haben kein Promotionsrecht; qualifizierte Absolventen können sich für die Zulassung zur Promotion an promotionsberechtigten Hochschulen bewerben, s. Abschnitt 8.5.

- Das Studium an *Kunst- und Musikhochschulen* ist in seiner Organisation und Struktur abhängig vom jeweiligen Fachgebiet und der individuellen Zielsetzung. Neben dem Diplom- bzw. Magisterabschluss gibt es bei integrierten Studiengängen Zertifikate und zertifizierte Abschlussprüfungen für spezielle Bereiche und berufliche Zwecke.

8.5 Promotion

Universitäten sowie gleichgestellte Hochschulen und einige Kunst- und Musikhochschulen sind promotionsberechtigt. Formale Voraussetzung für die Zulassung zur Promotion ist ein qualifizierter Masterabschluss (Fachhochschulen und Universitäten), ein Magisterabschluss, ein Diplom, eine Staatsprüfung oder ein äquivalenter ausländischer Abschluss. Besonders qualifizierte Inhaber eines Bachelorgrades oder eines Diplom (FH) können ohne einen weiteren Studienabschluss im Wege eines Eignungsfeststellungsverfahrens zur Promotion zugelassen werden. Die Universitäten bzw. promotionsberechtigten Hochschulen regeln sowohl die Zulassung zur Promotion als auch die Art der Eignungsprüfung. Voraussetzung für die Zulassung ist außerdem, dass das Promotionsprojekt

8.6 Benotungsskala

Die deutsche Benotungsskala umfasst üblicherweise 5 Grade (mit zahlenmäßigen Entsprechungen; es können auch Zwischennoten vergeben werden): „Sehr gut“ (1), „Gut“ (2), „Befriedigend“ (3), „Ausreichend“ (4), „Nicht ausreichend“ (5). Zum Bestehen ist mindestens die Note „Ausreichend“ (4) notwendig. Die Bezeichnung für die Noten kann in Einzelfällen und für den Doktorgrad abweichen. Außerdem verwenden Hochschulen zum Teil bereits die ECTS-Benotungsskala, die mit den Graden A (die besten 10%), B (die nächsten 25%), C (die nächsten 30%), D (die nächsten 25%) und E (die nächsten 10%) arbeitet.

8.7 Hochschulzugang

Die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) nach 12 bis 13 Schuljahren ermöglicht den Zugang zu allen Studiengängen. Die Fachgebundene Hochschulreife ermöglicht den Zugang zu bestimmten Fächern. Das Studium an Fachhochschulen ist auch mit der Fachhochschulreife möglich, die in der Regel nach 12 Schuljahren erworben wird. Der Zugang zu Kunst- und Musikhochschulen kann auf der Grundlage von anderen bzw. zusätzlichen Voraussetzungen zum Nachweis einer besonderen Eignung erfolgen. Die Hochschulen können in bestimmten Fällen zusätzliche spezifische Zulassungsverfahren durchführen.

8.8 Informationsquellen in der Bundesrepublik

- Kultusministerkonferenz (KMK) (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland); Lennestr. 6, D-53113 Bonn; Fax: +49(0)228/501-229; Tel.: +49(0)228/501-0
- Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZaB) als deutsche NARIC; www.kmk.org; E-Mail: zab@kmk.org
- „Dokumentations- und Informationsdienst“ als deutscher Partner im EURYDICE-Netz; für Informationen zum Bildungswesen in Deutschland (www.kmk.org/doku/bildungswesen.htm); E-Mail: euridice@kmk.org
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK); Ahnrstr. 39, D-53175 Bonn; Fax: +49(0)228/887-110; Tel.: +49(0)228/887-0; www.hrk.de; E-Mail: sek@hrk.de
- „Hochschulkompass“ der Hochschulrektorenkonferenz, enthält umfassende Informationen zu Hochschulen, Studiengängen etc. (www.hochschulkompass.de)

¹ Die Information berücksichtigt nur die Aspekte, die direkt das Diploma Supplement betreffen. Informationsstand 1.7.2005.

² Berufsakademien sind keine Hochschulen, es gibt sie nur in einigen Bundesländern. Sie bieten Studiengänge in enger Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen an. Studierende erhalten einen offiziellen Abschluss und machen eine Ausbildung im Betrieb. Manche Berufsakademien bieten Bachelorstudiengänge an, deren Abschlüsse einem Bachelorgrad einer Hochschule gleichgestellt werden können, wenn sie von einer deutschen Akkreditierungsagentur akkreditiert sind.

³ Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 21.4.2005).

⁴ „Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland“, in Kraft getreten am 26.02.05, GV. NRW. 2005, Nr. 5, S. 45, in Verbindung mit der Vereinbarung der Länder zur Stiftung „Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004).

⁵ Siehe Fußnote Nr. 4.

⁶ Siehe Fußnote Nr. 4.

von einem Hochschullehrer als Betreuer angenommen wird.

3.5. Informationen der EU, Glossar

Aus ECTS Users' Guide – European Credit Transfer and Accumulation System and the Diploma Supplement, Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, 17. Juli 2004

- Explanatory Notes
- Founding Principles and General Guidelines
- Glossary

EXPLANATORY NOTES ON COMPLETING SUPPLEMENTS.

(The numbers below refer to the numbered sections in the Diploma Supplement.)

1 INFORMATION IDENTIFYING THE HOLDER OF THE QUALIFICATION

- 1.1 Provide the full family or surname.
- 1.2 Include all given/first names.
- 1.3 Indicate day, month and year of birth.
- 1.4 This should identify the individual as a student enrolled on the particular programme which is covered by the Diploma Supplement. A national or State personal identification number could be included for those countries that have such systems of identification.

2 INFORMATION IDENTIFYING THE QUALIFICATION

- 2.1 Give the full name of the qualification in the original language as it is styled in the original qualification e.g. Kandidat nauk, Maîtrise, Diplom, etc. If the qualification is a dual award this should be stated. Indicate if the award confers any nationally accepted title on the holder and what this title is e.g. Doctor, Ingénieur etc. Indicate if the title is protected in law.
- 2.2 Show only the major field(s) of study (disciplines) that define the main subject area(s) for the qualification e.g. Politics and History, Human Resource Management, Business Administration, Molecular Biology etc.
- 2.3 Indicate the name of the institution awarding the qualification. This is often, but not always, the same as the institution administering

the studies and delivering the programme (see 2.4 below).

Qualifications may be

delivered by a sub-contracted institution that has been given a 'franchise' or some type of 'accreditation' by a senior competent authority. This might be the state, a university or a professional institution. Sometimes the senior authority may be a foreign institution. If this is the case it should be indicated here. Also indicate the status of the awarding institution: Private/Independent, Private and State recognised, State, and if applicable who it is accredited by etc. Finally, indicate the general national educational classification of the awarding institution e.g. University, Fachhochschule, Professional Body, Technical College, Grande Ecole etc. If there is a difference between the awarding institution and the institution delivering the qualification indicate the status of both.

- 2.4 This refers to the institution which is responsible for the delivery of the programme. In some cases this can be different from the institution awarding the qualification (see 2.3 above). Also indicate the status of the institution delivering the studies: Private/Independent, Private and State recognised, State, and if applicable who it is accredited by etc. Finally, indicate the general national educational classification of the administering institution e.g. College of Higher Education, Private Institute etc.
- 2.5 Indicate the language(s) by which the qualification was delivered and examined.

3 INFORMATION ON THE LEVEL OF THE QUALIFICATION

- 3.1 Give the precise level of qualification and its place in the specific national educational structure of awards (explained and cross-referenced to the information in section eight). The local educational framework should be explained, e.g. University Undergraduate/Postgraduate, Baccalaureate + x years etc. Include any relevant information on 'level indicators' that are nationally devised and recognised and which relate to the qualification.
- 3.2 Explain the official duration of the programme in weeks or years and the actual workload including information on any major sub-components i.e. practical training. Preferably, the workload should be expressed in terms of total student effort required. This consists of the normal designated time on the programme including taught classes

and private study, examinations etc. This can be expressed as x hours per week for x weeks, or just by using the normal local description of the length e.g. one year full-time study.

- 3.3 List or explain the nature and length of access qualification(s) or periods of study required for access to the programme described by this Diploma Supplement e.g. Bachelor Degree, Baccalaureate etc. This is particularly important when intermediate studies are a pre-requisite to the named qualification.
- 4 INFORMATION ON THE CONTENTS AND RESULTS GAINED
 - 4.1 The mode of study refers to how the programme was undertaken e.g. Full-time, Part-time, Intermittent/Sandwich, Distance, including Placements etc.
 - 4.2 If applicable, provide details of the regulations covering the minimum standards required to secure the qualification, e.g. any compulsory components or compulsory practical elements, whether all elements have to be passed simultaneously, any thesis/dissertation regulations etc. Include details of any particular features that help define the qualification, especially information on the requirements for successfully passing it. If available, provide details of the learning outcomes, skills, competencies and stated aims and objectives associated with the qualification.
 - 4.3 Give details of each of the individual elements or parts of the qualification and their weighting. List the actual marks and/or grades obtained in each major component of the qualification. Entries should be as complete as possible and in accordance with what is normally recorded at the institution concerned. Cover all examinations and assessed components and/or fields of study offered in examination, including any dissertation or thesis. Indicate if the latter were defended or not. All this information is often available in the form of a transcript (a useful format for transcripts was developed for the European Credit Transfer System [ECTS] (1)). Many credit-based systems employ detailed transcripts that can be integrated into the wider framework of the Diploma Supplement. If information on the credit allocation between course components and units is available it should be included.
 - 4.4 Provide information on the grading scheme and pass marks relating to the qualification e.g. marks are out of a possible 100% and the

minimum pass mark is 40%. Tremendous variations in grading practices exist within and between different national higher education institutions and countries. A mark of 70% in some academic cultures is highly regarded whilst in other countries it is regarded as average or poor. Information on the use and distribution of grades relating to the qualification in question should be included.

- 4.5 If appropriate, indicate the overall classification for the final qualification i.e. First Class Honours Degree, Summa Cum Laude, Merit, Avec Distinction etc.
- 5 INFORMATION ON THE FUNCTION OF THE QUALIFICATION
 - 5.1 Indicate if within the country of origin, the qualification normally provides access to further academic and/or professional study, especially leading to any specific qualifications, or levels of study e.g. access to Doctoral studies in Hungary. If this is the case, specify the grades or standards that have to be obtained to allow progression. Indicate if the qualification is a terminal (end) award or part of a hierarchy of awards.
 - 5.2 Give details of any rights to practise, or professional status accorded to the holders of the qualification. What specific access, if any, does the qualification give in terms of employment or professional practice and indicate which competent authority allows this. Indicate if the qualification gives access to a 'regulated profession'.
- 6 ADDITIONAL INFORMATION
 - 6.1 Add any additional information not included above but relevant to the purposes of assessing the nature, level and usage of the qualification e.g. the qualification involved a period of study/training in another institution/company/country and/or, include further relevant details about the higher education institution where the qualification was taken.
 - 6.2 Indicate any further useful information sources and references where more details on the qualification could be sought e.g. the higher education institution web site; the department in the issuing institution; a national information centre; the European Union National Academic Recognition Information Centres (NARIC); the Council of Europe/UNESCO European National Information Centres on academic recognition and mobility (ENIC).

- 7 CERTIFICATION OF THE SUPPLEMENT
 - 7.1 The date the Diploma Supplement was issued. This would not necessarily be the same date the qualification was awarded.
 - 7.2 The name and signature of the official certifying the Diploma Supplement.
 - 7.3 The official post of the certifying individual.
 - 7.4 The official stamp or seal of the institution that provides authentication of the Diploma Supplement.

- 8 INFORMATION ON THE NATIONAL HIGHER EDUCATION SYSTEM

Give information on the higher educational system: its general access requirements; types of institution and the qualifications structure (2). This description should provide a context for the qualification and refer to it. A standard framework for these descriptions together with actual descriptions should be available for many countries. These are being created as a follow-up to this project and with the co-operation of the relevant National (European Union and European Economic Area) Academic Recognition Information Centre (NARIC), European (Council of Europe/UNESCO) National Information Centre on Academic Recognition and Mobility (ENIC), Ministries and Rectors' conferences.

Footnotes:

- (1) For further details see the ECTS Users' Guide published by the European Community (<http://europa.eu.int/en/comm/dg22>).
- (2) Under the April 1997 Lisbon Council of Europe/UNESCO Convention on The Recognition of Qualifications Concerning Higher Education in the European Region (<http://culture.coe.fr>), signatories are committed to making arrangements for providing such information.

FOUNDING PRINCIPLES AND GENERAL GUIDELINES FOR THOSE PRODUCING SUPPLEMENTS.

The following founding principles and general guidelines are designed to help the production of concise and effective supplements. They result from the work of a joint European Commission Council of Europe UNESCO/CEPES working group that in 1997-1998 piloted and evaluated the Diploma Supplement. The guidelines make strong recommendations concerning the principles and good practice behind effective supplements and the explanatory notes give further detailed advice to higher education institutions who create supplements. All documents are available in all EU/EEA languages and Russian. A range of good practice examples of completed Diploma Supplements can be found on the servers of the European Commission, DG22 (<http://europa.eu.int/en/comm/dg22>), the Council of Europe (<http://culture.coe.fr>) or UNESCO/CEPES (<http://www.cepes.ro>). The Diploma Supplement is intended to facilitate the implementation of the Convention on the Recognition of Qualifications Concerning Higher Education in the European Region, Lisbon 1997. It was further tested as part of the Phare Multi-Country Project, Recognition of Higher Education Diploma and Study Credit Points Across Borders.

Founding Principles:

The Diploma Supplement is based on the following important founding principles that respect national and international academic autonomy. These principles also give some further explanation of the purpose and nature of the new version. The Diploma Supplement is:

1. a flexible, non-prescriptive tool, capable of adaptation to local needs. It can be used to replace or augment current approaches. Existing transcripts and explanatory systems can be integrated into the framework or be superseded by it. The supplement uses a sequence for the information that it is strongly recommended should be followed.
2. a device that has national and international applications. It has been designed to aid the resolution of international recognition problems as well as domestic ones. These have both been intensified by increasingly fast-changing and complex qualification and award structures.

3. a system to aid recognition for academic and professional purposes. It is potentially useful for all higher education institutions, professional bodies, students, employers, public bodies, governments and citizens.
4. an approach that specifically excludes claims and value-judgements concerning equivalence by providing sufficient objective information to allow the recipient to make his or her own judgements about the qualification in question. It is a system that does not guarantee automatic admission or recognition. It facilitates the process whereby judgements are made by autonomous national or local bodies (academic, professional, governmental, etc.) and therefore does not infringe local rights of judgement. It eases the process of access and recognition.
5. a tool that should be used with sensitivity. The recognition of foreign qualifications should be viewed as a process for the assessment of the competence, experience and knowledge acquired, recognising that 'fair recognition' and not exact equivalence should be sought. Users of the supplement are encouraged, where possible, to focus on the outcomes of the learning that has taken place and to make their judgements using the qualitative and quantitative information provided.
6. a set of guidelines that avoids the inclusion of so much detail that it confuses the user. This minimalist approach acknowledges the cost of producing the supplement and wherever possible advocates referral to other information sources that could be consulted. However, the Diploma Supplement should provide all the necessary information for a judgement to be made without repeated demands for more data.
7. an addition to the original credential. The credential should remain unchanged from its normal state (in its approved language and textural form). The Diploma Supplement should accompany the authentic credential that certifies the award. It is not a substitute for it. Furthermore, the Diploma Supplement can be used in conjunction with other appropriate documentation, including curriculum vitae, etc. a person may well have several Diploma Supplements, each accompanying an individual qualification.

General Guidelines:

It is strongly recommended that supplements should conform with the following:

1. The brief explanatory note (In the box at the head of the sample supplement) should be reproduced as part of each completed Diploma Supplement, in order to guide higher education institutions, citizens, employers and other potential users of the information.
2. Institutions should follow the structure and sequence of information carefully developed and tested by the pilot project. Various customised versions were tested and found not to be as clear and user-friendly. In the cases where sections were omitted altogether, these supplements were invariably found to be ineffective. Great care needs to be taken in compiling supplements in order to avoid imprecise, missing or confused information. Overlong and over-complicated supplements should be avoided. They irritate those who receive them. Avoid information overload and present information as concisely as possible. The examples of good practice supplements show how this can be done. The use of a transcript clearly helps provide detailed information in a concise way.
3. In combination with the credential itself, the supplement should provide sufficient information to enable the reader to make a judgement about the qualification and whether it is appropriate for the purpose for which the holder seeks to use it (e.g. for access to an academic programme, exemption from part of a programme, employment/right to practise a profession, etc.). It is not designed to replace a curriculum vitae but to provide additional information.
4. The supplement should always be accompanied by the original qualification as supplements normally have no legal validity. The existence of a Diploma Supplement does not guarantee the status of an institution, its awards, or whether it is recognised as part of a national higher education system. However, it should contain information on these aspects.
5. The supplement should always have the name and title of the qualification, the name and status of the institution awarding/administering it, and the classification of the award all presented in the original language. Incorrect translations mislead those making judgements about qualifications. Transliterations are permissible in the case of scripts

other than the Latin alphabet. It should be possible to relate the names of degrees and awards to the description of the higher education system under section eight,

6. Supplements should be free from any value judgements, equivalence statements or suggestions about recognition. Information in all eight sections should be provided. Where information is not provided, an explanation should give the reason why.
7. The production of supplements is best done centrally and not devolved to different parts of academic institutions. This keeps costs down and minimises variation in content and approach.
8. Institutions should take appropriate action to minimise the possibility of forgery and misrepresentation of their supplements.
9. Information on the higher education system (section eight) should be kept to a two-page maximum. Where possible, information could include diagrams and charts to aid clarity. As a follow-up to the pilot Diploma Supplement project, finalised versions of this information are to be produced for each country with the help of national ENICs/NARICs (national information centres), Ministries and Rectors' Conferences.
10. It is best to issue supplements automatically at the time the qualification is completed. This is preferable to retrospective issue which becomes more difficult as programmes and educational awards are subject to continuous evolution and change. It is particularly important that section eight of the supplement describe the national higher education structure in force at the time the qualification was awarded.
11. Great care should be taken with translations and terminology as many problems exist in this area. In order to overcome these, it is essential that the original language is used where indicated in the supplement. In addition, the glossary of terms associated with the supplement has been specifically produced to overcome linguistic confusions. Supplements may be produced in whatever language(s) institutions think appropriate.

12. Where they exist, institutional, regional and national quality assurance systems should include Diploma Supplements in their activities. This will help ensure the quality of supplements.
13. Supplements are designed to be used with sensitivity. The evaluation of qualifications from another country should concentrate on the competence, experience and knowledge acquired, recognising that 'fair recognition' and not exact equivalence should be sought.

GLOSSARY

Definitions and usage of terms vary from country to country. To reduce the possibility of misunderstanding this glossary aims only to cover all the main terms used in the papers associated with the Diploma Supplement initiative. It is partly based and fully consistent with the definition used in the 1997 Lisbon Convention on the Recognition of Qualifications Concerning Higher Education in the European Region.

ACADEMIC RECOGNITION refers to the recognition of courses, qualifications or diplomas from one (domestic or foreign) higher education institution by another. Usually this is sought as a basis for access to further new study at the second institution (cumulative recognition) or, as recognition allowing some sort of exemption from having to re-study elements of a programme (recognition with advanced standing). A further type of academic recognition is recognition of studies taken elsewhere in another institution (recognition by substitution) that replace a comparable period of study at the home institution (see **PROFESSIONAL RECOGNITION**).

ACCESS (to higher education) refers to the right of qualified candidates to apply and be considered for admission to higher education. Access is distinct from admission, which concerns the individuals' actual participation in the higher education programme concerned.

ACCREDITATION is the process by which one higher education institution gains authority to award, and/or gains recognition of, its qualifications from another senior competent authority. This might be the State, a government agency or, another domestic or foreign higher education institution (see **FRANCHISE**). The term has its origins in the American system and is used in some European countries in the same way as 'recognition'.

ADMISSION the act of, or system for, allowing qualified applicants to pursue studies in higher education at a given institution and/or a given programme.

ASSESSMENT i) (of institutions or programmes) the process for establishing the educational quality of a higher education institution or programme; ii) (of individual qualifications) the written appraisal or evaluation of an individual's foreign qualifications by a competent authority; iii)

(of individual students) the actual testing of a student's ability and skills within a programme (e.g. by examination).

AWARD this is used synonymously with qualification.

COMPETENT RECOGNITION AUTHORITY a body officially charged with making binding decisions on the recognition of foreign qualifications.

COURSE a part of a programme of studies that is normally self-contained and assessed separately. Complete study programmes are normally composed of several courses.

CREDENTIAL a term sometimes used to refer to a qualification (see **QUALIFICATION**).

CREDENTIAL EVALUATOR the individual who makes a judgement on the recognition of foreign qualifications (see **COMPETENT RECOGNITION AUTHORITY**).

CREDIT the 'currency' providing a measure of learning outcomes achieved in a notional time at a given level. Usually associated with credit-based modular courses (see **ECTS**).

DE FACTO RECOGNITION refers to situations of unregulated recognition for professional purposes, such as where no national legal authorisation to practice a particular profession exists or is required. This is the most problematic area of professional recognition (see **PROFESSIONAL RECOGNITION** and **RECOGNITION**).

DE JURE RECOGNITION refers to the recognition of the right to work in a specific country in a regulated profession (e.g. medical doctor) in the European Union or European Economic Area. These situations are subject to various European Union Directives whereby if a citizen is a fully qualified professional in one Member State, he or she has a right to exercise that profession and be recognised as a professional in another Member State (see **REGULATED PROFESSION**, **PROFESSIONAL RECOGNITION** and **RECOGNITION**).

DIPLOMA here refers to any formally awarded qualification/credential. In some educational systems the term refers to a specific category or type of qualification. It is not being used in this restricted sense here.

ECTS the European Credit Transfer System (developed by the European Commission). This is a system based on ECTS credits (student workload), designed to facilitate mobility, credit accumulation and transfer, and the international recognition of periods of study completed abroad.

ENIC European National Information Centre on Academic Recognition and Mobility (Council of Europe/UNESCO).

FRANCHISE the situation where an institution agrees to authorise another institution (nationally or internationally) to deliver an approved programme whilst normally retaining overall control of the programme's content, delivery, assessment and quality assurance arrangements. However, significant variations in franchise relationships exist.

FIELD OF STUDY the main disciplines or subject areas of a qualification.

HIGHER EDUCATION all types of courses of study, or sets of courses (programmes), training, or training for research at the post secondary level which are recognised by the relevant authorities as belonging to its higher education system. Higher education builds on the level of competence, knowledge and skills generally acquired through secondary education (see **HIGHER EDUCATION INSTITUTION** and **PROGRAMME OF STUDY**). Higher education normally comes after secondary education in time and is normally offered through higher education programmes at higher education institutions. However, it should be noted that higher education institutions may give courses of study that are not higher education level. Conversely, institutions which are not considered as belonging to the higher education system may offer some higher education programmes. The exact definition of higher education and higher education institutions vary from country to country. For example, in some countries, nursing is considered to be a field of higher education, whereas in other countries, nursing is considered to be part of post-secondary education without being higher education.

HIGHER EDUCATION INSTITUTION an establishment providing higher education and recognised by the competent authorities as belonging to its system of higher education (see **HIGHER EDUCATION** and **PROGRAMME OF STUDY**).

LEARNING OUTCOMES the specific intellectual and practical skills gained and tested by the successful completion of a unit, course or whole programme of study.

LEVEL the place of a qualification in the higher education system. Normally, a national hierarchy of qualifications exists. The number of levels of higher education qualifications vary between countries and/or kinds of higher education (see LEVEL INDICATORS).

LEVEL INDICATORS these can range from any general information on the role of the qualification to highly detailed specific statements about the nature, skills and competencies associated with the successful completion of parts or all of a qualification (see LEVEL).

LISBON RECOGNITION CONVENTION refers to the Council of Europe/UNESCO Convention on the Recognition of Qualifications Concerning Higher Education in the European Region adopted in Lisbon April 1997.

MODULE a separate and coherent block of learning. Part of a modular programme of studies where the curriculum is divided into a range of similar sized segments.

NARIC National Academic Recognition Information Centre (European Union and European Economic Area). Some NARICs also have responsibilities for professional recognition.

PROFESSIONAL RECOGNITION refers to the right to practise and the professional status accorded to a holder of a qualification. In the European Union recognition for professional purposes is defined as the legal act by which a competent authority in a host Member State recognises that the qualifications obtained by an applicant in another Member State are suitable for the pursuit on its territory of a professional activity whose practice is legally regulated (see REGULATED PROFESSION, DE JURE RECOGNITION, DE FACTO RECOGNITION and RECOGNITION).

PROGRAMME OF STUDY a set of courses, the various components of which complement and build on each other in order to provide the student with a higher education qualification (see HIGHER EDUCATION, HIGHER EDUCATION INSTITUTION and COURSE). 'Programme' also de-

notes the academic fields of study and requirements that collectively define the qualification (see FIELD OF STUDY).

QUALIFICATION i) higher education qualification: any degree, diploma or other certificate issued by a competent authority attesting the successful completion of a higher education programme; ii) qualification giving access to higher education: any diploma or other certificate issued by a competent authority attesting the successful completion of an education programme and giving the holder of the qualification the right to be considered for admission to higher education (see HIGHER EDUCATION, HIGHER EDUCATION INSTITUTION and PROGRAMME OF STUDY). Also termed as any higher education award given for the successful completion of a programme of learning; a generic term that refers to the wide variety of higher education qualifications at different levels and across different countries.

QUALITY ASSURANCE refers to the internal and external processes by which the quality of academic provision is maintained.

RECOGNITION a formal acknowledgement by a competent authority of the value of a foreign educational qualification with a view to access to educational and/or employment activities. An assessment of individual qualifications. Such assessment may be any kind of statement on the value of (in this case) a foreign qualification. Recognition refers to a formal statement by a competent recognition authority acknowledging the value of the qualification in question and indicating the consequences of this recognition for the holder of the qualification. For example a qualification may be recognised for the purposes of further study at a given level (academic recognition), or for the use of a title, or for the exercise of employment purposes (professional recognition) (see COMPETENT RECOGNITION AUTHORITY, QUALIFICATION, ACADEMIC RECOGNITION and PROFESSIONAL RECOGNITION). Recognition can also refer to the accreditation of a higher education institution by another authority (see ACCREDITATION).

REGULATED PROFESSION refers to professions whose practice is regulated in some way by law or administrative rules. A given profession may be regulated in one country and not in another (see DE JURE RECOGNITION).

TRANSCRIPT an official record or breakdown of a student's progress and achievements. Many credit-based education systems employ detailed transcripts that show the credits and grades for units undertaken (e.g. ECTS Transcript of Records).

VALIDATION the process by which a recognised awarding institution judges that a programme of study leading to a qualification is of appropriate quality and standard. This can be a programme of its own or that of a subordinate institution (see **FRANCHISE**).

4. Linksammlung

Service-Stelle Bologna der HRK: www.hrk-bologna.de

Konzept und Inhalte des Diploma Supplements

EU

- EU zu Diploma Supplement:
http://europa.eu.int/comm/education/policies/rec_qual/recognition/diploma_en.html
- EU zu ECTS:
http://europa.eu.int/comm/education/programmes/socrates/ects_en.html
- EU-Beispiele zu ECTS und Diploma Supplement:
http://europa.eu.int/comm/education/programmes/socrates/usersg_en.html
- Statement der Arbeitsgruppe der Europäischen Kommission, des Europarats und UNESCO/CEPES zum Diploma Supplement:
http://europa.eu.int/comm/education/policies/rec_qual/recognition/dsde2.pdf
- EURYDICE: The information network on Education in Europe:
<http://www.eurydice.org>

UNESCO

- Formelle Vorlage für Diploma Supplements:
www.cepes.ro/hed/recogn/groups/diploma/pattern.htm
- Statement zur Implementierung:
www.cepes.ro/hed/recogn/groups/diploma/Default.htm

Joint Diploma Supplement Working Party

- Generelle Informationsseite zum Diploma Supplement:
www.aic.lv/ace/ace_disk/Dipl_Sup/
- Internationale Beispiele-Diploma Supplement:
www.aic.lv/ENIC/ds/default.htm

EDV-Unterstützung

- Datenlotsen Informationssysteme GmbH: www.datenlotsen.net
- EVENTO (Balzano Informatik AG): www.evento.ch
- FlexNow (Prüfungsverwaltungssystem): <http://flexnow.uni-bamberg.de/>
- HIS (Hochschul-Informationssystem GmbH): www.his.de
- Material zum elektronischen Diploma Supplement (IWM Koblenz): <http://iwm.uni-koblenz.de/iwm/eds/>

Europass

- Europass Plattform: <http://europass.cedefop.eu.int/html/index.htm>
- EU zu Europass: http://europa.eu.int/comm/education/programmes/europass/index_en.html
- DAAD zu Europass: http://eu.daad.de/arbeitsstelle_eu/europass/download/europass.pdf

Qualitätssicherung

- AR (Akkreditierungsrat): www.akkreditierungsrat.de
- ECA (European Consortium for Accreditation): www.eacaconsortium.net
- ENQA (European Network for Quality Assurance in Higher Education): www.enqa.net
- EvaNet (Evaluations-Netzwerk zur Evaluation und Qualitätssicherung an deutschen Hochschulen): www.evanet.his.de
- ENIC NARIC: www.enic-naric.net/instruments.asp?display=DS
- JQI (Joint Quality Initiative/Dublin Descriptors): www.jointquality.org
- Learning outcomes: www.bologna-edinburgh2004.org.uk/index.asp
- QAA (Quality Assurance Agency): www.qaa.ac.uk
- Tuning Project: www.relint.deusto.es/TuningProject/index.htm

5. Teilnehmerverzeichnis

Bonn, 31. Januar 2005

Ahlert, Helen, Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe
Amberge, Ulrike, FH Koblenz
Apaydin, Dipl.-Phys. Rahine, Ruhr-Universität Bochum
Barthold, Heidemarie, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Bauknecht, Holger, Universität Bonn, Justitiariat
Baußmann, Dipl. Soz. Päd. Verena, Fachhochschule Koblenz
Becker, Marion, Universität Bonn
Bergerhausen, Prof. Johannes, Fachhochschule Mainz
Berner, Dr. Heike, Bergische Universität - Wuppertal
Bernhard, Prof. Dr. Wilfred, Fachhochschule Wiesbaden
Betzl, Dr. Konrad, RAG Bildung Saar GmbH
Biallas, Andrea, Universität Stuttgart
Biebow-Gassauer, Ursula, Universität Bonn
Böddeker, Simone, Universität Paderborn
Böddicker, Natalie, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Böhle, Sabine, Bergische Universität - Gesamthochschule Wuppertal
Bösebeck, Ulrich, Fachhochschule Frankfurt am Main
Bostelmann, Lars, J.W.G.-Universität Frankfurt
Brand, M.A. Martina, Universität Duisburg-Essen
Brecht, Prof. Dr. Ulrich, Fachhochschule Heilbronn
Brenner, Anke, Fachhochschule Koblenz
Bucher, H., DHV Speyer
Buss, Sonja, Institut für Weiterbildung
Busse, Karin, Universität Lüneburg
Christ, Dipl.-VW. Dipl.-Geograph Peter, WHU - Otto Beisheim-Hochschule
Chvátlová, M.A. Eva, Hochschulrektorenkonferenz
Cooper, Martina, Staatliche Hochschule für Bildende Künste (Städelschule)
Danzeglocke, Angelika, Bergische Universität - Gesamthochschule Wuppertal
Dohmen, Prof. Dr.-Ing. Alexander, Technische Fachhochschule Georg Agricola Bochum
Dorner, Elke, Fachhochschule Potsdam
Drees, Dr. Stefan, Fachhochschule Düsseldorf
Ehinger, Annette, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
Eichler, Jens, Universität Paderborn

- Eichler**, Dr. Rolf, Universität Konstanz
- Elting-Camus**, Agnes, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
- Faul**, Sebastian, Universität Koblenz
- Frank**, Andrea, Hochschulrektorenkonferenz
- Frass**, Dr. Beate, ZMB, Universität Duisburg-Essen
- Fricke**, Michael, Falkwang Hochschule
- Fröhlich**, Gerhard, FernUniversität in Hagen
- Fröhlich**, Prof. Norbert, Staatliche Hochschule für Musik Trossingen
- Gebel**, Uwe, Universität Trier
- Glembek**, Ref. Jur. Johannes, Bundesverband ausländischer Studierender
- Goßmann**, Andrea, FH Südwestfalen
- Grasmück**, M.A. Damian, Universität Bonn
- Grub**, Dr. Phil. Frank Thomas, Universität des Saarlandes
- Grüell**, Elke, Evangelische Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg
- Grumann**, Dipl. Verw. Jürgen, Staatliche Hochschule für Bildende Künste (Städelschule)
- Gündner**, Prof. Dr.-Ing. Hans-Martin, Fachhochschule Esslingen - Hochschule für Technik
- Günter**, Guido, Universität Koblenz
- Hammer**, Dr. Hildegard, Universität Düsseldorf
- Han**, MBA Keare, FOM Fachhochschule für Oekonomie & Management
- Haungs**, Gretlies, Akad. Ausl. Amt Uni Trier
- Heizmann**, Gerald, Fachhochschule Heilbronn
- Heller**, Dipl.-Ing. (FH) Gudrun, Fachhochschule München
- Hempelmann**, Prof. Dr. Rolf, Universität des Saarlandes
- Hermann**, Dr. Ruediger, Universität Dortmund
- Hoch**, Silvia, Universität Bonn
- Hofer**, Martina, Universität Münster
- Hoffmann**, Dr. Heinz, FernUniversität in Hagen
- Hofmann**, Dipl.-Theol. Stefan, Universität Bonn
- Horst**, Barbara, Institut für Bildungskooperation
- Iken**, Sebastio, Dezernat der Philosophischen Fakultät, Universität Köln
- Janßen**, Werner, Hochschule Niederrhein
- Jaritz**, Lisa, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
- Jeschke**, Prof. Dr. Kurt, Internationale Fachhochschule Bad Honnef-Bonn
- Jung**, Tatjana, Internationale Fachhochschule Bad Honnef-Bonn
- Jütte**, Dipl.-Pol. Rüdiger, Hochschulrektorenkonferenz
- Kammers**, M.A. Heribert, Universität zu Köln
- Keens**, Ass. jur. Walter, Fachhochschule Köln

- Kienle**, M.A. Christiane, Universität zu Köln
- Kittler**, Dr. Udo, Universität Dortmund, Fakultät 14
- Klusemann**, Prof. Dr., FH Neubrandenburg
- Knop**, Julia, Universität Bonn
- Knorz**, Prof. Dr. Gerhard, Fachhochschule Darmstadt
- Kölsch-Bunzen**, Dr. Renate, Fachhochschule Nordhessen
- Komm**, Thomas, Philipps-Universität Marburg
- Koning**, Karl-Heinz, FernUniversität in Hagen
- Korn**, M., FH Mannheim
- Körner**, Frank, Universität Duisburg-Essen
- Köstermenke**, Helmut, Fachhochschule Furtwangen
- Kraetzig**, Dieter, FH Gelsenkirchen
- Kronenberger**, Prof. Dr. Stefan, Fachhochschule Ludwigshafen - Hochschule für Wirtschaft
- Kuhlmann**, Urs, Universität Koblenz
- Lauterbach**, Dr. Stefan, Akademisches Auslandsamt, Universität Saarland
- Liebold**, Claudia, Europa Fachhochschule Fresenius
- Lievertz**, Roswitha, Fachhochschule Köln
- Linssen**, Friedhelm, FH Bund
- Lipkowski**, Dr. Eva, Universität Duisburg-Essen
- Lippold**, M.A. Susanne, Ruhr-Universität Bochum
- Lorinser**, Prof. Dr. Barbara, Fachhochschule Pforzheim - Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft
- Marwedel**, Maria, Universität Duisburg-Essen
- May**, Prof. Dr. Bernhard, Fachhochschule Darmstadt
- Mayer**, Joachim, Fachhochschule Worms
- Meuter-Donay**, Gertrud, Fachhochschule Aachen
- Meyer**, Dr. Norbert, GPB/H BASF AG
- Meyer**, Dr. Susanne, Hochschul-Informations-System GmbH
- Michalski**, Antje, International University in Germany
- Mitchell**, Prof. Dr. Terry, Universität Dortmund
- Moser**, Gisela, Fachhochschule Dortmund
- Müller**, Dipl.-Infor. Manfred, Fachhochschule Heilbronn
- Müller**, Ramona, Fachhochschule Köln
- Niemann**, Dr. Gerda, European Business School
- Nohlen**, Walter, Universität Stuttgart
- Obermayer**, lic. Phil. Susanne, CRUS - Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten
- Obermüller**, Maik, W. Bertelsmann Verlag

- Ochs**, Dr. Tillmann, Universität zu Köln
- Panitz**, Dipl.-Soz. Wido, FernUniversität in Hagen
- Parr**, Martin, TFH Georg Agricola
- Pechbrenner**, Petra, Universität Stuttgart
- Pepping**, Ines, Deutsch Sporthochschule Köln
- Pietsch**, Annette, Universität Münster
- Platen**, Prof. Dr. Harald, Fachhochschule Gießen-Friedberg
- Pulsfort**, Prof. Dr., Bergische Universität - Gesamthochschule Wuppertal
- Quetz**, Prof. Dr. Jürgen, Universität Frankfurt am Main
- Rath**, Dr. Paul, FernUniversität in Hagen
- Reinhardt**, Agnieszka, FernUniversität in Hagen
- Reitmeier**, M.A. Barbara, Universität Regensburg
- Remmele**, Heide, Evangelische FH Darmstadt
- Richter**, Reg.-Amtsärztin Ute, Universität Hannover, Akad. Prüfungsamt
- Rimbrecht**, Klaus, Fachhochschule Furtwangen
- Rindfleisch**, M.A. Alexander, Universität zu Köln
- Risse**, Dr. Johannes, Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen
- Robinson**, Prof. Dr. Pia, Fachhochschule Gießen
- Röhser**, Prof. Dr. Günter, Evangelisch-Theologische Fakultät
- Rühmann**, M.A. Maren, Universität Konstanz
- Schermutzki**, Dipl.-Betriebswirtin Margret, Fachhochschule Aachen
- Schewe**, Dipl.-Math. Lars, freier Zusammenschluss der studentInnenschaften (fzs)
- Schiebel**, Dipl.-Psych. Bernd, FH Lippe und Höxter
- Schink**, Dr. Gertrud, Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik
- Schlöder**, Bernd, Universität Bonn
- Schmalz**, Dr. Andreas, GLU Gießen
- Schmidt**, Dr. Georg-Andreas, Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe
- Schmiedecken**, Akad. Direktor Wolfgang, Universität Bonn
- Schneider**, Thomas, Int'l Univ. in Germany
- Schrödter**, M.A. Mareike, Universität zu Köln
- Schulz**, Michael, Zentrales Prüfungsamt RWTH Aachen
- Schumm**, Friedrich, Universität Stuttgart
- Schwab**, Prof. Dr., FH Neubrandenburg
- Schwarz**, M. A. Sonja, Universität Trier
- Schweizer**, OAR Roland, Fachhochschule Heilbronn
- Seck**, Prof. Dr. Rainer, Fachhochschule München

- Simet**, Prof. Dr. Georg, Europäische Fachhochschule Rhein/Erft
- Simon**, Christine, Universität Koblenz-Landau
- Simsek**, Urkuya, Fachhochschule Köln SG 3.3 Prüfungsamt
- Sonnenschein**, Werner, Deutsche Sporthochschule Köln
- Steinberg**, Katharina, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Stephan**, Dipl.-Soz. wiss. Rainer, Bergische Universität Wuppertal
- Streubel**, Dipl. Oec. Wolfram, FernUniversität in Hagen
- Strohm**, Dr. K., DHV Speyer
- Tang**, Jin, Diplomprüfungsamt FB Biologie Universität Marburg
- Tauch**, M.A. Christian, Hochschulrektorenkonferenz
- ter Horst**, Prof. Klaus W., Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg
- Ternes**, Dipl.-Betriebswirtin (FH) Doris, Fachhochschule Koblenz
- Theis**, Rainer, Universität Trier
- Thierack**, Dr. Anke, Universität Dortmund
- Thommes**, Dipl. Wirtsch.-Ing. Susanne, Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes
- Thrun**, Dr. Doris, Universität Bonn
- Thuir**, Viktoria, WHU - Otto Beisheim-Hochschule -
- Troitzsch**, Prof. Dr. Klaus G., Universität Koblenz-Landau
- v. Bodman**, Dr. Konrad, Universität Konstanz
- Wagner**, Prof. Dr. Hans-Jürgen, Fachhochschule Regensburg
- Weiß**, Dr. Birgit, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Weth**, Prof. Hans-Ulrich, Evangelische Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg
- Wieners**, Dr. Tanja, J.W.Goethe-Universität
- Wirth**, Dirk, Universität Witten/Herdecke
- Wismans**, Dipl.-Wirtsch.Inf. Benedikt, Wissenschaftliches Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg
- Wolk**, Dr. Andrea, Universität Heidelberg
- Zenker**, Reg. Ang. Sonja, Universität Duisburg-Essen
- Zintl**, Prof. Dr. Reinhard, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Hamburg, 08. Februar 2005

- Angermeier**, Richard, Euro FH
- Arnold**, Prof. Dr. Eva, Universität Hamburg
- Bär**, Jochen, Universität Hamburg
- Bargmann-Reineke**, M.A. Birgit, Präsidialamt
- Bartels**, Prof. Dr. Stefan, Fachhochschule Lübeck
- Bastians**, Gabriele, Hochschule für Musik und Theater Hamburg
- Beckmann**, Dr. Ulf, Universität Hamburg
- Behrens**, Dr. Thomas, Universität Hamburg
- Beins-Franke**, Andrea, Fachhochschule Hannover
- Bencek**, Patricia, Universität Hamburg
- Bergmann**, Dipl.-Wirt.-Inf. Dijana, Universität Göttingen
- Bertram**, Prof. Dr. A., Fachhochschule Osnabrück
- Bittermann**, Uwe, Fachhochschule Lübeck
- Blum**, Prof. Dr. Martin, Institut für Zoologie, Universität Hohenheim
- Bolte-Steiner**, Petra, Universität Bremen
- Boudin**, Christine, Fachhochschule Kiel
- Breda**, Prof. Michael, Muthesius Kunsthochschule
- Breipohl**, Prof. Dr. med. Winrich, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Burisch**, Dr. Matthias, Universität Hamburg
- Bürkle**, Vera, TU Berlin Fakultät 3-Prozesswissenschaften
- Burrer**, Dr. Friedrich, Universität Mannheim
- Buse**, Prof. Dr. Lothar, Universität Hamburg
- Busse**, Sabine, Universität Lüneburg
- Chválová**, M.A. Eva, Hochschulrektorenkonferenz
- Dechant**, Daniel, Universität Hamburg
- Droese**, Dagmar, Hochschule für Bildende Künste Hamburg
- Dunst**, Dr.-Ing. Dietmar, Technische Universität Hamburg-Harburg
- Dziadek**, Karsten, Universität Hamburg
- Fahlbusch**, Dipl. Phys. Hanns, Universität Konstanz
- Feldhaus-Plumin**, Dr. Erika, Evangelische Fachhochschule Berlin
- Fischer**, Prof. Dr. Holger, Universität Hamburg
- Flick**, Dipl.-Phys. Irmgard, Universität Hamburg, Fachbereich Physik
- Flohr**, Markus, Universität Hildesheim
- Frahm**, Anja, Bucerius Law School - Hochschule für Rechtswissenschaft gGmbH
- Frahm**, Sonja, Muthesius Kunsthochschule

Fröhler, Wolfgang, Hochschule Bremen

Funke-Wieneke, Prof. Dr. Jürgen, Universität Hamburg

Gall, Birte, Bucerius Law School - Hochschule für Rechtswissenschaft gGmbH

Gamperl, Jacqueline, Universität Hamburg

Gehmlich, Prof. Volker, Fachhochschule Osnabrück

Gerlach, Christine, Hochschule für Künste Bremen

Gimmel, Sandra, Fachhochschule Nordhessen

Gläser, Gaby, Universität Hamburg

Golofast, Elena, Georg-August-Universität Göttingen

Gresle, David, Euro FH

Gulbins, Annerose, freier Zusammenschluss der studentInnenschaften (fzs)

Gürsching, Prof. Andreas, Hochschule für Künste Bremen

Hahn, Renate, Fachhochschule Kiel

Hansen, Prof. Dr. Wolfgang, Universität Hamburg, Fachbereich Physik

Harms, Karin, Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven

Hartwig, Christin, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Haubold, Jelena, Universität Hamburg

Hausmann, Prof. Dr. Götz, FH Hannover FB Maschinenbau

Heller, Gudrun, Fachhochschule München

Hellmann, Dr. Jochen, Universität Hamburg

Hoffmann-Fölkersamb, Sabine, Fachhochschule Kiel

Horstkotte, Karin, Evangelische Fachhochschule Hannover

Hübner, Dipl.-Kfm. Hans F.W., Fachhochschule Nordhessen der DIPLOMA Private Hochschulgesellschaft mbH

Hübner, Jochen, Hochschule für Künste

Hupe, M.A. Birgit, HFH Hamburger Fern-Hochschule

Jabusch, Sibylle, Universität Hamburg

Jantz, Christina, Universität Bremen

Jungwirth, Martin, Hochschule Vechta

Jütte, Rüdiger, Hochschulrektorenkonferenz

Kabs, Helga, Fachhochschule Lübeck

Kaemmerer, Dr. Antje, Universität Hamburg

Kautz, Prof. Dr. Wolf-Eckhard, HFH Hamburger Fern-Hochschule

Keilwagen, Mathias, HAW Hamburg

Kistler, Dipl.-Pflegerin (FH) Anja, Fachhochschule im DRK

Klöne, Dipl.-Soz. Hans-Herbert, Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven

Klopsch, Doreen, Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik (HWP)

- Krehbiel**, Dipl.-Ing. Klaus, Fachhochschule München
- Krekeler**, Dr. Gaby, Universität Osnabrück
- Kronisch**, Andrea, Universität Osnabrück
- Krüger**, Stefanie, Universität Hamburg
- Kulpe**, Prof. Dr. Rainer, Fachhochschule Bochum
- Kwiatkowski**, Iwona Alexandra, Musikhochschule Lübeck
- Laudon**, Britta, accadis Private Hochschule für int. Management
- Lindenbergh**, Prof. Dr. Michael, Evangelische Fachhochschule für Sozialpädagogik der
"Diakonenanstalt des Rauhen Hauses" Hamburg
- Lippold**, M.A. Susanne, Ruhr-Universität Bochum
- Lohmann**, Susanne, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Mahnke**, Manuela, Hochschule Bremerhaven
- Matena**, Hans-Joachim, Hochschule für Bildende Künste Hamburg
- Mayer**, Antje, Zentrum für Qualitätssicherung in Studium und Weiterbildung / Universität
Rostock
- Mayer**, Joachim, Fachhochschule Worms
- Merse**, Dipl.-Oec. Georg, FH Nordhausen
- Meyer**, Dr. Gustav, Medizinische Hochschule Hannover
- Meyer**, Petra, Hochschule für Künste
- Meyer**, Dr. Susanne, Hochschul-Informationssystem GmbH
- Meyer-Wachsmuth**, Prof. Dr. Horst, Fachhochschule Nordostniedersachsen
- Mielenhausen**, Prof. Dr. Erhard, Hochschulrektorenkonferenz
- Molkentin**, Stefan, Universität der Künste Berlin
- Moltrecht**, N.N., TU-Hamburg-Harburg
- Moser**, Brigitte, Hochschule für Musik und Theater Hannover
- Müller**, Katrin, Universität Kiel
- Nebelung**, M.A. Heike, HAW Hamburg
- Nell**, Prof. Dr. Martin, Universität Hamburg
- Niehüser**, Prof. PhD. Karl-Heinz, Fachhochschule Gelsenkirchen
- Nitschmann**, Stephan, Freie Universität Berlin
- Obstoj**, Dr. Angelika, Universität Hildesheim
- Oliva Cordoba**, Dr. Michael, Universität Hamburg
- Otto**, Dipl.-Inform. Bettina, FH Wedel
- Pfanz**, Prof. Dr. Hardy, Institut für angewandte Botanik
- Pfeiffer**, Eva-Maria, Institut für Bodenkunde, Uni Hamburg
- Pohlmann**, Christine, accadis Private Hochschule für int. Management
- Poth**, Prof. Ingo, FH Wilhelmshaven

- Prange**, Stefan, Justus-Liebig-Universität Gießen
- Prouty**, M.A. Kathryn, Brandenburgische Technische Universität Cottbus
- Püttmann**, N.N., Fachhochschule Münster
- Quinlivan**, Garrett, Hochschule Bremen
- Rathjen**, Dipl.-Ing. Jan, Hochschulrektorenkonferenz
- Raubach**, Prof. Dr. Ulrich, FH Wedel
- Reckerman**, Dr. Marcus, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Reitmeier**, Barbara, Universität Regensburg
- Reuter**, Univ.-Prof. Dr. jur. Lutz R., Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr
- Rieckmann**, Dipl. Soz. Hans-Joachim, Institut für Soziologie
- Rimpo-Repp**, Birgit, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Risse**, Dr. Johannes, Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen
- Ritter**, Prof. Dr.-Ing. Norbert, Universität Hamburg
- Rohlfing**, Philipp, Universität Hamburg
- Rombach**, Prof. Dr.-Ing. Günter, Technische Universität Hamburg-Harburg
- Rühlemann-Heister**, Bärbel, Universität Hamburg, Referat Rechtsangelegenheiten im Studium und Lehre
- Rühmann**, M.A. Maren, Universität Konstanz
- Schäfer**, Ilse, Fachhochschule Kiel
- Schink**, Dr. Gertrud, Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik
- Schmidt**, Simone, Fachhochschule Bielefeld
- Schmidt**, Thomas, HAW Hamburg
- Schreiber**, Dr. Elmar, Hochschule Bremen
- Schrempp**, Prof. Dr. Barbara, Universität Kiel
- Schulz-Sommer**, Dipl. Päd. Karin, Universität Flensburg
- Schün**, Oberamtsrätin Sybille, Universität zu Lübeck
- Scott**, Shirlene R., Universität Hamburg
- Sebastian**, Dr. Astrid, Technische Universität Braunschweig
- Seitz**, Wolfgang, ver.di
- Siegel**, Alexandra, Bucerius Law School - Hochschule für Rechtswissenschaft gGmbH
- Smidt**, Dr. Nina, Universität Hamburg
- Soltau**, M.A. Anja, Universität Hamburg
- Sonnenberg**, Jutta, Technische Universität Braunschweig
- Steffen**, Angela, Technische Universität Hamburg-Harburg
- Stillger-Pilz**, Dipl.-Ing., Fachhochschule Hannover
- Strobel**, Prof. Frank, Hochschule für Musik und Theater Rostock

- Struß**, M.A. Bernd, Universität Hamburg
- Stuckemeier**, ROAR Paul, MWK Niedersachsen
- Sube-Schindler**, Susanne, Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik (HWP)
- Teichmann**, Dr. phil. Sabine, Universität Rostock
- Telljohann**, Dipl.-Verw. Wiss., Fachhochschule Münster
- Tellkamp**, Lars, Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik (HWP)
- Tietz**, M.A. Michaela, Euro FH
- Tschirkov**, Carmen, Verbund Norddeutscher Universitäten
- Uhde**, Prof. Michael, Staatliche Hochschule für Musik Karlsruhe
- Valkema**, Dr. Erich, Universität Kiel
- Vogel**, Martin, Multimedia Kontor Hamburg
- Vogels**, Prof. Dr. Raimund, Hochschule für Musik und Theater Hannover
- Voigt**, Steffen, Hochschule für Bildende Künste Hamburg
- Völkening**, Uwe, Fachhochschule Nordhessen
- Warneke**, Dörthe, Hochschule für Künste
- Warnick**, Burkhard, Universität Hamburg, Referat Rechtsangelegenheiten im Studium und Lehre
- Weltz**, N.N., Universität Hannover
- Wettwer**, Klaus, Universität Oldenburg
- Wieneke-Toutaomi**, Prof. Dr.-Ing. Burghilde, Technische Fachhochschule Berlin
- Wilken**, Melanie, Muthesius-Hochschule
- Willhoeft**, Dr. Ute, Zentrum für Bioinformatik, Uni Hamburg
- Winterfeld**, Dr. Rosemarie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Wismans**, Benedikt, Wissenschaftliches Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg
- Witter**, Dr. Gabriele, Hochschule Bremen
- Wübbolt**, Norbert, Musikhochschule Lübeck
- Zemene**, Susanne, Verbund Norddeutscher Universitäten

München, 17. Februar 2005

Ammermann, Angelika, MWF NRW

Auer, Prof. Joachim, FH Mannheim-Hochschule für Sozialwesen

Bachsleitner, Heinz, Universität Passau

Bainder, Nicole, Hochschule für Sozialwesen Esslingen

Bär, Michael, Fachhochschule München

Bath, Michael, Fachhochschule Konstanz - Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung

Bauer, Dipl.-Vw. Rainer, Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Bausch, Roland, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau

Bemmerl, Karin, Universität Regensburg

Bettag, Dr. Alexandra, Universität der Bundeswehr München

Betz, Karin, Hochschule für Musik in München

Bonenberger, Dipl.-Vw. Thomas, Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Boos, Dr. Andrea, Universität München

Bößenecker, Dieter, Fachhochschule Ansbach

Braun, Beate, Fachhochschule Biberach - Hochschule für Bauwesen und Wirtschaft

Breutman, Prof., Fachhochschule Würzburg

Chválová, M.A. Eva, Hochschulrektorenkonferenz

Cmiel, Edmund, Technische Universität München

Conzelmann, Prof. Dr. Rütger, Fachhochschule Furtwangen

Cramer, Dr. Susanne, agfil-agentur für interaktive Leistungen

Cromm, MSc (UMIST) Pascal, Fachhochschule Aalen

Dassing, Reg. Amtmann Norbert, Universität Würzburg

Dingler, Dr. Johannes, Universität Konstanz

Dobner, Prof. Dr. Gerhard, FH Konstanz

Eckmüller-Schiestl, Gertrud, Universität Passau

Eckstein, Prof. Dr. Josef, Fachhochschule Regensburg

Edlinger, Dr. Maria, Universität Graz

Ehinger, Annette, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau

Emons, Prof. Dr. Rudolf, Universität Passau

Fettback, Alexandra, Humboldt-Universität zu Berlin

Fiedler, Jana, Audi AG

Flotho, Dipl.-Volksw. D. Teja, Prüfungsausschuss f. Diplom-Volkswirte an der Universität Freiburg

Grieser, Karlmann, Fachhochschule München

Grill, Herta, Akademie der Bildenden Künste

Gruber, OAR, FH Augsburg
Gruner, Dr. Petra, Fachhochschule Coburg
Gutzmann, Anna, Audi AG
Hamann, Prof. Heribert, Fachhochschule Mainz
Häring, Michaela, Technische Universität München
Hauer, Prof. Dr. Johann, Fachhochschule Amberg-Weiden
Hauffe, Prof. Dr. Hans-Karl, Fachhochschule Nürtingen - Hochschule für Wirtschaft, Landwirtschaft und Landespflege
Heller, Dipl.-Ing. (FH) Gudrun, Fachhochschule München
Hennevogl, Prof. Dr. Wolfgang, Fachhochschule Regensburg
Heß, Prof. Dr. Peter, Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg
Heyer, Heike, Humboldt-Universität zu Berlin
Hohenegger, Markus, Fachhochschule Rosenheim
Höllinger, Ursula, TU München
Hopfinger, Prof. Dr. Hans, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Ilg, Prof. Dr. Wolfgang, Naturwissenschaftlich-Technische Akademie Prof. Dr. Grübler gemeinn. GmbH
Jütte, Dipl.-Pol. Rüdiger, Hochschulrektorenkonferenz
Kammerer, Prof. Dr. Peter, Fachhochschule München
Kapferer, Jürg, Universität St. Gallen
Keim, Margret, Universität Passau
Kesztyüz, Prof. Dr. Tibor, Fachhochschule Ulm
Kiesel, Manfred, Fachhochschule Würzburg
Klußmann, Tomas, Universität der Bundeswehr München
König, RAR Rainer, Fachhochschule Coburg
Krause, Dr. Alexander, Hochschule für Musik und Theater München
Kreimer, Christina, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Kreissl-Jakob, Dipl.-Ing. Daniela, Fachhochschule Coburg
Krekori Vartanian, M.A. Stephanie, Universität Tübingen
Kremer, Nadja, Fachhochschule Konstanz - Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung
Krucker, lic.iur. Claudius, Universität St. Gallen
Kuhn, Doris, Universität Heidelberg
Kukuk, Verena, Technische Universität München
Lanzinger, Dr. Hartmut, Universität Ulm
Laupheimer, Sabine, Hochschule für Sozialwesen Esslingen
Lebfromm, Johannes, Pädagogische Hochschule Freiburg
Linder-Kostka, Ursula, LMU München

- Lindner**, Dr. Peter, Universität Erlangen-Nürnberg
- Linzenbold**, Robert, Fachhochschule Stuttgart - Hochschule für Technik
- Lippold**, M.A. Susanne, Ruhr-Universität Bochum
- Litterst**, Dipl.-Betriebswirt Rolf, Fachhochschule Biberach - Hochschule für Bauwesen und
Wirtschaft
- Litzlbauer**, Prof. Dipl. Ing. Peter, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
- Loipfinger**, Irmengard, Fachhochschule München
- Lüddeke**, Barbara, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Mac Cárthaigh**, Prof. Dr. Donnchadh, Fachhochschule Weihenstephan
- Marzocca**, Bianca, Akademie der Bildenden Künste
- Mateus**, M.A. Christiane, Ludwig-Maximilians-Universität München
- Matzner-Vogel**, Dr. Nicol, Universität der Bundeswehr München
- Meier**, Nicole, Universität Regensburg
- Meister**, Martin, Munich Business School
- Merker**, Ltd. RD Karl-Ernst, Universität Erlangen-Nürnberg
- Merz**, Anita, Fachhochschule München
- Meyer**, Dr. Susanne, Hochschul-Informations-System GmbH
- Mitchell**, Prof. Dr. Terry, Universität Dortmund
- Mittelstraß**, MSc Holger, Universität Kassel
- Muehleck**, Dr. Phil. Cathleen, LMU München
- Müller-Siebers**, Prof. Dr. Karl, Fachhochschule für die Wirtschaft Hannover
- Münch**, Carsten, Berufsakademie Mannheim
- Muschol**, RD Franz, LMU München
- Niederdruck**, Prof. Dr. Klaus, Fachhochschule Münster
- Obermaier**, Prof. P., Katholische Stiftungsfachhochschule München
- Orlowsky**, Rebekka, Technische Universität Berlin
- Papenkort**, Prof. Dr. Ulrich, Katholische Fachhochschule Mainz
- Pronevitch**, Dipl.-Oec. Irina, Universität München
- Purr**, Thomas, Universität Erlangen-Nürnberg
- Quenzler**, Alfred, Audi AG
- Rammler**, Heidemarie, FH Ansbach
- Rathjen**, Dipl.-Ing. Jan, Hochschulrektorenkonferenz
- Reiser**, Angelika, Technische Universität München
- Reiserer**, Dr. Markus, Ludwig-Maximilians-Universität München
- Ring**, Michaela, FH Weihenstephan
- Rückemann**, Prof. Dr. Gustav, Fachhochschule Heidelberg
- Ruppert**, Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut, Hochschulrektorenkonferenz

- Sandtner**, Hans-Peter, Technische Universität München
- Schermutzki**, Dipl.-Betriebswirtin Margret, Fachhochschule Aachen
- Schewe**, Dipl.-Math. Lars, freier Zusammenschluss der studentInnenschaften (fzs)
- Schieder**, Georg, FH Amberg-Weiden
- Schiefer**, Prof. Dr. Hans, Fachhochschule für Kunsttherapie
- Schmalzl**, M.A. Christian, Universität Regensburg
- Schmitt**, Prof. Dr. Stephan, Hochschule für Musik und Theater München
- Schmohl**, Maren, Hochschule für Gestaltung Stuttgart
- Schneider**, Friederike, Universität Freiburg, im Breisgau
- Schumacher**, Thorsten, FH Ravensburg - Weingarten
- Schwarz**, Harald, Fachhochschule Pforzheim
- Sebastian**, Dr. Astrid, Technische Universität Braunschweig
- Specht**, Tobias, Universität München
- Spreer**, Annette, Merz Akademie
- Stadtmüller**, Dr. Karin, Universität Ulm
- Stimm**, Dr. Bernd, Technische Universität München
- Stöckl**, Ralph, Universität München
- Storch**, Peter, Fachhochschule Deggendorf
- Thanner**, Prof. Dr. Walter, Fachhochschule Neu-Ulm
- Theis**, Heidi, Universität Kassel
- Thomas**, Wolfgang, Otto-Friedrich-Universität Bamberg
- Uhrmann**, Claudia, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
- Vilsmeier**, Prof. Dr. Friedrich, Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt
- Voggenreiter**, Petra, Universität Passau
- Volz**, Michael, FH Frankfurt Fb1
- von Lojewski**, Prof. Dr. rer. pol. Ute, Fachhochschule Münster
- Vorderobermeier**, Dr. Stefan, Universität Würzburg
- Weis**, Prof. Dr. Peter, Fachhochschule Kempten - Hochschule für Technik und Wirtschaft
- Werner**, Jürgen, Technische Universität Kaiserslautern
- Westhauser**, Christiane, Universität Ulm
- Wismans**, Dipl.-Wirtsch. Inf. Benedikt, Wissenschaftliches Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg
- Wohltmann**, Prof. Dr. H.-W., Institut für Volkswirtschaftslehre

Leipzig, 28. Februar 2005

Anhoff, Manuela, Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" Potsdam-Babelsberg
Arens-Azevedo, Prof. Ulrike, HAW Hamburg
Balthaus, Dipl.-Ing. Katrin, Technische Universität Clausthal-Zellerfeld
Banusch, Dipl.-Germ. Margit, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)
Bardtholdt, Dipl.-Ing. Juliane, Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle
Bargstädt, H.-J., Bauhaus-Universität Weimar
Bartels, Carsten, HIS GmbH
Baßler, Dr. Harald, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
Becher, Bernhard, Universität Erfurt
Behnisch, Uta-M., INWENT Köln
Berthold, Johannes, Evangelisch-Lutherisches Diakonenhaus Moritzburg e. V.
Bier, Andreas, Hochschule für Kunst und Design
Billing, Dr. Christa, Universität Weimar
Birkelbach, Rainer, Universität Erfurt
Blindow, Michael, Fachhochschule Nordhessen
Bobzin, Dipl.-Päd. Jule, Technische Universität Braunschweig
Borgwardt, Dr. Ute, Hochschule für Musik und Theater Leipzig
Borowski, M.A. Katja, Fachhochschule Jena
Brandt, Prof. Gunhild, Hochschule für Musik und Theater Leipzig
Bräuer, Dipl.-Kff. Christine, Fachhochschule Osnabrück
Brauer, Friedrich, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Bürkle, Vera, TU Berlin Fakultät 3-Prozesswissenschaften
Burrer, Dr. Friedrich, Universität Mannheim
Chválová, M.A. Eva, Hochschulrektorenkonferenz
Cierzniak, Elke, Fachhochschule Lausitz
Csekei, Laszlo, Ministerium für Bildung der Rep. Ungarn
Czubera, Claudia, Bauhaus-Universität Weimar
Dänhardt, Mattis, Staatliche Hochschule für Musik Karlsruhe
Demmel, Friederike, Technische Universität Berlin
Diehl, Dr. Dagmar, Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle
Diem, Prof. Dr., FH Gießen Friedberg
Dietrich, Ina, Deutsche Telekom AG, Fachhochschule Leipzig
Ditges, Prof. Dr., HTWK Leipzig
Doberenz, Dipl.-Ing. Ingrid, Hochschule Mittweida (FH)
Dobritz, Christina, Bauhaus-Universität Weimar

- Dörnberg**, Frank, Fachhochschule Erfurt
- Dorner**, Elke, Fachhochschule Potsdam
- Dostmann**, Prof. Dr. Michael, Fachhochschule Reutlingen - Hochschule für Technik und Wirtschaft
- Drevenstedt**, Thomas, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
- Fellenberg**, Prof. Dr. Benno, Westsächsische Hochschule Zwickau
- Fleck**, Annette, FHW Berlin
- Flügel**, Werner, Fachhochschule Lausitz
- Freischlader-Uchlier**, Manuela, Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Gehmlich**, Prof. Volker, Fachhochschule Osnabrück
- Gerlach**, Dipl.-Ing. Birgit, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)
- Griese**, M.A. Nicole, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
- Gröckel**, , Berufsakademie Sachsen
- Gromann** , Prof. Dr. Petra, Fachhochschule Fulda
- Grützner** , Elsa, HTWK Leipzig
- Gulbins**, Annerose, freier Zusammenschluss der studentInnenschaften (fzs)
- Hagendorf**, Dr. Maritta, Universität Leipzig
- Halm**, Dipl. Ing. Päd. Susanne, Charité - Universitätsmedizin Berlin
- Hammer**, Dr. Steffi, Evaluierungsagentur Baden-Württemberg
- Hardersen**, Sven, TU Clausthal
- Harmel**, Roswita, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- Heinrich**, Uta, Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden
- Heller**, Gudrun, Fachhochschule München
- Hennings**, Barbara, Hochschul-Informationssystem GmbH
- Hinz**, Dipl.-Med. Päd. Barbara, Charité - Universitätsmedizin Berlin
- Hoffmann**, Hans-Peter, Hochschule für Musik, Weimar
- Hoffmann**, Martina, Fachhochschule Bochum
- Hohberg**, Dr. Claudia, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Höhne** , André,
- Immer**, Prof. Andreas, Hochschule für Musik Freiburg
- Junghanns**, Jens-Uwe, Technische Universität Chemnitz
- Jütte**, Dipl.-Pol. Rüdiger, Hochschulrektorenkonferenz
- Kath**, Andrea, Humboldt-Universität zu Berlin
- Kaufmann**, Dr. Peter, Hochschule Anhalt
- Klein**, Dipl.-Ök. Thekla, OTA Hochschule
- Kockartz**, Martina, Universität Bayreuth
- Köhler**, Axel, Technische Universität Berlin

König, Uwe, Fachhochschule Schmalkalden
Korndörfer, Annette, Brandenburgische Technische Universität Cottbus
Kotulla, Dr. Uta, Fachhochschule Potsdam
Kraft, Prof. I., HTWK Leipzig
Kranemann, Prof. Dr. Rainer, Fachhochschule Eberswalde
Krichel, Tina, Hochschule Anhalt
Krohn, Maud, AWW e. V. Service-Agentur des HDL
Kunze, Dr. Jutta, Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)
Lämmel, Prof. Dr. Bernd, Hochschule Mittweida (FH)
Langer, Prof. Dr. Cornelia, Technische Universität Chemnitz
Lenk, Veronika, TU Clausthal
Lippold, M.A. Susanne, Ruhr-Universität Bochum
Lorenz, Heike, Fachhochschule Lausitz
Lück, Dr. Carmen, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Machocki, Sieglinde, Alice-Salomon-Fachhochschule
Magister, Christina, Technische Universität Dresden
Mai, Dr. Andreas, AAA Universität Leipzig
March, Dr. Frank, Technische Universität Ilmenau
Markert, Axel, Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Marock, Peter, Technische Universität Berlin
Martin, Prof. Dr. Tobias, HTWK Leipzig
Meier, Ltd. Mr. Dr. Wolfgang, Thüringer Kultusministerium
Müller-Uri, Christina, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Nagler, Mike, HTWK Leipzig
Niehues, Monika, HTW Dresden
Nisius, Falk, Medienhochschule für Design und Informatik
Obst, , FH-Telekom Leipzig
Pichler, Dr. Manfred, Universität Halle-Wittenberg
Piechniczek, Hannelore, Agentur für Arbeit Leipzig
Pokropp, RR z.A. Torsten, Technische Universität Chemnitz
Poller, Dr. Svend, Universität Leipzig
Poth, Prof. Ingo, FH Wilhelmshaven
Pötsch, Annett, TU Clausthal
Preißler, Martina, Palucca Schule Dresden-Hochschule für Tanz
Rathjen, Dipl.-Ing. Jan, Hochschulrektorenkonferenz
Reitmeier, Barbara, Universität Regensburg
Richter, Prof. Heidrun, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber

- Romanowski**, Susanne, Heinrich Böll Stiftung Berlin
- Rückmann**, Ulrich, Technische Universität Dresden
- Ruppert**, Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut, Hochschulrektorenkonferenz
- Sandt**, Dr. phil. Bettina, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
- Schiefelbein**, Ina, Fachhochschule Lausitz
- Schiewer**, Prof. Dr. Hans-Jochen, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
- Schiffer**, Volker, Fachhochschule Lausitz
- Schimpf**, Dr. Karin, Universität Magdeburg
- Schlüter**, Claudia, Technische Universität Dresden
- Schmidt-Oberländer**, Prof. Gero, Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar
- Schnelte**, Andrea, Technische Universität Dresden
- Schochow**, M., Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" Potsdam-Babelsberg
- Schomann**, Thorsten, Evaluationsagentur Baden-Württemberg
- Schöning**, Karsten, Hochschule für Musik Freiburg
- Schöps**, Dr. Kristin, Hochschule Anhalt
- Schorcht**, Dr. Heike, TU Ilmenau
- Schrade**, Regina, Fachhochschule Bochum
- Schubert**, Dr. Angelika, Technische Fachhochschule Wildau
- Schubert**, Prof. Dr. Roland, Hochschule Zittau/Görlitz
- Schwarz**, Ursula, Universität Leipzig
- Schweikart**, Prof. Dr. Rudolf, HTWK Leipzig
- Seidel**, Thomas, Datenlotsen Informationssysteme GmbH
- Seyffert**, Prof. Dr. oec. Habil. Sibylle, Hochschule für Technik und Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)
- Stampa**, Herbert, Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
- Steinert**, Prof. Dr. phil. Erika, Hochschule Zittau/Görlitz
- Steiniger**, Prof. Dr. Heiko, Fachhochschule Lausitz
- Stiller**, Christine, Agentur für Arbeit Leipzig
- Stolz**, Waltraud, Fachhochschule Frankfurt am Main
- Streich**, Bernd, Katholische Hochschule für Sozialwesen
- Strobel**, Prof. Frank, Hochschule für Musik und Theater Rostock
- Strunz**, Prof. Dr. Matthias, Fachhochschule Lausitz
- Suelmann**, Dipl.-Ing. Reinhard, Fachhochschule Osnabrück
- Theuerkauf**, Johanna, Hochschule für Musik, Weimar
- Thiele**, Dr. Burkhard, Universität Magdeburg
- Tittmann**, Susanne, Westsächsische Hochschule Zwickau
- Uhlrich**, Dr. Klaus-Dieter, Fachhochschule Nordhessen

- Ulmer**, Prof. Dr. Sonja, AKAD-Fachhochschule Leipzig
- Vehling**, Kai, Fachhochschule Erfurt
- Vogler**, Christina, Bauhaus-Universität Weimar
- von der Gönne-Stiling**, Dr. Ursula, Ernst-Moritz-Armdt-Universität Greifswald
- Weber-Kurth**, Prof. Dr. Petra, Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)
- Windt**, Karl-Heinz, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
- Winkelmann**, Daniel, Universität Kassel
- Winter**, Dr. Martin, Universität Halle-Wittenberg
- Wismans**, Benedikt, Wissenschaftliches Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg
- Wloka**, Prof. Dr. rer. oec. habil. Uwe, Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH)
- Wohlfarth**, Dr.-Ing. Ulrich, Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Wolf**, Dr. Lothar, Westsächsische Hochschule Zwickau
- Wurche**, Angela, HTWK Leipzig
- Zieger**, Prof., Berufsakademie Sachsen
- Ziesak**, Doreen, Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" Potsdam-Babelsberg
- Zwilling**, Stefan, Evangelische Fachhochschule Darmstadt